

**Der Kampf  
zwischen  
Fleisch  
und Geist  
bei Paulus**

---

**Erich Mauerhofer**

---

**TELOS**



ERICH MAUERHOFER

**Der Kampf  
zwischen  
Fleisch und Geist  
bei Paulus**

**TVF**

**Trachsel Verlag  
Frutigen**

**PROMOTOR:  
Prof. Dr. H.N. Ridderbos**

**ISBN 3-7271-0068-0**

**TELOS-Skript Nr. 1702**

**(TELOS-Skript: Kleinauflagen wichtiger Themen in einfacher und preisgünstiger Ausführung)**

**1. Auflage 1980**

**2. unveränderte Auflage 1981**

**3. unveränderte Auflage 1996**

**4. unveränderte Auflage 2000**

**© Copyright 1980 by Trachsel-Verlag, CH-3714 Frutigen**

**Umschlag: E.Trachsel-Pauli**

**Alle Rechte vorbehalten**

**Satz: Frau H. Mauerhofer, Strengebach**

**Druck: St.-Johannis-Druckerei, D-77922 Lahr**

**Printed 2000**

THEOLOGISCHE ACADEMIE UITGAANDE VAN DE  
JOHANNES CALVIJN STICHTING TE KAMPEN

---

DER KAMPF ZWISCHEN  
FLEISCH UND GEIST  
BEI PAULUS

EIN BEITRAG ZUR KLÄRUNG DER FRAGE NACH DER STELLUNG  
DES GLÄUBIGEN ZUR SÜNDE IM PAULINISCHEN HEILIGUNGS-  
UND VOLLKOMMENHEITSVERSTÄNDNIS

PROEFSCHRIFT

TER VERKRIJGING VAN DE GRAAD VAN DOCTOR  
IN DE GODGELEERDHEID, OP GEZAG VAN DE  
RECTOR DR. J. C. DE MOOR IN HET OPENBAAR TE  
VERDEDIGEN OP 21 MAART 1980 DES NAMIDDAGS  
TE DRIE UUR IN DE AULA DER THEOLOGISCHE  
HOOGESCHOOL, OUDESTRAAT 6, TE KAMPEN

DOOR

ERICH MAUERHOFER  
GEBOREN TE NEUENEGG, ZWITSERLAND

UITGAVE TRACHSEL-VERLAG, CH 3714 FRUTIGEN, 1980

## DANKBEZEUGUNG

Mein erster Dank gehört meinem Herrn und Heiland Jesus Christus, der mir Kraft und Freudigkeit zu dieser Arbeit geschenkt hat.

Zum andern danke ich meinem hochgeachteten Promotor, Herrn, Prof. Dr. H. N. Ridderbos, ganz herzlich, dass er mich während der ganzen Zeit meines Doktoralsstudiums in zuvorkommender und hilfreicher Weise begleitet hat. Seine Einsicht in die paulinische Theologie hat mich zu der vorliegenden Arbeit ermutigt und motiviert.

Ich danke der Theologischen Hochschule Kampen für die Möglichkeit des Weiterstudiums und der Promotion.

Mein Dank richtet sich auch an Herrn Prof. Dr. H. Baarlink für seine wertvollen Manuskript-Hinweise.

"Last but not least" danke ich meiner lieben Frau Helena ganz herzlich für die grosse Schreibearbeit, die sie hingebungsvoll bewältigt hat.

Möge die vorliegende Arbeit zur Ehre Gottes dienen und zu einem vertieften Verständnis der paulinischen Theologie, insbesondere des "posse non peccare" führen.

# INHALTSÜBERSICHT

<u>EINLEITUNG</u>	<u>NEUE FRAGEN ÜBER EIN ALTES PROBLEM.....</u>	<u>S. 1</u>
0.1	Die Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde in verschiedener Interpretation seit der Reformation.....	S. 3
0.1.1	DAS REFORMATORISCHE SIMUL JUSTUS ET PECCATOR.....	S. 3
0.1.2	DAS RINGEN UM EIN VERTIEFTES PAULUS-VERSTÄNDNIS IM PIETISMUS.....	S. 15
0.1.3	DIE NEUE AKZENTSETZUNG IN DER ENGLISCHEN ERWECKUNGS-BEWEGUNG MIT JOHN WESLEY.....	S. 19
0.1.4	VON DER ERWECKUNGS- ZUR HEILIGUNGSBEWEGUNG.....	S. 22
0.1.5	DIE DURCH ALBRECHT RITSCHL (1822-1889)NEUENTFACHTE DISKUSSION ÜBER DIE CHRISTLICHE VOLLKOMMENHEIT.....	S. 22
0.1.6	DAS ANLIEGEN DER HEILIGUNGSBEWEGUNG DARGESTELLT AN THEODOR JELLINGHAUS (1841-1913).....	S. 30
0.1.7	VON DER GEMEINSCHAFTSBEWEGUNG ZUM PERFEKTIONISMUS.....	S. 36
0.2	Die Untersuchung des Kampfes zwischen Fleisch und Geist bei Paulus soll als wesentlicher Beitrag zur Klärung der Vollkommenheitsfrage dienen.....	S. 38
0.3	Stoffwahl und methodisches Vorgehen.....	S. 39
<u>1. HAUPTTEIL</u>	<u>VORLÄUFIGE UNTERSUCHUNG DER BEGRIFFE</u>	
	<u>"FLEISCH" UND "GEIST" BEI PAULUS.....</u>	<u>S. 40</u>
1.1	Der verschiedenartige Gebrauch von "sarx" bei Paulus.....	S. 40
1.1.1	GRUNDSÄTZLICHES.....	S. 40
1.1.2	DIE BEDEUTUNG VON "FLEISCH" IM AT.....	S. 42
1.1.3	DER GEBRAUCH VON $\sigma\rho\chi$ BEI PAULUS.....	S. 43
1.1.3.1	$\sigma\rho\chi$ als Bezeichnung des Körpers (Leibes).....	S. 44
1.1.3.2	"Ein Fleisch" zur Bezeichnung der Ehe.....	S. 44
1.1.3.3	$\sigma\rho\chi$ zur Bezeichnung von irdisch-verwandtschaftlicher oder völkischer Beziehung.....	S. 44
1.1.3.4	"Fleisch" als Sammelbegriff für alle Menschen.....	S. 45
1.1.3.5	"Fleisch und Blut" als Ausdruck der menschlichen Vergänglichkeit.....	S. 45
1.1.4	"IM FLEISCH" UND "NACH DEM FLEISCH".....	S. 45
1.1.5	"FLEISCH" UND SÜNDE.....	S. 45
1.2	Das paulinische Verständnis von "pneuma".....	S. 47
1.2.1	GRUNDSÄTZLICHE FESTSTELLUNGEN.....	S. 47
1.2.2	"GEIST" IM AT.....	S. 48
1.2.3	$\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ BEI PAULUS.....	S. 49
1.2.3.1	Der menschliche Geist.....	S. 50
1.2.3.2	Der Heilige Geist.....	S. 51
1.2.4	DAS ZEITALTER DES HEILIGEN GEISTES UND DER GEMEINDE.....	S. 52
1.3	"Sarx" als Prinzip.....	S. 54
1.4.	Erste Feststellungen.....	S. 55

## 2. HAUPTTEIL

### GRUNDZÜGE DER PAULINISCHEN HEILIGUNGS-

#### LEHRE NACH RÖMER 6 UND 7 (Parallelen).....S. 56

2.1	Neues Leben in Christus.....Röm 6,1-11.....S.	56
2.1.1	SOLLEN WIR IN DER SÜNDE VERHARREN?.....6,1.2.....S.	56
2.1.2	IN (ε[ς]) JESU TOD GETAUFT.....6,3-5.....S.	60
2.1.3	DER ALTE MENSCH IST MIT IHM GEKREUZIGT.....6,6.....S.	71
2.1.4	VOM RECHTSANSPRUCH DER SÜNDE BEFREIT.....6,7.....S.	78
2.1.5	MIT (σύν) CHRISTUS GESTORBEN UND LEBENDIG GEMACHT.....6,8.9.....S.	79
2.1.6	DER SÜNDE TOT, ABER LEBEND IN (έν) CHRISTUS 6,10.11.....S.	83
2.2	Die Sünde hat ihr Herrschafts- recht verloren.....Röm 6,12-23.....S.	89
2.2.1	VOM HEILSINDIKATIV ZUM HEILS IMPERATIV.....6,12-14.....S.	89
2.2.2	DER TOTALE ASPEKT DER HEILIGUNG.....6,15-23.....S.	96
2.2.3	EXKURS 1: EINIGE GEDANKEN ZUM PAULINISCHEN ἀγλασιμός -GEBRAUCH UND -VERSTÄNDNIS.....S.	107
2.2.4	EXKURS 2: DIE FRAGE NACH DER VOLLKOMMENHEIT IM PAULINISCHEN HEILIGUNGSVERSTÄNDNIS.....S.	117
2.3	Das Gesetz ist zu ohnmächtig, um uns von der Herrschaft und Sklaverei der Sünde zu befreien.....Röm 7,1-27.....S.	130
2.3.1	DIE HISTORISCHE KONTROVERSE.....S.	131
2.3.2	WELCHES SIND DIE EIGENTLICHEN FRAGEN?.....S.	138
2.3.3	DIE BEDEUTUNG VON KP. 7 IM GESAMT- ZUSAMMENHANG DES RÖMERBRIEFES.....S.	142
2.3.3.1	<i>Das Verhältnis des Christusgläubigen zum Gesetz.....7,1-6.....S.</i>	142
2.3.3.2	<i>Wesen und Aufgabe des Gesetzes.....7,7-13.....S.</i>	147
2.3.3.3	<i>Das Gesetz in der Konfrontation mit dem "Ich".....7,14-25.....S.</i>	151

## 3. HAUPTTEIL

### DER KAMPF ZWISCHEN FLEISCH UND GEIST

#### NACH RÖMER 8 UND GALATER 5 (Parallelen) ..S. 157

3.1	Das Leben im Geist und in der Hoffnung Röm 8,1-13..S.	157
3.1.1	DIE ÜBERWINDUNG DES GESETZES DER SÜNDE UND DES TODES DURCH DAS GESETZ DES GEISTES.....8,1-4...S.	157
3.1.2	FLEISCHLICHE GESINNUNG FÜHRT ZUM TOD - GEISTLICHE GESINNUNG IST LEBEN UND FRIEDE.....8,5-13..S.	168
3.2	Die Werke des Fleisches und die Frucht des Geistes.....Gal 5,13-25..S.	183
3.2.1	WARNUNG VOR MISSBRAUCH DER CHRISTLICHEN FREIHEIT UND WANDEL IM GEIST.....5,13-18..S.	184
3.2.2	DIE WERKE DES FLEISCHES.....5,19-21..S.	197
3.2.3	DIE FRUCHT DES GEISTES.....5,22.23..S.	200
3.2.4	DAS FLEISCH IST AM KREUZ GERICHTET.....5,24.25..S.	203
ZUSAMMENFASSUNG.....S.		205
ABKÜRZUNGEN.....S.		210
LITERATURVERZEICHNIS.....S.		214

## EINLEITUNG

## NEUE FRAGEN ÜBER EIN ALTES PROBLEM

-----

Eine der brennendsten Fragen, die sich dem Verkündiger der gewaltigen heilsgeschichtlichen Offenbarung - die Frohbotschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus - stellt, ist die Frage nach der christlichen Vollkommenheit. Oder anders ausgedrückt: In welchem Verhältnis steht der an Christus Gläubiggewordene der Sünde gegenüber? Ist er sündlos oder bleibt er unter einem - wenn auch nur feinen - Zwang der Sünde?

Unwillkürlich lenken diese für unser Glaubensleben so entscheidenden Fragen unsere Blicke auf die Aussagen des Apostels Paulus. Er hat nach seiner Bekehrung und infolge einer besondern Aussonderung zum Missionsdienst ganz unerschrocken und freudig Zeugnis abgelegt von den grossen Heilstaten Gottes, die im Leben, Wirken, Sterben und in der Auferstehung Jesu zur grossen Herausforderung Gottes an den sündigen Menschen geworden sind. Jeder Hörer des Wortes wird vor die Entscheidung gestellt. Wer vom falschen Weg umkehrt und ja sagt zum Ruf Gottes, darf Glied der *ekklesia* werden.

Der Bericht des Lukas in der Apostelgeschichte über das Wirken des Apostels Paulus sowie sämtliche 13 Paulusbriefe im Kanon des NT geben Aufschluss über die wichtigen Fragen des Einst und Jetzt: Paulus erläutert den Neubekehrten die Konsequenzen der Rechtfertigung durch den Glauben, nämlich: Heiligung von Geist, Seele und Leib. Wenn Paulus vom neuen Leben spricht, wird er auch unmissverständlich deutlich in seinen Äusserungen dem alten Leben oder *alten Menschen* und der Sünde gegenüber. - An all diesen Stellen finden sich präzise Feststellungen und wichtige Forderungen, die in dieser Art nur von einem bevollmächtigten Apostel des erhöhten Herrn geäussert werden können.

Solche Kernaussagen stehen aber nie isoliert da, sondern sind Teil eines grösseren Zusammenhanges innerhalb des *Corpus Paulinum*. Sie sollten darum nicht als verstreute *dicta probantia* für ein bestimmtes Lehrsystem gesammelt werden, sondern vor allen Dingen in ihrem gedanklichen Zusammenhang mit dem ganzen paulinischen Kerygma verstanden werden. So allein können sie auch ihre volle Bedeutung für Kirche und Theologie behalten.<sup>1)</sup>

Sofort stellt sich dann eine weitere sehr wichtige Frage: Inwieweit ist Paulus in seinen Heilsaussagen ernstgenommen oder auch missverstanden worden? - Dass sich jede grosse kirchengeschichtliche Epoche irgendwie auf Paulus stützt, wird uns bei der Lektüre des aufschlussreichen Werkes von R.N. Flew, *The Idea of Perfection in Christian Theology*, 1934, deutlich gemacht. Flew

---

1) vgl. R.B. Gaffin, *Resurrection and Redemption*, 1969; beachtenswert ist der von Gaffin postulierte biblisch-theologische Zugang zur Schrift, aaO, S. 4

beginnt seine Ausführungen mit einer Darstellung der Lehre Jesu, wobei gerade an dieser Stelle ein ausserordentlich starker Einfluss durch die religionsgeschichtliche Schule - vor allem durch Joh. Weiss, dem Vater der eschatologischen Schule<sup>2)</sup> - unverkennbar ist, führt seine Leser weiter über Paulus, Hebräer und Johannes in die Zeit der frühen Kirchenväter. Von Augustin führt eine Linie - über Thomas von Aquin - zur Reformation. Abschliessend beschäftigt sich Flew u.a. mit dem Pietismus, dem Methodismus, mit Schleiermacher und Ritschl. Sein Anliegen wird immer deutlicher: Paulus ist schon ganz früh und sehr oft missverstanden worden. Die Gefahr, bei einer erleuchtenden Neuentdeckung einer bestimmten paulinischen Heilsaussage stehenzubleiben und einen Schlusstrich zu ziehen, war zu jeder Zeit gross. Jeder Stagnierungs-Prozess rief aber früher oder später einer Durchbruchsbewegung (zB Reformation, Pietismus, Methodismus, Erweckung usw).

Vor etwas mehr als 100 Jahren wurde die Frage nach der christlichen Vollkommenheit, bzw. nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde, von zwei gänzlich unverwandten Bewegungen mit grossem Nachdruck erneut zum theologischen Tagesgespräch erhoben. - Der Umstand, dass das Problem der Sündlosigkeit oder bleibenden Sündhaftigkeit des Gläubigen in der vorliegenden Arbeit wieder zum Gegenstand besonderer Studien gemacht wird, soll zeigen, dass die Diskussion, die damals eröffnet wurde, noch nicht abgeschlossen ist.

Auf der einen Seite ist es die Oxford-Heiligungs-Bewegung (*Higher Life Movement*), die 1873 von R.P. Smith ins Leben gerufen wurde. Die geistlichen Impulse der rasch wachsenden Bewegung sind in der deutschen und anglo-amerikanischen Erweckungsbewegung (geistliches Zentrum in USA: Oberlin College mit Mahan und Finney in Ohio<sup>3)</sup>) sowie vor allem in John Wesley's Lehre von der Heiligung zu suchen. Smith bereiste nach der grossen Oxford-Zusammenkunft (1874) auch Deutschland und kam bis nach Basel. Sein Dienst, der Bleibendes wirkte<sup>4)</sup>, hat Tausenden von innerlich unbefriedigten und echt suchenden Christen die Perspektive zu einem gottgeweihten Leben auf *höherer Ebene*<sup>5)</sup> eröffnet.

Die geistliche Linie der Heiligungsbewegung führt ohne Unterbruch - allerdings mit reichen Schattierungen - über die Gemeinschaftsbewegung (*Fellowship Movement*) bis in die heutige Zeit hinein. Die Schriften aus der Heiligungsbewegung haben wegen ihres erbaulich-seelsorgerlichen Charakters eine enorme Breiten- und Tiefenwirkung erreicht, die von kirchlich-theologischer Seite nicht ernstgenug genommen wurde. Eine gründliche und kritische Würdigung des Werdens und Wachsens der Heiligungs- und Gemeinschaftsbewegung bringt Benjamin B. Warfield in seiner umfangreichen Arbeit *Perfectionism*. Besondere Beachtung verdienen die beiden Theologen Theodor Jellinghaus<sup>6)</sup> und Otto Stockmayer<sup>7)</sup>, die in ausgewogener

---

2) H. Ridderbos, *The Coming of the Kingdom*, 1962, S. XII ff

3) B.B. Warfield, *Perfectionism*, neu hg. 1971, S. 3ff

4) ders., aaO, S. 258

5) vgl. dazu Ruth Paxson, *Life on the highest Plane*, 1928 (deutsche Ausgabe: *Das Leben im Geist*, 1954<sup>2)</sup>)

6) Th. Jellinghaus, *Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christum*, Bd I+II, 1880

7) O. Stockmayer, *Gnade und Sünde*, 1913<sup>5)</sup>

und würdiger Weise das Anliegen der Heiligungsbewegung weiterführten. - Dass in der Bewegung gefährliche Auswüchse nicht ausblieben, zeigt uns die Geschichte des *Perfektionismus*, wobei der Ausdruck als *terminus technicus* nicht ohne nähere Definition gebraucht werden sollte.

Auf der andern Seite findet sich Albrecht Ritschl, der einen Neuanatz zu geben versucht, indem er die christliche Vollkommenheit<sup>8)</sup> völlig diesseitsgerichtet und bewusst antimetaphysisch mit Berufstreue<sup>9)</sup> und Verwirklichung "der sittlichen Gesinnung und Leistung"<sup>10)</sup> gleichsetzt. Dass er sich dabei als gewichtiger Interpret der Reformatoren ausgibt<sup>11)</sup> und auch ausführlich auf Paulus zurückgreift<sup>12)</sup>, wird zur grossen theologischen Herausforderung, die in den folgenden Werken ihren Niederschlag findet:

- Paul Wernle, *Der Christ und die Sünde bei Paulus*, 1897
- Ernst Cremer, *Ueber die christliche Vollkommenheit*, 1899
- Hans Windisch, *Taufe und Sünde im ältesten Christentum bis auf Origenes*, 1908
- Rudolf Hermann, *Luthers These Gerecht und Sünder zugleich*, 1930
- R. Newton Flew, *The Idea of Perfection* (bereits erwähnt), 1934
- Paul Althaus, *Paulus und Luther über den Menschen*, 1938

Einiges aus der Literatur der Heiligungs- und Gemeinschaftsbewegung sowie die obgenannten Titel wurden zum Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit gewählt.

---

8) A. Ritschl, *Die christliche Vollkommenheit*, (1874), 1889<sup>2</sup>

9) ders., aaO, S. 8 und 11

10) ders., aaO, S. 5

11) ders., aaO, S. 7, 14, 15

12) ders., aaO, S. 5, 12, 13

## 0.1 DIE FRAGE NACH DER CHRISTLICHEN VOLLKOMMENHEIT IN VERSCHIEDENER INTERPRETATION SEIT DER REFORMATION

---

Das Studium der einschlägigen Literatur zeigt, dass vom Pietismus über die Erweckungs- und Heiligungsbewegung eine theologische Linie eingeschlagen wird, die als Reaktion auf das reformatorische simul justus et peccator gedeutet werden muss. Mit einer andern Sicht des paulinischen Heiligungsverständnisses werden andere Schlussfolgerungen gezogen inbezug auf die Stellung des Christusgläubigen zur Sünde.

Damit die entsprechenden Postulate der vergangenen 250 Jahre nicht im luftleeren Raum schweben, beginnen wir unsere Betrachtung mit ein paar ausgewählten Skizzen aus der reformatorischen und nachreformatorischen Zeit. Da es sich in der vorliegenden Arbeit weder um eine theologie- oder dogmengeschichtliche Abhandlung noch um eine umfassende Würdigung und Wertung einzelner Epochen oder Personen und deren Wirksamkeit handelt, nehmen wir uns die Freiheit, ausgewählte Ausschnitte und Akzente zur Darstellung zu bringen, die für unser Gesamtthema von Wichtigkeit sind.

### 0.1.1 DAS REFORMATORISCHE SIMUL JUSTUS ET PECCATOR

- Von grösster Bedeutung im Leben und Wirken Martin Luthers (1483 - 1546) bleibt das sogenannte *Turmerlebnis*, dessen Hintergrund wir kurz ausleuchten wollen:

"Ein Jahr vor seinem Tode hat Luther in der Vorrede zur Gesamtausgabe seiner Werke von jener Entdeckung gesprochen, die ihm an Röm. 1,17 geschenkt wurde. Er war inzwischen auf einer Ordensreise in Rom gewesen, vergeblich nach den Gnaden der Kirche verlangend, er war Doktor der Heiligen Schrift geworden (1512), und dies seinem Sträuben zum Trotz, denn er wusste wohl, dass nun erst recht ein Kampf auf Leben und Tod für ihn beginne. Er bereitete im Winter auf das Jahr 1513 seine Psalmenvorlesung vor und stiess im 31. Psalm immer wieder an die Worte: 'In deiner Gerechtigkeit befreie mich!'

'Ich hasste nämlich das Wort Gerechtigkeit Gottes, weil ich es nach dem Sinn der Doktoren und Philosophen verstand: Gerechtigkeit, wodurch Gott gerecht ist und die Sünde und die Ungerechten straft... Ich raste also mit einem wilden und erregten Gewissen und klopfte dann erst an dieser Stelle bei Paulus an, mit brennendem Wissensdurst, was er denn eigentlich meine. Bis ich unter dem Erbarmen Gottes, Tag und Nacht über den Zusammenhang der Worte nachsinnend, merkte: Gerechtigkeit Gottes wird daran offenbar, wie die Heilige Schrift sagt: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Da begann ich zu verstehen, dass hier die Gerechtigkeit Gottes gemeint sei, wodurch der Gerechte durch das Geschenk Gottes lebt, nämlich aus dem Glauben - eine Gerechtigkeit, wodurch uns der barmherzige Gott durch den Glauben gerecht macht. Da habe ich gefühlt, dass ich von neuem geboren sei und durch die geöffneten Tore ins Paradies selbst eingehe. Da sah mich die Schrift selbst mit anderen Augen an.'

Von Christus, dem Richter, vor dem Luther in Todesangst auf der Flucht war, zu Christus, dem lebenschenkenden Retter, das ist die entscheidende Wende!

'Je mehr ich bisher das Wort Gerechtigkeit Gottes gehasst hatte, um so lieber und süßter war es mir jetzt. So ist mir jene Stelle des Paulus in Wahrheit die Pforte zum Paradies geworden.'<sup>13)</sup>"

Dass Luther in seinem inneren Erleben und in der theologischen Arbeit stark geprägt war von Augustin ist unverkennbar und hat deutliche Spuren hinterlassen in den Römer- und Galaterbriefvorlesungen des grossen Reformators.<sup>14)</sup>

Sowohl bei Augustin (Röm 13,13.14) wie bei Luther (Röm 1,17) wurde das Reden Gottes im Römerbrief Ausgangspunkt zu einem neuen, veränderten Leben. Es verwundert nicht allzusehr, dass sich Luther auch auf Augustin stützt in der theologiegeschichtlich ausserordentlich interessanten Frage nach der Beurteilung von Römer 7.<sup>15)</sup> Eine genauere Untersuchung der exegetischen Probleme von Röm 7 folgt später. Hier geht es vorerst nur um die Frage nach der Vollkommenheit des Gläubigen. Dabei wollen wir uns vor allem auf Luthers These<sup>16)</sup>: Gerecht und Sünder zugleich (simul justus et peccator) konzentrieren<sup>17)</sup>.

Luther kommt zur Ueberzeugung, dass im Leben des Christen die Sünde nie ganz besiegt werden kann.<sup>18)</sup> Sehr deutlich zeigt das u.a. seine Anweisung im grossen Katechismus zur fünften Bitte: "Und vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern." - "Der Anlass der fünften Bitte ist unsere fortwährende Versündigung. Weil wir täglich sündigen, brauchen wir auch täglich Gottes Vergebung. Dieses Stück betrifft nun unser armes und elendes Leben. Obgleich wir Gottes Wort halten, glauben, seinen Willen tun und leiden und uns von Gottes Gabe und Segen nähren, so geht unser Leben doch nicht ohne Sünde ab. Wir stracheln noch täglich und halten nicht Mass. Denn wir leben in der Welt unter den Leuten, die uns viel zuleid tun und Anlass zu Ungeduld, Zorn, Rache usw. geben; dazu haben wir den Teufel hinter uns her, der uns auf allen Seiten zusetzt und (wie wir gehört haben) gegen alle bisher besprochenen Stücke ficht, so dass es nicht möglich ist, in solch stetem Kampf allzeit festzustehen. Darum liegt hier abermals eine grosse Notwendigkeit vor, zu bitten und zu rufen: 'Lieber Vater, vergib uns unsere Schuld.' Nicht als ob er nicht auch ohne und vor unserem Bitten die Sünde vergeben würde; er hat uns ja das Evangelium, in dem lauter Vergebung ist, geschenkt, ehe wir darum gebeten oder auch nur einmal daran gedacht haben. Es handelt sich aber darum, dass wir diese Vergebung anerkennen und annehmen. Denn das Fleisch, in dem wir

---

13) Th. Brandt, Die Kirche im Wandel der Zeit, 1963<sup>4</sup>, S. 163/164

vgl. dazu auch die vorzügliche Darstellung des *Turmerlebnisses* durch W.v. Loewenich, die Geschichte der Kirche II, 1966<sup>2</sup>, S. 13-18

14) vgl. dazu E.-W. Kohls, Luther oder Erasmus, 1972, S. 31 und die angegebene Literatur S. 253

15) vgl. dazu die Ausführungen von P. Althaus, Paulus und Luther über den Menschen, 1938

16) vgl. dazu R. Hermann, Luthers These Gerecht und Sünder zugleich, 1930, und W. Joest, Paulus und das Lutherische Simul Justus et Peccator, KuD, 1. Jg., H. 4, S. 269ff

17) vgl. dazu M. Luther, Römerbriefvorlesung, 1515/1516, E. Ellwein, 1927, vor allem seine Ausführungen über Kp. 7; zB: "Siehe nun, es ist so, wie ich oben sagte: die Heiligen sind gleichzeitig damit, dass sie gerecht sind, Sünder; gerecht sind sie, weil sie an Christus glauben, dessen Gerechtigkeit sie deckt und ihnen zugerechnet wird. Aber Sünder sind sie, weil sie das Gesetz nicht erfüllen, nicht ohne sündliche Begier sind, sondern sie sind wie Kranke, die unter der Pflege des Arztes stehen, Kranke, die wirklich und wahrhaft krank sind, aber anfangsweise und in Hoffnung gesund oder besser gesund gemacht, d.h. im Begriffe stehend, gesund zu werden." (Auslegung zu Röm 7,25), S. 266

18) R.N. Flew, The Idea of Perfection in Christian Theology, 1934, S. 255

tächlich leben, ist von solcher Art, dass es Gott nicht traut und glaubt und es sich immerfort regt mit bösen Lüsten und Tücken. So sündigen wir täglich mit Worten und Werken, mit Tun und Lassen. Davon kommt das Gewissen in Unfrieden, so dass es sich vor Gottes Zorn und Ungnade fürchtet und so den Trost und die Zuversicht, die aus dem Evangelium stammen, sinken lässt. Deshalb ist es ohne Unterlass nötig, hierher zu laufen und Trost zu holen, um das Gewissen wieder aufzurichten.<sup>19)</sup>"

Diese paradoxe Gleichzeitigkeit ist das Wesen der Theologie Luthers. Nur von da her kann Luther richtig verstanden werden. Der Reformator hat sich nicht genug tun können, diesen Tatbestand des simul justus et peccator immer wieder zu unterstreichen.<sup>20)</sup>

Dabei muss ein Doppeltes beachtet werden: Luther zweifelt niemals an der Grösse der Vergebung der Sünden, im Gegenteil: er weiss um Heilsgewissheit und Glaubensfreude. Hingegen ist das, was Augustin beim Wiedergeborenen unter der bleibenden Konkupiszenz (concupiscentia = böse Lust) versteht<sup>21)</sup>, bei Luther schon als Sünde verstanden. Er sieht die concupiscentia als bleibenden Hang zur Sünde in Röm 7 begründet.<sup>22)</sup>

Zum andern postuliert E.-W. Kohls in seinem Werk *Luther oder Erasmus*, dass der Reformator mit seinem simul justus et peccator ein theologisches Anliegen der alten Kirche aufgegriffen hat und von Jesus in seiner Doppelheit (wahrer Mensch und wahrer Gott; vgl. Chalcedonense 451 nCh) auf den Gläubigen abwandelt (simul justus et peccator).<sup>23)</sup> "Unabweisbar ist bei Luther alles, was er über die Rechtfertigung des Menschen vor Gott sagt, eine Folge des vorausgegangenen, durch Christus erneuerten Gottesverhältnisses. Und damit sind sowohl die Lebensbestimmung als auch die Wesensbestimmung des Christen eine Folge der Wesensbestimmung Christi selbst als simul Deus et homo. Hier liegt das ontologische Fundament der gesamten theologischen Aussagen Luthers, auf dem zugleich Luthers Beschreibung der christlichen Lebensbestimmung und ebenfalls der Wesensbestimmung des Christen als simul justus et peccator aufruht."<sup>24)</sup>

In jüngerer Zeit vertritt bezeichnenderweise ein Lutheraner, P. Althaus, die Auffassung, dass Martin Luther den Apostel Paulus, den er in manchen Punkten neu entdeckt hat (man denke nur an die Tatsache der Rechtfertigung (justificatio) durch den Glauben an Jesus Christus als reine Zurechnung (imputatio) von Seiten Gottes<sup>25)</sup>), in andern entscheidenden Aussagen aber missverstanden habe...<sup>26)</sup> Das paulinische posse non peccare<sup>27)</sup> fehle bei Luther. P. Althaus schreibt:

---

19) Martin Luther, der grosse Katechismus, 1529, W. Metzger, 1964, S. 123

20) vgl. R. Hermann, aaO, S. 47ff, S. 142ff

21) vgl. W.v. Loewenich, Augustin, 1965, "Die erste der Gaben, die der Glaube empfängt, ist die Sündenvergebung, die Vergebung der Erbsünde wie der hinzugekommenen Tatsünden. Die dabei nicht völlig ausgelöschte Konkupiszenz gilt unter der Vergebung nicht mehr als Sünde und wird nicht mehr als Schuld angerechnet", S. 114

22) vgl. R. Hermann, aaO, S. 216 und P. Althaus, aaO, S. 42

23) E.-W. Kohls, aaO, S. 82

24) ders., aaO, S. 83

25) W.v. Loewenich, Augustin, 1965, S. 114

26) vgl. dazu P. Althaus, Paulus und Luther über den Menschen

27) P. Althaus, aaO, S. 62: "Der von Christus ergriffene Mensch hat nach Paulus das posse non peccare, er ist frei von dem furchtbaren non posse non peccare. Posse non peccare! Nicht etwa schon non posse peccare! Die Sünde ist auch für die Christen Möglichkeit. Darüber lässt Paulus keinen Zweifel."

"Besonders deutlich wird die Abweichung in dem Verständnis der Vollkommenheit des Christen. Paulus erbittet für seine Gemeinde einen Fortgang ihrer Heiligung durch Gott (1. Thess. 5,23), der sie *untadelig und unanständig, untadelig in Heiligkeit vor Gott und unserem Vater* für den Tag der Ankunft Jesu Christi machen soll (1. Thess. 3,13; 5,23; 1. Kor. 1,8; Phil. 1,10). Das ist sittliche Vollkommenheit. Paulus wünscht und erbittet sie in der Gewissheit, dass sie unter der Wirkung der Gnade erreicht werden kann. Er spricht nicht von einem unerreichbaren Ideal, sondern von einem Ziel, zu dem Gottes Gnade die Christen im Ernste für den Tag Jesu führen will und um das die Christen in der Gewissheit des Sieges ringen sollen.

Die Reformatoren halten den Begriff Vollkommenheit des Christen fest. Aber er gewinnt einen anderen Sinn als bei Paulus. Nicht die Liebe und der Gehorsam, sondern die Busse und der Glaube werden vollendet. Christliche Vollkommenheit ist die Reife der Busse und des Glaubens. So beschreibt Luther das Ziel des irdischen Christenlebens: 'dass der Mensch vollkommen wird und das Leben gern um den Tod gibt und mit Paulo begehrt zu verschenden, dass also alle Sünd aufhöre und Gottes Wille allerdings aufs vollkommenst gnug geschehe an ihm' (WA. 17 II, 13). Bei Paulus hat der Christ in der Vollkommenheit die Sünde ganz hinter sich gelassen; bei Luther steht er inmitten der bis zum Tode unentrennbaren Sünde doch jenseits ihrer in bussfertigem, nach dem Tode verlangendem Glauben. Bei Paulus schafft die erneuernde Macht Christi die Untadeligkeit des Christen in diesem seinem irdischen Leben diesseits des Todes, diesseits der Wiederkunft Christi, für den Tag des Gerichtes. Bei Luther ist das Mittel Gottes, den Christen von der Sünde ganz loszumachen, gerade erst der Tod; die Vollkommenheit als sittliche liegt jenseits des Todes." 28)

Was Luthers Heiligungsverständnis anbelangt, finden wir manchen Hinweis im dritten Artikel des grossen Katechismus, wo er von der *Heiligung*<sup>29)</sup> spricht. Es ist die Aufgabe des Heiligen Geistes zu heiligen, wobei der Heiligungsprozess - nach Luther - nicht auf der Vollkommenheit der Erlösungstat am Gläubigen beruht, sondern zu der neuen Kreatur hinführen will: "Und also immerfort wachsen in der Heiligung und stets je mehr eine neue Kreatur werden in Christo." 30) L. Fendt bemerkt dazu: "Darum kennt Luther nur solche, die um ihren Fortschritt, ja um ihre Vollendung beten, beten! Ueberzeugt sein, dass man erst mit dem Tode vollkommen wird, und beten, dass man es von Tag zu Tag mehr werden, gehört für Luther zusammen." 31)

Dass Luther diese Schau der Heiligung vertritt, ist ebenfalls in dem die ganze Theologie des Reformators prägenden simul justus et peccator begründet. So schreibt er:

"Einstweilen aber, solange die Heiligkeit erst anfangsweise da ist und erst täglich zunehmen muss, warten wir darauf, dass unser Fleisch getötet und mit allem Unflat begraben werde, aber herrlich hervorkomme und auferstehe zu ganzer und völliger Heiligkeit in einem neuen, ewigen Leben. Denn für jetzt bleiben wir erst halb und halb rein und heilig; deshalb muss der Heilige Geist immerfort an uns arbeiten durch das Wort und täglich Vergebung austeilen bis in jenes Leben, wo es keine Vergebung mehr geben wird, sondern ganz und völlig reine und heilige Menschen: voller Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit, von der

---

28) P. Althaus, aaO, S. 69/70

29) M. Luther, Der grosse Katechismus, 1529, Metzger, S. 97ff

30) ders., EA<sup>2</sup> 20, 436, zit. in L. Fendt

31) L. Fendt, aaO, S. 31

Sünde, dem Tode und allem Unglück befreit und losgemacht, in einem neuen, unsterblichen und verklärten Leib. Sieh, das alles soll des Heiligen Geistes Amt und Werk sein: auf Erden fängt er die Heiligkeit an und mehrt sie täglich durch die zwei Stücke, die christliche Kirche und die Vergebung der Sünde; wenn wir aber der Verwesung anheimfallen, wird er in einem Augenblick es ganz vollenden und uns ewig dabei erhalten durch die letzten zwei Stücke." 32)

- Der impulsive Zürcher Reformator<sup>33)</sup>, Huldrych Zwingli (1484-1531), weicht in seiner Grundkonzeption nur unwesentlich von Luther ab.<sup>34)</sup> Sehr interessant hat er sich in seiner Schrift *Wie man edle Jünglinge heranbilden soll* zur Frage der Sünde im Leben des Gläubigen geäußert:

"Daher kommt es, dass die durch das Evangelium Wiedergeborenen nicht sündigen. Denn jeder, der aus Gott geboren ist, sündigt nicht 1. Joh. 5,18; wer aber dem Evangelium glaubt, ist aus Gott geboren. Folglich sündigen die durch das Evangelium Wiedergeborenen nicht, das heisst: ihre Sünden werden ihnen nicht zu Verdammnis und Tod angerechnet; denn Christus hat sie mit dem Preise seines Todes bezahlt. Denn, mögen wir auch, solange wir in diesem Leibe fern vom Herrn auf Erden wallen, nicht ohne Begierde sein können und darum nicht ohne Sünde, so ersetzt doch Christus, da er ja unser ist, alle unsere Ohnmacht..."<sup>35)</sup>

- In seiner *Institutio* nimmt Johannes Calvin (1509-1564) ebenfalls Stellung zur Frage nach der Sünde im Leben des Wiedergeborenen, indem er seine Auffassung derjenigen Augustins gegenüberstellt:

"Durch die Wiedergeburt werden also die Kinder Gottes von der Knechtschaft der Sünde frei; aber nicht etwa derart, dass sie gleichsam den vollen Besitz dieser Freiheit bereits erlangt hätten und nun von seiten ihres Fleisches keinerlei Beschwarnis mehr empfinden; nein, vielmehr so, dass ihnen immer Anlass genug zum Streite bleibt, der ihnen Uebung verleihen, ja nicht nur dies, sondern der ihnen auch ihre Schwachheit besser zum Bewusstsein bringen soll. Alle kirchlichen Schriftsteller mit einigermaßen gesundem Urteil sind darin einig, dass auch im wiedergeborenen Menschen ein Zündstoff für das Böse bleibt, aus dem in einem fort die Begierden hervorbrechen, die ihn zur Sünde verleiten und aufstacheln... Man könnte freilich zwischen Augustins Ueberzeugung und der meinigen einen scheinbaren Unterschied feststellen. Augustin gibt zwar zu, dass die Gläubigen, solange sie in ihrem sterblichen Leibe wohnen, dermassen von den Begierden gefesselt gehalten werden, dass sie nicht anders können, als zu begehren; er wagt aber nicht, dieses Gebrechen als Sünde zu bezeichnen; vielmehr gibt er sich zur Andeutung dieses Gebrechens mit der Bezeichnung *Schwachheit* zufrieden und lehrt, erst dann werde daraus die Sünde, wenn zu dem Vorsatz und dem bösen Gedanken das Werk selbst oder die bewusste innere Zustimmung käme, wenn also der Wille diesem ersten Antrieb nachgebe. Ich dagegen halte auch das für Sünde, dass der Mensch überhaupt von irgendeiner Begierde gegen Gottes Gesetz aufgestachelt wird; ja ich behaupte, dass die Bosheit selbst, die all diese vielen Begierden in uns erzeugt, für Sünde

---

32) M. Luther, *Der grosse Katechismus*, Der dritte Artikel, aaO, S. 102

33) vgl. Rudolf Pfister, *Kirchengeschichte der Schweiz*<sup>2</sup>, 1974, S. 19ff

34) vgl. Ulrich Zwingli, eine Auswahl aus seinen Schriften, 1918; beachte vor allem *Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit*, S. 343ff und *Auslegung des Christlichen Glaubens (Expositio christianae fidei)*, S. 797ff

35) ders., aaO, S. 371

zu halten ist. Ich lehre also, dass in den Heiligen, solange sie diesen sterblichen Leib an sich tragen, immer noch Sünde wohnt; denn in ihrem Fleische hat jene Bosheit, die die Begierde hervorbringt, jene Bosheit, die mit der Rechtschaffenheit im Widerspruch steht, ihre Wohnstatt."<sup>36)</sup>

Aehnlich schreibt Calvin über die christliche Vollkommenheit:

"Es ist nicht sachgemäss, wenn man hier mit Nachdruck die Gebete des Apostels anführt, in denen er den Gläubigen solche Vollkommenheit wünscht, dass sie unsträflich und untadelig seien auf den Tag des Herrn (Eph. 1,4; 1. Thess. 3,13 u.a.). Mit diesen Worten haben nun früher die Coelestiner gewaltigen Lärm gemacht, um zu beweisen, wir erlangten bereits in diesem Leben die Vollkommenheit. Ich will aber meine Antwort auf jene Lehre nach Augustin geben, und ich glaube damit Zureichendes zu sagen: Gewiss sollen alle Frommen nach dem Ziel streben, einst makellos und unsträflich vor Gottes Angesicht zu erscheinen; aber die beste und herrlichste Weise, dieses Leben zu führen, ist nichts anderes als ein Fortschreiten, und deshalb werden wir zu jenem Ziel erst dann gelangen, wenn wir dieses sündige Fleisch abgelegt haben und dem Herrn voll und ganz anhängen! Trotzdem will ich keinen hartnäckigen Streit erheben, wenn jemand den Heiligen den Titel der Vollkommenheit zuerteilen will, nur soll er dann diese Vollkommenheit mit den Worten des gleichen Augustin beschreiben: 'Wenn wir die Tugend der Frommen vollkommen nennen, so gehört zu dieser Vollkommenheit auch die aufrichtige und demütige Erkenntnis unserer Unvollkommenheit!'" (An Bonifacius, III, 7, 19)."<sup>37)</sup>

In der Beurteilung von Römer 7 unterstreicht und bestätigt Calvin Luthers simul justus et peccator. Calvin spricht in Röm 7,14ff vom "bereits wiedergeborenen Menschen", der noch "derartig in der Sünde verfangen" ist, "dass unser freier Wille gar nicht anders kann als sündigen. Dahin treibt uns die böse Verkehrtheit, die in uns herrscht."<sup>38)</sup>

In der Auslegung von Römer 8 führt Calvin über Luther hinaus. Wenn zB Luther auch noch in V. 15 neben dem "kindlichen Geist" immer noch die Gegenwart der Sünden knechtschaft betont<sup>39)</sup>, findet Calvin im gleichen Vers eine gewaltige Glaubensstärkung: "Nun verweilt der Apostel dabei, wie diese Gewissheit des Glaubens, in der die Gläubigen ihre Ruhe finden sollen, eine weitere Stärkung empfängt: Es geschieht durch die besondere Wirkung des Geistes, der uns nicht gegeben wurde, um uns in der Furcht hin und her zu werfen oder mit Aengstlichkeit zu quälen, sondern um alle Unruhe zu stillen, unserem Geist den Frieden zu schenken und uns zu freier und fröhlicher Anrufung Gottes zu erwecken." 40) - Schon zu Röm 8,1 schreibt Calvin: "Mag die Sünde noch immer an uns haften, so sind wir doch bereits der Macht des Todes und jeglichem Verdammungsurteil entnommen, wenn wir nur nicht mehr im Fleisch wandeln, sondern im Geist."<sup>41)</sup>

Für Calvin ist mit Röm 8 die Schwelle zum neuen Leben - bzw. zum neuen Herrschaftsbereich - überschritten. Es ist der Heilige Geist, der das neue Leben regiert und verändert. Allerdings ist nach Calvin die Macht des Sündengesetzes im Gläubigen noch nicht ganz gebrochen.

---

36) J. Calvin, Institutio III, 3,10, Weber, 1963<sup>2</sup>, S. 383

37) ders., aaO, 17,15, S. 542

38) ders., Auslegung der HS, Römer + Korinther, hg.v. Weber, Bd 16, 1960, S.144

39) "Alle sind Knechte der Sünde, weil alle Sünde tun, wenn auch nicht mit der Tat, so doch mit der Begierde und mit ihrer Neigung, wie oben genugsam dargestellt ist", M. Luther, Vorlesung über den Römerbrief 1515/1516, übertr.v. E. Ellwein, München, 1927, S. 295

40) J. Calvin, aaO, S. 161

41) ders., aaO, S. 151

Während der Erneuerungsphase (von unbestimmter Länge) vollzieht sich der Ablösungsprozess vom alten Herrschaftsbereich: "Der Geist Christi aber, der die unordentlichen Begierden des Fleisches bessert und so das Gesetz der Sünde in uns bricht, befreit uns zugleich von dem Rechtsanspruch, den der Tod an uns hat." 42)

- Zwinglis Nachfolger - nach dessen tragischem Tod am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Kappel am Albis - wurde Heinrich Bullinger (1504-1575). Sein grösstes Werk ist Das Zweite Helvetische Bekenntnis von 1566. (Im Jahre 1966 vom Kirchenrat des Kantons Zürich zum Gedächtnis des Erscheinens vor 400 Jahren neu herausgegeben.) Die Confessio Helvetica Posterior ist eine grossartige Zusammenfassung des gesamten reformierten Glaubensgutes.

Was sagt Heinrich Bullinger zur Frage der Stellung des Gläubigen zur Sünde? - In der Beurteilung von Röm 7 führt Bullinger nicht über Luther und Calvin hinaus:

"In den Wiedergeborenen bleibt Schwachheit zurück. Denn da die Sünde in uns wohnt und das Fleisch in den Wiedergeborenen bis ans Ende unseres Lebens dem Geiste widerstreitet, vermögen sie nicht völlig zu erreichen, was sie sich vorgenommen haben. Das wird vom Apostel Paulus in Röm. 7 und Gal. 5 bestätigt. Deshalb ist dieser unser freier Wille wegen der Ueberreste des uns bis ans Ende anhaftenden alten Adams und der angeborenen menschlichen Verderbnis immer schwach."43)

Daneben finden wir bei Bullinger auch Worte von der Sünden-Freiheit:

"Bei der Wiedergeburt wird der Verstand erleuchtet durch den Heiligen Geist, so dass er die Geheimnisse und den Willen Gottes erkennt. Und der Wille selbst wird auch mit den Fähigkeiten ausgerüstet, dass er aus innerem Antrieb das Gute will und es ausführen kann (Röm. 8,1ff). Würden wir das nicht zugeben, so müssten wir die christliche Freiheit leugnen und die Knechtschaft des Gesetzes einführen. Aber Gott spricht auch durch den Propheten: 'Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und es ihnen ins Herz schreiben' (Jer. 31,33; Ez. 36,26f). Und der Herr sagt im Evangelium: 'Wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein' (Joh. 8,36). Auch Paulus schreibt an die Philipper: 'Denn euch wurde verliehen, nicht nur an Christus zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden' (Phil. 1,29), und wiederum: 'Ich vertraue... darauf, dass der, welcher in euch ein so gutes Werk angefangen hat, es vollenden wird bis zum Tage Christi Jesu' (Phil. 1,6). Ferner: 'Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als das Vollbringen wirkt' (Phil. 2,13)."44)

- Am Eingang des Heidelberger-Katechismus (1563), dem wir uns kurz zuwenden wollen, steht folgende Erklärung: "Der Heidelberger-Katechismus wurde im Auftrage und unter Mitwirkung des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz von den Theologen Zacharias Ursinus und Caspar Olevianus in Heidel-

---

42) J. Calvin, aaO, S. 152, aus der Auslegung von Röm 8,2

43) H. Bullinger, Das Zweite Helvetische Bekenntnis (1566), 1966, S. 41/42

44) ders., aaO, S. 41

berg verfasst. Er erschien im Jahre 1563 und wurde auf dem Reichstag zu Augsburg 1566 vorgelegt. Er ist das Bekenntnisbuch der reformierten Kirche geworden."45)

Rudolf Stichelberger macht auf die nahe Verwandtschaft zwischen Heidelberg-Katechismus und Bullingers Theologie aufmerksam. Die pfälzischen Theologen "erhielten von Zürich aus reiche geistige Nahrung". Der Katechismus verbindet nach Stichelberger "zwinglische Glaubensfreudigkeit mit calvinischer Lebenshaltung und auch Luthers Erkenntnisse der Rechtfertigung sind darin aufgenommen". 46)

Schon Frage 1 zeigt die Glaubenszuversicht und die Gewissheit der Sündenvergebung, die den Gläubigen kennzeichnet:

"Was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben?"

Dass ich mit Leib und Seele, beides, im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin,

der mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkömlich bezahlet und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst hat und also bewahret, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen, ja auch mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.

Darum er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens versichert und ihm forthin zu leben von Herzen willig und bereit macht."47)

Nach diesem Bekenntnis werden die drei Stücke vorgestellt, die im Katechismus zur Behandlung kommen:

"erstlich, wie gross meine Sünde und Elend sei, zum andern, wie ich von allen meinen Sünden und Elend erlöst werde; und zum dritten, wie ich Gott für solche Erlösung soll dankbar sein".48)

Im ersten Abschnitt wird uns u.a. der Sündenfall und dessen Konsequenzen vor Augen geführt. Gott "zürnet schrecklich, beides, über angeborene und wirkliche Sünden, und will sie aus gerechtem Urteil zeitlich und ewig strafen".49)

Der durch Erb- und Tatsünden belastete Mensch ist nicht imstande, sich selber zu retten (Frage 13). Wir brauchen einen Mittler, der "kraft seiner Gottheit die Last des Zornes Gottes an seiner Menschheit ertragen und uns die Gerechtigkeit und Leben erwerben und wiedergeben"<sup>50)</sup> kann. Die durch Jesus Christus vollbrachte Erlösungstat wirkt sich nicht automatisch auf das ganze Menschengeschlecht aus. Nur durch den persönlichen Glauben im Sinne einer Hinwendung kommt der Mensch in den Genuss des erworbenen Heils. Dieser Glaube ist "ein herzliches Vertrauen, welches der Heilige Geist durchs Evangelium in mir wirket, dass nicht allein andern, sondern auch mir Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt sei, aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christi willen".<sup>51)</sup>

---

45) Der Heidelberger Katechismus, in Anlehnung an die ersten Ausgaben von 1563, 1955<sup>5</sup>, S. 2

46) R. Stichelberger, Sichtbare Kirche, 1948<sup>2</sup>, S. 229

47) Der Heidelberger Katechismus, aaO, S. 3

48) ders., aaO, Frage 2, S. 3

49) ders., aaO, aus Frage 10, S. 6

50) ders., aaO, aus Frage 17, S. 8

51) ders., aaO, aus Frage 21, S. 9/10

Im Anschluss an diese Aussage interessiert uns die Antwort auf Frage 60:

"Wie bist du gerecht vor Gott?

Allein durch wahren Glauben in Jesus Christus;

also, dass, ob mich schon mein Gewissen anklagt, dass ich wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündigt und derselben keines noch gehalten habe, auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin,

doch Gott, ohn all mein Verdienst, aus lauter Gnade, mir die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schenket und zurechnet,

als hätte ich nie eine Sünde begangen noch gehabt und selbst allen den Gehorsam vollbracht, den Christus für mich hat geleistet,

wenn ich allein solche Wohltat mit gläubigem Herzen annehme."52)

Dieses Zeugnis der Glaubensgerechtigkeit strahlt einerseits freudige Gewissheit aus; andererseits aber führt der Heidelberger-Katechismus in der Frage nach der bleibenden Sündhaftigkeit des Gläubigen nicht über die Reformatoren hinaus, auch wenn die Formulierung zurückhaltend ist: "noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin". Dass damit Luthers simul justus et peccator nicht überwunden ist, zeigt die Feststellung, dass "auch unsere besten Werke in diesem Leben alle unvollkommen und mit Sünden befleckt sind".53)

Wie sehr - nach Ansicht des Heidelberger-Katechismus - der Glaubensgehorsam des neuen Lebens im Anfangsstadium stecken bleibt, sehen wir in Frage 114:

"... es haben auch die Allerheiligsten, solange sie in diesem Leben sind, nur einen geringen Anfang dieses Gehorsams."54)

Der Heidelberger-Katechismus schliesst mit einer Betrachtung über das *Unser Vater* (Fragen 119 - 129). In Frage 120 wird ganz fest unterstrichen, dass "Gott unser Vater durch Christus worden sei".55) In der fünften Bitte wird uns nochmals die bleibende Sündhaftigkeit vor Augen geführt:

"Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Das ist: Wolltest uns armen Sündern alle unsere Missetat, auch das Böse, so uns noch immer anhänget, um des Blutes Christi willen nicht zurechnen, wie auch wir dies Zeugnis deiner Gnade in uns befinden, dass unser ganzer Vorsatz ist, unsern Nächsten von Herzen zu verzeihen."56)

---

52) Der Heidelberger Katechismus, aaO, S. 23

53) ders., aaO, aus Frage 62, S. 24

54) ders., aaO, S. 44

55) ders., aaO, S. 46

56) ders., aaO, Frage 126, S. 48/49

Im 19. Jahrhundert findet das reformatorische simul justus et peccator einen ganz aussergewöhnlichen Vertreter in Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803-1875)<sup>57)</sup>. Sein theologischer Ansatz ist in mancher Beziehung darum so interessant, weil er - wie Karl Barth es ausführt - "nicht von der Aufklärung aus" die Reformation befragt, sondern von der reformatorischen Fragestellung selber ausgeht, ohne sich mit Schleiermacher und seinen Gesinnungsgenossen "um die Versöhnung der christlichen Selbst- und Geschichtserfahrung mit dem modernen Denken"<sup>58)</sup> zu mühen. Luthers simul justus et peccator wird Kohlbrügge zur grossen Entdeckung seines Glaubenslebens. "Bei der Vorbereitung auf eine Predigt über Röm 7,14 erlebte er seine zweite Bekehrung. Dass Paulus, der Wiedergeborene, von sich im Präsens schreibt: 'Ich bin unter die Sünde verkauft', machte ihn (gem. Kohlbrügge, d.Verf.) *trunken vor Trost*. Auch für den Wiedergeborenen ist nicht das geringste Lot von Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung."<sup>59)</sup>

Aber nie wird Kohlbrügge diese Einsicht zum falschen Ruhekiten, wie beispielsweise seine Predigt über Hebr 12,14 "Jaget... der Heiligung nach, ohne welche wird niemand den Herrn sehen" deutlich zeigt.<sup>60)</sup>

Allerdings bleibt es nicht verborgen, dass Kohlbrügge unter Heiligung etwas anderes versteht als die Erweckungs- und Heiligungsbewegung. Er übersetzt  $\delta\gamma\lambda\alpha\sigma\mu\acute{o}\varsigma$  in der genannten Predigt durchgängig mit *Heiliggemachtsein* und interpretiert das Jagen nach der Heiligung mit dem Festhalten an der Gnade des Heiliggemachtseins.<sup>61)</sup>

Das paulinische *posse non peccare* ist nur möglich in und mit Jesus, und gerade da liegt für Kohlbrügge die grosse Schwierigkeit: De jure sind wir Gerechtfertigte und Heiliggemachte; aber de facto ist es so unsagbar schwer, aus dem Glauben ins rechte Tun zu kommen: "aber nun gehts um die Anwendung, um die Thaten, die man zu thun hat; und da erweist es sich wiederum allerwärts, dass bei und trotz aller Belehrung das Thun, um mit dem Thun die Sünde zu überwinden, im Herzen sitzen geblieben ist."<sup>62)</sup>

In einer Predigt über Röm 6,7-12 wird ganz deutlich, dass der Gläubige wirklich frei ist vom Zwang der Sünde.<sup>63)</sup> Andererseits bleibt der Gläubige - nach Kohlbrügge - immer noch der Sünde verfallen.<sup>64)</sup>

Am deutlichsten tritt diese Paradoxie in der Schrift *Das siebte Kapitel des Römerbriefes* zum Vorschein.<sup>65)</sup> Auch wenn Kohlbrügge in seiner Auslegung oft auf das Versagen und die bleibende Sündhaftigkeit des Gläubigen hinweist, so werden diese Partien abgelöst durch Abschnitte, die ganz deutlich aus der Sicht von Röm 8 geschrieben sind.

---

57) Karl Barth hat in *Die protestantische Theologie im 19. Jh.* dem einsamen Kämpfer ein Denkmal gesetzt; vgl. S. 546ff

58) ders., aaO, S. 548

59) F. Hauss, *Väter der Christenheit*, 1968<sup>3</sup>, S. 535/536

60) H.F. Kohlbrügge, 20 Predigten, 1846 gehalten, 1925<sup>3</sup>, S. 163ff

61) ders., aaO, S. 173-176

62) ders., aaO, aus der Predigt über Röm 6,15, S. 207

63) ders., *Festpredigten*, 1895<sup>2</sup>, S. 241ff

64) ders., aaO, S. 252/253

65) ders., *Das siebte Kapitel des Römerbriefes* (1839), *Biblische Studien*, Sonderheft 28, 1960

Abschliessend lassen wir Kohlbrügge zu Worte kommen. Zuerst eine Stelle, die das reformatorische simul justus et peccator bekräftigt:

"Ja, ich bin verkauft unter die Sünde, ich bin hineinversetzt innerhalb der Grenzen des Landes, welches nur Sünde ist. Und dies bin ich durch das gerechte Urteil dessen, der Himmel und Erde gemacht, der auch mich geschaffen hat. Gegen ihn, gegen ihn allein bin ich ungehorsam gewesen. Deshalb bin ich der Sünde überliefert worden und anheimgegeben. Was ich bin - bin ich der Sünde Eigentum; was ich denke, ist der Sünde; was ich wirke, tue oder lasse, ist der Sünde. Sie hat mich in ihrer Botmässigkeit, und allerwärts spricht sie: Du bist mein, mir zu dienen, unter meiner Gewalt zu stehen, dich zu drehen und zu wenden nach meinem Belieben. Also hat Gott Gott bleiben müssen. Und nachdem ich ungehorsam geworden, ermangele ich Seiner Herrlichkeit: das ist die Sünde, unter welche ich verkauft bin.

Und was wirkt diese anders in mir, als was ich immerdar erfahre, dass ich nur mit Widerstreben mich an dem festgeklammert halte, der allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist; während er mich festhält nach der Wirkung der Macht seiner Kraft, womit er auch alles ihm kann untätig machen. - Meinestwegen, ich erfahre, dass ich bestimmt bin zur Sünde. Das hilft nicht, ob ich es auch noch so gern anders wollte; und wenn ich's auch nicht sein will, so muss ich doch erfahren, was ich bin: ein Kind des Todes, von Gott ab und los, zu allem untätig; denn ich tue, was ich tue; ich lasse, was ich lasse - es ist alles verkehrt und taugt nicht. Niemand ist gut als der einige Gott. Das Geschöpf aber ist der Eitelkeit unterworfen; und dass es das ist, muss ein jeder erfahren, wie er es auch von sich abzulehnen wünsche. Das Gesamte hat die Schrift zusammen verschlossen unter Sünde. - Aber, o Tiefe des Reichtums des Verstandes und der Weisheit dessen, der alles um Sein selbst willen gemacht hat! Nur so, so allein konnte er Gott bleiben und uns, die da glauben, mit Seiner Herrlichkeit belegen, welche wir - die wir haben von Gott das ewige Leben, welches ist in seinem Sohn Jesu Christo - mit Beharrlichkeit hoffen." 66)

Und nun noch ein paar Gedanken zum neuen Leben aus der Sicht des durch Jesus vollbrachten Sieges:

"Da er nun also uns erkauft hat und wir sein sind und auf ewig unter der Herrschaft seiner Gnade, in ihm gehalten, in seinem Tod und Auferstehen: so ist das Gesetz, worin wir und wie wir darin gehalten waren, für unser Gesamtleben mit Christo gestorben, indem es aufgehört hat über uns zu gebieten. Weil das Gesetz, solcherweise gestorben ist, so sind wir von ihm losgemacht, um ihm gar nicht mehr zu dienen und untertan zu sein: sondern wir sind von ihm frei, damit wir Dienstknechte seien in Geistes-Neuheit und nicht in einem alten Wesen eines Buchstabens. Wolltet ihr deshalb zwei Herren dienen, so dientet ihr keinem; ihr wäret keinem angenehm und würdet von beiden euch verworfen sehen. Deshalb sollen wir es doch recht verstehen, dass wir vom Gesetz freigemacht worden sind, damit wir Gott nach seinem Willen dienen. Darbringend immerdar durch Jesum Christ Gott ein Opfer von Lobgesang, ich meine die Frucht der Lippen derer, die seinen Namen zusammen bekennen; predigend seine Gerechtigkeit, nur die seine; rühmend seine Werke, Wunder, Taten; hochpreisend seine Gnade, seine Erbarmung; kundtuend seine Weisheit und Wege in seinem Evangelium an euch; ihn anrufend in Geist und Weisheit als euren gnädigen Vater im Namen Jesu Christi: - also werdet ihr ihm dienen in Liebe, aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben. Da geht's von freien Stücken her: denn wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit und nicht Knechtschaft; ... da ist Geist, nicht Buchstabe; Christus, nicht Tod; unser Herr und nicht der Teufel. Alles gelingt wohl, und es sind alles eitel gute Werke, denn es ist die Frucht des Geistes da, und wir wandeln in den von Gott zuvor bereiteten guten Werken,

---

66) H.F. Kohlbrügge, zu Röm 7,14, aaO, S. 54/55

denn an Geist treten wir einher. Das ist nun der rechte Gottesdienst, den ihr wählen werdet, wenn ihr klug seid; wobei man erfüllt ist mit Gerechtigkeitsfrüchten, solchen, die durch Jesum Christum sind, zum Lob und Preise Gottes; und wobei man, freudig geheiligt um und an, in jungfräulicher Schöne die Zukunft des lieben Bräutigams unserer Seelen erwartet, Jesu Christi, des Lammes Gottes, um so vor Gottes Angesicht gestellt zu werden, wie es ihm wohlgefällt und wie es sich nach seinem Willen gebührt.

Nachdem ihr nun erkaufte seid zu und in solchem Dienst, da ihr gehört habt das Evangelium der Gnade Gottes: was lasst ihr euch noch mit der Furcht gefangen nehmen, als wäret ihr in dem Gesetz auch nur in etwa gehalten! Ihr sollt ja dem Gesetz nicht mehr dienen, denn ihr seid in den Dienst Gottes eingetreten, und Jesu Christi Eigentum seid ihr geworden ganz und gar, ganz so, wie ihr da seid, mit Leib und Seele, mit allen Gliedern. Nichts ist von euch zurückgeblieben, kein Härlein, das er sich nicht erkaufte." 67)

### 0.1.2 DAS RINGEN UM EIN VERTIEFTES PAULUS-VERSTÄNDNIS IM PIETISMUS

Bahnbrechend wurden die *Vier Bücher vom wahren Christentum* des lutherischen Theologen und Vorläufers des Pietismus: Johannes Arnd (1555-1621).

Arnd ist davon überzeugt, dass jeder Wiedergeborene schon zu Lebzeiten die Möglichkeit hat, dem alten Menschen gänzlich abzusterben.<sup>68)</sup> Nach Arnd geschieht das in der von Jesus geforderten Selbstverleugnung (Luk 9,23). Den Kampf, der sich dabei abspielt, findet Arnd am besten durch Paulus dargestellt in der Auseinandersetzung zwischen Fleisch und Geist, wobei *alter Mensch* mit *Fleisch* gleichgesetzt wird. Und zwar wird hier erstmals neben Galater 5 nicht - wie es bei den Reformatoren üblich war - Römer 7 gestellt, sondern Römer 8. Was will Arnd damit sagen? - Der Gläubige braucht nicht in der Antinomie des *Sünder und gerecht zugleich* zu bleiben. Von Römer 8 her gesehen, besteht die Möglichkeit der Ueberwindung, ohne dass der Bekehrte dabei einem falschen Perfektionismus zum Opfer fällt. Arnd weiss auch um die Möglichkeit des Versagens beim geistlichen Menschen; aber er zeigt die wiederherstellende Gnade Gottes und legt - in diesem Stück ein ganz getreuer Nachfolger Luthers - grosses Gewicht auf die tägliche Busse.

Hören wir Johannes Arnd selber:

"In einem jeden wahren Christen sind zweierlei Menschen, ein innerlicher und ein äusserlicher. Diese zwei sind wohl beieinander, aber widereinander, so dass das Leben des einen des andern Tod ist. Diese beiden nennt Paulus Gal. 5, 17 Geist und Fleisch: 'Das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch.' Ueberwindet nun der Geist, so lebt der Mensch in Christus und in Gott und wird geistlich genannt. Ueberwindet aber das Fleisch, so lebt der Mensch im Teufel und gehört nicht ins Reich Gottes und wird fleischlich genannt. 'Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede' (Röm. 8,6).

---

67) H.F. Kohlbrügge, zu Röm. 7,6, aaO, S. 22/23

68) vgl. Arnds Hausbuch, vom wahren Christentum, Kelber, 1951, vor allem das Kapitel *Der Kampf des alten und des neuen Menschen*, S. 65ff

Der ist viel stärker, der sich selbst und seine böse Lust überwindet, als der die Feinde überwindet, wie in Sprüche 16,32 geschrieben ist: 'Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker, und der seines Muts Herr ist, als der Städte gewinnt.' Es sind wohl viele Kriegerleute, die haben Städte gewinnen helfen, aber sich selbst haben sie nicht überwunden.

Nun ist es wohl ein schwerer Kampf, aber er gebiert einen herrlichen Sieg und erwirbt die allerschönste Krone. Offenb. 2,10: 'Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben' und 1. Joh. 5,4: 'Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.' Die Welt aber ist in deinem Herzen. Ueberwinde dich selbst, so hast du die Welt überwunden.

Solange nun dieser Streit im Menschen währt, so lange herrscht die Sünde nicht im Menschen. Weil er wider die Sünde streitet und nicht in sie willigt, wird sie ihm nicht zugerechnet. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht wiedergeboren, in ihnen herrscht die Sünde.

Ogleich du aber noch viel Schwachheit fühlst und nicht alles tun kannst, wie du gern wolltest, so wird dir, als einem bussfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zuge deckt. In der täglichen Busse, wenn man von den Sünden wieder aufsteht, hat die Zurechnung des Verdienstes Christi allezeit Raum. Denn dass sich ein gottloser, unbussfertiger Mensch, der die Sünde lustig in sich herrschen lässt, das Verdienst Christi zurechnen wollte, das ist umsonst und vergeblich. Denn was sollte dem Christi Blut nützen, der es mit Füßen tritt?"<sup>69)</sup>

Von Arnd führt eine Linie über Spener zu Francke und dem hallischen Pietismus. Das Lebenswerk von August Hermann Francke (1663-1727) ist undenkbar ohne das Wirken seines geistlichen Vaters, Philipp Jakob Spener (1635-1705), der in Strassburg, Frankfurt, dann als Oberhofprediger am sächsischen Hof in Dresden und zuletzt als Konsistorialrat in Berlin der eigentliche Bahnbrecher des lutherischen Pietismus geworden ist. Stark beeinflusst von Labadie (1610-1674) und dem reformierten Pietismus der Niederlande, in seiner Glaubenshaltung seit seiner Kindheit ein freudiger Anhänger Arnds, sah er sich berufen, den Akzent in der Verkündigung von der strengen - um nicht zu sagen kalten - Rechtgläubigkeit (Orthodoxie) auf den "gottesfürchtigen Lebenswandel"<sup>70)</sup> zu verlegen. Die Notstände nach dem 30jährigen Krieg (wirtschaftlicher und sittlicher Art) und die Hilflosigkeit der Kirche riefen einem Neu-Durchbruch, einem Reformator nach der Reformation<sup>71)</sup>. Spener wurde mit seiner Schrift *Pia desideria* für Deutschland, was nach ihm John Wesley (1703-1791) in England. - In August Hermann Francke hat der Pietismus eine überragende Führergestalt erhalten, wie vielleicht nach ihm nur noch in Zinzendorf. Francke hat das Anliegen Speners voll aufgenommen und weitergeführt. Als Theologieprofessor an der Universität Halle sowie als Begründer einer Armenschule, eines Waisenhauses, eines Lehrerseminars, einer Erziehungsanstalt, einer Buchdruckerei, eines Krankenhauses mit Apotheke, der Cansteinschen Bibelanstalt sowie einer Mission unter den Tamulen in Ostindien<sup>72)</sup> erschloss Francke dem Anliegen des Pietismus ungeahnte Einfluss- und Ausstrahlungsmöglichkeiten.

---

69) Joh. Arnds Hausbuch, aaO, S. 66/67

70) E.H. Broadbent, Gemeinde Jesu in Knechtsgestalt, deutsch, 1965, S.262

71) vgl. H. Bruns, Philipp Jakob Spener, Ein Reformator nach der Reformation, 1955 und J. Schmitt, Die Gnade bricht durch, 1958<sup>3</sup>, S. 61ff

72) W.v. Loewenich, Die Geschichte der Kirche II, 1966<sup>2</sup>, S. 106/107

Im hallischen Pietismus sind drei wesentliche Merkmale festzustellen, die für unser Thema von Bedeutung sind:

(1) Busstkampf und Bekehrung

Dass es nicht genügt, Sohn frommer Eltern zu sein und in einer ehrwürdigen christlichen Tradition aufzuwachsen, um in den Augen Gottes als Christ zu gelten, hat der von Descartes beeinflusste junge Magister Francke, der schwer unter religionsgeschichtlichen und atheistischen Zweifeln zu leiden hatte, an seinem eigenen Leibe bitter erfahren müssen. Man muss um *Die grosse Wende in Lüneburg*<sup>73)</sup> und Franckes persönlichen Busstkampf und Bekehrung wissen, um die "erweckliche Richtung, die auch die Brüdergemeine und durch sie den englischen Methodismus tief beeinflusst hat"<sup>74)</sup> richtig verstehen zu können.

(2) Das Studium der Bibel

Nach seiner Bekehrung beginnt er sofort ein *Collegium philobiblicum* mit jungen Menschen. "Er will die Heilige Schrift aus dem Bann der einseitigen dogmatischen Auswertung befreien".<sup>75)</sup> Als grosses Sprachgenie betreibt er ganz eifrig philologische Studien und ringt um das richtige Verständnis des Grundtextes des Neuen Testaments, indem er durch die "sorgfältige Lektüre mannigfaltiger Profanschriftsteller" Aufschluss über "die Eigenart der Sprache geben kann".<sup>76)</sup> Francke wird zum grossen Textforscher, in dessen Fussstapfen der bekannte Vertreter des schwäbischen Pietismus, Johann Albrecht Bengel (1687-1752) seine Studien am Text fortsetzt. "Entscheidend wichtig wurde äusserlich, dass Francke, und damit der Pietismus, an der neugegründeten Universität Halle den Zugang zur akademischen Wirksamkeit erhielt. Die Neuordnung des theologischen Studiums, die er dort durchführte und bei der das Studium der Bibel völlig in den Vordergrund trat, ist für ganz Deutschland vorbildlich geworden. Die Vielen, die dort studierten, trugen zudem den neuen Geist in die Lande. Hier wurden Pfarrer gebildet, die für ihre gesamte Tätigkeit einen klaren Mittelpunkt bekamen, nämlich Bekehrung zu wirken als Grundlage für ein kraftvolles tätiges, gottseliges Leben."<sup>77)</sup>

(3) Verkündigung der fortschreitenden Heiligung

Es ist das Verdienst Franckes und des Pietismus, dem Begriff der *sanctificatio* einen tieferen Inhalt gegeben zu haben. Wenn schon bei Luther von grundsätzlicher und fortschreitender Heiligung die Rede ist, so führt doch diese fortschreitende Heiligung substantiell nicht über die grundsätzliche hinaus, sondern kreist immer mehr oder weniger um die Anfangsgründe christlichen Lebens (vgl. zB Luthers Gedanken zur fünften Bitte).

Francke betont den Gedanken des Wachstums des Gläubigen viel stärker, ohne aber das reformatorische Rechtfertigungsfundament und Luthers Theologie zu verlassen. Francke sieht sich als rechten Nachfolger Luthers.<sup>78)</sup> Er ist davon überzeugt, "dass die orthodoxen Lutheraner von Luther abgefallen sind"<sup>79)</sup>. - "Alle sind mit Luther einig, 'dass der Mensch durch den Glauben allein gerecht und selig werde', und das wird auch wahr bleiben, dass unsere Rechtfertigung in der Sündenvergebung und Zurechnung der Gerechtigkeit Christi bestehe und dass 'Rechtfertigung und Heiligung nicht untereinander zu mengen seyn'. Wie hat aber Luther die Beschaffenheit des Glaubens verstanden, 'und wie verstehen es die meisten derer, die

---

73) vgl. dazu E. Beyreuther, August Hermann Francke, 1956, S. 43ff

74) K.D. Schmidt, Kirchengeschichte, 1967<sup>5</sup>, S. 424

75) E. Beyreuther, aaO, S. 54/55

76) A. Francke, zit. bei E. Beyreuther, aaO, S. 55

77) K.D. Schmidt, aaO, S. 425

78) E. Peschke, Studien zur Theologie August Hermann Franckes I, 1964, S. 142

79) ders., aaO, S. 143

sich Lutherisch nennen?' 'Einen menschlichen Wahn und Traum / den halten sie für Glauben', 'und folget keine Besserung darauß'. Ebenso haben sie aus den Sakramenten wieder ein 'leidiges opus operatum' gemacht, 'dagegen Lutherus als Haupt-Feind gekämpfet'. " 80)

Francke fordert vehement innere Umkehr der Verkündiger und Rückkehr aus der formalen Rechtgläubigkeit zum Pulsschlag der Glaubensgerechtigkeit, wie sie Luther zuteil geworden ist. Eine Erneuerung der Kirche ist das Gebot der Stunde.

Darüber hinaus entwickelt Francke die Gedanken über das innere Wachstum auf der Grundlage der Heilsgewissheit, indem er sorgfältig zwischen grundsätzlicher und täglicher Busse unterscheidet.<sup>81)</sup> Die wichtigsten Gedanken sind in Erhard Peschkes *Studien zur Theologie August Hermann Franckes* unter § 10 *Der Stand der Gnaden* zusammengefasst. Hauptfolgend einige der Hauptgedanken:

"Wenn der Mensch durch die *neue Geburt* in den *Stand der Gnaden* versetzt wird, hat die Herrschaft der Sünde ein Ende gefunden. Der Mensch hat durch den Glauben die Gnade Gottes, Vergebung aller seiner Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. Statt der Sünde herrscht nun die Kraft Jesu Christi und seines Geistes in ihm, und er durch dieselbe über die Sünde. Das ist die 'Herrschaft der Gnade'.

Während Francke im Rahmen des Bekehrungsprozesses Busse und Glaube als Akte eines befristeten Uebergangs denkt, hat er beide auch als Lebensform unter dem Gesichtspunkt eines unaufhörlichen Wachstums gedacht...

In Predigten über die Busse unterscheidet Francke im traditionellen Sinn zwischen der einmaligen, grundlegenden, unbedingt erforderlichen 'Busse von den toden Wercken' oder 'poenitentia lapsorum' und der 'täglichen Busse' oder 'poenitentia stantium quotidiana', die das ganze Leben hindurch währt. Der Glaube erscheint hier als zweiter Teil oder konsequente Folge der Busse. Der Zweck der täglichen Busse besteht darin, dass der Mensch in der Furcht und Liebe Gottes immer tiefer gegründet und erbaut wird. Die sich täglich wiederholende Busse hat eine immer tiefere Sündenerkenntnis zur Folge.

In Predigten über den Glauben dagegen bevorzugt Francke unter Verwendung der jeweils im Bibeltext gegebenen Bilder Ausführungen über das Wachstum. Er unterscheidet dann zwischen *Gründung* und *Wachstum* des Glaubens. Die Gründung erfolgt durch das Kreuz in der Busse. Erst nach dieser Grundlegung kann es zu einem Wachstum des Glaubens kommen. Erst pflügt der Ackermann den Acker, dann wird die Saat gestreut und vermag zu wachsen. Erst pflanzt der Gärtner die Bäume, dann beginnen sie sich durch Regen und Sonnenschein zu entfalten. Erst wird der Grund gelegt, dann kann der Bau beginnen. Erst muss der Mensch geboren werden, dann kann er wachsen. Francke lässt in komparativischer Gestaltung 'Gründung / Kräftigung / Stärckung / und Vollbereitung' des Glaubens aufeinander folgen. Er versteht darunter den Weg über den Busskampf, die Rechtfertigung und die Heiligung durch weitere Gnadenerfahrungen bis zum seligen Ende. In den Predigten über den Glauben wird also der grundlegenden Busse ebenso wie in den Busspredigten eine entscheidende Bedeutung zuerkannt.

---

80) A.H. Francke, zit. bei E. Peschke, aaO, S. 145

81) Allerdings bleibt Francke (wie nach ihm auch Zinzendorf) beim lutherischen simul justus et peccator nach Römer 7 (im Gegensatz zu Spener). Seine Schau von der fortschreitenden Heiligung bringt ihn an verschiedenen Punkten in einen Widerspruch mit sich selber. Diese Widersprüchlichkeit wird erst durch Wesley, sowie durch die Erweckungs- und Heiligungsbewegung überwunden.

Francke gibt konkrete Anweisungen, wie man die auch im Leben der Bekehrten immer wieder auftretenden Anfechtungen und die Ungewissheit über seinen inneren Zustand überwinden kann. Wir müssen uns prüfen. 'Was heisset den prüfen? Sehen / ob man in dem Zustande stehe / darinnen man könne selig werden.' Francke zählt eine beträchtliche Zahl derartiger *Kennzeichen* auf. Ein Kennzeichen des Gnadenstandes ist es, wenn man sich über von Gott gesandtes Leid und über das Kommen des Gerichtstages freut, wenn man seine Sünde hasst, wenn in uns gegen das Reich des Satans gekämpft wird, wenn wir im Guten wachsen und einen heiligen Wandel führen, wenn man sein Gebet mit Freudigkeit verrichtet, dem Nächsten Liebe erweist und Gottes Ehre sucht. Um solche Kennzeichen muss sich jeder Christ kümmern, um zu beweisen, 'dass sein Christenthum nicht eine Einbildung / sondern Wahrheit / und seine Bekehrung nicht ein Menschen-Werck / sondern GOTTes Werck sey'.<sup>82)</sup>

### O.1.3 DIE NEUE AKZENTSETZUNG IN DER ENGLISCHEN ERWECKUNGS- BEWEGUNG MIT JOHN WESLEY (1703-1791)

"Mit dem Methodismus in England hebt die Erweckung an. Auf die Zeiten Cromwells mit ihren hochflutenden religiösen Wellen war die Aufklärung, der Deismus, eine allgemein um sich greifende innere Gleichgültigkeit gefolgt."<sup>83)</sup> Aber noch mehr als Gleichgültigkeit: "Als Gegensatz gegen den strengen Puritanismus war in England unter den Stuarts Zügellosigkeit und Sittenlosigkeit eingerissen. Zoten in der Gesellschaft, Rohheiten und Verbrechen auf der Landstrasse waren an der Tagesordnung. Die Pfarrer waren verarmt... Mit den Pfarreien wurde Handel getrieben. Bittere Armut war neben grossem Reichtum. England war reif für eine Revolution. Durch die Predigt Wesleys wurde es davor bewahrt."<sup>84)</sup>

Trotz seines bewundernswürdigen Heiligkeitsstrebens - die Brüder Wesley wurden schon während ihrer Studienzeit wegen ihres asketischen Lebens und ihrer Andachtsübungen *Methodisten* genannt - blieb John Wesley innerlich unglücklich auch als Missionar in Georgia.<sup>85)</sup> Erst durch die Berührung mit der Herrnhuter Brüdergemeine gelangte Wesley zum Durchbruch. Beim Anhören von Luthers Vorrede zum Römerbrief kam es zu der denkwürdigen Bekehrung am 24. Mai 1738, abends ein Viertel vor neun. Bald darauf traten John und sein Bruder Charles Wesley sowie ihr Freund George Whitefield als Erweckungsprediger auf. "Tausende scharten sich um ihr Wort. Was hier mit ungeheurer Lebendigkeit verkündigt wurde, verstand auch der einfachste Mann aus dem Volke: 'Rette deine Seele, jetzt, in dieser Stunde!' Der Klerus verweigerte die Kanzeln; im Freien zündete es mächtiger. Die Bewegung griff um sich. John Wesley schuf die Organisation",<sup>86)</sup> die zur Freikirche wurde, obschon die Brüder Wesley den Bruch mit der Kirche vermeiden wollten.

Im evangelistischen Aufruf zur Bekehrung finden sich starke Ähnlichkeiten zwischen Wesley und Francke. Wesley hat aber nicht nur Bekehrung gepredigt. "Sein eigentliches Bemühen geht um das Verhältnis von

---

82) E. Peschke, aaO, S. 63-65

83) Th. Brandt, Die Kirche im Wandel der Zeit, 1963<sup>4</sup>, S. 268/269

84) F. Hauss, Väter der Christenheit, 1968<sup>3</sup>, S. 389

- Dass John Wesley nicht nur gepredigt hat, sondern die Geschichte eines ganzen Volkes verändert hat, zeigt die Darstellung *John Wesley - Modell einer Revolution ohne Gewalt* von Garth Lean, 1969

85) vgl. Garth Lean, John Wesley, aaO, S. 33ff

86) H.v. Loewenich, Die Geschichte der Kirche II, 1966<sup>2</sup>, S. 129

Rechtfertigung zur Heiligung. Im Unterschied zu Luther verlagert sich das Schwergewicht bei Wesley auf die Heiligung. Hier hat er besonders das stufenweise Fortschreiten des Gläubigen vor Augen gehabt. Wesley vertrat die Lehre von der Vollkommenheit, war sich aber bewusst, wie leicht hier Heuchelei und Hochmut einschleichen können. Der Christ wandelt auf einem schmalen Grat. Im Glauben ist er erlöst und darum ein Vollkommener (Phil 3,15), aber im Leben ist er ein Verdender, dem noch alle Imperative des NT gelten." 87) R.N. Flew macht uns als grosser Kenner des ältern Methodismus 88) auf ein paar ganz wesentliche Punkte in der Heiligungs- und Vollkommenheitslehre John Wesleys und seines Bruders Charles aufmerksam. In ihrer ersten Phase nach der Bekehrung werden sie stark beeinflusst von der mystischen Tradition der Kirche. Anleihe wird gemacht bei Augustin, Thomas à Kempis, Tauler, Molinos, Madame Guyon und William Law.

Interessanterweise liess sich John Wesley stark von den Erfahrungen der ersten Methodisten prägen. In seinem *Journal*, einer Art Tagebuch, beschreibt er die Vorgänge der Bekehrungen und Beobachtungen über die Entwicklung des neuen Lebens. In seinem Buch *Lives of the Early Methodist Preachers* setzt er seinen Mitarbeitern ein Denkmal. Dort kommt Wesley zu der seltsamen Entdeckung, dass in keinem einzigen Fall und an keinem Ort irgendeiner der Bekehrten in ein und demselben Moment Sündenvergebung, das bleibende Zeugnis des Heiligen Geistes und ein neues reines Herz erhalten habe.<sup>89)</sup> Aufgrund dieser Feststellung trennt John Wesley "die gänzliche Heiligung" als zweites Erlebnis nach der Wiedergeburt von der Bekehrung.<sup>90)</sup> Dieses Heiligungserlebnis vollzieht sich in einem Augenblick und tritt in der Regel erst kurz vor dem Sterben des Gläubigen ein und führt in einen Stand der Sündlosigkeit.<sup>91)</sup> Allerdings schliesst dieses besondere Erlebnis nicht aus, dass schon beim Gerechtfertigten eine fortschreitende Heiligung, ein Wachsen in der Gnade und ein täglicher Fortschritt in der Gotteserkenntnis stattfinden kann.<sup>92)</sup> Den Widerspruch zwischen der wachstümlichen, fortschreitenden Heiligung und der völligen Heiligung (*entire sanctification*) lässt John Wesley ungelöst. Ein ganz schwerwiegender Faktor bleibt der Umstand, dass Wesley - an dieser Stelle als Vorläufer der Theologie vom *Zweiten Segen* (*second blessing*) - die *völlige Heiligung* nicht aus der Schrift,

---

87) Th. Brandt, aaO, S. 269/270

88) R.N. Flew, *The Idea of Perfection*, 1934, S. 313ff

89) "We do not know a single instance, in any instance, in any place, of a person's receiving, in one and the same moment, remission of sins, the abiding witness of the Spirit, and a new, a clean heart," zit. bei R.N. Flew, aaO, S. 320

90) "Entire Sanctification is the perfection of the regenerate state." Wesley unterscheidet zwischen *Conversion* und *Great Salvation*, zit. bei R.N. Flew, aaO, S. 320

91) "The reception of the experience is instantaneous. Ordinarily, says Wesley, inward sanctification is not given till a little before death. That is because men do not expect it sooner. The work itself is always wrought in an instant;" R.N. Flew, aaO, S. 327.

"And if sin ceases before death, there must in the nature of the thing be an instantaneous change. There must be a last moment wherein it does exist, and a first moment wherein it does not;" zit. bei R.N. Flew, aaO, S. 335

92) "From the moment we are justified there may be a gradual sanctification, or a growing grace, a daily advance in the knowledge and love of God;" zit. bei R.N. Flew, aaO, S. 335

sondern aus der Erfahrung der *Early Methodists* ableitete. Und ob-  
schon diese Erfahrungen alles andere als einheitlich sind, ver-  
fällt hier Wesley der Gefahr, eine von Bekehrung und Wiedergeburt  
unabhängige Heiligungslehre zu proklamieren. (Einige Jahrzehnte  
später vertraten vor allem Dr. Mahan und Charles Finney diesen  
Gedanken im Oberlin College, Ohio<sup>93</sup>). Und von dort führt eine di-  
rekte Linie zu R. P. Smith und zur Oxford-Heiligungsbewegung.)

Interessant bleibt, dass Wesley für sich selber diese völlige Hei-  
ligung und die Auswurzelung aller Sünden aus seinem Herzen nie  
beansprucht hat und zeitlebens sehr zurückhaltend blieb, die oben  
dargelegten Gedanken zeugnishaft zu bestätigen.<sup>94</sup>)

Wesley hat ganz präzise Äußerungen gemacht über die Vollkommen-  
heit des Gläubigen:

Vollkommenheit meint nicht Freiheit von Unkenntnis oder von Feh-  
lern (mistakes). Christen mögen in tausend namenlose Mängel (de-  
fects) fallen, sei es im Gespräch oder im Verhalten. Sie sind  
nicht frei von Schwachheiten (infirmities). Keiner kann  
von sich beanspruchen, von Versuchungen (temptations) befreit zu  
sein.<sup>95</sup>) Wesley weist auf den 1. Johannesbrief hin und erklärt:  
Ein Christ ist so weit vollkommen, als er nicht sündigt<sup>96</sup>). - In  
seinen Werken (Works XII, 257) schreibt er 1763: "Ich habe mich nie  
für absolute oder unfehlbare Vollkommenheit eingesetzt. Ich setze mich nicht  
ein für den Begriff der sündlosen Vollkommenheit, da ich sehe, dass es nicht  
biblisch ist."<sup>97</sup>) Ein paar Jahre später sagt er: Ich plädiere nicht  
für den Begriff sündlos, aber ich wehre mich auch nicht dagegen.  
Eine Vollkommenheit, die einer Person ermöglicht, das ganze Ge-  
setz zu halten, ohne die Verdienste Christi zu beanspruchen -  
solch eine Vollkommenheit kann ich nicht anerkennen; ich protestiere  
jetzt dagegen und werde es immer tun. Aber - stellt sich die  
Frage - ist denn noch Sünde im Leben derer, die vollkommen sind  
in der Liebe? - Ich glaube nicht. Ob die Sünde suspendiert oder  
ausgetilgt ist, darüber will ich nicht disputieren.<sup>98</sup>) Ferner un-  
terscheidet Wesley zwischen willentlicher (voluntary) und ver-  
sehentlicher (involuntary) Uebertretung des göttlichen Gesetzes.  
Auch im Zustand völliger Heiligung bleibt der Gläubige diesen ver-  
sehentlichen Uebertretungen noch unterworfen. "Diese Uebertretungen  
mögt ihr Sünde nennen, wenn ihr wollt; ich tue es nicht." 99)

---

93) vgl. B.B. Warfield, Perfectionism, 1971, S. 3ff

94) R.N. Flew, aaO, S. 338

95) ders., aaO, S. 325

96) "A Christian is so far perfect, as not to commit sin"; zit. bei R.N. Flew,  
S. 325

97) John Wesley, zit. bei R.N. Flew, aaO, S. 325

98) ders., zit. aaO, S. 325/326

99) vgl. R.N. Flew, aaO, S. 327

#### 0.1.4 VON DER ERWECKUNGS- ZUR HEILIGUNGSBEWEGUNG

So wie eine direkte Linie vom Pietismus zum Methodismus führt, kann ein knappes Jahrhundert später die deutsche Erweckungsbewegung in mancher Beziehung das reiche Erbe der angelsächsischen Erweckungsbewegung antreten, zB "durch ihre ausgeprägte Bekehrungs- und Heiligungslehre (John Wesley) sowie durch die Betonung der *praxis pietatis*."<sup>100</sup> U. Laepple fährt in seinem Aufsatz "Was heisst evangelikale Theologie?" fort:

"Neben dieser Wurzel der deutschen Erweckungsbewegung sind die Reste der alten Orthodoxie und die pietistischen Kleinkreise wichtig, und schliesslich besteht die dritte Wurzel in besonders markanten Gestalten wie Swedenborg, Lavater, Jung-Stilling und anderen. Historisch ist es jedoch nicht möglich, die Erweckungsbewegung auf Pietismus und Orthodoxie geradlinig zurückzuführen. Denn Idealismus, Romantik und Elemente der Aufklärung bestimmten das Denken dieser Bewegung mit. Beyreuther unterscheidet innerhalb der deutschen Erweckungsbewegung drei Typen theologischen Denkens voneinander: eine *biblizistische* Gruppe um Gottfried Menken, eine sogenannte *emotionale* um A.G. Tholuck und eine *konfessionalistische bzw. konfessionelle* um C. Harms und A. Vilmar. Die Erweckungsbewegung ist also - wie vorher schon der Pietismus (man vergleiche etwa Bengel, Tersteegen und Zinzendorf miteinander) - vielgestaltig.

Die Genealogie der heutigen Evangelikalen wäre jedoch unvollständig, wenn zwischen der Erweckungsbewegung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der heutigen Zeit nicht das Zwischenglied der Gemeinschaftsbewegung gesehen würde, die viele bis heute bestehende Gemeinschaften und Organisationen hervorgebracht und das Thema des *neuen Lebens* der Heiligung in den Vordergrund gestellt hat."<sup>101</sup>)

#### 0.1.5 DIE DURCH ALBRECHT RITSCHL (1822-1889) NEUENTFACHTE DISKUSSION ÜBER DIE CHRISTLICHE VOLLKOMMENHEIT

Im ersten Moment könnte man meinen, Ritschl und Kohlbrügge hätten ein gemeinsames Anliegen, nämlich ganz direkt wieder auf die Reformation zurückzugreifen und die Ergebnisse der ungeheuren theologischen Umwälzung von damals dem 19. Jahrhundert zugänglich zu machen. Letzteres mag für Kohlbrügge zutreffen, aber nicht für Albrecht Ritschl. - Obwohl sich Ritschl rein formal gesehen oft auf Luther, Calvin und Melanchthon<sup>102</sup>)beruft, so werden die bekannten Träger der reformatorischen Wahrheit ganz deutlich für Ritschls Ziele eingesetzt.

Ritschl greift bei seiner theologischen Arbeit "energisch auf die theoretische und praktische Philosophie der vollendeten Aufklärung, d.h. aber auf einen entscheidend als antimetaphysischen Moralisten interpretierten Kant zurück, von dem aus er das Christentum verstehen zu können meinte als die grosse und unvermeidliche Ermöglichung bzw. Verwirklichung eines praktischen Lebensideales."<sup>103</sup>)

---

100) U. Laepple, Was heisst "evangelikale Theologie"?, Th. Beitr. 5/77

101) ders., aaO, S. 208/209

102) vgl. zB A. Ritschl, Die christliche Vollkommenheit, 1889<sup>2</sup>, S. 15 und 18

103) K. Barth, Die prot. Theologie im 19. Jh., (1960<sup>3</sup>), 1975, S. 566

"In dem Titel seines Hauptwerkes *Rechtfertigung und Versöhnung* (1870-1874) muss man, um Ritschl zu verstehen, den Nachdruck auf das zweite Wort legen. Versöhnung heisst aber bei Ritschl, mit dürren Worten gesagt, das verwirklichte menschliche Lebensideal. Sie ist der beabsichtigte Erfolg der Rechtfertigung. Von diesem Erfolg aus denkt Ritschl, an ihm und nur an ihm ist er interessiert. Die vollzogene Versöhnung besteht darin, dass Gott sich dem Gläubigen als Vater gegenüberstellt und ihn zu dem völligen Vertrauen eines Kindes berechtigt, ihm die geistige Herrschaft über die Welt gibt und ihn in die Arbeit im Reiche Gottes stellt. Dieser Stand ist der Stand der christlichen Vollkommenheit."<sup>104)</sup>

Nur von daher ist es möglich, die christliche Vollkommenheit als "sittliche Gesinnung und Leistung"<sup>105)</sup> oder als die "Treue in dem gemeinnützigen sittlichen Beruf"<sup>106)</sup> zu sehen, "während der Sinn der Sündenvergebung und Rechtfertigung schlechterdings nur der ist, den Menschen an jenen Ort zu stellen, wo jene Betätigung möglich und geboten ist... Von da aus ist Ritschl der grimmige Gegner des Pietismus geworden, dem er die Rückkehr auf die Linie des Mönchtums vorgeworfen hat, von da aus Gegner aller Metaphysik in der Theologie, die sich statt an die erfahrbaren Wirkungen Gottes ganz allein auch noch oder gar zuerst an einen Gott an sich halten will... Christentum ist Weltanschauung und Sittlichkeit, aber in keiner Weise unmittelbare Beziehung zu Gott."<sup>107)</sup>

Im Anschluss an die Untersuchung der Frage nach der Vollkommenheit bei Paulus, stellt Ritschl einen Unterschied zwischen Paulus und Luther fest. "Bei den Reformatoren, so betonte er, gehört der Rechtfertigungsglaube mit dem fortdauernden Sündenbewusstsein des Christen zusammen... Bei Paulus steht neben der Gewissheit von Rechtfertigung durch den Glauben ein *Bewusstsein persönlicher sittlicher Vollkommenheit, insbesondere vollkommene Treue im Beruf.*" Die Gewissheit der Rechtfertigung hat also nicht als ihre notwendige Kehrseite die ständige Selbstbeurteilung als sündig bei sich. Ritschl lehnt in diesem Zusammenhang die lutherische Beziehung von Röm 7,15-25 auf den Christen als unrichtig ab."<sup>108)</sup>

Um diesen letztgenannten Unterschied zwischen Paulus und Luther in seiner ganzen Deutlichkeit und Schärfe zu sehen, versucht Paul Wernle<sup>109)</sup> als religionsgeschichtlicher Forscher direkt zu Paulus zurückzukehren und den Apostel zu Wort kommen zu lassen. "Der Christ und die Sünde bei Paulus ist ein bis dahin noch beinahe unbeachtetes Problem. Bedenkt man die Wichtigkeit der Frage, wie der erste grosse Theologe unserer Kirche die Sünde im Christenleben beurteilt und behandelt hat, so muss man sich über die Vernachlässigung dieses Problems seitens der Neutestamentlichen Theologie billig wundern."<sup>110)</sup> Wernle versucht mit grosser Hartnäckigkeit zu beweisen, dass Paulus die Sündlosigkeit beim Gläubigen postuliert<sup>111)</sup> als selbstverständliche Konsequenz von Rechtfertigung und Wiedergeburt, die im Ereignis der Taufe zusammenfallen.<sup>112)</sup> Paulus ist nach Wernle ein begeisterter Anhänger der Nah-Erwartung der Wiederkunft Jesu und in diesem Enthusiasmus

---

104) K. Barth, aaO, S. 568

105) A. Ritschl, aaO, S. 5

106) ders., aaO, S. 8 und 11

107) K. Barth, aaO, S. 569

108) P. Althaus, Paulus und Luther, 1938, S. 7

109) P. Wernle, Der Christ und die Sünde bei Paulus, 1897

110) ders., aaO, S. 1

111) ders., aaO, S. 16

112) ders., aaO, S. 21

sieht er das Postulat der Sündlosigkeit begründet. So schreibt Wernle zB: "Die Lehre vom Wandel im Geist ist so enthusiastisch dargestellt und so ganz beherrscht von der Parusiehoffnung, dass der Sünde gleichfalls keine Stelle im Christenleben eingeräumt wird. Der Christ wird als sündlos beschrieben; wer es nicht ist, soll es werden, um Christ zu sein... In dem begeistertsten Glauben an die Nähe der Parusie, ja an den bereits erfolgten Anbruch der messianischen Periode überträgt Paulus die Erfahrung, die er vom Bruch mit der Sünde gemacht hatte, auf alle Gläubigen. Dabei bedeutet ihm aller Widerspruch der Wirklichkeit nichts; er begnügt sich, mit einem Imperativ die Aufhebung derselben zu fordern."<sup>113)</sup>

Ganz wichtig sind im Blick auf die Diskussion um Luthers simul justus et peccator gewisse Schlussfolgerungen, die Wernle zieht. Er kommt zur Ueberzeugung, dass die "Theorie der Reformatoren von dem fort dauernden Sünden zustande des Christen mit Paulus, auf den sie sich fälschlich beruft, nichts zu tun hat."<sup>114)</sup> - Wernle beruft sich auf Ritschl und lehnt die reformatorische Anwendung von Röm 7 auf den Wieder geborenen radikal ab.<sup>115)</sup> Hören wir, was er in der Zusammenfassung seines Buches zu diesem Punkt schreibt: "Die Lehre vom sünden freien Leben des Christen ist der am meisten in die Augen fallende Unterschied der paulinischen Theologie und der reformatorischen. Die Reformatoren entnahmen aus Röm 6 die Verpflichtung zum Ringen nach Heiligung, die Losung der beständigen mortificatio carnis und resurrectio spiritus. Aber die Möglichkeit, dass der Christ in diesem Leben zu sittlicher Vollkommenheit gelangen könne, leugneten sie direkt; sie war seitdem ein Zeichen der Sekten und Schwärmer."<sup>116)</sup>

In einem falschen Verständnis von Röm 7 fanden die Reformatoren das Rückgrat ihrer Dogmatik. "Und dann findet man es sehr gemächlich, dass schon Paulus in Röm 7 dem armen Sünder ein Plätzchen gegönnt hat... Auf die Erklärung von Röm 7 kommt es schliesslich an bei der Frage, ob der Anspruch der protestantischen Dogmatik, das Erbe des Paulus angetreten zu haben, Wahrheit ist. Gibt man die reformatorische Erklärung preis, so fällt damit der ganze Anspruch."<sup>117)</sup>

Dass Paulus alles andere als ein Enthusiast war, zeigt uns Ernst Cremer, der mit seiner Schrift *Ueber die christliche Vollkommenheit*, 1899 sowohl Ritschl als auch Wernle eine Antwort zu geben versucht. Es gelingt Cremer, mit einer ihm eigenen Gründlichkeit und Sachlichkeit zuerst einmal deutlich zu machen, was das Anliegen der Reformation war und was wir vom Neuen Testament her unter dem τέλειος-Begriff zu verstehen haben. Cremer zeigt, dass das Verständnis der katholischen Kirche mit dem Mönchtum als "Heraushebung der Vollkommenen im Gegensatz zu den übrigen Gliedern der Gemeinde"<sup>118)</sup> auf einem Irrtum beruhe, dem Luther und die Reformation zu Recht mit ganzer Schärfe entgegengetreten sind.<sup>119)</sup>

---

113) P. Wernle, aaO, S. 112/113

114) P. Althaus, aaO, S. 6

115) vgl. Wernles Ausführungen aaO, S. 6 und 7

116) P. Wernle, aaO, S. 106. Wir dürfen natürlich nie aus dem Auge verlieren, dass es Wernle als einem Vertreter der sog. religionsgeschichtlichen Schule nicht darum geht, das Anliegen der Heiligungsbewegung wissenschaftlich zu stützen - im Gegenteil: er bezeichnet "den Bruch mit diesem Postulat der Sündlosigkeit" als eine Tat der Wahrheit (S. 106) -, sondern ganz einfach zu zeigen, dass die Reformatoren Paulus an diesem Punkt missverstanden haben.

117) ders., aaO, S. 106/107

118) E. Cremer, *Christliche Vollkommenheit*, 1899, S. 4

119) vgl. dazu *Confessio Augustana*, Art. 27,6, zit. bei E. Cremer, aaO, S. 4

In der Folgezeit aber ist das reformatorische Anliegen um die rechte christliche Vollkommenheit zu stark in den Hintergrund getreten. "Die menschliche Unvollkommenheit ist auf reformatorischem Boden dauernd mehr betont worden, als die Forderung der Vollkommenheit." 120) Eine Opposition gegen diese Vereinseitigung musste kommen. Cremer sieht in Wesley und in der Erweckungsbewegung einen Durchbruch, der Beachtung verdient, da "sie nicht im Gegensatz zu den reformatorischen Prinzipien" 121) stehen.

Cremer fordert, dass neben Röm 7 (reformatorisch interpretiert) 122) auch Röm 6 und 8 und 1 Joh 3 gestellt werden müssen. Im weitern setzt sich Cremer von Ritschl, Scholz 123) und Wernle ab, indem er betont, dass die "Nachfolge Jesu nicht in der Befolgung seines sittlichen Vorbilds" bestehe, "sondern der Kern der Forderung ist die der Bethätigung des Verhältnisses zu Christus, also die Glaubensforderung." 124)

E. Cremer kommt ganz ähnlich wie Kohlbrügge zum Schluss, dass beides, sowohl bleibende Sündhaftigkeit als auch das Bewusstsein der Vollkommenheit dem Gläubigen zugeschrieben werden. Nur dass E. Cremer die Gegensätze zu harmonisieren versucht, indem er zB sagt: "Das Neue Testament kennt vielmehr kein Bewusstsein der Vollkommenheit, welches nicht dies Bewusstsein der bleibenden sittlichen Unvollkommenheit, der Sündhaftigkeit in sich enthielte" 125) oder: "Somit ist in der Lehre vom armen Sünder ausgedrückte Selbstbeurteilung gerade für das christliche Bewusstsein der Vollkommenheit charakteristisch. Dasselbe ist gerade nicht Bewusstsein sittlicher Vollkommenheit." 126)

Hans Windisch hatte Paul Wernles *Der Christ und die Sünde bei Paulus* als Student gelesen und war fasziniert davon. Schon damals fasste er den Entschluss, diesem Gedanken später intensiv nachzugehen. Das Ergebnis dieser Studien ist das im Jahre 1908 veröffentlichte Buch *Taufe und Sünde im ältesten Christentum bis auf Origenes*. - Bevor Windisch zu Paulus kommt, entfaltet er die drei Elemente, die er bei Paulus zusammengefasst findet: 1. Die Entsündigungsvorstellungen im Judentum; 2. Der Bussbegriff und das Ideal des Weisen im jüdischen Hellenismus und 3. Messianische Bussprediger in Palästina. Von Paulus führt die Betrachtung über Petrus, Johannes, Jakobus und die alten Kirchenväter bis auf Origenes.

Wenn bei Wernle die Naherwartung als Motiv der Sündlosigkeit des Gläubigen in den Mittelpunkt gerückt wird, finden wir bei Windisch die Taufe als Trennungslinie zwischen dem Leben in der Sünde und der Verpflichtung zur Sündlosigkeit. Windisch sieht in der Taufe einen "Initiationsakt" 127). Er vertritt die Auffassung, dass die "Formel Taufe auf Christus einen tieferen mystischen Sinn" hat. "Ein mystisches Weben und Walten Christi in dem Christen ist durch das Wasserbad eingeführt worden. Aus dem Römerbrief werden wir deutlich erkennen, dass diese mystische Tauftheorie eine Entsündigungstheorie ist". 128)

---

120) E. Cremer, aaO, S. 5

121) ders., aaO, S. 6

122) ders., aaO, S. 34

123) zu Scholz, siehe bei P. Althaus, Paulus und Luther, 1938, S. 8

124) E. Cremer, aaO, S. 13

125) ders., aaO, S. 33/34

126) ders., aaO, S. 35

127) H. Windisch, Taufe und Sünde, 1908, S. 157

128) ders., aaO, S. 157 (Windisch spricht im Zusammenhang mit der Taufe sogar vom "sündigen Tier im Menschen", das getötet wird, aaO, S. 161)

Was aber geschieht, wenn ein getaufter Mensch wieder sündigt? "Der Apostel weiss sehr wohl, dass ein Christ sündigen, fallen kann. Aber obwohl er den empirischen Begriff des Fortschritts betont, ist er weit davon entfernt, die empirische Sündhaftigkeit, die dem Christen verbleibt, anzuerkennen. Er vermag nur zwei Extreme ins Auge zu fassen: Das Leben in Sünden, das den Heiden eignet, in das der Christ zurückfallen kann, und das Leben ohne Sünde, das das Wesen des Christen ausmacht." 129)

In Röm 6 sieht Windisch die mystisch zu verstehende Identifikation zwischen dem Sünder, der durch die Bekehrungstaupe hindurch zu einem Zustand des "Nichtmehrsündigenkönnens"<sup>130)</sup> gelangt. Aus Röm 6,11 leitet er die "Sündlosigkeitsvorstellung" als "dauernde Zuständigkeit" <sup>131)</sup> ab. "Dem Bekehrungseifer des Christen ist es anheimgestellt, das posse non peccare in ein nun andauerndes non peccare umzusetzen." <sup>132)</sup>

Für Windisch ist eine Deutung von Röm 7 auf den Wiedergeborenen ganz ausgeschlossen. "Dann wäre schlagend erwiesen, dass der Apostel auch Sünde an sich hat." <sup>133)</sup>

In Röm 8 "rechnet Paulus auch mit der Möglichkeit, dass Christen fleischlich leben";<sup>134)</sup> wer aber fleischlich lebt, dem spricht er "die Zugehörigkeit zu Christus ab". <sup>135)</sup> Nach Windisch hat Paulus "den sündlosen Pneumatiker" vor Augen.

In der Paränese von Röm 13 findet Windisch eine teilweise Antwort auf die Frage, ob es auch für den Getauften, der wieder in Sünde fällt, eine Möglichkeit der Umkehr gibt. In Röm 13,11-14 (vgl. Augustins Bekehrungsgeschichte) behandelt Paulus "die Christen wie Unbekehrte".<sup>136)</sup> Der Apostel fordert nun einen radikalen "Bruch mit der Sünde und die Erstickung jeder sündigen Begierde. Nicht eine nun einsetzende, allmählich durchzuführende Realisierung wird gefordert, sondern ein augenblicklicher Uebergang von Sünde zu Sündlosigkeit". <sup>137)</sup>

Einen ganz andern Ansatzpunkt finden wir bei E.F. Karl Müller, einem Schüler Martin Kählers, der in seinem Vortrag *Rechtfertigung und Heiligung*, 1926, ein ernstes Ringen um die biblische Wahrheit in bezug auf das Verhältnis von der justificatio zur sanctificatio verrät. Er schreibt eingangs: "Rechtfertigung und Heiligung werden auf evangelischem Boden überall und immer wieder erörtert, wo man ein ernstes Christenleben führen und über äusseres Kirchentum persönlich hinauswachsen möchte, - also bei den Reformatoren, bis zur Stunde bei den bewusst Reformierten, weiter - sofern diese Kreise auf Erkenntnis einigen Wert legen - bei den Pietisten und Gemeinschaftsleuten, in den letzten Jahrzehnten besonders ausgiebig im Anschluss an die Oxforder-Heiligungsbewegung." <sup>138)</sup>

E.F.K. Müller bemüht sich, indem er sich auf den Heidelberger Katechismus (vor allem Frage 60) stützt, in bewusst einfachen Worten die Bedeutung der Rechtfertigung darzulegen. "Rechtfertigung ist

---

129) H. Windisch, aaO, S. 109

130) ders., aaO, S. 173

131) ders., aaO, S. 174

132) ders., aaO, S. 176

133) ders., aaO, S. 182

134) ders., aaO, S. 185

135) ders., aaO, S. 185

136) ders., aaO, S. 191

137) ders., aaO, S. 192

138) E.F.K. Müller, *Rechtfertigung und Heiligung*, 1926, S. 3

Freispruch... nichts anderes als Sündenvergebung." <sup>139)</sup> - "Der Begriff der Rechtfertigung entspringt einem juristischen, nicht einem medizinisch-chemischen Bilde. Mit andern Worten: nicht die Anschauung schwebt vor, dass ein Kranker durch Einflössung von Medizin geheilt, sondern dass ein Angeklagter freigesprochen wird." <sup>140)</sup>

Um der Gefahr zu entgehen, den Glauben als persönliche Leistung zur Vermittlung der Rechtfertigung anzusehen, hat Albrecht Ritschl postuliert, "dass die Rechtfertigung nicht dem Individuum, sondern der Gemeinde gelte. Die christliche Gemeinde ist im Besitz der Sündenvergebung. An diesem Gute hat Anteil, wer sich zur Christengemeinde rechnet." <sup>141)</sup> Müller meint dazu: "Diese Theorie bedeutet die grundsätzliche Rechtfertigung des Massenchristentums, welches freilich dem Individuum persönliches Ringen erspart, vor pietistischen Extravaganzen schützt, aber auch die lebendige religiöse Haltung entwirzelt." <sup>142)</sup>

Wenn Hermann Cremer von Althaus senior unterstützt (*Die Heilsbedeutung der Taufe im Neuen Testament*, 1897), biblisch zu begründen sucht, dass sich die Rechtfertigung in der Taufe vollziehe, <sup>143)</sup> sieht Müller die Schwierigkeit darin, dass bei der Praxis der Säuglingstaufe "eine Rechtfertigung ohne Glauben vorschwebt." <sup>144)</sup> - Müller kann sich dieser Auffassung nicht anschließen, kann sich aber auch mit der persönlichen Heilsaneignung durch den Glauben, wie er von den Pietisten gesehen wird, nicht anfreunden.

Er weicht beiden aus und sieht die Rechtfertigung als "Freispruch im Endgericht, also einen Akt, der jenseits der Geschichte liegt." <sup>145)</sup>

Hingegen hält Müller fest an der Heilsgewissheit. "Die persönliche Glaubensverbindung mit Christus, in welchem der ewige Gott geschichtlich erschienen ist und sich greifbar gemacht hat, erhebt in die Welt der Ewigkeit." <sup>146)</sup> Müller greift dann auf Luther und Melancthon zurück, die im Erleben der Rechtfertigung oder Wiedergeburt "mortificatio und vivificatio, Tötung und Lebendigmachung durch Gesetz und Evangelium" <sup>147)</sup> sahen. Diese Betrachtung über die Rechtfertigung führt zur Heiligung hinüber. "Sie ist so wenig wie die Lebendigmachung oder Wiedergeburt ein besonderer Akt oder Prozess nach der Rechtfertigung, ein abgegrenztes Glied in der Stufenfolge einer Heilsordnung. Sie ist die in Christus vollzogene gegenwärtige Rechtfertigung des Gläubigen unter einem neuen Gesichtspunkt: sie ist die Aneignung der menschlichen Persönlichkeit durch und für den heiligen Gott." <sup>148)</sup> - Nach Müller gibt Röm 6 den richtigen Aufschluss über die praktisch verwirklichte Heiligung. Der gerechtfertigte Christ wird angewiesen, "den Kampf gegen die Sünde aufzunehmen". <sup>149)</sup> Röm 7 - welches nach Müller mit Recht durch die Reformatoren den Zustand des gerechtfertigten Christen schildert - zeigt die Gefahr, dass der gerechtfertigte Christ im Kampf gegen die Sünde wieder zum Gesetz greift. Allerdings ist Röm 7 "nicht der Normalzustand, sondern ein

---

139) E.F.K. Müller, aaO, S. 4 und 5

140) ders., aaO, S. 5

141) ders., aaO, S. 11

142) ders., aaO, S. 11

143) ders., aaO, S. 12

144) ders., aaO, S. 12

145) ders., aaO, S. 12

146) ders., aaO, S. 14

147) ders., aaO, S. 15

148) ders., aaO, S. 17

149) ders., aaO, S. 17

freilich fast unvermeidlicher Krankheitszustand des gerechtfertigten Christen, ob auch in bester Absicht, in eigener Kraft sittlich strebt, reibt ihn der jämmerliche Konflikt zwischen Wollen und Können." 151) Auch Röm 7,25 bleibt beim Dank für die Erlösung ein "beschämendes Ergebnis". 152) - Gegenüber diesem Ringen stellt Röm 8 "triumphierend fest, was wir in Christus" haben. Müller zeigt im Zusammenhang ganz deutlich, dass der Gläubige wirklich gerechtfertigt ist. "Bis zum letzten Atemzug bleibt die Rechtfertigung der unverrückbare Punkt unseres Lebens, der durch keine daraufgesetzte Heiligung überboten oder ergänzt werden kann. In der Zusammenfassung mit dem Gehorsamswillen Christi und seinem Opfer sind wir geheiligt auf einmal (Hebr. 10,10)." 153) Und doch glaubt Müller, dass "die Rechtfertigung kein toter Punkt" 154) ist und dass damit verbunden auch die Heiligung eine doppelte Seite hat: "So ist Heiligung geschehen und bleibt doch eine Aufgabe." 155) - In der Folge bringt Müller zuerst einen Hinweis auf Stellen, die die Heiligung mit der Rechtfertigung zusammen als "abgeschlossenen Akt Gottes" bezeichnet (Heils-Indikativ). Dann folgen die Stellen über die Heiligung, "die ich in Anlehnung an einen Spruch des Paulus *Durchheiligung* nennen möchte (1. Thess. 5,23)." 156) - "Derselbe Paulus, welcher die Christen als Heilige anredet, mahnt sie zur Heiligung... Dieser Tatbestand, dass die Heiligung Gottes Gabe und zugleich der Gläubigen Aufgabe ist, kommt in dem Wechsel ihres Subjekts zu deutlichem Ausdruck." 157)

Müller versucht nun, den Uebergang vom paulinischen Heils-Indikativ zum Heils-Imperativ erklärend nachzuvollziehen:

"Eine vollständige Begründung wird dieser Entwurf gewinnen, wenn ich darauf hinweise, dass die evangelische Erkenntnis nicht nur von Rechtfertigung aus dem Glauben, sondern auch von Heiligung aus dem Glauben zu sagen weiss. Man hat beobachtet, dass die entscheidendsten Aufforderungen des Paulus zur Abtötung des alten Wesens und zum Wirken in Gottes Dienst in der abgeschlossenen Vergangenheitsform des Aorist gegeben werden. Allerdings zeigt die griechische Sprache der damaligen Zeit überhaupt eine Vorliebe für diese Formen, sodass nicht aus jedem einzelnen Fall ein Schluss gezogen werden darf. Aber an gewissen Stellen sind unwidersprechliche Fingerzeige zu entnehmen (Kol. 3,3.5): 'Ihr seid gestorben... So tötet nun eure Glieder, die auf Erden sind!' Diese geläufige Uebersetzung drängt uns förmlich die Frage auf: Wie kann ich meine Glieder noch töten, wenn ich wirklich gestorben bin? Die peinlich genaue Wiedergabe des Aorist gibt die Antwort: 'Ihr seid gestorben...'

So habt oder haltet nun eure Glieder abgetötet, die auf Erden sind!' Die sündigen Glieder zu töten ist keine neue Aufgabe, sondern nur Durchführung dessen, was wir kraft der Lebensgemeinschaft mit Christus bereits geschehen glauben. Auch Röm 6 (13 vgl. 19) spricht Paulus in deutlicher Abtötung wechselnd in der Form der Gegenwart und der Vergangenheit: 'Begeben nicht eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern... habt oder haltet eure Glieder für Gott zu Waffen der Gerechtigkeit begeben!' Das erste würde für Christen eine schlimme Neuerung sein, die Warnung ergeht also in der Gegenwartsform. Das zweite ist keine Neuerung, sondern nur ein folgerichtiges Bleiben in der eingeschlagenen Bahn: daher die Mahnung in Form der Vergangenheit. Vollends deutlich wird der Tatbestand, wo wir nicht auf

---

150) E.F.K. Müller, aaO, S. 18

151) ders., aaO, S. 18

152) ders., aaO, S. 18

153) ders., aaO, S. 18

154) ders., aaO, S. 18

155) ders., aaO, S. 19

156) ders., aaO, S. 20

157) ders., aaO, S. 20

einen Imperativ, sondern auf eine Aussage stossen (Gal. 5,24): 'Welche Christus angehören, die haben ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden gekreuzigt.' Die Lutherübersetzung: 'Sie kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden' - legt den Gedanken nahe, dass den Angehörigen Christi nach ihrer Begnadigung nunmehr die Aufgabe erwachse, ihr Fleisch zu kreuzigen. Das ist nach allem, was wir sagten, keineswegs grob unrichtig. Aber bei ganz genauer, vielleicht etwas pedantischer Wiedergabe des Apostelwortes, wie wir sie auch in der Elberfelder und in der Miniaturbibel finden, enthüllt sich erst die eigentliche Glaubenswirklichkeit: die Heiligung, die uns obliegt, ward uns bereits geschenkt. Jagen wir der Heiligung nach, so geschieht es nicht aus eigener Kraft, sondern aus dem Glauben (Röm. 6,11): 'Haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und dass ihr für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn!'

Diese Entdeckung der Heiligung aus dem Glauben, von der die Lehrbücher der Zunfttheologie nichts wissen, wurde von theologischen Aussenseitern gemacht, die so oder so mit der Gemeinde derer, die mit Ernst Christen sein wollen, engere Berührung pflegten. Ganz merkwürdig finden sich hier sonst sehr verschieden eingestellte Glieder zusammen, Kohlbrügge, der Zeuge der Rechtfertigung, und Jellinghaus (*Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christus*, 3. Auflage, 1898), der seine theologischen Konzeptionen im Anschluss an die Oxforder Heiligungsbewegung bildete." 158)

Sehr aufschlussreich ist auch die theologische Untersuchung von Paul Althaus *Paulus und Luther über den Menschen*, 1938. Althaus kennt die Vorstösse Ritschls und der jungen religionsgeschichtlichen Richtung.<sup>159)</sup> Den Ausschlag zu seinem Buch gab das theologische Wirken seines Tübinger-Lehrers Adolf Schlatter.<sup>160)</sup> Althaus versucht - als überzeugter Lutheraner - aufzuzeigen, wo A. Schlatter (nach Althaus) zu weit gegangen ist in seiner Ablehnung der lutherischen Theologie. Das Hauptgewicht liegt aber auf der Fragestellung: Was haben Paulus und Luther gemeinsam und wo hat Luther Paulus missverstanden? - Der Höhepunkt und Mittelpunkt der Arbeit ist die Untersuchung und Beurteilung von Röm 7,14ff.

Es ist beachtenswert, dass ein Lutheraner unmissverständlich deutlich sagt, dass in bezug auf Röm 7 "die Deutung Augustins und der Reformation sich exegetisch nicht halten lässt".<sup>161)</sup>

Althaus macht darauf aufmerksam, dass bei der starken Betonung des simul justus et peccator das paulinische posse non peccare unterdrückt wird.<sup>162)</sup> Die Möglichkeit des Sündigens (posse peccare) soll in paulinischer Ausgeglichenheit neben der Möglichkeit des Sieges über die Sünde (posse non peccare) gezeigt werden.

Diese Sicht ist so wichtig für unsere Weiterarbeit, dass wir in der Folge öfters auf Althaus zurückgreifen werden. Wenn aber - nach Althaus - Röm 7,14ff nicht der Wiedergeborene gemeint ist, dann kann der Kampf zwischen Fleisch und Geist in Röm 8 und Gal 5 nicht mehr unter dem Gesichtspunkt von Röm 7 - im Sinne einer unlösbaren Paradoxie - gesehen werden!

---

158) E.F.K. Müller, aaO, S. 21/22

159) P. Althaus, *Paulus und Luther*, 1938, Vorwort

160) ders., aaO

161) ders., aaO, S. 27

162) ders., aaO, S. 62

0.1.6 DAS ANLIEGEN DER HEILIGUNGSBEWEGUNG DARGESTELLT  
AN THEODOR JELLINGHAUS (1841 - 1913)

Die beiden grossen Exponenten der anglo-amerikanischen Heiligungs-  
bewegung (Higher Life Movement) Charles G. Finney<sup>163</sup>) und R. Pear-  
sall Smith<sup>164</sup>), letzterer Gründer der Oxford Bewegung, fanden be-  
reits eingangs Erwähnung.

Aus den Tausenden, für die die Heiligungs-Konferenzen in Oxford  
(1874) und in Brighton (1875) zum grossen geistlichen Erlebnis  
wurden, wollen wir einen Mann herausgreifen, der das Anliegen der  
Heiligungsbewegung in würdiger Weise fortführte.

Theodor Jellinghaus<sup>165</sup>) war einige Jahre (ab 1865) Missionar der  
gossnerschen Mission in Indien. Später (ab 1873) diente er als Pa-  
stor in der preussischen Landeskirche. Beeinflusst von R.P. Smith  
und der Heiligungsbewegung, schrieb er eine Dogmatik der Gemein-  
schafts- und Heiligungsbewegung *Das völlige, gegenwärtige Heil  
durch Christum*<sup>166</sup>), 1880. Es folgten weitere Auflagen in 1886,  
1890, 1898, 1903. Jellinghaus wurde Gründer und Leiter einer Bi-  
belschule für Gemeinschaftsprediger in Lichtenrade bei Berlin. Es  
ist achtenswert, dass B.B. Warfield, der die Heiligungsbewegung  
kritisch würdigt, mit Hochachtung von Jellinghaus spricht. Er bill-  
igt Jellinghaus zu, dass er ein guter Lutheraner geblieben sei und  
dass er das Anliegen der Oxford-Heiligungsbewegung in nüchternen  
Weise weitergeführt habe im Gegensatz zu der *Los Angeles Erweckung  
der Pfingstbewegung*.<sup>167</sup>) - Warfield stellt die theologische Haltung  
von Th. Jellinghaus neben diejenige des Gelehrten F. Godet aus  
Neuenburg. <sup>168</sup>)

Da es kaum möglich ist, auf den gesamten Inhalt des zweibändigen  
Werkes *Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christum* einzugehen,  
beschränken wir uns auf die wesentlichsten, für die Thematik unse-  
rer Arbeit wichtigen Ausschnitte.

In Band I *Rechtfertigung allein durch Christum* befasst sich Jel-  
linghaus vor allem mit der "vollbrachten Erlösung" (Kp. I), der "Heils-  
ordnung" und "Heilsannahme" (Kp. II + III), den Begriffen "Busse" (Kp. IV),  
"Glaube" (Kp. V), "Rechtfertigung und Sündenvergebung" (Kp. VI), "Bekeh-  
rung" (Kp. VII), "Wiedergeburt" (Kp. VIII) und schliesst ab mit einer  
Betrachtung über "die Gewissheit des Gnadenstandes" (Kp. IX).

Jellinghaus zeigt in Kp. IV "Busse" nach einer Begriffserklärung  
von μετάνοια, dass "die Busse zur Glaubensannahme Jesu etwas Einmaliges,  
aber etwas Bleibendes ist." <sup>169</sup>) - "Von einer Aufforderung zur stetigen Busse  
ist in all den vielen Ermahnungsschreiben der Apostel an die gläubigen Christen  
nicht eine Spur zu finden." <sup>170</sup>)

---

163) vgl. Charles G. Finney, Lebenserinnerungen, TB 1965, ferner *The Theology  
of Charles G. Finney* in B.B. Warfield, Perfectionism, S. 166-215

164) vgl. B.B. Warfield, aaO, *The Higher Life Movement*, S. 216ff

165) vgl. RGG<sup>3</sup> und B.B. Warfield, aaO, S. 403

166) vgl. dazu B.B. Warfield, aaO, *The German Higher Life Movement in its Chief  
Exponent*, S. 400ff. In diesem Kapitel setzt sich Warfield kritisch ausein-  
ander mit Jellinghaus und seinem oben erwähnten Werk.

167) vgl. ders., aaO, S. 401 und 403

168) vgl. ders., aaO, S. 404

169) Th. Jellinghaus, *Das völlige, gegenwärtige Heil*, 1880, Bd I, *Rechtfertigung*,

170) ders., aaO, S. 60

Hingegen findet Jellinghaus die in guten pietistischen Schriften gemachte Unterscheidung von grundsätzlicher und täglicher Busse (vgl. zB August Hermann Francke) richtig. Leider habe Luther mit dem unbiblischen Gebrauch von "täglicher Busse" als das "tägliche Sterben mit Christo" verwirrend gewirkt.<sup>171)</sup> So sei auch in den ersten drei Jahrhunderten "Busse im Wesentlichen als etwas Einmaliges" angesehen<sup>172)</sup> und in diesem Zusammenhang auch die 5. Bitte des Unser-Vaters nicht als Bekenntnis der bleibenden Sündhaftigkeit aufgefasst worden. Es "ist ganz unbiblisch, anzunehmen, dass jeder gläubige Christ täglich in solche erkannte Sünde falle und daher täglich Busse thun müsse. Eine Busse von einer erkannten Sünde ist nur dann eine wirkliche Busse von dieser Sünde, wenn man dieser Sünde für immer den Rücken kehrt und in Christo im Glauben die Kraft erwartet und findet, sie zu besiegen und zu lassen." <sup>173)</sup> - Im Anschluss an das Gesagte lehnt Jellinghaus das Arm-Sündertum der Wiedergeborenen mit ganzer Entschiedenheit als unbiblisch ab.<sup>174)</sup>

In Kp. VI "*Rechtfertigung und Sündenvergebung*" erklärt Jellinghaus anhand von vielen Stellen, dass nach seiner Erkenntnis "Rechtfertigung und Sündenvergebung dasselbe sei". <sup>175)</sup> Christus "*für uns*" ist unsere Rechtfertigung.<sup>176)</sup> Der Gerechtfertigte "hat die volle Vergabung aller seiner Sünden erlangt und ist völlig in der Gnade und Erbe des ewigen Lebens." <sup>177)</sup> Es ist Jellinghaus ein grosses Anliegen, die Ganzheit der Sündenvergebung als biblische Tatsache zu unterstreichen. Dabei findet sich nirgends die Behauptung der absoluten Sündlosigkeit. Jellinghaus lässt das posse peccare für den Gläubigen offen,<sup>178)</sup> aber er unterstreicht daneben ganz fest das posse non peccare. "Darum dankt der gläubige Christ täglich für die Vergabung der Sünde und bittet vertrauensvoll, dass sie ihm fernerhin zu eigen bleibe. Wenn ihm der Heilige Geist im Gewissen aufdeckt, wie er wider Willen gestrauchelt hat und unterlassen hat zu thun, was er thun sollte, so bittet er, dass ihm auch diese erkannten und verborgenen Sünden um Christi willen vergeben werden und vergeben bleiben, und glaubt auch, dass sie ihm nach Gottes Verheissung 1. Joh. 2,1-2 vergeben sind. So ist es also so: die Wahrheit, dass unsere Rechtfertigung und Vergabung vollkommen ist, soll uns getrost und freudig machen; die Wahrheit, dass sie eine beständige sein muss, und wir sie nur durch beständigen Glauben haben, bewahrt uns vor Sicherheit und treibt uns zum wachsamem, treuen Bleiben in Jesu Gnade." <sup>179)</sup>

In Kp. VIII "*Wiedergeburt*" versucht Jellinghaus nachzuweisen, dass die Rechtfertigung identisch ist mit der Wiedergeburt<sup>180)</sup> oder zwei Aspekte desselben Ereignisses darstellen und demzufolge beide Begriffe auswechselbar verwendet werden im NT. - Im weitern sieht Jellinghaus eine grosse Gefahr und Anlass zur Verwirrung in der lehrmässigen Entwicklung der "*Wiedergeburt durch die Taufe*". <sup>181)</sup>

---

171) Th. Jellinghaus, aaO, S. 61

172) ders., aaO, S. 61

173) ders., aaO, S. 61, vgl. dazu auch S. 254

174) ders., aaO, S. 62-66

175) ders., aaO, S. 166

176) ders., aaO, S. 168

177) ders., aaO, S. 178

178) ders., aaO, S. 181

179) ders., aaO, S. 184

180) ders., aaO, S. 198

181) ders., aaO, S. 198

"Zur Wiedergeburt sind nach Aussagen der Bibel drei Dinge unbedingt notwendig.

- (1) Das Wort Gottes oder das Evangelium, welches auch Wasser des Lebens genannt wird.
- (2) Der heilige Geist
- (3) Der ans Kreuz erhöhte Jesus Christus, Sein Blut und Opfertod und Seine Auferstehung." 182)

Demgegenüber lehren "die lutherischen Bekenntnisschriften und auch Dr. Luther, besonders nach seinem Streite mit den Wiedertäufern, dass in der Taufe die Wiedergeburt bei Kindern und Erwachsenen geschehe. Dennoch aber sagen sie und predigen sie und dringen darauf, dass die Menschen alle in Busse und Glauben an Christus erweckt, bekehrt und wiedergeboren werden müssen." 183) - Jellinghaus sieht hier bei Luther einen Widerspruch. Einerseits führt er die Wiedergeburt auf die Taufe zurück, andererseits bezeugt er die neue Geburt aus dem Glauben und "redet so, dass die auf die Wiedergeburt der schon getauften, aber in Sünden lebenden Menschen dringenden Prediger und Lehrer, wie Spener, A.H. Francke, Zinzendorf, Tersteegen, Gossner, Krummacher, Wesley, Finney, Moody usw. und auch ein Baptist wie Spurgeon ganz mit ihm übereinstimmen und sich auf seine Worte berufen können." 184) - Jellinghaus verlangt, dass die Lehre von Bekehrung und Wiedergeburt nie auf dem Sakrament der Taufe aufgebaut werden dürfe und dass die Kinder- oder Erwachsenentaufe in keinem Fall den Menschen von einer persönlichen Glaubensentscheidung entbinde. Er gibt sich viel Mühe, deutlich zu machen, dass in Tit 3,5 und Röm 6,3-5 von einer durch den heiligen Geist vollzogenen innerlichen Taufe die Rede ist, die nicht identisch ist mit der Wassertaufe, letztere nicht ausschliesst, aber nicht notwendig mit ihr zusammenfällt. 185) - "Gegen die Lehre, dass die Taufe der Kinder oder der Erwachsenen an sich schon die Wiedergeburt und Erneuerung durch den heiligen Geist bewirke, und dass jeder Getaufte wirklich wiedergeboren sei und eine neue, himmlisch gerichtete und gereinigte Natur habe, sprechen zu sehr und zu klar die Thatsachen der christlichen Erfahrung", 186) ganz abgesehen davon, dass die "notwendigen Kennzeichen der Wiedergeburt und des Gnadenstandes, wie sie in der Bibel genannt werden, fehlen". 187) Diese Kennzeichen sind: 1) "Der Glaube an Christum, den Sohn Gottes" (S. 219); 2) "Der Friede mit Gott" (S. 220); 3) "Das freie Bekenntnis zu Christo und für Christum" (S. 220); 4) "Die entschiedene Absage von aller und jeder bewussten Sünde" (S. 220ff); 5) "Die Liebe zu Gott und Christo" (S. 223); 6) "Die Liebe zu den Brüdern und Schwestern in Christo" (S. 224); 7) "Die Demut vor Gott und Menschen" (S. 225).

In Bd II behandelt Jellinghaus das Thema "*Heiligung allein durch Christum*". Auch hier können nur die allerwichtigsten Punkte zur Erwähnung gelangen.

Jellinghaus bemerkt, dass ein falsches Verständnis von Röm 6; 7 und 8 für viele ein Hindernis zur "tieferen Erfassung der christlichen Heiligung in Lehre und Leben" darstellt. 188) Im Zusammenhang mit Röm 6,6 werde gelehrt, "in dankbarer Liebe gegen den Gekreuzigten nun seinen alten Menschen täglich zu kreuzigen, täglich wegen seiner bis ins Grab vorkommenden neuen Sünden und bleibenden innern Unreinigkeit Busse zu thun und Christo nachzufolgen". 189)

---

182) Th. Jellinghaus, aaO, S. 199

183) ders., aaO, S. 206

184) ders., aaO, S. 207

185) ders., aaO, S. 208-210

186) ders., aaO, S. 211

187) ders., aaO, S. 219

188) ders., aaO, S. 5ff

189) ders., aaO, S. 6

Aus Röm 7 werde abgeleitet, "dass aber immer der Christ wieder täglich in erkannte Sünde falle, dass er immer wieder bekennen müsse: 'Was ich will, das thue ich nicht; was ich aber nicht will, das thue ich.'"<sup>190)</sup>

Zu Röm 8: "Gerade darin, dass man immer mehr zum Sünder würde und den heissen Kampf zwischen Fleisch und Geist mit seinen Niederlagen und Siegen erfahre, bestehe der Fortschritt im Christentume." <sup>191)</sup>

"Ein stetiges Bleiben in Christo und stetiges Siegen über die Sünde, ein wirkliches Mit-Christo-Gestorbensein und Auferstandensein wird für unmöglich angesehen." <sup>192)</sup> - Gerade das erschreckend weitverbreitete simul justus et peccator ist für viele zur "Gewissenseinschläferung"<sup>193)</sup> geworden. - "So hoch uns die Männer der Reformation stehen, wir dürfen nicht ihre Lehrweise und ihren Heiligungszustand als unübertrefflich hinstellen, als ständen nicht die Apostel in Lehre und heiligem Leben hoch über den Reformatoren." <sup>194)</sup>

In Kp. III befasst sich Jellinghaus mit der Auslegung von Röm 7. Er lehnt das reformatorische simul justus et peccator entschieden ab<sup>195)</sup>, sieht aber in Anlehnung an R.P. Smith<sup>196)</sup>, dass Röm 7 auch nicht Darstellung eines Unbekehrten sein kann, und kommt zu folgendem Schluss:

"Wir verstehen also Röm 7,7-24 von dem Zustande eines unter das Gesetz in gesetzliches Heiligungsstreben (d.h. ein Heiligungsstreben, in dem man nach dem Gesetz sich selbst heiligen will, während ein Heiligungsstreben, in dem man durch Christi Gnade und Einwohnung geheiligt sein will, ein evangelisches ist) geratenen Christen." <sup>197)</sup>

Otto Stockmayer teilt in diesem Punkt die Sicht seines Freundes nicht ganz<sup>198)</sup>; hingegen findet Jellinghaus einen Nachfolger seiner Auslegung in Watchman Nee (gest. 1972).<sup>199)</sup>

In Röm 7,7-25 sieht Jellinghaus wichtige Anhaltspunkte über das Wesen des Fleisches, die für ihn wegweisend sind für das richtige Verständnis des Kampfes zwischen Fleisch und Geist in Gal 5 und Röm 8.<sup>200)</sup>

Unter Kp. IV "Die Heiligungskraft des Todes und der Auferstehung Christi"<sup>201)</sup> findet sich eine ausführliche Betrachtung von Röm 6, 1-23<sup>202)</sup>, wobei Jellinghaus die bereits oben erwähnten Gedanken von der "Taufe mit dem heiligen Geist" ausführlich erläutert. Eine wichtige Feststellung finden wir bei Vers 6: "Der alte Mensch ist (potentiell, objektiv) schon auf Golgatha längst gekreuzigt und zum Tode bestimmt. Dies wird bei den einzelnen Christen wirklich und thatsächlich, sobald sie durch den heiligen Geist an Jesum glauben und sich Jesu ergeben, um mit Jesu gestorben zu

---

190) Th. Jellinghaus, aaO, S. 6

191) ders., aaO, S. 6

192) ders., aaO, S. 7

193) ders., aaO, S. 8

194) ders., aaO, S. 10

195) ders., aaO, S. 19

196) ders., aaO, S. 15

197) ders., aaO, S. 25

198) vgl. O. Stockmayer, Gnade und Sünde, 1913<sup>5</sup>, S. 38ff

199) vgl. W. Nee, Das normale Christenleben, 1964<sup>2</sup>

200) Th. Jellinghaus, aaO, S. 30-35

201) ders., aaO, S. 54ff

202) ders., aaO, S. 60ff

sein. Dadurch wird der sündliche Leib (der alte Sündenorganismus...) ausser Wirksamkeit gesetzt, so dass der im Glauben geheiligte Christ der Sünde nicht zu dienen braucht." 203)

Auf den Heilsindikativ folgt der Heilsimperativ, welcher an den Schlüsselstellen, wo vom Ablegen des alten Menschen die Rede ist (vgl. ausser Röm 6 auch Kol 3,3-5<sup>204</sup>) und Eph 4,20-25<sup>205</sup>), im Aorist ausgedrückt wird.

Damit der Gläubige innerlich wachsen kann in der Heiligung, braucht es eine "gänzliche Hingabe von Leib und Seel' an den Herrn zum bleibenden, völligen, gehorsamen Eigentum." 206)

Jellinghaus kann Wesley's und Finney's Sicht von einer "entire sanctification" als einer zweiten, plötzlichen Stufe nach der Wiedergeburt, nicht teilen. Dagegen aber findet er, dass auch Gläubige sich "von neuem dem Herrn ganz hingeben, um seine Hilfe und Heiligungsmacht zu erfahren". 207) - "Die Stelle Röm 12,1 'So ermahne ich euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit, dass ihr eure Leiber begeben zum Opfer', ist offenbar nicht eine Ermahnung zur Uebergabe an Unbekehrte zur Bekehrung, sondern an gläubige, wiedergeborene Seelen zur tieferen und fortwährenden Heiligung; denn sie ist ja an Wiedergeborene gerichtet." 208)

Dass eine solche völliger Uebergabe an Jesus bei "gesegneten Jüngern und Jügerinnen Jesu" zur "Vermehrung ihrer geistlichen Kraft, innern Freudigkeit und Fruchtbarkeit" geführt hat, zeigt Jellinghaus am Beispiel Tersteegens. 209)

Wir wollen die Ausschnitte aus der Heiligungslehre von Theodor Jellinghaus abschliessen mit einer von ihm verfassten Gegenüberstellung des reformatorischen Heiligungsverständnisses mit der Heiligungslehre "nach biblischem und apostolischem Vorbilde":

"So Köstliches und Herrliches wir auch bei Luther über die wahre Heiligung finden, so muss man doch bei gründlicherem Forschen zu der Erkenntnis kommen: Luther und die Reformatoren waren nach langen Gewissensängsten unter dem Joche mönchischer, eitler Heiligkeitsbestrebungen, zu sehr eingenommen von der Herrlichkeit des Trostes der Sündenvergebung und hatten eine solche Furcht vor selbstgerechtem Heiligungsstreben, dass sie über die Rechtfertigung wenig hinaus kamen und unähnlich den Aposteln fast die ganze fernere Aufgabe und Gottwohlgefälligkeit des Christen in der Bewahrung der Sündenvergebung und der Rechtfertigungsgnade suchten.

Infolge davon lässt sich fast die ganze Lehre und Praxis der lutherischen und (...) auch der reformatorischen Kirche in bezug auf die Heiligung in die Begriffsbestimmung fassen: 'justificatio quotidie interata est sanctificatio', 'Die täglich wiederholte Rechtfertigung ist die Heiligung' oder 'Der rechtfertigende Glaube heiligt'. Also je mehr und je tiefer du dir täglich deines Sündenelends in Reue und Busse bewusst wirst und die Gnade Christi im Glauben fest und fester ergreifst, je heiliger wirst du, je mehr wirst du voll Liebe, Demut, Geduld und

---

203) Th. Jellinghaus, aaO, S. 62

204) ders., aaO, S. 64

205) ders., aaO, S. 104/105

206) ders., aaO, S. 111

207) ders., aaO, S. 112

208) ders., aaO, S. 112

209) ders., aaO, S. 130

Dankbarkeit werden. Darum der stets wiederholte Rat in so manchen Predigten und Erbauungsbüchern: 'Erkenne und fühle täglich die Grösse deiner Sündenschuld und deiner täglichen Sünden und sündlichen Grundverdorbenheit in Reue und Busse tiefer, so bleibst du in der Demut und in der Gnade und wirst so voll Liebe und Heiligkeit, wie man es in diesem Leibe der Sünde und des Todes überhaupt werden kann; denn im letzten Grunde sind und bleiben wir grundverderbt, nach allem Bösen begehrend und täglich sündigend und Zorn verdienend bis in's Grab, und allein Christi Verdienst und stellvertretendes Sühnopfer ist unsere Gerechtigkeit.' Oft wird geradezu gesagt, ...dass man immer mehr seine tiefe Verdorbenheit und die Sündigkeit seines täglichen Wandels und seine Unfähigkeit, es besser zu machen, erkenne und sich nun immer mehr ganz allein auf Christi Verdienst verlasse. Ein derartiges Wort führt Luther in den Tischreden schon von Staupitz an: 'Ich will nicht mehr gereden fromm zu sein, ich habe unsern Herrn Gott ja zu oft getäuscht, will Gott bitten, um ein seliges Ende.'

Diese Anschauung spricht sich aus in manchen sonntäglich sich in gleicher Weise wiederholenden Sündenbekenntnissen, in manchen liturgischen Beichtansprachen und Abendmahlsansprachen und Gebeten, so wie in einer grossen Anzahl unserer vielgesungenen Kirchenlieder, in denen zwischen dem Gnadenrufe des unbekehrten Sünders und des in Gottes Wegen wandelnden, begnadigten Gotteskindes meist gar kein Unterschied gemacht wird.

Es ist wahr, dass bei dieser Lehre viele gläubige Christen in Demut und treuer Liebe ihrem Herrn gedient haben und im fröhlichen Glauben entschlafen sind. Denn dies demütige Sichverlassen allein auf die Gnade giebt einer gewissenhaften Seele grosse Kraft und tiefe Gottseligkeit. Dazu meinen diese gewissenhaften Seelen es doch etwas anders, als sie es ausdrücken und kämpfen treu wider die Sünde in dem Vertrauen, dass vor schlimmen Sünden und Versinken in innere Unreinheit sie des Herrn Gnade bewahren werde und erfahren, dass ihnen nach ihrem Glauben geschieht.

Aber so sehr wir dies in christlicher Hochachtung gegen viele dieser Gottesmänner und Väter im Glauben anerkennen sollen, müssen wir doch sagen, dass diese Rechtfertigungs- und Heiligungslehre nicht dem biblischen und apostolischen Vorbilde, und besonders nicht dem biblischen Sprachgebrauche entspricht. Die Apostel ermahnen die Gläubigen wohl zu immer tieferer Demut und innerer Reinigung, aber wo nicht besondere Sündenfälle vorliegen, nie im allgemeinen über täglich neu und wieder gethane erkannte Sünden Busse zu thun und ihre alten Sünden aus dem Heidentume von neuem zu bereuen. Sie setzen nie voraus, dass alle Gläubigen (die immer Heilige von ihnen genannt werden) täglich sündigen und täglich für begangene Sünden Busse thun müssten, um sich von neuem ihres Gnadenstandes gewiss zu werden. Auch bei den apostolischen Vätern Ignatius, Justin, Irenaeus, Polycarp, Tertullian findet sich nicht eine Spur von dieser Lehrweise. Den Aposteln steht es immer in gleicher Weise fest, dass sie und die Gläubigen in Christo nicht nur mächtige Vergebungsgnade, sondern auch Heiligungsgnade und Sieg haben." 210)

---

210) Th. Jellinghaus, aaO, S. 142/143/144

### 0.1.7 VON DER GEMEINSCHAFTSBEWEGUNG ZUM PERFEKTIONISMUS

Es ist ein hochinteressantes Phänomen, dass die Heiligungsbewegung in sehr kurzer Zeit eine der fruchtbarsten und blühendsten geistlichen Aufbrüche hervorgebracht hat: Die Gemeinschaftsbewegung (The Fellowship Movement).<sup>211)</sup>

In Deutschland ist es vor allem die Gnadauer-Konferenz, die besondere Beachtung verdient:

"Förmlich beschlossen wurde dann auf der Generalversammlung des von Prof. Christlieb in Bonn gegründeten und geleiteten 'Evangelisationsvereins' am 13. und 14. April 1887, eine freie Konferenz für das nächste Jahr und zwar nach der Kolonie der Brüdergemeinde Gnadau bei Schönbeck an der Elbe einzuberufen; als deren Zweck wurde im Aufruf bezeichnet: 1. Auf Grund der biblisch-reformatorischen Grundanschauungen das Recht der gemeinschaftlichen Privaterbauung, der Gemeinschaftspflege, der Evangelisation, sowie der Laientätigkeit überhaupt in ihrem Verhältnis zum geordneten Amt und den Organen der Kirche klarzustellen; 2. durch brüderliche Gemeinschaft und Gebet sich neu zu stärken für die vielfachen Aufgaben, welche die Arbeit für das Reich Gottes uns in der Gegenwart vorlegt.

Unterschrieben war die Einladung u.a. von Prof. Christlieb, Jasper von Oertzen, Jakob Gustav Siebel, Graf Bernstorff, D. Fabri, Graf Lüttichau, Elias Schrenk, Graf Korff, Graf Ed. Pückler, Pastor Dammann, Pastor Jellinghaus, Pastor Fr. Coerper und Pastor Leonhard Müller, Barmen; Prof. Pfleiderer, Pastor Herbst (Ansbach), Pastor Engels (Nümbrecht), Carl de Neufville, Otto Stockmayer, den beiden Dietrich, Jensen (Brecklum), Thumm (Wilhelmsdorf), Pastor Witt (Havetoft), Pastor Ziemendorff; also von den führenden Männern der Gemeinschaftssache in Schleswig-Holstein, Berlin, Siegen, Rheinland und Sünddeutschland. Unter den 142 Teilnehmern dieser ersten Konferenz (die vom 22. - 24.5.1888 in Gnadau tagte.D.H.) befanden sich ausserdem noch u.a. Superintendent Schmalenbach (Mennighüffen), Oberstleutnant von Knobelsdorff, Major von der Oelsnitz, von Viehbahn, Inspektor Theodor Haarbeck von St. Chrischona, Inspektor Schiefer (Neukirchen), Johs. Seitz und Ihloff (Neumünster).

Zunächst wurde die Gnadauer-Konferenz alle zwei Jahre gehalten, später jedes Jahr. Eine Frucht dieses Zusammenschlusses und der Konferenz war die Gründung des 'Deutschen Verbandes für Gemeinschaftspflege und Evangelisation', kurz: 'Gnadauer-Verband' genannt, der die innerkirchlichen Gemeinschaftsverbände Deutschlands umfasst.<sup>212)</sup>

In der Schweiz waren es vor allem Pfr. Otto Stockmayer (gest. 1917)<sup>213)</sup>, Elias Schrenk (gest. 1913)<sup>214)</sup> und Inspektor Rappard (gest. 1909), die das Anliegen der Heiligungs- und Gemeinschaftsbewegung in ehrlichem, aufrichtigem Ringen um die ganze biblische Wahrheit weitertrugen. Dass Christian Heinrich Zeller (gest. 1860) in Beuggen<sup>215)</sup>, Christian Friedrich Spittler (gest. 1867) in Basel<sup>216)</sup> und Dorothea Trudel (gest. 1862) in Männedorf<sup>217)</sup> und ihr Nachfolger

---

211) vgl. dazu B.B. Warfield, *Perfectionism*, S. 312ff und J. Schmitt, *Die Gnade bricht durch*, 1958<sup>3</sup>, S. 352ff und E. Giese, *Und flicken die Netze*, Dokumente zur Erweckungsgeschichte des 20. Jahrhundert mit einer Einordnung in die Kirchengeschichte von Prof. D.Dr. Ernst Benz, 1976

212) J. Schmitt, *Die Gnade bricht durch*, 1958<sup>3</sup>, S. 355/356

213) F. Hauss, *Väter der Christenheit*, 1968<sup>3</sup>, S. 486ff

214) ders., aaO, S. 721ff

215) ders., aaO, S. 459ff

216) ders., aaO, S. 463ff

217) ders., aaO, S. 472ff

Samuel Zeller (gest. 1912)<sup>218)</sup> schon wichtige Vorarbeit geleistet haben, darf nicht übersehen werden. Gerade die letzten Jahrzehnte vor der Jahrhundertwende und die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts sind von einem grossen erwecklichen Aufbruch in der Schweiz gekennzeichnet.<sup>219)</sup>

Die geistliche Haltung der Gemeinschaftsbewegung findet neben Jellinghaus und Stockmayer<sup>220)</sup> in Elias Schrenk<sup>221)</sup> und in Pastor Ernst Modersohn<sup>222)</sup> Männer, die mit viel Umsicht und in gemässiger Haltung das paulinische posse non peccare und die damit verbundene Heilsfreude proklamierten, ohne einem falschen Perfektionismus zu verfallen. Das beweist zB Schrenks Ausführung "Ein Wort über Sündlosigkeit".

Leider aber wurde vor allem von kirchlicher Seite her das evangelistische und seelsorgerliche Anliegen der Gemeinschaftsbewegung nicht richtig verstanden. Man war auch nicht bereit, darauf einzugehen. Mit harten Worten wurden die Perfektionisten mit ihrem "Sieg über die Sünde" verurteilt. Die neue Lehrauffassung, vor allem die Auslegung von Röm 6 - 8 wurde als Kampfansage gegen die reformatorischen Grundsätze gewertet.<sup>223)</sup>

Dass in den Fussstapfen von Wesley und R.P. Smith etliche Verkündiger an der 2-Stufen-Lehre (1. Stufe: Rechtfertigung = Wiedergeburt; 2. Stufe: völlige Heiligung = "Geistesüberströmung" oder "Geistes-taufe" genannt) festhielten, brachte viel Unsicherheit in die Gemeinschaftsbewegung, trotzdem diese Sicht weder von Jellinghaus und Stockmayer<sup>224)</sup> noch von Schrenk und Modersohn vertreten wurde. Die gemässigte Richtung sah Rechtfertigung und Heiligung bereits in der Wiedergeburt geschenkt, wobei die Rechtfertigung als abgeschlossener juristischer Akt, dagegen die Heiligung als Geschenk und als Aufgabe gesehen wurde.

Durch die Entstehung der Pfingstgemeinde in Kansas, 1901<sup>225)</sup> und deren Uebergreifen auf Europa (von Norwegen nach Kassel), wurde das Anliegen der Gemeinschaftsbewegung noch mehr versplittert. Die Fronten verhärteten sich, wie es deutlich wurde in der Berliner-Erklärung von 1909<sup>226)</sup>. Allerdings hat sich seit der Zeit der "Berliner-Erklärung" manches geklärt. Die gegenseitigen Urteile haben an

---

218) F. Hauss, aaO, S. 475ff

219) vgl. Joh. Käser, Ich will der Gnade des Herrn gedenken, 1958; ferner Fritz Berger, Von der überschwinglichen Gnade Gottes in meinem Leben, 1958<sup>3</sup>

220) vgl. O. Stockmayer, Mit dem Geist Jesu erfüllt, 1958 (Neubearbeitung)

221) vgl. K. Weber, Elias Schrenk und seine Botschaft, 1960

222) vgl. E. Modersohn, Sieghaftes Leben, Stuttgart, Telos TB6, 1972<sup>2</sup>; ferner ders., Er führet mich auf rechter Strasse, R. Brockhaus TB 15/16, 1960; ders., Menschen, durch die ich gesegnet wurde, R. Brockhaus TB 63/64, 1964<sup>5</sup>

223) vgl. K. Hutten, Das Buch der Sekten, 1966<sup>10</sup>, S. 484ff

224) vgl. O. Stockmayer, Mit dem Geist Jesu erfüllt, 1958, vor allem Kp. I: Müssen wir auf eine Besondere Geistesmitteilung warten' S. 9ff

225) vgl. E. Giese, Und flicken die Netze, 1976, S. 125ff und die dort angeführte Literatur

226) Wortlaut der Berliner-Erklärung, siehe E. Giese, aaO, S. 126ff

Schärfe verloren, aber durch die vielen geistigen und geistlichen Umbrüche der letzten Jahre hat sich die Situation nicht verbessert und viele theologische Fragen blieben letztlich unbeantwortet. Dass zu diesem Zeitpunkt noch ungelösten oder umstrittenen Thema auch die Frage nach der christlichen Vollkommenheit im paulinischen Heiligungsverständnis sowie die Frage nach der Sündlosigkeit oder bleibenden Sündhaftigkeit des Gläubigen gehören, ist uns inzwischen deutlich zum Bewusstsein gebracht worden.

Es ist ein hochgestecktes Ziel, wenn mit der vorliegenden Arbeit der Wunsch verbunden ist, in diesem so notwendigen Klärungsprozess einen Schritt weiterzuhelfen.

## 0.2 DIE UNTERSUCHUNG DES KAMPFES ZWISCHEN FLEISCH UND GEIST BEI PAULUS SOLL ALS WESENTLICHER BEITRAG ZUR KLÄRUNG DER VOLLKOMMENHEITSFRAGE DIENEN

-----

Der theologische Kurzüberblick hat mindestens eine Tatsache deutlich gemacht: Da wo die Themen "Christliche Vollkommenheit", "Heiligung", "Sündlosigkeit oder bleibende Sündhaftigkeit des Gläubigen" zur Diskussion stehen, wird - neben der Bergpredigt, dem Hebräer- und 1. Johannesbrief - vor allem Paulus zitiert. Dabei ist es auffallend, welche massgebliche Rolle die Kapitel 6, 7 und 8 des Römerbriefes spielen.

So wie die Gegenüberstellung von Glaube und Gesetz deutlich macht, was unter der  $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$   $\theta\epsilon\omicron\upsilon$  zu verstehen ist (Röm 1 - 5), so ist der Kampf zwischen Fleisch und Geist Kristallisationspunkt im Prozess des  $\acute{\alpha}\gamma\iota\alpha\sigma\mu\acute{o}\varsigma$  beim Gerechtfertigten (Röm 6 - 8).

Der Galaterbrief weist dieselbe Struktur auf:

- a) Die Ausschliesslichkeit der Positionen zwischen Glaube und Gesetz im Ringen um die Gerechtigkeit Kp. 2,11-5,12.
- b) Der Kampf zwischen Fleisch und Geist als tägliche Verantwortung und Chance des Gläubigen, sich in echter Freiheit zu bewähren Kp. 5,13-25.

Die beiden genannten Briefe zeigen die zentrale Bedeutung der Auseinandersetzung zwischen Fleisch und Geist im Leben des Gläubigen und zwar nicht nur als theologisches Faktum, sondern als Bezugspunkt zur Lebenspraxis (vgl. vor allem Röm 12 - 15 und Gal 6). Darum kann mit Recht behauptet werden, dass im richtigen Verständnis des Kampfes zwischen Fleisch und Geist nichts weniger als eine deutliche Antwort auf die Frage nach der christlichen Vollkommenheit enthalten ist. - Es handelt sich also bei unserer Themenstellung nicht um eine Randfrage, sondern um den Brennpunkt des paulinischen Heiligungsverständnisses überhaupt.

### 0.3 STOFFWAHL UND METHODISCHES VORGEHEN

---

Der Kampf zwischen Fleisch und Geist steht bei Paulus nicht als isolierte theologische Diskussion zur Debatte, sondern bildet einen Teil der paulinischen Heiligungs- und Vollkommenheitslehre. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich die weitere Entfaltung des Themas.

Nach dem recht breitgefächerten Einstieg wollen wir uns im ersten Hauptteil einer vorläufigen Untersuchung der Begriffe *Fleisch* und *Geist* bei Paulus zuwenden, um im zweiten Hauptteil die Grundzüge des paulinischen Heiligungsverständnisses anhand der Betrachtung von Röm 6 und 7 aufzuzeigen. Der dritte Hauptteil wird zum Höhepunkt der Arbeit hinführen, indem der Kampf zwischen Fleisch und Geist nach Röm 8 und Gal 5 - im Kontext gesehen - zu konkreten Schlussfolgerungen führen kann, die einen Beitrag zur Klärung der Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde im paulinischen Heiligungs- und Vollkommenheitsverständnisses leisten sollen.

Es ist unser Wunsch, aufzuzeigen, in welcher Weise das paulinische Heiligungsverständnis und Vollkommenheitspostulat aus der Sicht des Kampfes zwischen Fleisch und Geist interpretiert werden kann.

# ERSTER HAUPTTEIL

---

## VORLÄUFIGE UNTERSUCHUNG DER BEGRIFFE FLEISCH UND GEIST BEI PAULUS <sup>227)</sup>

---

### 1.1 DER VERSCHIEDENARTIGE GEBRAUCH VON "SARX" BEI PAULUS

---

#### 1.1.1 GRUNDSÄTZLICHES

Wenn wir - bei der Beantwortung der Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde im paulinischen Heiligungs- und Vollkommenheitsverständnis - den Kampf zwischen *Fleisch* und *Geist* als Ausgangspunkt wählen, geschieht das nicht aufgrund einer vorangehenden anthropologischen Begriffsanalyse,<sup>228)</sup> welche die Formulierung eines solchen Gegensatzes rechtfertigen könnte, sondern nur aufgrund der Tatsache, dass Paulus selbst - sowohl im Galater<sup>229)</sup> als auch im Römerbrief<sup>230)</sup> - diesen Gegensatz in sehr profilierter Weise zum Ausdruck gebracht hat.<sup>231)</sup> Es ist nun unsere hauptsächlichste Aufgabe, ganz konkret zu fragen, was Paulus im genannten Gegensatz einerseits mit  $\sigma\rho\upsilon\varsigma$  und andererseits mit  $\pi\upsilon\epsilon\upsilon\mu\alpha$  gemeint hat. Dabei kann sowohl auf die grundsätzliche Neuheit und Selbstständigkeit dieser paulinischen Formulierung hingewiesen werden<sup>232)</sup> als auch auf den vorbereitenden Gebrauch im AT<sup>233)</sup>. Wenn wir

---

227) Literaturhinweis: W. Barclay, *Fleisch oder Geist*, 1962; Baumgärtel, *Fleisch im AT*, Th Wb, VII, S. 105ff und *Geist im AT*, Th Wb, VI, S. 357ff; Bultmann, *Theologie des NT*, 1958<sup>3</sup>; Conzelmann, *Theologie des NT*, 1968<sup>2</sup>; Cremer, H., *Wörterbuch*, 1893<sup>7</sup>,  $\sigma\rho\upsilon\varsigma$ , S. 829ff /  $\pi\upsilon\epsilon\upsilon\mu\alpha$ , S. 787ff; Feine, P., *Theologie des NT*, 1951<sup>8</sup>; Gutbrod, W., *Paulinische Anthropologie*, 1934; Holsten, Paulus und Petrus, 1868,  $\sigma\rho\upsilon\varsigma$ , S. 372ff; Holtzmann, *Ntl. Theologie*, 1911<sup>2</sup>, Juncker, *Ethik des Paulus*, 1904; Kamlah, *Geist*, *Theol. Begriffslexikon*, 1967, S. 479ff; Kleinknecht, *Griech. Pneumabegriff + NT*, Th Wb, VI, S. 355ff; Kümmel, *Theologie des NT*, 1976; Nee, W., *Der geistliche Christ*, Bd 1 - 3, 1975; Ladd, *Theology of the NT*, 1975<sup>2</sup>, Kp. 33/34, S. 457ff; *Lexikon zur Bibel*, 1960, *Fleisch*, Sp. 407f / *Geist*, Sp. 453ff; Lohmeyer, *Probleme Paulinischer Theologie*, 1954, vor allem Kp. III, *Sünde, Fleisch und Tod*, S. 75ff; Luther, R., *Ntl. Wörterbuch*, 1966<sup>17</sup>, *Fleisch*, S. 53f / *Geist*, S. 68f; Pfeleiderer, *Paulinismus*, 1873; Ridderbos, H., *Paulus*, 1970; Schweizer, E., *Neotestamentica*, 1963, S. 180ff /  $\pi\upsilon\epsilon\upsilon\mu\alpha$ , Th Wb, VI, S. 413ff /  $\sigma\rho\upsilon\varsigma$ , Th Wb, VII, S. 99ff und S. 124ff; Schlatter, A., *Theologie der Apostel*, 1922<sup>2</sup>; Seebass, *Fleisch*, *Theol. Begriffs-Lexikon*, 1967, S. 342ff; Stalder, *Heiligung bei Paulus*, 1962, vor allem S. 387ff; Wendt, *Fleisch und Geist*, 1878.

228) vgl. die unter Fussn. 227) aufgeführte, einschlägige Literatur

229) vgl. vor allem Gal 5

230) vgl. vor allem Röm 8

231) vgl. die tabellarische Gegenüberstellung hienach unter Pkt 1.3, S. 54

232) vgl. Pkte 1.1.4 und 1.1.5 hienach, S. 45-47

233) vgl. Pkt 1.1.2: Die Bedeutung von "Fleisch" im AT, S. 42/43

uns - was das Letztgenannte betrifft - hauptsächlich auf das AT meinen beschränken zu können, geschieht das deshalb, weil nach unserer Meinung von einem griechisch-hellenistischen Einfluss auf die paulinische Terminologie nicht die Rede sein kann.<sup>234)</sup> Auch bei den Griechen werden bekanntlich die Begriffe σάρξ und πνεῦμα als Andeutung eines innermenschlichen "anthropologischen" Konfliktes gebraucht.<sup>235)</sup> Dabei fungieren aber sowohl *Fleisch* als auch *Geist* als Definition eines natürlichen Dualismus zwischen den niedrigen, physischen und den höhern, spirituellen Trieben im menschlichen Wesen.<sup>236)</sup> Mit einem solchen natürlichen - oder wie bei den Gnostikern <sup>237)</sup> auf einen metaphysischen Dualismus zurückgehenden - anthropologischen Zwiespalt hat der von Paulus aufgezeigte Gegensatz zwischen σάρξ und πνεῦμα - wie mehr und mehr zugestimmt wird - nichts zu tun.<sup>238)</sup> σάρξ ist in der paulinischen Verwendungsweise und Komplexität bei aller scheinbaren äusseren Uebereinstimmung nicht in Einklang zu bringen mit der griechischen Auffassung. So ist auch πνεῦμα in dieser Auseinandersetzung, wie wir sehen werden, nicht das anthropologische "Gegenüber" von *Fleisch*, sondern ganz anderer Herkunft und Qualität.<sup>239)</sup> Der Kampf zwischen *Fleisch* und *Geist* bei Paulus ist darum ein grundsätzlich anderer als die Ueberwindung eines physisch-spirituellen Dualismus im menschlichen Wesen.

Nicht wesentlich anders steht es mit der oft in die Diskussion einbezogenen rabbinischen Auffassung der zweierlei Triebe im Menschen: "yetser hatob"<sup>240)</sup> und "yetser hara".<sup>241)</sup> Wieviel näher Paulus (zB in seiner dramatischen Schilderung in Röm 7) auch immer dem rabbinisch-jüdischen als dem moralphilosophischen griechischen "Modell" steht, der Gegensatz zwischen *Fleisch* und *Geist* bei Paulus geht, wie wir sehen werden, weit über die jüdische Terminologie (auch über Röm 7!) hinaus. Alles, was wir zum bessern Verständnis des paulinischen Gegensatzes beizubringen vermögen, scheint uns in der von mehreren Fachgelehrten analysierten at. Begrifflichkeit vorgegeben. Wir erlauben uns deshalb,

---

234) vgl. u.a. W. Barclay, *Fleisch oder Geist*, S. 9-11; E. Schweizer, Th Wb VII, S. 122f und S. 131 f

235) G.E. Ladd, *Theology of NT*, S. 470

236) W. Barclay, aaO, S. 9-11

237) vgl. Gilles Quispel, *Gnosis als Weltreligion*, S. 19ff und S. 66ff; ferner E. Schweizer, Th Wb VII, S. 149-151

238) vgl. E. Schweizer, Th Wb VII, S. 131/132

239) vgl. Ausführungen unter Pkt 1.2 hienach: *Das paulinische Verständnis von "Pneuma"*, S. 47ff

240) "Wurzel des Guten" als das "Rein-Geistige" im Menschen, vgl. W. Barclay, aaO, S. 9

241) "Sündenwurzel" in der Bedeutung von "Sinnlichkeit", vgl. W. Barclay, aaO, S. 9

indem wir dort anknüpfen, nachfolgend eine kurze Zusammenfassung des einschlägigen Materials aus dem AT zu geben. Wir hoffen, auf diese Weise imstande zu sein, sowohl die paulinische Anknüpfung an das AT als auch das Besondere und die Selbständigkeit seines Gebrauchs dieser Termini ins rechte Licht zu rücken.

### 1.1.2 DIE BEDEUTUNG VON "FLEISCH" IM AT

In den Texten des AT finden wir den Ausdruck בָּשָׂר (= Fleisch) ungefähr 250 mal. Dass בָּשָׂר umfassender ist in seiner Bedeutung als das ntl. σάρξ, zeigt die verschiedenartige Uebersetzung durch die LXX: σάρξ (145mal), κρέας (79mal), σῶμα (23mal), χρώς (14mal), ἄσθρῶπος (Gen 6,13; Hi 12,10).<sup>242)</sup>

בָּשָׂר bedeutet<sup>243)</sup> neben der Fleisch-Substanz bei Mensch (Lev 13,2ff. u.a.) und Tier (Ez 4,14 u.a.) im erweiterten Sinne den Leib und Körper des Menschen (Gen 2,23 u.ö.). בָּשָׂר לְכָל־בְּשָׂר bezeichnet die Gesamtheit aller Lebewesen (Gen 6,17 u.ö.), oft auch die ganze Menschheit (Jes 40,5.6.u.ö.) oder jedermann (Jes 66,23.24 u.ö.).

Mit אֶחָד בָּשָׂר (= ein Fleisch) wird die Ehe als engste menschliche Gemeinschaft und göttliche Institution bezeichnet (Gen 2,24). Ferner dient בָּשָׂר מִבְּשָׂרִי (= Fleisch von meinem Fleisch) als Ausdruck für die Blutsverwandtschaft (Gen 2,23; 29,14; 2 Sam 19,12.13 u.ö.), im weiteren Sinn für Volksgenossen (Jes 58,7).

Im übertragenen Sinn ist בָּשָׂר "Ausdruck für die gesamte äussere Existenz des Menschen"<sup>244)</sup> (Ps 16,9 u.ö.), kann auch für die innere Haltung des nach Gott Verlangenden gebraucht werden (Ps 63,2; 84,3). Fleisch ist Ausdruck der Vergänglichkeit des Menschen (Jes 40,6-8: "Alles Fleisch ist Gras und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt... aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich"). Schweizer sagt: "Gut alttestamentlich ist der Gegensatz zwischen Fleisch als dem Schwachen, Begrenzten, Vergänglichen und Jahwe."<sup>245)</sup> Der Mensch als Geschöpf muss sich seiner ganzen Hilflosigkeit bewusst werden. Wer sich auf menschliche Hilfe stützt, wird enttäuscht sein. (2 Chr 32,8: "Mit ihm ist ein fleischlicher Arm; mit uns aber ist der Herr, unser Gott..."; Jes 31,3: "Denn Aegypten ist Mensch und nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist...")

Wer sich auf sich selber oder fremde menschliche, widergöttliche Hilfe verlässt, steht unter dem Fluch Gottes. Das Gegenteil - Segen - kommt über den Gott-Vertrauenden. (Jer 17,5.7: "Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom Herrn weicht... Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässt und des Zuversicht der Herr ist.")

241) vgl. vor allem H.H. Wendt, aaO; H. Cremer, aaO; Baumgärtel und Schweizer, aaO.

242) Baumgärtel, Th Wb VII, S. 107

243) ders., aaO, S. 105ff

244) ders., aaO, S. 106

245) E. Schweizer, Röm 1,3f und der Gegensatz von Fleisch und Geist, Neotestamentica, 1963, S. 181

Am nächsten an die von Paulus im übertragenen Sinn gebrauchten  $\sigma\sigma\phi\epsilon$ -Stellen, kommt  $\text{בשר}$  als Ausdruck der Verderbtheit der menschlichen Natur in ihrer Auflehnung gegen Gott (Gen 6,3.12: "Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen; denn sie sind Fleisch... Da sah Gott auf die Erde; und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden.")<sup>246)</sup>

Zusammenfassend zeigt sich folgendes Bild im AT:

- der anthropologische Aspekt von  $\text{בשר}$   
Fleisch - Leib - Menschheit - Ehe - Blutsverwandtschaft - Volkszugehörigkeit
- der übertragene Sinn von  $\text{בשר}$   
Als  $\text{בשר}$  ist der Mensch vergänglich, hilflos, schwach und begrenzt
- $\text{בשר}$  als ethisch-religiöser Begriff angedeutet  
Mit Gen 6,3.12 kommen wir in die Nähe des paulinischen Gebrauchs von  $\sigma\sigma\phi\epsilon$ . Schon hier wird deutlich, dass der in die Sünde gefallene Mensch (Gen 6,2.3) in seiner Wesenheit als  $\text{בשר}$  im Gegensatz zu den Einwirkungen des Heiligen Geistes steht und auf diese Weise dem Fluch Gottes verfällt.

Sehr aufschlussreich ist an dieser Stelle ein Hinweis auf die Qumran-Gemeinderegeln (QS)<sup>247)</sup>, wo  $\text{בשר}$  in gleicher Weise zur Anwendung kommt, wie in der genannten Genesis-Stelle: "Doch ich gehöre zur ruchlosen Menschheit, zur Menge des frevelnden Fleisches ( $\text{בשר וכלל}$ ). Meine Sünden, meine Uebertretungen, meine Verfehlungen samt der Verderbtheit meines Herzens gehören zur Menge des Gewürms und derer, die in Finsternis wandeln"<sup>248)</sup>... "Wenn ich wanke, so sind Gottes Gnadenerweise meine Hilfe auf ewig. Und wenn ich strauchle durch die Bosheit meines Fleisches ( $\text{בשרי וכלל}$ ), so besteht meine Gerechtigkeit durch die Gerechtigkeit Gottes in Ewigkeit."<sup>249)</sup>

### 1.1.3 DER GEBRAUCH VON $\sigma\sigma\phi\epsilon$ BEI PAULUS

Wir wollen uns nun den paulinischen Schriften zuwenden. Lohmeyer schreibt: "Das Wort *Fleisch* begegnet bei Paulus 78mal. Von dieser Fülle tragen Röm und Gal mit 63mal die Hauptlast, die in ähnlich überragender Häufigkeit auch die Begriffe Sünde und Gesetz verwenden." <sup>250)</sup>

246) gegen H.H. Wendt, *Fleisch und Geist*, 1878, S. 10ff

vgl. dazu G.F. Oehler, *Theologie des AT*, 1891, S. 262 und J.B. Payne, *The Theology of the Older Testament*, 1974<sup>6</sup>, S. 204ff

247) Die Texte aus Qumran, QS XI, München 1971<sup>2</sup>

248) aaO, QS XI, 9.10

249) aaO, QS XI, 12

250) E. Lohmeyer, *Probleme paulinischer Theologie*, 1954, Kp. III, S. 103

Beachtenswert ist die kleine Wortstatistik, die Lohmeyer in der Fussnote 2 (S. 103) beifügt:

	Röm	I Cor	II Cor	Gal	Zus	übrige Briefe
$\sigma\sigma\phi\epsilon$	26	10	11	18	65	15
$\alpha\mu\alpha\rho\tau\iota\lambda\alpha$	47	4	3	3	57	3
$\nu\omicron\mu\omicron\varsigma$	71	8	-	32	111	3 (nur Phil)
$\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\omicron\varsigma$	22	8	9	-	39	7

Dass Paulus sehr stark im AT verwurzelt ist, zeigt sich bei genauerer Untersuchung sofort aus den genannten Parallelen.

### 1.1.3.1 σάρξ ALS BEZEICHNUNG DES KÖRPERS (LEIBES)<sup>251</sup>

Mit σάρξ wird die "leibliche Existenz des Menschen bezeichnet" <sup>252</sup> und kann synonym stehen für σῶμα<sup>253</sup> (zB Röm 2,28: "auch ist nicht das eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch (ἐν σαρκί) geschieht"). In Gal 4,14 wird von etlichen Uebersetzungen "ἐν τῇ σαρκί μου" mit *an meinem Leibe* oder *an meinem Körper* wiedergegeben (ebenso bereits V. 13). Weitere wichtige Stellen sind Eph 2,11; Kol 2,1.5. In V. 5 spricht Paulus von seiner leiblichen (τῇ σαρκί) Abwesenheit (vgl.dazu das auswechselbar verwendete τῷ σώματι in 1 Kor 5,3). Eine ganz wichtige Stelle findet sich in 1 Kor 6,15-20, wo Paulus ausführt, dass die Leiber (τὰ σώματα) der Gläubigen Glieder Christi (μέλη χριστοῦ) sind und dass sie als solche nicht missbraucht werden sollen zur Hurerei, denn wer an der Hure hängt ist ein Leib (ἐν σώμα) mit ihr; "denn es werden - heisst es - die zwei ein Fleisch (σάρκα μίαν) sein" (V. 16). Vielmehr sollen sie als teuer Erkaufte (V. 20) an und mit ihrem Leibe (ἐν τῷ σώματι) Gott verherrlichen. Interessant ist auch 2 Kor 4,10.11, wo Paulus σάρξ und σῶμα auswechselbar verwendet. Zur Frage des σκόλοψ τῇ σαρκί ("Pfahl im Fleisch") in 2 Kor 12,7 vgl. Gutbrod, aaO, S. 142.

### 1.1.3.2 "EIN FLEISCH" ZUR BEZEICHNUNG DER EHEGEMEINSCHAFT

vgl. dazu Gen 2,24 (siehe oben) und 1 Kor 6,16 sowie Eph 5,31 (in Uebereinstimmung mit LXX-Text von Gen 2,24).

### 1.1.3.3 σάρξ ZUR BEZEICHNUNG VON IRDISCH-VERWANDTSCHAFTLICHER ODER VÖLKISCHER BEZIEHUNG

In Röm 1,3<sup>254</sup>) wird uns gesagt, dass unser Herr Jesus Christus κατὰ σάρκα (nach seiner fleischlichen dh irdisch-menschlichen Herkunft) aus dem Geschlecht des Königs David stammt.<sup>255</sup> In Röm 9,3 nennt Paulus seine Landsleute (die Israeliten) "meine Brüder", um dererwillen er bereit wäre, verstossen zu werden von Christus, um sie zu gewinnen, die seine Verwandten sind κατὰ σάρκα (vgl. Röm 11,14; 1 Kor 10,18; Eph 2,11).

---

251) E. Schweizer, Th Wb VII, S. 124

252) ders., aaO, S. 124; Fussnote 214: "Es ist darum immer der lebende Mensch damit bezeichnet. Für totes Tierfleisch steht κρέας R 14,21; 1 K 8,13."

253) vgl. Gutbrod's Ausführungen zu σῶμα und dessen Verwandtschaft mit σάρξ und μέλη, Die Paulinische Anthropologie, 1934, S. 32ff

254) vgl. E. Schweizer, Röm 1,3f und der Gegensatz von Fleisch und Geist vor und bei Paulus, aaO, S. 180

255) vgl. die Geschlechtsregister von Joseph (Mt 1,1ff) und Maria (Lk 3,23ff). Dass Paulus in Röm 1,3 in keiner Weise die von seinem Reisebegleiter Lukas bezeugte Jungfrauengeburt Jesu Christi (Lk 1,35ff) widerlegen will, geht ganz deutlich aus Röm 1,4 hervor.

#### 1.1.3.4 "FLEISCH" ALS SAMMELBEGRIFF FÜR ALLE MENSCHEN

Das atl. כָּל־בָּשָׂר (= alles Fleisch, jedermann) findet sich auch wieder bei Paulus. In Röm 3,20 gebraucht er es in der Negation: "Denn aus des Gesetzes Werken wird nicht gerechtfertigt πᾶσα σάρξ<sup>256</sup>) vor ihm = vor ihm (Gott) wird niemand gerechtfertigt," denn durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Affirmativ ausgedrückt finden wir es in V. 23: "πάντες γὰρ ἥμαρτον" (denn alle haben gesündigt). Vgl. dazu auch Gal 2,16; 1 Kor 1,29.

#### 1.1.3.5 "FLEISCH UND BLUT" ALS AUSDRUCK DER MENSCHLICHEN VERGÄNGLICHKEIT

Im Auferstehungskapitel (1 Kor 15) erklärt Paulus in V. 50: "Das sage ich aber, lieber Bruder, dass σάρξ καὶ αἷμα das Reich Gottes nicht ererben können." (Vgl. Gal 1,16 und Eph 6,12). Der Leib der Gläubigen bleibt dem physischen Tod unterworfen (Röm 8,10.11). Beim Schall der letzten Posaune (1 Kor 15,52) wird ein neuer himmlischer Leib (V. 40), ein Geist-Leib (σῶμα πνευματικόν) (V. 44ff) auferstehen. Alle Schwachheit wird überwunden und in Kraft verwandelt sein (V.43).

#### 1.1.4 "IM FLEISCH" UND "NACH DEM FLEISCH"

Lohmeyer<sup>257</sup>) macht darauf aufmerksam, dass die paulinische Ausdrucksweise κατὰ σάρκα und ἐν σαρκί in doppelter Weise zur Anwendung kommt: (1) einmal, um die irdische Existenz des Menschen zu bezeichnen (2) zum andern, um den ungläubigen Menschen in seiner Auflehnung gegen Gott darzustellen oder beim Gläubigen das innere Ringen zwischen dem Fleisches-Prinzip und den Wirkungen des Geistes aufzuzeigen.

Anders ausgedrückt: Paulus gebraucht κατὰ σάρκα und ἐν σαρκί sowohl anthropologisch als auch im Sinne eines ethisch-religiösen Werturteils. Der Kontext wird erhellen, zu welchem Bereich die jeweilige Formulierung gehört.<sup>258</sup>)

#### 1.1.5 "FLEISCH" UND SÜNDE

Was wir im Bereich des AT mit der Stelle in Gen 6 angedeutet haben, wird nun bei Paulus weitergeführt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Apostel Kenntnis hatte von der vorerwähnten Qumran-Gemeinderegeln (QS). Ob aber beim Apostel an eine Beeinflussung von seiten Qumrans gedacht werden kann, bleibt fraglich, da in derselben Gemeinderegeln Ausführungen gemacht werden über Sühne, Reinigung von Sünden und über Vollkommenheit in Verbindung mit dem Wandel nach dem Gesetz sowie über Gerechtigkeit<sup>259</sup>), die verschiedenen zentralen paulinischen Aussagen (zB Röm 3 und Gal 3) diametral entgegenstehen.

---

256) Das hebr. כָּל־בָּשָׂר in Ps 143,2 ist synonym mit כָּל־בָּשָׂר

257) E. Lohmeyer, aaO, S. 105ff

258) vgl. P. Feine, Theologie des NT, 1951<sup>8</sup>, S. 256

259) Die Texte aus Qumran, QS III u XI, München 1971<sup>2</sup>

vgl. dazu E. Schweizer, Röm 1,3f und der Gegensatz von Fleisch und Geist, Neotestamentica, 1963, S. 185 (und K.G. Kuhn, Z Th K, 1952, S. 210f)

Paulus vollzieht den Schritt von der Anthropologie in den religiös-ethischen Bereich des Mensch-Seins.<sup>260)</sup> Sehr fein charakterisiert H. Ridderbos diesen Uebergang: "Nicht weniger kennzeichnend ist der auffallende, für Paulus typische Gebrauch des Begriffs *Fleisch* (*sarx*); einerseits bezeichnet es das Menschliche in seiner Schwachheit, Abhängigkeit von Gott und Vergänglichkeit, andererseits ist es die prägnante und sehr bestimmte Bezeichnung des Menschen in seiner Sünde und meint also die Gleichsetzung Mensch = Sünder." <sup>261)</sup>

Es kann festgestellt werden, dass Paulus an einigen Orten Sünde und Fleisch in engste Beziehung bringt. Der Mensch ohne Christus ist Fleisch und in diesem Zustand an die Macht der Sünde verklavt (vgl. Röm 7,5.14: "Denn als wir Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz erregt wurden, in unsern Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen"... "Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft"; Eph 2,3: "Unter diesen hatten auch wir einst alle unsern Verkehr in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns waren wie auch die anderen.").

E. Schweizer<sup>262)</sup> führt Gal 6,8 ("Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten") als Beleg dafür an, dass man Paulus missverstehe, wenn man ihn in der Denkkategorie des Spätjudentums oder des Hellenismus sehe. Vielmehr sei "die für Paulus charakteristische Verbindung von Fleisch und Sünde die alttestamentlich vorgegebene: sündig ist das Bauen des Menschen auf Fleisch<sup>263)</sup>..." Dass aber die Identifikation Fleisch-Sünde sich nicht nur auf eine Fehlhaltung des christuslosen Menschen gründet, wird uns durch Paulus in Röm 5,12-21 nahegebracht.<sup>264)</sup> Ganz wichtig ist V. 12: "Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben." - Adam hat der Sünde, "hier als personifizierte Macht vorgestellt, die Tore der Welt geöffnet; mit der Sünde kam dann unumgänglich auch der Tod: 'und so (dh auf diesem von dem einen Menschen eröffneten Weg) ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil sie alle gesündigt haben'. In ihrer Sünde sind alle Menschen mit Adam verbunden."<sup>265)</sup> - Mit Tod ist hier nicht einfach nur der leibliche Tod bezeichnet, "sondern der Tod im umfassenden Sinn des Wortes, der nun das ganze Leben des Menschen beherrscht."<sup>266)</sup> Es handelt sich hier also nicht nur um "ein verkehrtes Ausseine-auf, ein verkehrtes Trachten"<sup>267)</sup>, sondern um ein totales "Unterworfensein unter das Urteil, das dieser Todes- und Sündensituation zugrunde liegt."<sup>268)</sup>

---

260) vgl. R. Bultmann, Theologie NT, 1958<sup>3</sup>, § 22 σάρξ, S. 232ff; § 23 Fleisch und Sünde, S. 239ff

vgl. W. Gutbrod, Paulinische Anthoropologie, 1934, Der Mensch als Fleisch, S. 92ff; Das Verhältnis von Sünde und Fleisch, S. 145ff

vgl. A. Juncker, Ethik des Paulus, 1904, S. 39ff

vgl. E. Schweizer, Th Wb VII, σάρξ als Subjekt der Sünde, S. 131ff

261) H. Ridderbos, Paulus, 1970, S. 73 (vgl. S. 73-78)

262) E. Schweizer, Th Wb VII, S. 131/132

263) ders., aaO, S. 132

264) vgl. A. Juncker, aaO, S. 43-47 und H. Ridderbos, aaO, S. 74-78

265) H. Ridderbos, aaO, S. 75

266) E. Schnepel, Römerbrief, Kp. 5, 1973, S. 51

267) R. Bultmann, Theologie NT, 1958<sup>3</sup>

268) H. Ridderbos, aaO, S. 77

Der in diese Todes- und Verzweiflungslinie hineingestellte Mensch ist σάρξ. Mit σάρξ ist nicht etwa nur die sinnliche Sphäre gemeint, sondern das ganze sündige Menschsein vom νοῦς bis in die μέλη.<sup>269)</sup> Erst in einer Begegnung mit Christus und in der gläubigen Annahme seines Heils (Röm 3,24ff) vollzieht sich der gewaltige Wechsel von der Zuständlichkeit des Bestimmt-Seins durchs Fleisch (dh durch die Sünde) zur neuen Zuständlichkeit des Lebens aus dem Glauben: ἐν νεύματι (Röm 8 und Gal 5).

Von dieser Warte her lässt sich die Situation des an die Sünde ver-sklavten Menschen in Röm 7 (im Fleisch und nach dem Fleisch zugleich 270) richtig abgrenzen gegen das Leben im Geist nach Röm 8.

Um an dieser bedeutungsvollen Stelle richtig differenzieren zu können, müssen wir uns vorerst dem paulinischen πνεῦμα-Verständnis zuwenden, um von der Gegensätzlichkeit her - als weitere Etappe - das Prinzip der σάρξ darstellen zu können.

## 1.2 DAS PAULINISCHE VERSTÄNDNIS VON "PNEUMA"<sup>271)</sup>

### 1.2.1 GRUNDSÄTZLICHE FESTSTELLUNGEN

Wir haben bereits unter Pkt 1.1 "Der verschiedenartige Gebrauch von 'sarx' bei Paulus" darauf hingewiesen, dass der πνεῦμα-Begriff in der Beschreibung des Kampfes zwischen Fleisch und Geist nicht einfach anthropologisches "Gegenüber" von σάρξ sein kann. πνεῦμα muss - ebenso wie der paulinische Gebrauch von σάρξ - sowohl gegen das griechisch-hellenistische als auch gegen das rabbinische Verständnis abgegrenzt werden.<sup>272)</sup>

In seinem Aufsatz "Griechischer Pneumabegriff und Neues Testament" macht Kleinknecht<sup>273)</sup> darauf aufmerksam, dass höchstens formale Ähnlichkeiten zwischen dem hellenistischen Geist-Verständnis und den Aussagen des NT bestehen, die nicht ins Gewicht fallen "gegenüber der ganz anderen Herkunft sowie dem entsprechend andersartigen Wesens- und Wahrheitsgehalt, der profan-griechisches und neutestamentliches πνεῦμα trennt." <sup>274)</sup> Das griechische πνεῦμα "bedeutet im Unterschied zum NT streng genommen nie etwas rein Geistiges". <sup>275)</sup> - "Vielmehr ist πνεῦμα dort, wo alle es haben, als eine bestimmte Seins- und Verhaltensweise der Luft, eine dem Organismus des Kosmos in allen seinen Teilen ständig innewohnende, innerweltliche, unpersönlich-vitale Naturkraft." <sup>276)</sup>

Wenn der griechische "naturwissenschaftlich-philosophische" πνεῦμα-Begriff "materialistisch-vitalistisch" bleibt, so ist er auch in der Mantik auf der "mythologisch-religiösen" Linie als "enthusiastisch-ekstatisches Phänomen" nie ganz vom Stoff gelöst.<sup>277)</sup>

---

269) H. Ridderbos, aaO, S. 78

270) W. Gutbrod, aaO, S. 149

271) Literaturhinweis, siehe Fussnote 227), S. 40

272) so B G.E. Ladd, A Theology of the New Testament, 1975<sup>2</sup>, S. 472

273) Kleinknecht, Th Wb, VI, S. 355ff

274) ders., aaO, S. 355

275) ders., aaO, S. 355

276) ders., aaO, S. 355

277) ders., aaO, S. 356

Im weitem befasst sich Kleinknecht mit der Frage nach der Funktion des πνεῦμα im griechischen Denken. Der Geist spielt in "Medizin, Philosophie und Religion" eine "spezifische Mittlerrolle", bleibt aber auch in "Mantik und Magie das gleichfalls unpersonliche Medium", durch das sich "von Fall zu Fall die Kommunikation zwischen Göttlichem und Menschlichem, Oben und Unten sich vollzieht". Nie aber "kennt die Profan-Gräcität" eine als "selbständige, göttliche Wesenheit gedachte Geisthypostase Pneuma. πνεῦμα ist und bleibt im Griechischen ein Neutrum und wird nie Person". 278)

Zusammenfassend macht Kleinknecht die für uns ausserordentlich wichtige Feststellung: "Der profan-griechische Begriff, ob physiologisch-kosmisch, mantisch-enthusiastisch oder zuletzt auch spirituell gefasst, unterscheidet sich vom neutestamentlichen dadurch, dass der Gott, der dahinter steht, jeweils ein ganz anderer ist." 279)

Nach Kleinknechts Schlussfolgerungen sehen wir uns in der Auffassung bestätigt, nicht im Hellenismus, sondern im AT den eigentlichen Hintergrund des paulinischen πνεῦμα-Verständnisses zu finden.

### 1.2.2 "GEIST" IM AT

Das hebr. קוּי wird in der LXX in den meisten Fällen mit πνεῦμα (277mal) wiedergegeben. 52mal mit ἀνεμος, selten mit θυμός (6mal) oder mit πνοή (4mal). 280)

קוּי steht also - um bei der allgemeinsten Bedeutung anzufangen - für Wind<sup>281)</sup> (Jer 4,12 u.ö.), Atem (Hi 19,17 u.ö.), Hauch des Mundes (Ps 33,6 u.ö.), Lebensodem (Jer 10,14) und Schnauben, Wut (Jes 33,11) und von Gottes Zorn (Ex 15,8 u.ö.)<sup>282)</sup>

---

278) Kleinknecht, aaO, S. 356/357

279) ders., aaO, S. 357

Neben Kleinknecht gibt es Gelehrte, die eine hellenistische Beeinflussung des paulinischen πνεῦμα-Begriffes als selbstverständlich annehmen; vgl. E. Schweizer, Th Wb VI, Die Aufnahme hellenistischer Gedanken bei Paulus, S. 414ff; ferner ders., in "Röm 1,3f und der Gegensatz von Fleisch und Geist bei Paulus", aaO.

H.H. Wendt, Fleisch und Geist, 1878, Der paulinische Sprachgebrauch in Anknüpfung an den hellenistischen, S. 78ff.

Viel zurückhaltender als Wendt ist W. Gutbrod, Paulinische Anthropologie, S. 80ff.

Einen ganz andern Ansatzpunkt als bei Schweizer finden wir bei Feine, P., Theologie des NT, 1951<sup>8</sup>, S. Kp. Der heilige Geist (bei Paulus), S. 240ff; ferner bei G.E. Ladd, A Theology of the NT, 1975<sup>2</sup>, S. 458 und vor allem S.459 ("The spirit ist regarded as a continuent element in man. This does not necessarily imply greek influence...") und W. Barclay, Fleisch oder Geist, 1967, S. 12ff.

280) Baumgärtel, Th Wb VI, S. 366; vgl. ferner Oehler, Theologie des AT, 1891, III. Die Bestandteile des menschlichen Wesens, S. 232ff und Payne, The Theology of the OT, 1974<sup>6</sup>, Man's Constituent Elements, S. 223ff

281) vgl. reiches Stellenverzeichnis bei Baumgärtel, aaO, S. 358; vgl. dazu auch Wendt, Fleisch und Geist, 1878, Der Begriff קוּי, S. 17ff

282) Baumgärtel, aaO, S. 357/358

Die menschliche רוח<sup>283</sup>) ist Bezeichnung der belebenden Kraft, welche von Gott kommt (Jes 42,5). Hiob ruft in seiner schweren Krankheit: "Mein Geist ist verstört..." (Hi 17,1); wenn aber Ermattete gestärkt werden, kommt der Geist wieder - im Sinn einer Neubelebung - (1 Sam 30,12). Auch Tiere haben רוח von Gott (Ps 104, 29.30). Es ist aber schon aus dem Schöpfungsbereich ersichtlich, dass die רוח beim Tier nicht mehr bedeutet als in-die-Existenz-Gebracht-Sein (Gen 1,24), wogegen Gen 2,7 auf eine ganz besondere Geistbegabung beim Menschen hinweist. Darum steht der Mensch - als Krone der Schöpfung (Gen 1,27) - über allen von Gott erschaffenen Lebewesen (Gen 2,20). Der Geist des Menschen erzeigt sich in seiner Intelligenz, in seiner Personalität und in der Fähigkeit der Kommunikation mit Gott.

In der Regel wird der Mensch im AT als Einheit bezeichnet. Mit נפש (= Seele) ist der ganze Mensch gemeint, darum kann נפש mit "Person" oder "Mensch" gleichgesetzt werden (zB Gen 12,5; 17,14). Der Mensch hat eine רוח, aber er ist eine נפש (Gen 2,7).<sup>284</sup>)

Beim Tod des Menschen kehrt der Leib wieder zur Erde zurück (Gen 3, 19; Hi 34,14.15; Pred 12,7: "und der Staub zur Erde zurückkehrt, so wie er gewesen"), denn der Mensch ist Staub (Gen 18,27; Ps 103,14). Der Geist aber kehrt in die Gegenwart Gottes zurück (Pred 12,7), ins Gericht (Pred 12,14).

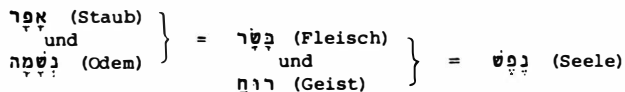
An vielen AT-Stellen ist von der רוח Gottes die Rede, die als göttliche Kraft am Menschen wirksam ist (Num 11,25.29 u.ö.).<sup>285</sup>) Mit רוח wird ferner die "schöpferische Gotteskraft"<sup>286</sup>) (Hes 37,9-14 u.ö.), die "richtende und heilschaffende Gottesmacht"<sup>287</sup>) (Jes 4,4; 63, 11-14 u.ö.) und das "innere Wesen Gottes"<sup>288</sup>) (Jes 31,3 im Gegensatz zu קטף: "die Aegypter sind Menschen und nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist", Jes 40,13 u.ö.) bezeichnet.

### 1.2.3 רוח ונפש BEI PAULUS

Die paulinischen רוח ונפש-Stellen lassen sich in zwei hauptsächliche Gruppen aufteilen: (1) Der menschliche Geist und (2) Der Heilige Geist.

283) vgl. Payne, aaO, S. 224

284) ders., aaO, S. 225, illustrativ ist das kleine Schema



285) Baumgärtel, aaO, S. 360

286) ders., aaO, S. 361

287) ders., aaO, S. 361

288) ders., aaO, S. 361

### 1.2.3.1 DER MENSCHLICHE GEIST

Da wir uns in der vorliegenden Arbeit auf die Auseinandersetzung zwischen Fleisch und Geist konzentrieren und mit dem πνεῦμα, das im Kampf gegen die σάρξ steht, höchstwahrscheinlich der Geist Gottes gemeint ist, werden wir keine ausgedehnte Betrachtung über das menschliche πνεῦμα anstellen.

πνεῦμα als anthropologische Bezeichnung hat bei Paulus seinen Stellenwert neben andern wichtigen Bezeichnungen wie καρδία, νοῦς, ψυχή, συνείδησις und ὁ ἕως ἀνθρώπου.

W. Gutbrod schreibt: "Einer der umstrittensten Begriffe der paulinischen Anthropologie ist der Begriff πνεῦμα als dem Menschen zugehörig."<sup>289</sup>) - Wie zutreffend Gutbrod's Zitat ist, zeigt das teilweise verzweifelte Ringen um das diesbezügliche richtige Verständnis quer durch die Paulus-Forschung.<sup>290</sup>) Ohne ausführlich darauf einzugehen, erwähnen wir kurz die wichtigsten Stellen:

- 1 Kor 2,11: "Denn wer von den Menschen weiss, was im Menschen ist, ausser der Geist des Menschen, der in ihm ist. Ebenso weiss niemand, was in Gott ist, ausser der Geist Gottes."<sup>291</sup>)
- In Röm 8,16 wird der Heilige Geist neben dem menschlichen Geist aufgeführt: "Der Geist selbst bezeugt mit unserm Geist, dass wir Kinder Gottes sind."
- 1 Kor 6,17: "Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein (ἐν) Geist (mit ihm)."

Dass Paulus hier nicht von einer mystischen Vereinigung des Geistes Gottes mit dem menschlichen Geist spricht, zeigt der Kontext, wo in V. 16 (parallel zu Gen 2,24) das Geheimnis des Eins-Seins in der Ehe genannt wird. Mann und Frau bleiben zwei Personen, deren Individualität gewahrt bleibt; sie bilden aber die menschlich engste denkbare Einheit. Von daher schliesst Paulus auf die Einheit des Gottes-Geistes mit dem Geist des Gläubigen (als wichtige Parallele dient Röm 7,4, wo die neue Einheit mit Christus beschrieben ist). Nur der vom Zwang der Sünde befreite Geist des Menschen ist befähigt, diese neue Verbindung einzugehen.

- In 1 Kor 5,3-5 erwähnt Paulus ganz ausdrücklich seinen Geist und den Geist des jungen Mannes, der als schwerwiegender Ehebrecher Satan "zum Verderben des Fleisches" übergeben wird, "damit der Geist errettet werde am Tage des Herrn."

---

289) W. Gutbrod, aaO, S. 80

290) vgl. H.H. Wendt, aaO, S. 119/120; ferner E. Schweizer, Th Wb VI, Das anthropologische πνεῦμα, S. 433.

291) G.E. Ladd, bemerkt zu dieser Stelle: "It is because man possesses pneuma that he is capable of being related to God. Kümmel may be right in insisting that this verse does not mean that man stands in a position particularly close to God; but it does suggest that because man is pneuma, he is capable of receiving the divine pneuma and thus coming into a close living relationship with God. We would agree with Stacey that all men possess pneuma, but the reception of the divine pneuma means the renewal of the human pneuma so that it acquires new dimensions", aaO, S. 463.

- 2 Kor 7,1: "Da wir nun diese Verheissung haben, Geliebte, wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, die Heiligung vollendend in der Furcht Gottes." - Auch hier ist eindeutig vom menschlichen Geist die Rede.
- ferner: 1 Kor 7,34; 16,18; 2 Kor 2,13; 7,13; Gal 6,18; Phil 1,27; 4,23; Kol 2,5; Phlm 25.
- 1 Thess 5,23: "Er selbst aber, der Gott des Friedens heilige euch völlig, und vollständig werde euer Geist und die Seele und der Leib untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus bewahrt."

### 1.2.3.2 DER HEILIGE GEIST

Eine grosse Zahl von Stellen dient als Bezeichnung des Heiligen Geistes, der mehr ist als eine "δύναμις", die "erfüllt, zeugt, mitreisst, inspiriert und erschliesst". 292)

Der Heilige Geist<sup>293)</sup> ist der "Geist Gottes (πνεῦμα θεοῦ", Röm 8,9) und steht synonym für "Geist Christi (πνεῦμα χριστοῦ", V. 9). Er ist der "Geist der Sohnschaft (πνεῦμα υιοθεσίας", Röm 8,15) und der "Geist seines Sohnes" (Gal 4,6). - Der Heilige Geist wird uns weiter vorgestellt als "Geist der Heiligkeit (πνεῦμα ἁγιασῶν", Röm 1,4), als "Geist des Glaubens (πνεῦμα τῆς πίστεως", 2 Kor 4,13); als "Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (πνεῦμα δυνάμεως καὶ ἀγάπης καὶ σωφρονισμοῦ" 2 Tim 1,7). Er ist der "Geist der Weisheit und der Offenbarung (πνεῦμα σοφίας καὶ ἀποκαλύψεως", Eph 1,17).

Der Heilige Geist vertritt die Gläubigen im Gebet (Röm 8,26). Er beschenkt die einzelnen Glieder des Leibes Christi mit Gnadengaben (χαρίσματα), vgl. 1 Kor 12 - 14; Röm 12, 3 - 8 u.a., indem er - der Heilige Geist - der souverän Mitteilende bleibt (1 Kor 12,11: "Dieses alles aber wirkt der eine und derselbe Geist, indem er jedem besonders zuteilt, wie er will"). "Der Geist erforscht alle Dinge, sogar die Tiefen der Gottheit", 1 Kor 2,10.11 usw.

Verschiedene paulinische Stellen bestätigen die aus dem gesamten NT ersichtliche göttliche Trinität<sup>294)</sup> (2 Kor 13,13: "Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen." In 1 Kor 12,4-6 lesen wir: "Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber (es ist) derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, aber (es ist) derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von Kraftwirkungen, aber (es ist) derselbe Gott, der alles in allen wirkt." Die Identität und Auswechselbarkeit der Begriffe liegt auf der Hand. Der Leib des Gläubigen ist Tempel des Heiligen Geistes (1 Kor 6,19). Nach 1 Kor 3,16 sind dieselben Christen "Gottes Tempel und der Geist Gottes wohnt in euch". Diese Feststellungen können synonym neben

---

292) vgl. Kleinknecht, Th Wb VI, Griechischer Pneumabegriff und Neues Testament, S. 355. - Nach Bultmann sieht Paulus "die Macht des πνεῦμα darin, dass sie dem Glaubenden die Freiheit gibt, die Zukunft erschliesst, das Unvergängliche, das Leben... So lässt sich πνεῦμα als die Macht der Zukünftigkeit bezeichnen", Theologie des NT, 1958<sup>3</sup>, S. 336. Auch diese zusammenfassende Aussage stellt nur einen Aspekt dar und wird dem Textbefund bei Paulus kaum gerecht.

293) R. Pache, Der Heilige Geist, 1970, S. 9ff

294) vgl. P. Feine, aaO, S. 244/245

Kol 1,27 gestellt werden, wo Paulus die "Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen" zusammenfasst in dem Satz: "Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit."

Eine wichtige Stelle ist ferner 2 Kor 3,17: "ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμα ἔστιν..." - Hier sieht E. Schweizer nur eine Aussage über den erhöhten Herrn.<sup>295)</sup> - Calvin findet aber gerade hier die göttliche Einheit des Herrn mit dem Heiligen Geist bestätigt: "Hier ist an den Heiligen Geist zu denken, den Christus den Seinen mitteilt. Aber indem Christus unsere Wiedergeburt bewirkt, macht er das Gesetz lebendig und erweist sich als Lebensquelle, so wie die Seele die Lebensquelle des Menschen ist... Christus ist der Geist, weil er uns mit der lebendigmachenden Kraft seines Geistes beseelt. Darum kann der Apostel sagen: Da ist Freiheit. Unter dieser Freiheit ist nicht nur die Erlösung von der Sünde und der Knechtschaft des Fleisches, sondern auch die freie und fröhliche Zuversicht zu verstehen, die wir aus dem Zeugnis unserer Kindschaft gewinnen. So klingt diese Aussage mit Röm 8,15 zusammen."<sup>296)</sup>

Von entscheidender Bedeutung sind alle Stellen, die darauf aufmerksam machen, dass mit dem Kommen des Heiligen Geistes eine neue Welt angebrochen ist:

#### 1.2.4 DAS ZEITALTER DES HEILIGEN GEISTES UND DER GEMEINDE

Der Heilige Geist ist für Paulus der "Geist der Verheissung (πνεῦμα τῆς ἐπαγγελίας", Eph 1,13), mit dessen Kommen an Pfingsten göttliche Prophetie des AT in Erfüllung gegangen ist und zugleich eine neue Heilszeit ihren Ausgangspunkt genommen hat (vgl. Jo 3,1-5; Jes 44,3; 59,21; Ez 36,26.27; 37,14 u.a.). - Der Heilige Geist ist das Wahrzeichen des Neuen Testaments (2 Kor 3,6), der - und das ist gerade das Typische am Wirken des Geistes Gottes - die Person und das Werk Jesu in den Mittelpunkt rückt und verklärt und dem Menschen nahebringt. In der bereits erwähnten Stelle 2 Kor 3,17 "Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit" fasst Paulus - nach H. Ridderbos - "eine Argumentation zusammen, in der der heilsgeschichtliche Gegensatz dominiert. Dem Tod und dem Buchstaben des alten Bundes stellt er die Gerechtigkeit und Freiheit gegenüber, die der Geist schenkt. In diesem Zusammenhang nun kann er den Herrn den Geist nennen, weil sich in dem Herrn das lebendigmachende und befreiende Werk des Geistes vollzieht, der neue Bund sich erfüllt und die neue Schöpfung Wirklichkeit wird."<sup>297)</sup>

Der alte Aeon ist aber nicht nur der Aeon des tötenden Buchstabens (2 Kor 3), sondern auch das Zeitalter der alten Existenzweise "nach dem Fleisch" (vgl. Röm 7), die ohne das heilbringende Eingreifen Jesu Christi (Röm 8) und ohne das freimachende "Gesetz des Geistes des Lebens" (Röm 8,2) nie abgelöst oder überwunden worden wäre. - Durch den Anbruch eines neuen Aeons ist heilsgeschichtlich die Zwangsherrschaft der Sünde gebrochen und sind die grundsätzlichen Voraussetzungen eines Lebens "κατὰ πνεῦμα" (Röm 8,5ff) geschaffen.<sup>298)</sup>

---

295) E. Schweizer, Th Wb VI, S. 419: Paulus "nimmt die vorherrschende Anschauung vom Geistleib des erhöhten Erlösers auf, um etwas völlig der Kategorie des Substantiellen Entnommenes auszudrücken", und auch S. 431, Z. 28ff.

296) J. Calvin, Römer- und Korintherbriefe, Neue Reihe, Bd 16, S. 514/515 vgl. dazu auch H. Ridderbos, Paulus, 1970, S. 368

297) H. Ridderbos, aaO, S. 68

298) vgl. ders., aaO, S. 81; H. Ridderbos spricht an dieser Stelle von einem "heilsgeschichtlichen Dualismus".

Es ist wichtig zu sehen, dass der Heilige Geist sich in erster Linie in der Gemeinde manifestiert. Paulus schreibt den Korinthern: "Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden" (1 Kor 12,13); dh dass alle Segnungen und Möglichkeiten, die im Zusammenhang mit dem Wirken des Heiligen Geistes genannt werden, der Gemeinde geschenkt sind. Was aber dem Corpus Christi gilt, das gilt auch den Gliedern des Leibes (1 Kor 12,12.14ff u.a.). Nur der an Christus Gläubige ist Glied der universalen Gemeinde Jesu, die sich aus geheiligten Juden und Heiden zusammensetzt. Von diesem Geheimnis spricht Paulus in Eph 3,1ff (V. 6: "Die Nationen sollen nämlich Miterben und Miteinverlebte sein und Mitteilhaber der Verheissung in Christus Jesus durch das Evangelium"). Als Gläubige und Miteingelebte sind sie versiegelt mit dem Heiligen Geist (Eph 1,14; 2 Kor 1,22). Der Heilige Geist wohnt in ihnen (1 Kor 3,6; 6,19). Sie besitzen das  $\alpha\rho\rho\alpha\beta\acute{o}\nu$  des Geistes (Eph 1,14; 2 Kor 1,22). Was den Einzelnen gilt, das gilt der Gemeinde und was der Gemeinde gilt, das gilt dem einzelnen Gläubigen. Auf diese Weise wird verständlich, warum Paulus mit denselben Worten den heilsgeschichtlichen Aspekt der Gemeinde wie auch den heilsordnungsmässigen Aspekt, dh die existentielle Verwirklichung im Leben des einzelnen Gläubigen beleuchten kann.

Röm 8,9 zeigt uns mit aller Deutlichkeit, dass nicht jeder Mensch den Heiligen Geist automatisch besitzt, oder automatisch zur Gemeinde Jesu gehört. Hier liegt mehr vor als eine rhetorische Wendung, wenn Paulus sagt: "ἐν δὲ τῷ πνεύματι Χριστοῦ οὐκ ἔχει, οὗτος οὐκ ἐστὶν αὐτοῦ."

Die Frage, die sich uns aufdrängt, lautet: Wann und wie kann der Sünder in den Besitz dieser grössten aller Gaben gelangen? Paulus gibt eine deutliche Antwort in Röm 3,21-26:

"Nun aber ist Gottes Gerechtigkeit offenbar geworden ausserhalb des Gesetzes, wiewohl bezeugt von dem Gesetz und den Propheten, nämlich Gottes Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesus Christus, für alle die da glauben. Denn einen Unterschied gibt es nicht: gesündigt haben sie alle und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, wogegen sie gerechtesprochen werden geschenkt durch seine Gnade, vermöge der Erlösung in Jesus Christus, den Gott aufgestellt hat als Sühnopfer mittelst Glaubens an sein Blut, auf dass er erweise seine Gerechtigkeit - wegen des Uebersehens nämlich der Sünden, die zuvor geschehen sind in der Zeit, da Gott seine Langmut walten liess im Absehen auf die Erweisung seiner Gerechtigkeit in der Jetztzeit - also: auf dass er gelte als der, der gerecht ist, und der gerecht macht den, der vom Glauben an Jesus ist." (Nach Weizsäcker)

Der an Christus Gläubige ist nicht länger wesentlich  $\alpha\delta\omega\phi$  und unter die Macht der Sünde verkauft (Röm 7,14), sondern ist durch "das Gesetz des Geistes des Lebens - in Christus - befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes" (Röm 8,2) und lebt nun in der Kraft Gottes (1 Kor 2,5). Durch die Liebe Gottes, die in die Herzen der Gläubigen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der ihnen gegeben ist (Röm 5,5), ist der Christusgläubige befähigt, "im Geist zu wandeln" (Gal 5,16) und vom  $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$  πνεύμα (Röm 8,5) her bestimmt, den Forderungen des Fleisches sieghaft entgegenzutreten. Diese neue "Lebensrichtung im Menschen" 299) wird von Paulus mit  $\varphi\rho\delta\acute{o}\nu\eta\mu\alpha$  τοῦ πνεύματος (Röm 8,6) (= Gesinnung des Geistes) bezeichnet, die der  $\varphi\rho\delta\acute{o}\nu\eta\mu\alpha$  τῆς σαρκός (Röm 8,6) diametral entgegengesetzt ist.<sup>300)</sup>

---

299) P. Feine, aaO, S. 243

300) über weitere Wirkungen des dem Gläubigen innewohnenden Geistes, vgl. P. Feine, aaO, S. 243/244 und W. Barclay, aaO, S. 55ff

### 1.3 "SARX" ALS PRINZIP

Ganz unabhängig davon, ob der Mensch unter der sündigen Todesmacht des Fleisches lebt (Röm 7) oder ob er als Erneuerter (Röm 6 und 8), durch die Innewohnung des Heiligen Geistes befähigt ist, "die Praktiken des Leibes" (Röm 8,13) zu töten, eins bleibt sich gleich: die Struktur und Eigenart der  $\sigma\alpha\rho\chi$  als ethisch-religiöse Begrifflichkeit.

Die  $\sigma\alpha\rho\chi$  als Prinzip lässt sich am deutlichsten und einfachsten aufzeigen in der Gegenüberstellung zum  $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ :

F l e i s c h	G e i s t
"Denn ich weiss, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt. Das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht", <u>Röm 7,18.</u>	
"Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod"... "Deshalb ist die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott, denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, kann es auch nicht", <u>Röm 8,6.7.</u>	"Die Gesinnung aber des Geistes ist Leben und Friede", <u>Röm 8,6.</u>
"Denn wenn ihr nach dem Fleische lebt, so müsst ihr sterben", <u>Röm 8,13.</u>	"Wenn ihr aber durch den Geist die Uebeltaten des Leibes tötet, werdet ihr leben", <u>Röm 8,13.</u>
"Denn das Fleisch begehrt wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch, diese liegen widereinander (im Streit), damit ihr nicht das tut, was ihr wollt", <u>Gal 5,17.</u>	"Denn wieviele sich vom Geist Gottes leiten lassen, die sind Söhne Gottes", <u>Röm 8,14.</u>
"Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Streitsucht, Zwistigkeiten, Spaltungen, Neid, Trunkenheit, Schlemmerei und dergleichen, von denen ich euch zuvor gesagt habe, dass die, die solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden", <u>Gal 5,19-21.</u>	"Wenn ihr euch aber durch den Geist leiten lasset, seid ihr nicht unter dem Gesetz", <u>Gal 5,18.</u>
"Die aber des Christus sind, haben das Fleisch gekreuzigt mit den Leidenschaften und Begierden", <u>Gal 5,24.</u>	"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube (Treue), Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht", <u>Gal 5,22.</u>
	"Wenn wir durch den (im) Geist leben, so wollen wir auch im Geist wandeln", <u>Gal 5,25.</u>

Die sarx ist das Widergöttliche, die Auflehnung und Empörung gegen Gott, gegen seine heiligen Gebote, gegen seinen Willen und seinen Geist. Die sarx als Prinzip ändert ihr Wesen auch bei der Bekehrung des Menschen nicht. Sarx kann nicht bekehrt werden; aber der Mensch darf durch bewusste Hinkehr zu Gott und Glauben an Jesus (Röm 3 und 4) frei werden vom Herrschaftsrecht der Sünde und der sarx (Röm 6/8 und Gal 5). - Es gibt nur eine Möglichkeit, mit den Ansprüchen des *Fleisches* fertig zu werden: Die sarx gehört ans Kreuz und dort soll sie bleiben, denn nur dort ist sie ausser Wirksamkeit gesetzt (Gal 5,24).

#### 1.4 ERSTE FESTSTELLUNGEN

Wir haben gesehen, dass der natürlich Mensch "*im Fleisch*" und zugleich "*nach dem Fleisch*" lebt. Der an Christus Gläubiggewordene ist als Glied der Gemeinde "*in Christus*" und damit befreit von der Macht der Sünde und vom Herrschaftsanspruch des Fleisches. Er steht unter der Leitung des Heiligen Geistes, der in ihm wohnt und mit seinem (dem erneuerten, menschlichen) Geist, die Gotteskindschaft bezeugt (Röm 8,16). Mit dem Leben "*im Fleisch*" und "*nach dem Fleisch*" wird "die alte Existenz beschrieben, die sich mit der Sünde identifiziert hat. Ebenso vertritt 'Geist' als Bezeichnung des göttlichen Lebens, des Schöpferischen und Wunderbaren bei Paulus die neue Schöpfung."<sup>301)</sup>

Als neue Schöpfung (2 Kor 5,17) bleibt aber der Gläubige noch in einer äusserst ernsten Auseinandersetzung: nicht zwischen der alten und der neuen Existenz, sondern zwischen dem Herrschaftsanspruch des Heiligen Geistes über das neue Leben (zur gänzlichen Durchheiligung) (Röm 6,12ff) und den "*Begierden (Lüsten) des Fleisches*" (Gal 5), die seinen Leib, seine Glieder und seine Psyche (mit dem Denken, Fühlen und Wollen) als Operationsbasis benützen möchten, um ihn wieder in ihre Abhängigkeit zu bringen. Diese Auseinandersetzung zeigt sich vor allem in Röm 8 und Gal 5 als Kampf zwischen Fleisch und Geist. Dieser Kampf stellt einen wesentlichen Teil unseres Heilungslebens dar. Das Wesen dieser schwerwiegenden Auseinandersetzung (: Kampf zwischen Fleisch und Geist) kann u.E. aber erst auf dem Hintergrund von Röm 6 und 7 richtig erfasst werden.

---

301) H. Ridderbos, aaO, S. 81

## ZWEITER HAUPTTEIL

-----

### GRUNDZÜGE DER PAULINISCHEN HEILIGUNGSLEHRE NACH RÖMER 6 UND 7 (PARALLELEN)

-----

#### 2.1 NEUES LEBEN IN CHRISTUS Röm 6,1-11<sup>302)</sup>

##### 2.1.1 SOLLEN WIR IN DER SÜNDE VERHARREN? 6,1.2

- V. 1 "Was sollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme?"
- V. 2 Ausgeschlossen! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch in ihr leben?"

---

#### 302) Literaturhinweis:

Althaus, P., Römer, NTD 6, 1966<sup>10</sup>; Asmussen, H., Römerbrief, 1952; Barth, K., Römerbrief, 1926<sup>4</sup> und Kurze Erklärung des Römerbriefes, 1956<sup>3</sup>; Beck, J.T., Römer, 1884; Bengel, J.A., Gnomon, deutsch, 1970<sup>8</sup>; v. Bibra, O.S., Die Bevollmächtigten des Auferstandenen, 1978<sup>9</sup>; de Boor, Römer, 1971; Bruce, F.F., The Letters of Paul, Paraphrase, 1965; Brunner, E., Römerbrief, o.J.; Calvin, J., Römerbrief, Neue Reihe, 1960\*; Cranfield, C.E.B., Romans, 1975<sup>6</sup>; Dodd, C.H., Romans, 1959; Ebrard, D.A., Römer, hg.v. Ph. Bachmann, 1890; Etzold, O., Römerbrief, 1970; Gaugler, E., Römer 1. Teil (Kp. 1-8), 1945; Godet, F., Römer, Zweiter Teil, 1892<sup>2</sup>; Käsemann, E., Römer, 1973; Kögel, R., Römer in Predigten, 1904<sup>4</sup>; Kroeker, J., Römerbrief, Kp. 1-8, 1949; Kühl, E., Römer, 1913; Kuss, O., Römerbrief, 1957/59; Kutter, H., Gerechtigkeit, Römerbrief Kp. I - VIII, 1905; Lange, J.P., Römer, 1868<sup>2</sup>; Langenberg, H., Römerbrief, 1962; Lietzmann, H., Römer, 1919<sup>2</sup>; Lohmann, J., Römerbrief, o.J.; Luther, M., Römerbriefvorlesung 1515/16, hg. v. E. Ellwein, 1927; Manson, T.W., Romans, 1976<sup>7</sup>; Michel, O., Römer, 1966<sup>4</sup>; Miner, P.S., The Obedience of Faith, Romans, 1971; Murray, J., Romans, 1974<sup>3</sup>; Nee, W., Das normale Christenleben (Römer), 1964<sup>2</sup>; Nygren, A., Römerbrief, 1954; Olshausen, H., Römer, 1835; Ridderbos, H., Paulus, 1970; Sanday + Headlam, Romans, 1902<sup>5</sup>; 1971; Schlatter, A., Gottes Gerechtigkeit, Römerbrief, 1965<sup>4</sup>; Schmidt, H.-W., Römer, 1962; Schnepel, E., Römerbrief, Kp. 6, 1962; Scroggie, W.G., Salvation and Behaviour, Romans, 1963<sup>2</sup>; Stockmayer, O., Gnade und Sünde, 1913; Stuhlmacher, P., Gerechtigkeit Gottes bei Paulus, 1965; Tholuck, A., Römer, 1856<sup>5</sup>; Wagner, G., Das religionsgeschichtliche Problem von Römer 6,1-11, 1962; Zahn, Th., Römer, 1925<sup>3</sup>.

### Methodische Vorbemerkung

Wie es die Ueberschrift des 2. Hauptteils ankündigt, geht es bei der Betrachtung von Römer 6 und 7 (Parallelen) um die "Grundzüge der paulinischen Heiligungslehre". Zweifelsohne kommt dabei dem Abschnitt 6,1-14 eine besonders grundlegende Bedeutung zu, die zu sorgfältigem, versweisen Vorgehen verpflichtet. Ab Röm 6,15 sowie in Röm 7 sollen dagegen nur noch die grossen Linien thematisch durchgezogen werden mit den für unsere Arbeit wichtigen und notwendigen Fragestellungen. Es ist nicht unser Ziel, einen neuen Kommentar zu Röm 6 - 8 herauszugeben (wie verlockend auch immer!), sondern in gründlicher Untersuchung des Tatbestandes legitime Antwort auf die in der Einleitung aufgeworfenen Fragen zu geben; nämlich aufzuzeigen, inwieweit das reformatorische simul justus et peccator beibehalten werden muss oder abgelöst werden soll durch ein Entweder-Oder mit den daraus resultierenden Konsequenzen.

Die meisten Exegeten vertreten die Ansicht, dass im Römerbrief mit Kp. 6 ein neuer Abschnitt beginnt. Wenn in Kp. 5 die Betrachtung über die Rechtfertigung (justificatio) durch den Glauben zu einem bestimmten Abschluss gebracht ist, setzt Paulus in Kp. 6 mit dem Thema der Heiligung (sanctificatio) des Gläubigen ein.

Die Ausführungen in Kp. 6 - 8 werden von namhaften Gelehrten als Konsequenz und Vertiefung sowie Weiterführung der vorangehenden Kapitel verstanden, die von Paulus unter einem neuen Gesichtspunkt entfaltet werden.<sup>303)</sup>

- v.1 Die einleitende Frage in V. 1 "τί οὖν ἐροῦμεν" findet sich bereits in Röm 3,5; 4,1 (vgl. 7,7; 8,31), wo Paulus sich mit fiktiven oder effektiven gegnerischen Argumenten auseinandersetzt.<sup>304)</sup>

---

303) so zB E. Gaugler: "Mit Kapitel 5 hat der Apostel die Verkündigung der Gerechtigkeit Gottes zu einem gewissen Abschluss gebracht. Sie ruht, so hörten wir zuletzt, ganz auf seiner Tat in Jesus Christus. Sie ist eitel Gnade, schlechthin Geschenk. So ist es auch das Leben, das aus ihr erwächst...", Römer, S. 139. - Nun geht Paulus von der Rechtfertigung zur Heiligung über. "Die Heiligung ist nicht ein Neues, Zweites, neben der Gerechtigkeit Gottes... Sie ist vielmehr nur die entfaltete Rechtfertigung", aaO, S. 139/140; vgl. ferner A. Nygren, aaO, S. 170; O. Etzold, Römerbrief, S. 113; E. Kühl, Römer, S. 194; H. Ridderbos, Paulus, S. 149; J.T. Beck, Römer, S. 460; E. Brunner, Römerbrief, S. 41; F. Godet, Römer, Zweiter Teil, Die Heiligung, S. 1ff; J. Murray, Romans, S. 211/212; A. Schlachter, Gottes Gerechtigkeit, S. 194ff; W.A. Scroggie, Salvation, S. 31.

304) P. Althaus führt dazu aus: "Es kann im einzelnen unsicher bleiben, ob Paulus wirklich auf bestimmte Strömungen sich bezieht", Römer, NTD 6, S. 61; ferner E. Gaugler: "Wir wissen nicht, ob sie (gemeint ist die Frage τί οὖν ἐροῦμεν; d. Verf.) dem Apostel von Gegnern entgegengehalten wurde oder ob er sie selbst aufwirft, um seine Botschaft dagegen abgrenzen zu können," Römer, S. 147; ferner O. Michel, Römer, S. 153.

In V. 1b ("Sollen wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme?") greift der Apostel auf Röm 5,12-21 zurück: Die Gnade, die in Jesus Christus geoffenbart wurde, ist die göttliche Antwort auf die seit Adams Fall unaufhörlich weitergreifende Sünden- und Todeslinie. Paulus macht deutlich, dass die Macht der Gnade zum Leben um vieles grösser ist als die Todesherrschaft der Sünde (5,15-17). Da wo die Sünde in erschreckender Weise überhand genommen hat, da ist die rettende und vergebende Gnade darüber hinaus im Ueberfluss vorhanden (5,20), "damit gleichwie die Sünde geherrscht hat zum Tode, so herrsche auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn" (5,21).

Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Feststellungen? - P. Althaus hat versucht, sich in die Rolle jener hineinzudenken, die "die Gnadenlehre des Apostels als Freibrief für sittliche Gleichgültigkeit und Zuchtlosigkeit" missverstehen wollten<sup>305</sup>): "Wenn die Gnade dort, wo die Sünde gross ist, desto grösser wird, wenn Gott das Gesetz geradezu gab, um die Sünde zu mehrern - was soll dann noch die Furcht vor der Sünde, der Kampf gegen sie? Ist es nicht der einzig richtige Standpunkt, allen Widerstand gegen die Sünde aufzugeben, damit Gottes Gnade Gelegenheit habe, sich in ihrer ganzen Grösse zu zeigen? Bedeutet nicht der Kampf mit der Sünde einen Zweifel an der Gnade? Wäre nicht der Verzicht auf sittliche Anspannung die wahre religiöse Haltung? (Vgl. schon 3,5-8)." <sup>306</sup>

Somit entlarvt sich die Frage "ἐπιμένωμεν<sup>307</sup> τῇ ἁμαρ(α<sup>308</sup>) ἵνα<sup>309</sup> ἡ χάρις πλεονόσῃ" als schwerwiegendes Missverständnis der paulinischen Gnadenlehre.<sup>310</sup> - Wie aktuell diese Fragestellung - nicht nur für die Römer-Christen -, sondern auch für die Theologie und das Christentum unserer Zeit ist, beweist die Herausforderung O.S. v. Bibra's in seinem Buch "Die Bevollmächtigten des Auferstandenen".<sup>311</sup>

---

305) P. Althaus, Römer, MTD 6, S. 61

306) ders., aaO, S. 61; vgl. E. Brunner, Römerbrief, S. 41; ferner E. Gaugler, Römer, S. 148

307) Textvarianten: (1) Textus Receptus mit nur einigen Minuskeln: ἐπιμενοῦμεν (werden wir beharren?); (2) κ κ P: ἐπιμένομεν (lasst uns beharren! oder beharren wir?); (3) ABCD usw.: ἐπιμένωμεν (wollen oder sollen wir beharren?) Wir entscheiden uns mit Nestle und Aland für Variante (3); vgl. Nestle-Aland; Codet, Römer, S. 6, Fussn. 1); Lange, Römer, S. 122, Fussn. 1).

308) Zur Dativ-Konstruktion vgl. O. Michel: "ἐπιμένειν mit Dativ findet sich nicht selten (Röm 11,22; Kol 1,23; Phil 1,24; 1 Tim 4,16). Man verharret in der Sünde, indem man sich das Recht zu sündigen vorbehält", Römer, S. 153, Fussn. 2)

309) Barret macht darauf aufmerksam, dass mit ἵνα ein Vorsatz (eine Absicht) ausgedrückt wird: "'In order that' (ἵνα) expresses purpose. Paul contemplates a course of action directed to the end that there may be more grace," Romans, S. 121

310) K. Barth, Römer, 1926<sup>4</sup>, S. 168/169; ferner E. Brunner, Römerbrief, S. 41/42

311) O.S.v. Bibra, aaO, 1978<sup>9</sup>, vor allem Fussn. 43, S. 104

V.2 Entrüstet weist der Apostel in V. 2a das in V. 1b geäußerte Ansinnen mit einem wuchtigen μή γένοιτο<sup>312)</sup> (= ausgeschlossen!, nimmermehr!, das sei ferne!, unter keinen Umständen!, ganz und gar nicht!, unmöglich!) zurück.

Wenn wir nach der paulinischen Begründung dieser scharfen Zurückweisung fragen, findet sich in V. 2b eine summarische Antwort:

"Wir, die wir der Sünde gestorben sind (οἱ τίνες<sup>313)</sup> ἀπεθάνομεν<sup>314)</sup> τῇ ἁμαρτίᾳ<sup>315)</sup>) wie sollten wir noch in ihr leben?"

Hier wird deutlich, dass der durch Christus Begnadigte einer neuen Heilszeit (2 Kor 6,2) angehört.<sup>316)</sup> Wenn wir nun den Text genau befragen, auf welche Weise wir vom Herrschaftsanspruch der Sünde befreit worden sind, so finden wir in V. 2 lediglich die allerdings wichtige Aussage, dass wir der Sünde gegenüber (inbezug auf die Sünde) gestorben sind.<sup>317)</sup>

Nun stellt sich aber ganz spontan die Frage, die wir mit O. Kuss formulieren wollen: "Wie ist denn das zu verstehen 'wir sind der Sünde gestorben'?"<sup>318)</sup>

Die Antwort findet sich in den nun folgenden Versen. - Ob es nicht verfrüht ist, schon in V. 2 das Gestorben-Sein mit der Taufe in V. 3 zu identifizieren, wie es zB O. Michel tut?<sup>319)</sup> - J.T. Beck sieht

---

312) vgl. A. Tholuck, Römer, S. 279; H.-W. Schmidt, Römer, S. 108; O. Michel, Römer, S. 153

313) vgl. E. Köhl: "οἱ τίνες begründend = quippe qui. Der Apostel weist den Vorwurf zurück mit dem Hinweis auf eine allen Christen feststehende Erfahrungstatsache, das ἀποθανεῖν τῇ ἁμαρτίᾳ," Römer, S. 201; vgl. ferner F. Godet, Römer, S. 7; C.K. Barret, Romans, S. 7

314) "Der Aorist ἀπεθάνομεν, wörtlich: 'wir haben den Akt des Sterbens verrichtet' drückt nicht ein tägliches Sterben aus, sondern eine positive, vollendete Tatsache", F. Godet, Römer, S. 7; vgl. ferner C.K. Barret, Romans, S. 121

315) τῇ ἁμαρτίᾳ ist Dativ der Beziehung, vgl. Bl-Debr § 188.2; ferner Th. Zahn, Römer, S. 296, Fussn. 80) und F. Godet: "Die Annahme einiger Ausleger, Paulus habe das Todesurteil im Auge, welches den Menschen in Adam betroffen hat (τῇ ἁμαρτίᾳ durch oder für die Sünde) ist unmöglich. Der Zusammenhang lässt keinen Zweifel über den Sinn der Bestimmung zu; τῇ ἁμαρτίᾳ ist der Dativ der Beziehung, wie in den Ausdrücken 'dem Gesetz sterben', 7,4; Gal 2,19; 'der Welt gekreuzigt sein', Gal 6,14. Das Sterben ist das handgreiflichste Bild der völligen Auflösung irgendeiner Verbindung. Der hier gebrauchte Ausdruck bezeichnet also den radikalsten Bruch mit der Sünde, folglich das Gegenteil von: 'in der Sünde beharren' (V. 1)", Römer, S. 7.

316) vgl. K. Barth: "Der Begnadigte ist nicht der Sünder. Zwischen beiden ist ein Vergehen und ein Neuwerden des Menschen. 'Die Rechtfertigung' ist die Gottestat, die als solche den Menschen nicht lässt, wie er ist, sondern völlig umgestaltet", Römer, 1926<sup>4</sup>, S. 171

317) vgl. P. Althaus: "Die Christen haben einen Wandel ihrer Existenz erfahren. Sie sind in Beziehung auf die Sünde gestorben, ihre Beziehung zur Sünde ist durch Sterben gelöst. Damit ist die Möglichkeit, noch in der Sünde zu leben, ausgeschlossen", Römer, NTD 6, S. 61.

318) O. Kuss, Römerbrief, S. 296

319) O. Michel, Römer, S. 153

das Sterben nicht nur als Gefühl oder als moralischer Entschluss, sondern als Gegensatz zum [ἦν τῆ ἀμαρτία, als eine reale Auflösung des persönlichen Lebens-Verbandes mit der Sünde.320) - F. Godet betont in diesem Zusammenhang vor allem den Glaubensakt.321)

Die Frage nach dem paulinischen Verständnis des Gestorben-Seins für die Sünde, die hier angeschnitten ist, soll im Zusammenhang mit den folgenden Versen noch genauer untersucht werden.

### Zusammenfassung von 6,1.2

Der Gnadenstand schliesst den Sündenzustand aus. Mit V. 2 wird die Unmöglichkeit der Argumentation irgendwelcher Fragesteller oder Gegner entlarvt. Wie soll der begnadigte und gerechtfertigte Gläubige (Kp. 3-5), der eben gerade von der Todesherrschaft der Sünde befreit worden ist, noch weiterhin im alten Bereich leben wollen? - Es ist ganz einfach undenkbar!

### 2.1.2 IN (εἰς) JESU TOD GETAUFT 6,3-5

- V. 3 "Oder wisset ihr nicht, dass so viele wir in Christus Jesus hineingetauft worden sind, in seinen Tod hineingetauft worden sind?"
- V. 4 Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod hinein, damit gleichwie Christus auferweckt wurde von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.
- V. 5 Denn, wenn wir zusammengewachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit seiner Auferstehung sein."

Mit den Versen 3 - 5 will der Apostel unterstreichen und verdeutlichen, was er als unumstössliche Tatsache in V. 2 zusammenfassend-vorwegnehmend geäussert hat, nämlich, dass die an Christus Gläubig gewordenen der Sünde abgestorben sind.

v.3 Paulus knüpft nun in V. 3 an für die Urchristengemeinde Bekanntes an:

---

320) J.T. Beck, Römer, S. 462

321) F. Godet: "Paulus hat vielmehr den Akt des Glaubens im Auge, durch welchen sich der Gläubige den Versöhnungstod Christi aneignet. In dem Augenblick nämlich, da wir uns zu unserer Versöhnung den von Christus für unsre Sünde erlittenen Tod aneignen, wird dieser in uns zu einem Sterben in Beziehung auf die Sünde", Römer, S. 8.

"Oder wisset ihr nicht (ἢ ἀγνοεῖτε)...<sup>322)</sup>, "dass so viele wir getauft worden sind (ἐβαπτίσθημεν, aor. pass.) in Christus Jesus hinein (εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν<sup>323)</sup>), in seinen Tod hineingetauft worden sind (aor.pass., wie oben)?"

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, im Rahmen der vorliegenden Arbeit, eine umfassende Untersuchung der nt. Taufe<sup>324)</sup> bzw. des urchristlichen Taufverständnisses zu entfalten. Deshalb erlauben wir uns, nur die wichtigsten Aspekte, die zur Erhellung unseres Textes dienen, zur Sprache zu bringen.

Wir wollen versuchen, folgende drei Fragen zu beantworten:

- (1) Lassen sich aus den verschiedenen paulinischen Hinweisen auf die Taufe, die ausserhalb von V. 3 liegen, Rückschlüsse auf Röm 6,3 ziehen?
- (2) Ist die Taufe in (εἰς) Christus Jesus hinein gleichbedeutend mit der Taufe auf den Namen (εἰς τὸ ὄνομα) Jesus Christus?
- (3) Gebraucht Paulus in V. 3 die Sprache der hellenistischen Mysterien?

Behandlung der gestellten Fragen:

- (1) Lassen sich aus den verschiedenen paulinischen Hinweisen auf die Taufe, die ausserhalb unseres Textes liegen, Rückschlüsse auf Röm 6,3 ziehen?

Um einer Antwort näher zu kommen, wollen wir die wichtigsten Parallel-Stellen ins Auge fassen:

Röm 6,4: "Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod hinein, damit gleichwie Christus auferweckt wurde von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in Neuheit des Lebens wandeln."

Mit dieser Aussage wird der Inhalt von V. 3 unterstrichen und weiter ausgeführt. Verse 3 und 4 reden von derselben Taufe.

1 Kor 1,13-17: "Ist Christus zerteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden oder seid ihr auf des Paulus Namen getauft worden? Ich bin dankbar, dass ich niemanden von euch getauft habe ausser Krispus und Gaius, damit keiner sagen kann, ihr seiet auf meinen Namen getauft. Ich taufte aber auch das Haus des Stephanas. Im übrigen weiss ich nicht, ob ich noch irgend sonst einen getauft habe; denn Christus hat mich nicht gesandt, um zu taufen, sondern um zu evangelisieren, nicht in Weisheit der Rede, damit das Kreuz Christi nicht entleert werde."

---

322) vgl. E. Gaugler: "Mit 'Wisset ihr nicht' führt der Apostel eine Tatsache an, die seine Leser schon wissen müssen", Römer, S. 154; ferner O. Michel, Römer, S. 153; C.K. Barrett, Romans, S. 300

323) Textvarianten: B und einige Minuskel und Kirchenväter lassen Ἰησοῦν weg, vgl. Nestle-Aland; Godet, Römer, S. 10, Fussn. 1). Diese Weglassung bleibt unverständlich, da ja im ganzen Abschnitt von der Heilstat des Messias Jesus die Rede ist.

324) vgl. neben den vorerwähnten NT-Theologien, Monographien und Römer-Kommentaren Oepke, Die christliche Taufe, Th Wb I, S. 536ff; Lexikon zur Bibel, Taufe, Sp.1369-1371; G. Wagner, Das religionsgeschichtliche Problem v.Röm 6,1-11, 1962.

Ohne näher auf die Hintergründe der innern Zerspaltenheit der Gemeinde in Korinth einzugehen, wird aus obigem Textabschnitt klar, dass Paulus hier einen kurzen Einblick in seine Taufpraxis gewährt. Gemeint ist hier ohne Zweifel die Taufe, die als öffentliches Bekenntnis-nach erfolgter Bekehrung-durch Untertauchen ins Wasser vollzogen wurde. Der Apostel hat offenbar die Durchführung der Taufe meistens seinen Mitarbeitern und den Ältesten der Gemeinde überlassen.<sup>325)</sup>

Interessant ist die Aussage in

1 Kor 10,1,2: "Ich will euch nicht in Ungewissheit lassen, Brüder, dass alle unsere Väter unter der Wolke waren und alle das Meer durchzogen und alle in Mose getauft wurden in der Wolke und im Meer."

Hier vergleicht Paulus die nt. Gemeinde mit dem alten Israel und sagt von diesem: "Unsere Väter wurden alle in Mose getauft in der Wolke und im Meer." Aufschlussreich ist die Deutung die H. Ridderbos dieser Stelle gibt:

"Mit Symbolik (Wolke und Meer als Wasserbad) hat das nichts zu tun. Denn die Wolke leuchtete, und Israel ging gerade auf dem Trockenen durch das Meer. Wolke und Meer repräsentieren vielmehr das Heilsgeschehen, durch das Israel der Tyrannei des Pharao und dem Sklavenleben in Aegypten entkam. Und an diesem Heilsgeschehen hatten die Väter nun alle Anteil, weil sie 'in Mose getauft wurden'. Von einer echten Taufe ist hier keinesfalls die Rede. Der Ausdruck ist nach Analogie und als Typos der christlichen Taufe gebildet worden (...) und beschreibt, wie die vielen unter den einen zusammengebracht werden und in und durch diesen einen gerettet werden. Denn wie Gott die Gemeinde in Christus getauft und einverleibt hat, so lag auch Israels Heil darin beschlossen, dass es Mose zum Führer und Haupt empfangen hat und in Mose beschlossen war. Dass Paulus hierfür auch bei Mose das Bild der Taufe gebraucht (..) zeigt, wie sehr der Gedanke der Eingliederung in dem Ausdruck 'in Christus (Mose) getauft werden' dominiert." <sup>326)</sup>

In 1 Kor 12 wird uns ein zusätzlicher, entscheidender Aspekt vor Augen geführt:

1 Kor 12,13: "Denn in einem Geist<sup>327)</sup> wurden wir alle zu einem Leib getauft, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie und wir sind alle mit einem Geist getränkt worden."

Hier ist offensichtlich von einem Hinein-Getauft-Werden mit dem (im) Heiligen Geist die Rede (vgl. die durch den HERRN bestätigte Verheissung Joh. Täufers in Mt 3,11; Mk 1,8; Lk 3,16; Apg 1,5; 11,16).

H. Ridderbos weist darauf hin, dass "βαπτίζεσθαι εἰς" die Bedeutung hat, dass der im Vollzug-Stehende "zu einer schon existenten Person oder Einheit in Beziehung gebracht wird (vgl. 1 Kor 10,2; Gal 3,27), in unserem Falle also zu der Gemeinschaft der in Christus Begriffenen und Getauften. Der

---

325) Mit Recht sagt Oepke "ist aus 1 K 1,17 nicht zu schliessen, dass die Taufe in den paulinischen Gemeinden anfangs nicht allgemein geübt worden sei", Th Wb I, S. 536, Fussn. 47).

326) H. Ridderbos, Paulus, S. 289

327) "ἐν ἑνὶ πνεύματι" kann auch durch "mit einem Geist" übersetzt werden, nicht aber "durch e. G.;" so H. Ridderbos, aaO, S. 284, Fussn. 5).

Geist ist also nicht konstituierender Faktor, sondern die Gabe, deren der Glaubende kraft seiner Einfügung in den Leib teilhaftig wird." 328)

Damit sind wir bei

Gal 3,27: "Denn wieviele in Christus hineingetauft worden sind, die haben Christus angezogen."

Hier geht es - wie der Kontext zeigt - um die Tatsache des Eins-Seins in und mit Christus. Dieses Geschenk ist nach 1 Kor 12 realisiert im Getauft-Worden-Sein mit dem Heiligen Geist.

Obschon Paulus in 1 Kor 10,2; 12,13 und in Gal 3,27 (wie zB in 1 Kor 1,13-17, wo er eindeutig von der Wassertaufe spricht) das Verb βαπτίζεῖν gebraucht, spricht er in erster Linie von innerlichen Vorgängen, die sich unabhängig<sup>329)</sup> - wenn auch nicht zusammenhanglos - von der Wassertaufe vollziehen. Diese Aussage wird durch eine ansehnliche Zahl von Stellen gestützt, die denselben innern Zustand des Gläubigen darstellt wie in den oben erwähnten, ohne Hinweis auf eine äusserlich vollzogene Taufhandlung:

Der an Christus-Gläubig-Gewordene ist "gerechtfertigt" (Röm 3,24. 28), hat "Frieden mit Gott" (Röm 5,1) und ist "versöhnt durch den Tod seines Sohnes" (Röm 5,10) und eine Wohnstätte des Heiligen Geistes geworden (1 Kor 3,17; 6,19.20), ist im Geist eins geworden mit dem HERRN (1 Kor 6,17), ist "abgewaschen" (gereinigt), "geheiligt" und "gerechtfertigt" (1 Kor 6,11), er ist "mit Christus gekreuzigt" (Gal 2,19; vgl. Gal 5,24), lebt nicht mehr sich selber (2 Kor 5,15) sondern Christus lebt in ihm (Gal 2,20), ohne dass die Wassertaufe erwähnt wird.

Das bestätigt, dass Paulus eine "magisch-sakramentale Heilsaneignung zu tiefst fremd ist".<sup>330)</sup>

Sachlich führt auch Kol 2 nicht über das schon Gesagte hinaus:

Kol 2,12: "Indem ihr mit ihm begraben worden seid in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferweckt worden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat."

Hier wird - genau wie in Röm 6,3-5 - die Tatsache des Mit-Hineingenommen-Seins in den Tod und in die Auferstehung Jesu "in der Taufe" und "durch den Glauben" fest betont.

Nach der kurzen Untersuchung von paulinischen βαπτίζω- (bzw. βαπτισμα-) Stellen kehren wir zur anfangs formulierten Frage zurück: Lassen sich aus den verschiedenen paulinischen Hinweisen auf die Taufe Rückschlüsse auf Röm 6,3 ziehen?

---

328) ders., aaO, S. 265

329) Von einer "irgendwie übertragene... Verwendung" spricht W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 262/Pkt 3; angewandt bei 1 Kor 10,2; 12,13 mit Mk 1,8 (βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ), Joh 1,33; Apg 1,5b; 11,16b sowie bei den Hinweisen auf Feuer- und Leidenstaufe.

330) vgl. Lexikon zur Bibel, Sp. 1371; ferner C.K. Barret: "There is no sacramental opus operatum by means of which Christians can assure themselves, independently of faith and of their own moral seriousness", Romans, S.123.

Paulus kennt keine Taufe, die losgelöst oder unabhängig wäre von einer persönlichen Glaubens-Entscheidung. Nur von daher lässt sich verstehen, dass der Apostel mit Taufe sowohl einen innern Vorgang (Taufe mit dem Heiligen Geist) als auch das zeugnishaftes Geschehnis der Wassertaufe bezeichnen kann.

Für das Verständnis von Röm 6,3 ist wichtig, dass Paulus mit dem "βαπτίζω εἰς" den "berufenen Heiligen" in Rom (1,7) in Erinnerung rufen will, dass sie durch den Glauben in die engst-mögliche Beziehung zu Christus gebracht worden sind, welches "Anteilhabe an seinem Heilsgeschehen" bedeutet.<sup>331)</sup>

(2) Ist die Taufe in (εἰς) Christus Jesus hinein gleichbedeutend mit der Taufe auf den Namen (εἰς τὸ ὄνομα) Jesu Christi?

Oepke schreibt: "Die Eigenart der christlichen Taufe besteht darin, dass sie εἰς χριστόν oder εἰς τὸ ὄνομα χριστοῦ vollzogen wird."<sup>332)</sup> Dh dass die Formel nach Oepke auswechselbar gebraucht werden kann, wobei er geltend macht, dass mit εἰς "das durch die Taufe erstrebte und verwirklichte Ziel" bezeichnet wird<sup>333)</sup>, dagegen "die Formel εἰς τὸ ὄνομα vielmehr als term techn des hellenistischen Giroverkehrs erwiesen (= 'auf das Konto')" gebraucht wird.<sup>334)</sup>

In gleicher Weise sehen es auch G. Wagner<sup>335)</sup>, W. de Boor<sup>336)</sup> und C.E.B. Cranfield<sup>337)</sup>.

---

331) vgl. H. Ridderbos, aaO, S. 265; ferner J.T. Beck: "Die Taufe, die hier als Einverleibung in Christi Tod (V. 3 mit 5) gefasst ist, ist im biblischen Begriff weder ein blosser Verpflichtungsakt (de Wette), noch aber ist es ein rein objectiver Gnaden-Akt ohne bewusste und selbständige Vermittlung von Seiten des Subjects - nicht Eine solche Taufe wird im N. Testament ausdrücklich erwähnt -, sondern die biblische Taufe ist ein objectiv-subjectiver Akt. Sie hat zur Voraussetzung das Hören des Evangeliums mit einem den Sinn ändernden Glauben... Auf den christlichen Glauben hin erfolgt die Taufe als eine Geistestaufe (1 Kor.12,13. Tit. 3,5), und indem sie dies ist, erfolgt eine Wesens-Aneignung Christi (Gal. 3,27); denn Christi eigenes Wesen liegt im Geist (2Kor.3,17) und die Geistes-Mittheilungen sind Christi Wesen entnommen. Joh. 16,14. Mit der Geistestaufe ist also der substantielle Christus principiell innerlich geworden (Gal. 2,20) und damit erst ist die Kraft in den Menschen verpflanzt, das Sterben mit Christus wie das Leben mit ihm nun auch anzufangen und fortzusetzen im Ernst der Wahrheit. Phil. 3,10. Gal. 2,19.5,24... Das in der Geistestaufe real verinnerlichte Christusleben bethätigt und entwickelt sich nun im Menschen abbildlich in derselben Ordnung und in denselben Hauptmomenten, die sich in Christi Person darstellen. Diese sind V. 2-4: Sterben mit dem Begrabenwerden und Auferstehung mit der neuen Lebens-Entwicklung, vgl. Eph. 2,5ff. Kol. 2,12f.", Römer, S. 465/466.

332) Oepke, Die christliche Taufe, Th Wb I, S. 537, Z. 8/9

333) ders., aaO, S. 537, Z. 19/20

334) ders., aaO, S. 537, Z. 33/34

335) G. Wagner: "Man fasst β. εἰς χ. 'I. am besten als Parallele zu β. εἰς τὸ ὄνομα 'I. χ. auf", Das religionsgeschichtliche Problem, S. 300, Fussn. 117)

336) W. de Boor, Römer, S. 14. Allerdings ist hier zu bemerken, dass die Uebersetzung von Röm 6,3 "wir wurden auf Christus Jesus getauft" (Unterstreichung durch d. Verf.) gerade das Spezifische dieser Stelle "ἐβαπτίσθημεν εἰς χ. 'I." nicht wiedergibt.

337) C.E.B. Cranfield, Romans, vgl. s. 301

E. Gaugler kennt diese Deutung, führt aber über sie hinaus:

"Gewöhnlich bezeichnet das griechische Wort, das wir hier mit 'in ... hinein' wiedergeben, das durch die Taufe erstrebte Ziel (Mat. 3,11; Apg. 2,38; 1. Kor. 12,13). Das ergibt hier keinen verständlichen Sinn... In der hellenistischen Bankiersprache bedeutete diese Formel soviel wie 'auf das Konto'. Die Uebertragung auf die Taufe würde also erklärt werden müssen: Der Täufling hat den Besitzer gewechselt. Er gehört jetzt Christo... Die Profanität des Vergleiches dürfte uns nicht abhalten, ihn zu bejahen. Aber erklärt er alles? Es scheint sich aus dem Zusammenhang eben doch zu ergeben, dass hier 'in Christus hineingetaucht' noch mehr besagen solle. Es muss wohl, wie das Folgende bezeugt, gemeint sein: eingefügt in das Christugeschehen, in die geschichtliche Gottesstat am Kreuz. So genügt die juristische Eigentumserklärung, die an sich etwas Richtiges enthält, doch nicht."<sup>338)</sup>

Wir schliessen uns somit E. Gaugler, H. Ridderbos und F. Godet<sup>339)</sup> an, dass die juristische Interpretation nicht alles erklärt und dass mit dem εἰς χ. 'I. mehr und anderes ausgesagt wird, als bei den vorerwähnten Formulierungen ἐν τῷ ὀνόματι χ. 'I. oder ἐπὶ τῷ ὀνόματι χ. 'I.

### (3) Gebraucht Paulus in V. 3 die Sprache der hellenistischen Mysterien?

Die Frage könnte mit E. Gaugler erweitert werden: Redet Paulus in V. 3 - "was die wissenschaftliche Forschung seit langem vermutet"<sup>340)</sup> - die Sprache der Mysterienkulte?

Die Formulierung in V. 3 "in Christus Jesus hineingetaucht" als gleichbedeutend mit "in seinen Tod hineingetaucht" liess die Frage aufsteigen, ob und wie weit Paulus in Röm 6 die Ausdrucksweise und das hellenistische Gedankengut der Mysterienreligion aufgenommen und verarbeitet hat. Spricht hier der Apostel nicht davon, dass der Täufling das Mitsterben und Mitauferstehen (V. 4.5) Christi erlebt so wie der Myste mit der Kultgottheit in ihrem Sterben und Wiederaufleben verbunden wird?<sup>341)</sup>

So sieht zB Karl Barth in der Taufe als "Initiationsritus" keine spezifisch "originale Schöpfung des Christentums, sondern 'hellenistisches Gut'." <sup>342)</sup>

---

338) E. Gaugler, Römer, S. 154-156; vgl. nochmals H. Ridderbos: "'Taufe in' (βαπτίζεῖν εἰς) heisst, dass der Täufling zu einer schon existenten Person oder Einheit in Beziehung gebracht wird (vg. 1 Kor 10,2; Gal 3,27)," Paulus, S. 265.

339) F. Godet, Römer, S. 10

340) E. Gaugler, Römer, S. 156

341) vgl. die umfassende Studie von G. Wagner, Das religionsgeschichtliche Problem von Römer 6,1-11, 1962.

342) K. Barth, Römer, 1926<sup>4</sup>, S. 172. - Diese nicht näher begründete Behauptung wertet Barth als Beweis für die Richtigkeit folgender Aussage: "Es hat seinen guten Grund, dass die Heilsbotschaft von Christus nicht unter Proklamation neuer Riten, Dogmen, Institutionen, sondern auf der ganzen Linie unbefangen unter Entlehnung bekannten 'religiösen' Gutes auftritt. Die Botschaft von dem unbekanntem Gott kann es sich leisten, den bekannten Göttern Mithras, Isis, und Kybele auf ihrem Felde, auf dem Felde der religiösen Phänomene keine Konkurrenz zu machen", aaO, S. 172.

Etwas vorsichtiger drückt sich Oepke aus, wenn er sagt, dass "Paulus sich dem hellenistischen Gedanken des Teilhabens an dem Sterben und Auferstehen der Mysteriengottheit zu nähern scheint. Terminologische Beeinflussung des Paulus durch die hellenistische Mystik mit ihren sterbenden und auferstehenden Göttern ist in der Tat nicht unwahrscheinlich". 343)

R. Bultmann vertritt die Auffassung, dass Paulus in Röm 6 die Taufdeutung der hellenistischen Gemeinde wiedergibt. 344)

Dieser Gedanke wird von E. Käsemann aufgenommen und präzisiert: "In der vorpaulinischen Gemeinde ausserhalb Palästinas ist die Taufe tatsächlich als Mysteriengeschehen betrachtet worden..." 345)

Obwohl Käsemann sich so eindeutig ausdrückt, gibt er zu bedenken, dass "die Frage nach dem Einfluss der hellenistischen Mysterienreligionen auf die Tauflehre des Apostels bis heute umstritten ist, ihre bejahende oder verneinende Beantwortung hat weitreichende theologische Konsequenzen..." 346) - Ferner würdigt Käsemann die oben bereits erwähnte Arbeit von G. Wagner 347) mit den Worten: "Die überaus gründliche und eindrucksvolle Studie von G. Wagner kommt zu dem Ergebnis, die herangezogenen Mysterienkulte verdienten entweder nicht ihren Namen oder deckten sich in ihren tragenden Anschauungen nicht mit der paulinischen Tradition vom Sterben und Auferstehen mit dem Erlöser, seien also für das Verständnis unseres Textes belanglos. 348) - Auch wenn Käsemann sich Wagners überzeugenden Schlussfolgerungen nicht anzuschliessen vermag, haben wir durch seinen Hinweis ein wichtiges Argument gewonnen, welches besagt, dass man Paulus nicht ohne weiteres - und als bare Selbstverständlichkeit - eine Verwandtschaft mit den Mysterienreligionen unterschieben darf.

C.E.B. Cranfield kommt mit G. Wagner zum Schluss, dass die "scheinbaren" Übereinstimmungen zwischen Röm 6 und den Aussagen der Mysterienreligionen bei weitem überwogen werden durch bedeutsamste Unterschiede. 349) Cranfield kommt zum selben Ergebnis wie E. Gaugler, der in 8 Punkten den unüberbrückbaren Unterschied zwischen der christlichen Taufe und den Mysterienreligionen herausgeschält

---

343) Oepke, Die christliche Taufe, Th Wb I, S. 539; vgl. G. Wagner, aaO, S. 42ff.

344) R. Bultmann: "Die Taufe gibt teil am Tod und an der Auferstehung Christi. Diese Interpretation stammt zweifellos aus der hellenistischen Gemeinde, welche das ihr überlieferte Initiations-Sakrament nach Analogie von Initiations-Sakramenten der Mysterienreligionen versteht, deren Sinn der ist, den Mysten teilzugeben am Schicksal der Kultusgottheit, die den Tod erlitten hat und wieder zum Leben erwacht ist - wie Attis, Adonis und Osiris", Theologie NT, S. 142.

345) E. Käsemann, Römer, S. 153

346) ders., aaO, S. 151

347) G. Wagner, Das religionsgeschichtliche Problem von Römer 6,1-11

348) E. Käsemann, aaO, S. 151; vgl. dazu die oberwähnte Untersuchung von G. Wagner: Teil 1: Zur Geschichte der Interpretation von Röm 6 im Lichte der religionsgeschichtlichen Fragestellung, S. 13ff; Teil 2: Die religionsgeschichtlichen Parallelen zu Röm 6 (Eleusis-Kult, Osiris-Iris-Kult, Tammuz und der Marduk-Kult, Adonis-Kult, Attis-Kult), S. 69ff; Teil 3: Die Interpretation der Taufe in Römer 6 im Lichte der religionsgeschichtlichen "Parallelen", S. 271ff.

349) vgl. die von C.E.B. Cranfield verarbeitete Spezialliteratur zu diesem Thema, Romans, S. 301-303

hat<sup>350</sup>) und mit folgender Bemerkung zusammenfasst: "So kommen wir zum Schluss, dass es äusserst unwahrscheinlich sei, dass Paulus die Taufe als 'Mysterium' gedeutet wissen wollte.."351)

Als zusammenfassende Antwort auf die oben gestellte Frage (3) können wir sagen, dass ein Einfluss der Mysterienreligionen, wonach der Eingeweihte mit der Kultgottheit in ihrem Sterben und Wiederaufleben verbunden wird, auf die nt. Tauflehre sowie auf die Ausdrucksweise des Apostels Paulus als unbeweisbar gilt.

"Denn ungeachtet der Einwände gegen diese sog. Analogie selbst gibt es keinen einzigen Beweis dafür, dass in diesen heidnischen Kulthandlungen ein solches Mitsterben und Mitauferstehen in einem der christlichen Taufe vergleichbaren Ritus stattgefunden hat. Man müsste dann schon annehmen, dass Paulus selbst (...) diese Bedeutung mit der Taufe verknüpft hat, obwohl sie sich in den Mysterienreligionen nicht fand. Aber damit ist nun gerade nicht erklärt, was man erklären wollte, nämlich wie Paulus zu diesem besonderen Taufverständnis kam." 352)

V.4 In V. 4a ("Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod hinein<sup>353</sup>)...") fasst Paulus nochmals den Sachverhalt von V. 3 zusammen. Das συνετάφημεν (aor. pass.) ist die logische Fortführung des Hineingetauft-worden-Seins in den Tod Jesu. Begräbnis ist Bestätigung des stattgefundenen Todes.<sup>354</sup>) Dass das Mitbegraben-Sein mit Jesus nicht Ergebnis einer bloss äusserlichen Handlung (hier Taufvollzug) sein kann, wurde in der Untersuchung von V. 3 deutlich.

Der Gläubige ist real mithineingenommen in Tod und Begräbnis Jesu, dh mit V. 2, dass er der Sünde gegenüber ein tatsächlich Gestorbener ist.

Nun ist aber bei Paulus kein Punkt gesetzt. Das Mithineingenommensein in Jesu Tod und Begräbnis hat gewaltige Konsequenzen: Der Apostel fährt in V. 4b fort: "damit (ὅνα)<sup>355</sup>)gleichwie Christus auferweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in Neuheit des Lebens wandeln."

Jesus ist nicht in Tod und Grab geblieben, sondern glorreich - und zwar δὶα τῆς δόξης τοῦ πατρὸς<sup>356</sup>) - auferstanden (vgl. 1 Kor 15,3-8; Phil 2,6-11 u.a.).

---

350) E. Gaugler, Römer, S. 157-160

351) ders., aaO, S. 160

352) H. Ridderbos, aaO, S. 286/287

353) "Der Tod Christi ist nicht blos ein Tod des Individuums Jesu, sondern der die ganze Menschheit prinzipiell oder dynamisch mit umfassende Tod, welcher die alte Welt und die neue Welt schlechthin scheidet", Lange, Römer, S. 123; vgl. O. Michel, Römer, S. 153

354) Mit E. Gaugler halten wir fest: "Das Begräbnis unterstreicht die Tötung gewissermassen... Zugleich ist das Begrabensein die Voraussetzung der Auferweckung, der Durchgang zu ihr...", Römer, S. 162.

355) ὅνα "introduces a statement of the purpose (...) of our burial with Christ in baptism", Cranfield, Romans, S. 304.

356) vgl. E. Gaugler, Römer, S. 163; C.E.B. Cranfield, Romans, S. 304

So wahr wir als Glieder des Leibes Christi (1 Kor 12,13 u.a.) seines Todes und Begräbnisses teilhaftig geworden sind, dürfen wir auch seiner Auferstehung teilhaftig sein (vgl. V. 5 hienach).<sup>357)</sup>

Dass die Neuheit des Lebens (καινότητι ζωῆς; vgl. 2 Kor 5,17) nicht erst eschatologische Gabe ist, wird durch den Aor. coni. περιπατήσωμεν<sup>358)</sup> deutlich gemacht.<sup>359)</sup> - Weil wir in Jesu Auferstehungsleben mithineingenommen sind, haben wir die notwendigen Voraussetzungen zum Wandel in Lebensneuheit.<sup>360)</sup>

- v.5 In V. 5 setzt der Apostel mit ganzer Kraft der Argumentation ein, nicht nur die Identifikation mit dem Gekreuzigten nochmals auf besondere Weise hervorzuheben, sondern die Ausmündung, nämlich die Teilhabe an Christi Auferstehungsleben mit unwidersprechbarer Deutlichkeit nachzuweisen. Demzufolge ist es zu wenig, in V. 5 einfach nur eine Wiederholung von V. 4 zu sehen. Ist diese Annahme berechtigt, dass die Aussagen von V. 5 - an V. 4 anknüpfend - über V. 4 hinausführen? - Paulus setzt ein mit "εἰ γὰρ<sup>361)</sup> σύμψυτοι<sup>362)</sup> γεγόναμεν... (denn wenn wir zusammengewachsen sind..)."

Was meint Paulus, wenn er sagt, dass "wir zusammengewachsen sind mit der Gleichheit seines Todes (τῷ ὁμοιώματι τοῦ θανάτου αὐτοῦ)"?

Erstens einmal ist es wichtig zu sehen, dass der vorliegende Dativ (τῷ ὁμοιώματι) nicht etwa instrumental (= wir sind mit Christus zusammengewachsen durch die Gleichheit oder Aehnlichkeit seines Todes), sondern soziativ zu deuten ist (= mit der Gleichheit seines Todes).<sup>363)</sup>

- 
- 357) vgl. F. Godet: "Was die Auferstehung für Christus gewesen ist, das ist für die Gläubigen die Erneuerung durch den heiligen Geist", Römer, S. 12.
- 358) zu περιπατεῖν vgl. Bl-Debr: "περιπατεῖν (und στοιχεῖν) kommt in den Ermahnungen usw. gewöhnlich im Präs vor (...); aber wo vom neuen Leben des Christen entsprechend der göttlichen Berufung, die einen neuen Anfang schafft, die Rede ist, stellt sich der Aor. ein: R 6 4"; §337/1., S. 208; vgl. ferner O. Michel: περιπατεῖν deutet den Gehorsam an, "unter dem der neue Wandel geführt werden soll," Römer, S. 153.
- 359) E. Gaugler: "Es ist sogar sehr bestimmt hier nicht erst das zukünftige Leben gemeint, sondern jene Wunder-Gegenwart des Lebens, die jetzt schon da ist...", Römer, S. 162.
- 360) H. Ridderbos: "Die Erneuerung geschieht am inneren Menschen (2 Kor 4,16) und setzt sich in der Erneuerung des Wandels fort (Röm 6,4)", Paulus, S. 158.
- 361) zu γὰρ schreibt Cranfield: "The γὰρ indicates that the sentence is intended as a confirmation of the preceding one", Romans, S. 306.
- 362) E. Käsemann zu σύμψυτος: "Ursprünglich in organischem Denken beheimatet, verblasste allmählich zu der Bedeutung 'verbunden' und bezeichnet schliesslich bloss die Klammer zwischen zwei Grössen, die nicht einmal eine personale Relation voraussetzt", Römer, S. 157/158. - Diese Wortstudie mag für den ausserbiblischen Gebrauch zutreffend sein, aber unter keinen Umständen für die Aussagekraft des paulinischen σύμψυτος in Röm 6,5. Mit H. Ridderbos halten wir am "Bild des 'Einpflanzen' (Röm 6,5)" fest, Paulus, S. 288.
- 363) τῷ ὁμοιώματι als soziativer Dativ wird bestätigt durch O. Michel, Römer, S. 154; E. Käsemann, Römer, S. 158: "als von σύμψυτος abhängig, soziativ sein lassen"; Lange (Bibelwerk), Römer, S. 123; H. Olshausen, Römer, S. 214 und G. Wagner, aaO, S. 293; vgl. Bl-Debr, § 193,2.

Nicht ganz so einfach ist die Klärung des Begriffes τὸ ὁμοίωμα (bei Pls in Röm 1,23; 5,14; 6,5; 8,3 und Phil 2,7). Nach W. Bauer heisst ὁμοίωμα: 1. Gleichheit, 2. Bild oder Abbild, 3. Gestalt, Figur und 4. Begriff nicht eindeutig: An beiden Stellen, an denen Pls unter Benutzung unseres Wortes von der Erscheinung Christi auf der Erde redet; darunter gehören Röm 8,3 (vgl. 3. Hauptteil) und Phil 2,7. Wir schliessen uns W. Bauer an, wenn er unsere Stelle Röm 6,5 unter Rubrik 1 einreicht und τὸ ὁμοίωμα mit "Gleichheit" wiedergibt.<sup>364)</sup> Andere Theologen übersetzen neben "Gleichheit" mit "Bild, Abbild, Gestalt, Gleichgestalt, Aehnlichkeit usw."<sup>365)</sup>

O. Michel interpretiert ὁμοίωμα mit folgenden Worten: "Es kann an unserer Stelle *Bild* und *Vergegenwärtigung* eines Geschehnisses bedeuten."<sup>366)</sup>

E. Gaugler spricht von einem "Modell"<sup>367)</sup> und A. Schlatter sagt: "Das Abbild des Todes Jesu besteht darin, dass der Glaubende durch die Taufe in einen Zustand versetzt wird, der dem Totsein Jesu gleicht..."<sup>368)</sup>

Cranfield fasst in seiner Darstellung die verschiedensten Auffassungen zusammen und zeigt, dass bei einer sorgfältigen Exegese von V. 5 Schwierigkeiten auftauchen, wenn unter τὸ ὁμοίωμα τοῦ θανάτου αὐτοῦ einfach an die Taufhandlung als solche gedacht wird oder auch daran, dass der Tod Christi sakramental gegenwärtig sei in der Taufe. Vielmehr führt Paulus - nach Cranfield - in V. 5 über das Thema Taufe hinaus<sup>369)</sup> und will deutlich machen, dass wir dem Tode Christi gleichgestaltet worden sind.<sup>370)</sup>

Wenn Paulus in V. 4 das Mit-Christus-Begrabensein fest unterstreicht, ist es u.E. richtig in V. 5 nicht nur eine Intensivierung des Hineingenommen-Seins in den Tod Christi, sondern eine Identifikation mit Jesus Christus in der Gleichgestalt seines Todes, wie auch in der Gleichgestalt seiner Auferstehung zu sehen.

Der letzte Satzteil von V. 5 enthält nämlich eine logische Konsequenz, die sich aus V. 5a ergibt: "Denn wenn wir zusammengewachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, (V. 5b) werden wir es auch mit der Gleichheit seiner Auferstehung sein (ἀλλὰ κατὰ<sup>371)</sup> τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα)."

---

364) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 1123/1124

365) vgl. E. Käsemanns Zusammenstellung der verschiedenen Deutungsmöglichkeiten, Römer, S. 158; ferner P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 62

366) O. Michel, Römer, S. 154

367) E. Gaugler, Römer, S. 163

368) A. Schlatter, Gottes Gerechtigkeit, S. 206

369) Dass Paulus in V. 5 über die Taufe hinausweist, wird auch von G. Wagner bestätigt: ὁμοίωμα "kann nicht als die Taufe selbst verstanden werden, in der Tod und Auferstehung Jesu rituell vergegenwärtigt werden. Paulus sagt auch nicht, dass wir in der Taufe sterben, wie Christus am Kreuz starb", aaO, S. 293.

370) vgl. Cranfields Ausführungen, Romans, S. 307/308. Nach Cranfield kann σύνμοιτος γίνεσθαι τῷ ὁμοίωματι mit nachfolgendem Genitiv (τοῦ θανάτου) mit σύμμορφος (vgl. Röm 8,29; Phil 3,21) gleichgesetzt werden.

371) H. Olshausen erläutert: "ἀλλὰ καὶ ist nicht bloss folgernd zu nehmen, ... vielmehr aus einem im ersten Satz latitierenden οὐ μόνον zu erklären, indem die Auferstehung, als das Leben, mächtiger ist als der Tod", Römer, S. 225; vgl. dazu auch Cranfield: "The ἀλλὰ in the apodosis has the force of 'certainly'...", Romans, S. 306.

Das Futur  $\epsilon\sigma\omicron\mu\epsilon\theta\alpha$  ist verschieden gedeutet worden. Die einen halten fest an einer temporalen<sup>372)</sup>, die andern denken an eine logische Interpretation, die gegenwartsbezogen ist, sobald V. 5a erfüllt ist. So zB E. Gaugler:  $\epsilon\sigma\omicron\mu\epsilon\theta\alpha$  fut. ist "kaum zeitlich zu verstehen, sondern meint die Konsequenz, die Gewissheit. So sicher wir gestorben sind, so gewiss sind wir lebendig mit Christus, num, 'in ihm'."<sup>373)</sup> Wieder andere sehen in V. 5b einen Hinweis auf die eschatologische Leibesauferstehung, mit Hinweis auf V. 9.<sup>374)</sup>

### Zusammenfassung von 6,3-5

Der Apostel erhärtet seine deutlichen Aussagen von 6,1.2, indem er die Gläubigen in Rom an ihre Taufe erinnert (V. 3a), die aufgrund einer bewussten Umkehr und Lebensübergabe an Jesus zeichenhaft an ihnen vollzogen wurde. Die Gläubigen sind in Christus Jesus hineinversetzt worden. Sie sind - mit 1 Kor 12,13 ausgedrückt - mit dem Heiligen Geist in den Leib Christi hineingetauft (oder "miteingeleibt", Eph 3,6) worden. Sie sind als Getaufte in den Tod Christi hineingetauft (V. 3b). Das bedeutet, dass für sie der Tod Jesu Christi existentiell vergegenwärtigt ist und sie dadurch vom alten Leben unter der Sündenherrschaft befreit worden sind (Bestätigung von 6,1.2). In V. 4a wird die Aussage von V. 3 vertieft. Das Mitbegrabensein mit dem Herrn bedeutet: Endgültiger Trennstrich zwischen dem alten sündigen Leben und dem Auferstehungsleben in Gerechtigkeit (vgl. Kp. 3-5). Die Gläubigen dürfen als Mitteilhaber an der leibhaftigen Auferstehung Jesu "in Neuheit des Lebens wandeln", dh sie können als  $\kappa\alpha\iota\nu\eta\ \kappa\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma\iota\varsigma$  (vgl. 2 Kor 5,17) unter neuen Voraussetzungen dem Willen Gottes gemäss leben (= ethischer Aspekt des neuen Lebens). V. 5 fasst die vorausgegangenen Feststellungen zusammen und unterstreicht die Identifikation des Gläubigen mit dem Tod und der Auferstehung Jesu mit dem Hinweis auf engstes Verwachsensein mit Christus. Dieses Mit-Eingepflanzt-Sein in die "Gleichgestalt" seines Todes und seiner Auferstehung zeitigt als unumgängliche Konsequenz bereits in der Jetzt-Zeit frohe Glaubensgewissheit (vgl. ebenso Röm 8,14ff) und ist zugleich Verheissung auf die zukünftige Leibes-Auferstehung (vgl. 6,9; 8,10.11).

---

372) vgl. O. Michel, Römer, S. 154/155

373) E. Gaugler, Römer, S. 163; ganz ähnlich auch P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 62; ferner Cranfield: "For if (...) we have become conformed to His death, we shall certainly also... be conformed (in our moral life) to His resurrection", Romans, S. 308.

374) vgl. zB Lange, der in der paulinischen Futur-Aussage sowohl "ethische und leibliche Auferstehung" berücksichtigt sieht, Römer, S. 123.

2.1.3 DER ALTE MENSCH IST MIT IHM GEKREUZIGT 6,6

V. 6 "Indem wir dieses wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde wirkungslos gemacht sei, dass wir nicht mehr an die Sünde verklavt sind."

v.6 Mit dem Vers-Eingang τοῦτο γινώσκοντες<sup>375)</sup> appelliert Paulus nicht nur an das Wissen der Gläubigen, sondern formuliert was ihnen feste Gewissheit werden durfte, nämlich dass ihr "alter Mensch mitgekreuzigt worden ist".

Was haben wir nun aber unter dem Ausdruck "ὁ παλαιὸς ἄνθρωπος" (Röm 6,6; Eph 4,22 und Kol 3,9) zu verstehen?

Wir finden folgende Umschreibungen: "unser ganzes natürliches Wesen, das uns vom Mutterleib her anhängt" (Calvin)<sup>376)</sup>; "the whole of our fallen human nature, the whole self in its fallenness" (Cranfield)<sup>377)</sup>; "der gefallene Adam, wie er wieder erscheint in jedem menschlichen Ich, das zur Welt kommt unter der Herrschaft der durch die erste Sünde entschiedenen Macht der Eigenliebe" (Godet), auch zit. bei K. Barth<sup>378)</sup>; "unter altem Menschen versteht die Heilige Schrift offenbar das, was Kinder Gottes vor ihrer Bekehrung gewesen waren: es ist ihr 'früherer', ihr 'voriger' Mensch, gebunden und hingegeben, wie wir waren, an das Gesetz der Sünde im Leib, an das Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden" (Stockmayer)<sup>379)</sup>; "der alte Mensch (..) ist der Mensch, wie er aus der vorchristlichen, aus der natürlichen Lebens-Entwicklung sich gebildet hat, die alte Persönlichkeit, die 7,14ff definiert ist als ein durch die sarkische Leibes-Natur von der Sünde beherrschtes Ich" (Beck)<sup>380)</sup>; "ὁ παλαιὸς ἄνθρωπος (..) bezeichnet das sündige Wesen des unbekehrten Menschen" (J. Jeremias)<sup>381)</sup>; "unser altes Selbst" (Ladd)<sup>382)</sup>.

Sehr interessant ist die Feststellung, dass die oben erwähnten Ausleger mehr oder weniger ausgeprägt den Akzent auf den subjektiven Aspekt legen. "'Alt' und 'neu' bezeichnen dann die Zeit vor und nach der Bekehrung oder persönlichen Wiedergeburt und die entsprechende Lebensweise..."<sup>383)</sup> - E. Gaugler sieht demgegenüber in Röm 6,6 den heilsgeschichtlichen Aspekt stärker betont, indem der alte Mensch zum alten Aeon gehört und der neue Mensch "der Mensch der Heilszeit" ist.<sup>384)</sup> Zwischen dem alten und dem neuen Aeon steht das Kreuz von Golgatha. In ähnlicher Weise betont O. Michel: "Der 'alte Mensch' (..) ist für PIs der von Gott verurteilte Mensch der alten Weltzeit"<sup>385)</sup>. H. Ridderbos gibt im Anschluss an das oben erwähnte Zitat der objektiven Deutung ebenfalls

---

375) H. Asmussen übersetzt "indem wir dieses erkennen", Römerbrief, S. 136; H. Olshausen: "Da wir ja gewiss wissen", Römer, S. 215; Cranfield macht darauf aufmerksam, dass Paulus mit dieser Formulierung wie in V. 9 (εἰδοτες) eine weitere relevante Tatsache zu den bisherigen hinzufügt, Romans, S. 308.

376) J. Calvin, Römerbrief, S. 124

377) C.E.B. Cranfield, Romans, S. 308

378) F. Godet, Römer, S. 16 sowie K. Barth, Römerbrief, 19264, S. 177

379) O. Stockmayer, Gnade und Sünde, S. 46

380) J.T. Beck, Römer, S. 468

381) J. Jeremias, Th Wb I, S. 366

382) G.E. Ladd, Theology NT, S. 474

383) H. Ridderbos, Paulus, S. 48

384) E. Gaugler, Römer, S. 165

385) O. Michel, Römer, S. 155

den Vorzug, wenn er fortfährt: "Wir haben 'alt' und 'neu' jedoch nicht in erster Linie heilsordnungsmässig, sondern heilsgeschichtlich zu verstehen: es geht hier vornehmlich nicht um eine Veränderung, die sich mit Glauben und Bekehrung im Leben des einzelnen Christen vollzieht, sondern um das, was sich einmal in Christus ereignet hat und woran die Seinen in dem oben beschriebenen korporativen Sinn *in ihm* teilhatten. Das ist jedenfalls deutlich der Sinn von Röm 6,6: unser alter Mensch wurde mit (nämlich mit Christus) gekreuzigt. Das 'Alte' steht dem 'Neuen' gegenüber - in heilsgeschichtlichem, eschatologischem Sinne; es geht um das, was sich 'objektiv' am alten Menschen in Christus vollzog, um die 'einmalige' Kreuzigung des alten Menschen auf Golgatha mit Christus" 386). H. Ridderbos sieht zwar in Eph 4,22ff und Kol 3,9f eine Aufforderung, die an die Gläubigen selbst gerichtet ist, hält aber auch hier an einer überindividuellen Bedeutung fest.387)

U.E. beleuchten beide Deutungen (subjektiv und objektiv) einen wichtigen Aspekt. Die individuelle (heilsordnungsmässige) Perspektive kann nicht ausgespielt werden gegen die objektive (heilsgeschichtliche) Bedeutung von V. 6. Hier geben wir H. Ridderbos recht, wenn er aus der Sicht der Heilszeit-Wende schreibt: "Weil der alte Mensch in Christi Kreuzestod verurteilt und getötet wurde, hat die Sünde in Christus ihre Macht verloren über die, die in ihm sind. Sie sind in Christi Tod und Auferstehung der neuen Lebensordnung teilhaftig geworden, der Lebensordnung der neuen Schöpfung, des neuen Menschen"388). Wenn es dieses heilsgeschichtliche Fundament nicht gäbe, könnte nie von einer subjektiven Verwirklichung des neuen Lebens die Rede sein. Anders ausgedrückt: Der subjektive Aspekt von V. 6 ist nichts anderes als die persönliche Anweisung des objektiven Tatbestandes von Kreuz und Auferstehung Jesu (als Anbruch einer neuen Heilszeit). Paulus kennt aber keine automatische Heilsübertragung von der neuen Heilszeit auf das Individuum, da die Einverleibung in den Leib Christi nicht auf generelle Weise geschieht, sondern als Wirkung des Heiligen Geistes unzertrennbar verknüpft bleibt mit Bekehrung und Wiedergeburt des Einzelnen. Dh zusammenfassend, dass der Gläubige aufs Bestimmteste wissen darf, dass sein alter Mensch = alte sündige Existenzweise = sein an-die-Sünde-versklavt-Sein durch das stellvertretende und äonenwendende Leiden und Sterben Jesu am Kreuz durch eine völlig neue Existenzweise abgelöst wurde. So wird der heilsgeschichtliche Tod des alten Menschen vor bald 2000 Jahren am Kreuz von Golgatha zum heilsordnungsmässigen Tod des alten Menschen in der individuellen Heilsaneignung durch den Glauben an Christus.

Nachdem wir die Bedeutung von *ἀρχαῖος ἄνθρωπος* kurz umrissen haben, kommen wir an einen ganz entscheidenden Punkt unserer Arbeit, den wir als Frage formulieren wollen: Gibt der Text Aufschluss darüber, ob der alte Mensch beim Gläubigen noch lebt und je und dann wieder - vielleicht ganz unerwartet und hinterlistig - in Aktion tritt, oder kann V. 6 davon überzeugen, dass der alte Mensch effektiv getötet und abgetan ist? - Beide Auffassungen haben im Blick auf das Heiligensleben des Gläubigen nicht geringe Konsequenzen.

---

386) H. Ridderbos, Paulus, S. 48/49

387) ders., aaO, S. 49

388) ders., aaO, S. 49

Falls der alte Mensch nach V. 6 noch weiterexistiert, kommen wir sowohl in ein heilsgeschichtliches als auch in ein heilsordnungsmäßiges Dilemma, indem der alte Mensch - sofern weiterexistent - auf gleicher Ebene mit dem neuen Menschen im Innern des Gläubigen einen ungeheuren Konflikt - um nicht zu sagen Existenzkampf - auflöst. Falls aber der alte Mensch wirklich tot ist, ist es andererseits auch nicht länger möglich - wie das oft geschieht (vgl. 3. Hauptteil) - , ihn mit der *fleischlichen Gesinnung* (im Kampf gegen die *Geistes-Gesinnung*) in Röm 8 zu identifizieren. Ferner muss beachtet werden, dass die reformatorische Interpretation von Röm 7 als Zustand der Gleichzeitigkeit neben Röm 8 gerade in V. 6 einen wesentlichen Rückhalt gesucht hat mit der Auffassung (vgl. unten), dass der Tötungsprozess des alten Menschen eigentlich Inhalt und Aufgabe des Heiligungslebens sei.

Mit diesen Aussagen stehen wir mitten in der Problematik und wenden uns voller Spannung der Textaussage zu:

In V. 6 wird über den alten Menschen eine einzige Aussage gemacht, nämlich, dass er "mitgekruzigt worden ist" (συνεσταυρώθη, aor. pass.). Auf die daraus erwachsende Konsequenz - "damit der Leib der Sünde vertilgt werde, dass wir nicht mehr an die Sünde verklavt sind" - wollen wir weiter unten eingehen.

An sich würde vom grammatikalischen Standpunkt her gesehen die Passivform des Aorists (von συσταυρώω) genügen, um die Einmaligkeit und Abgeschlossenheit der am Gläubigen vollzogenen Handlung zum Ausdruck zu bringen<sup>389</sup>), wie es in der Parallele in Gal 2,19.20a bestätigt wird: "Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben (ἀπέθανον, aor.), damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekruzigt worden (συνεσταυρώμαι, perf. pass.<sup>390</sup>), so lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir..."

Was die Lösung der Frage des Weiterexistierens oder Getötet-Seins des alten Menschen erschwert, ist keinesfalls der eindeutige Aorist-Passiv in V. 6, sondern die Zeitform der zwei übrigen (und neben Röm 6,6 einzigen) παλαιός-άνθρωπος-Stellen (Eph 4,22 und Kol 3,9), die beide in der alten Luther-Uebersetzung im Präsens wiedergegeben werden:

- Eph 4,22: "So leget nun von euch ab (ἀποθέσθαι, aor. inf. med.) nach dem vorigen Wandel den alten Menschen..."
- Kol 3,9b.10a: "...ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus (ἀπεκδυσόμενοι, aor. part.) und ziehet den neuen an (ἐνδυσόμενοι, aor. part.)..."

Eines wird sofort klar: Wenn Eph 4,22 und Kol 3,9 - als Feststellung und Forderung bei Gläubigen - präsentisch übersetzt werden müssen,

---

389) vgl. Bl-Debr, § 318/1, "konstatierender oder komplexiver Aor.", S. 199

390) Das Perf. pass. in Gal 2,19 und der Aor. pass. in Röm 6,6 sind grammatikalisch auswechselbar (vgl. Bl-Debr, §343), wobei beim Perfekt stärker das Moment der Abgeschlossenheit, beim Aorist mehr die Einmaligkeit zum Ausdruck kommt.

wird automatisch die Aussage von Röm 6,6 (συνεσταυρώθη, aor. pass.) als einmalige und abgeschlossene Handlung relativiert. Deshalb lohnt es sich, der Frage nachzugehen, ob Eph 4,22 und Kol 3,9 zwingend präsentisch übersetzt werden müssen.

Der Infinitiv des Aorists (Eph 4,22) hat dieselben Deutungsmöglichkeiten wie der Imperativ des Aorists<sup>391)</sup>, dh dass er recht weiten temporalen Spielraum offen lässt (Vergangenheit oder Gegenwart), wobei der Kontext und die mit dem Aorist Ind. oder Imp. bezeichnete Handlung im Zusammenhang mit den nächststehenden Verbformen genau geprüft werden müssen. Jedenfalls ist die präsentische Uebersetzung von Eph 4,22 nicht diskussionslos gesichert.<sup>392)</sup>

Aehnlich ist es mit der Partizip-Form des Aorists<sup>393)</sup> in Kol 3,9. Das Verbum finitum (μὴ ψεύδεσθε = lüget nicht!) steht im Präsens-Imperativ, ist also eine klare Aufforderung (neben andern), nicht mehr zu tun und tun zu müssen, was im alten Leben vor und ausser Christus an der Tagesordnung war. Paulus bringt aber diese Imperative nie isoliert, ohne nicht immer wieder auf den Indikativ, auf das neue Leben in Christus mit den neuen Voraussetzungen hinzuweisen und zurückzugreifen (kein Heilsimperativ ohne Heilsindikativ!), deshalb finden wir in Kol 3,9b und 10a die beiden Aorist-Partizipien (deren "Vollendung der Handlung ... vor der Handlung des Vb finitum"<sup>394)</sup> liegt) dem Präs-Imperativ zugrunde gelegt. In diesem Falle ist es naheliegend, dass die beiden Formen (ἀπεκδυσόμενοι und ἐνδυσόμενοι) Vergangenheitsbedeutung haben.<sup>395)</sup> Gerade weil die Gläubigen von Kolossä ihren alten Menschen gänzlich ausgezogen und den neuen angezogen haben, brauchen sie sich nicht länger zu belügen.<sup>396)</sup>

Wenn nun in Röm 6,6 und Kol 3,9 die Vergangenheitsform eindeutig ist, was das "mitgekreuzigt worden sein" und "abgelegt haben" des alten Menschen anbelangt, ist es kaum haltbar, Eph 4,22 anders als in der Vergangenheitsform wiederzugeben. Das bedeutet also, dass der alte Mensch gemäss den drei Aorist-Formen in einmaliger und abgeschlossener Weise mitgekreuzigt worden ist.

Zurückgekehrt zu Röm 6,6 stellt sich sofort die weitere Frage, was Paulus mit συνεσταυρώθη inbezug auf den alten Menschen sagen will. - Bedeutet "mitgekreuzigt worden sein" Tod des alten Menschen oder nur Anfang eines langen Tötungsprozesses, der beim Gläubigen bis ans Lebensende dauert?

---

391) Bl-Debr, § 338 und § 335

392) vgl. folgende Uebersetzungen: L. Albrecht: "Ihr habt ... den alten Menschen abgelegt."; Elberfelder: "dass ihr ... abgelegt habt den alten Menschen..."; ebenso Mühlheimer; Th. Jellinghaus: "abgelegt zu haben... den alten Menschen..."; Das völlige, gegenwärtige Heil, 2., S. 104.

393) Grundsätzliches vgl. Bl-Debr, § 339

394) Bl-Debr, § 339, S. 209

395) ders., aaO, S. 210

396) Deshalb steht in den meisten genauen Bibelübersetzungen Kol 3,9b.10a in der Vergangenheitsform: vgl. zB Weizsäcker: "Lüget einander nicht an - nachdem ihr ausgezogen den alten Menschen mit seinen Thaten und angezogen den neuen ..." (Kol 2,9b.10a); vgl. auch die rev LÜ (1966): "... denn ihr habt ja ausgezogen den alten Menschen mit seinen Werken und angezogen den neuen..."

Calvin vertritt die Auffassung, dass *gekreuzigt* nicht weniger bedeutet als *getötet*.<sup>397)</sup>

Für Olshausen ist *συνεσταυρώθη* ein noch "stärkerer Ausdruck" als *θάνατος*.<sup>398)</sup>

Nach W. de Boor redet Paulus in Röm 6,6 bezüglich des Mitgekrenzt-Seins des alten Menschen "von einer abgeschlossenen, vollendeten Tatsache".<sup>399)</sup> Auch K. Barth vertritt die volle Identifikation zwischen *mitgekrenzt* und *getötet* sein.<sup>400)</sup>

Cranfield dagegen kann sich der Auffassung nicht anschließen, dass das Mitgekrenzt-Sein des alten Menschen schon dessen Tod impliziert.<sup>401)</sup> - Wie begründet Cranfield die Weiterexistenz des alten Menschen?

- a) Präsentische Uebersetzung von Kol 3,9 (vgl. oben) mit Rückschluss auf Röm 6,6.<sup>402)</sup>
- b) "Der Christ hat - durch das tägliche Sterben der Sünde gegenüber - auf moralischer Ebene den Tod noch zu vollziehen, welchen er durch Gottes gnädige Entscheidung und durch das Sakrament der Taufe schon gestorben ist."<sup>403)</sup>

Zum Beweis a) ist zu sagen, dass - wenn unsere oben entfaltete Begründung einer Uebersetzung von Kol 3,9 im Präteritumrichtig ist, Cranfields einziger Schriftbeweis unhaltbar ist und zu einem Zirkelschluss führt. Die Begründung b) ist eine theologische Auffassung Cranfields, die sich weder durch Röm 6,6 noch durch den Kontext erhärten lässt.

Wir fassen Röm 6,6a mit O. Stockmayer zusammen: "Es ist mir sehr schmerzlich zu sehen, wie in unserer Christenheit noch so viel Wesen vom alten Menschen gemacht wird und wie derjenige verketzert wird, der es zu glauben wagt, dass der alte Mensch tot ist. Wo ist aber in der ganzen Schrift auch nur eine Stelle zu finden (im Grundtext), die uns auffordern würde, den alten Menschen auszuziehen? Röm 6,6: "Unser alter Mensch wurde gekreuzigt." Eph. 4,22.24: "Ihr habt (bei eurer Bekehrung) abgelegt den alten Menschen und habt angezogen den neuen." Was ist denn der alte Mensch? Das, was wir vor unserer Bekehrung waren. Durch die Taufe in den Tod treten wir in ein neues Leben, das alte ist vergangen. Kol 3,9.10: "Weil ihr ausgezogen habt den alten Menschen mit seinen Handlungen und den neuen Menschen angezogen." Damit will der Apostel sagen: ihr habt nichts mehr zu tun mit dem alten Menschen, der ist tot."<sup>404)</sup>

---

397) J. Calvin, Römerbrief, S. 125

398) H. Olshausen, Römer, S. 215

399) W. de Boor, Römer, S. 146

400) K. Barth, Kurze Erklärung des Römerbriefes, S. 69

401) Cranfield, Romans, S. 309: "It is not implied that the old man no longer exists..., the old fallen nature lingers on in the believer."

402) ders., aaO, S. 309

403) ders.: "The Christian has still to fulfil on the moral level, by daily dying to sin, the death which in God's merciful decision and in the sacrament of baptism he has already died", Romans, S. 309

404) O. Stockmayer, Die Ueberwindung Satans, S. 6/7

Die Konsequenz von V. 6a folgt in V. 6b: "ἵνα καταργηθῆ (aor. conl. pass.) τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας τοῦ μηκέτι δουλεῦν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτίᾳ."

Was haben wir uns unter dem "Leib der Sünde" vorzustellen? - Wir begegnen mindestens drei Auffassungen in der Deutung dieses paulinischen Begriffes:

- (1) Der dem Tode geweihte Menschenleib als Prinzip, Träger oder Instrument der Sünde.<sup>405)</sup>
- (2) Ausdruck für die Totalität der Sünde oder "Scheinbild eines aus der gesamten Sündigkeit bestehenden Leibes im Menschen, und so auch weiterhin der Leib des Todes (Kap 7,24)".<sup>406)</sup>
- (3) Gleichsetzung mit dem Begriff παλαῖος ἄνθρωπος.<sup>407)</sup>

---

405) vgl. Sanday + Headlam: "The body of which sin has taken possession", Romans, S. 159; ferner A. Schlatter: "Die Neuheit des Lebens verlangt einen neuen Leib, und dieser ist den Glaubenden durch ihre Taufe verheissen, da sie durch sie dem Auferweckten gehören. Sie können nicht in ihrem sterblichen Leibe im Reich des Auferstandenen ewig leben." Sie werden - wenn der Herr wiederkommt - "von ihrem sterblichen Leibe befreit werden und einen neuen Leib erhalten", Gottes Gerechtigkeit, S. 208; ganz ähnlich auch P. Althaus, Römer, S. 62 und O. Michel, Römer, S. 155. F. Godet erläutert den genannten Aspekt (1) und lehnt ihn mit der Begründung ab, dass die Fortsetzung von V. 6 beweise, dass Paulus "keineswegs die Sünde als aus dem Leibe hervorgehend und als von ihm unzertrennlich betrachtet; denn in V. 13 nimmt er den Leib und seine Glieder für den Dienst Gottes in Anspruch und stellt sie vor als solche, die die Werkzeuge der Gerechtigkeit werden sollen...", Römer, S. 17.

406) J.P. Lange, Römer, S. 124; ganz ähnlich J. Calvin, Römer, S. 125. - Diese Auffassung wird abgelehnt durch A. Schlatter, aao, S. 208; ferner durch Cranfield, Romans, S. 309 und entgegnet durch F. Godet: "Es würde demnach die Sünde selber bezeichnen, als eine schwere Masse oder sogar als einen Organismus. Die Beifügung der Sünde wäre ein Genitiv der Apposition. Bei dieser Bedeutung würde man wohl begreifen, dass Paulus die Zerstörung dieses Sündenleibes, das heisst der Sünde selbst, fordert. Allein diese Bedeutung ist unmöglich in Einklang zu bringen mit V. 12 und 13...", Römer, S. 17.

407) Nach E. Käsemann ist σῶμα τῆς ἁμαρτίας dasselbe wie der alte Mensch. "Beide Wendungen sind nicht kollektiv (richtig E. Schweizer, Th Wb VII 1063 ..)" und "kennzeichnen (H.W. Schneider) die Existenz im Machtbereich der Sünde", Römer, S. 160; E. Schweizer sieht mit der Bezeichnung σῶμα den Menschen in seiner Ganzheit. "R 6,12ff wird ausdrücklich gesagt, dass das σῶμα früher der Sünde gehörte und ihr natürlicherweise immer noch gehören würde, und 1 K 6,20 sagt, dass dies nur deswegen nicht mehr der Fall ist, weil es losgekauft wurde (...). Daher kann Paulus vom σῶμα τῆς ἁμαρτίας (R 6,6) oder vom σῶμα τοῦ θανάτου sprechen (R 3,24)", Th Wb VII, S. 1062/1063. Cranfield führt Schweizers Gedanken fort und sagt: "Der Ausdruck (gem. 'Leib der Sünde', d. Verf.) bezeichnet vielmehr den ganzen Menschen, welcher durch die Sünde kontrolliert wird." Die Ausdrücke 'der Leib der Sünde' und 'unser alter Mensch' "sind somit identisch", wobei σῶμα mehr den Aspekt des sündigen Menschen als Individuum hervorhebt..., Romans, S. 309. - Unter obige Rubrik (3) gehört auch K. Barth, wenn er sowohl im alten Menschen als auch im Leib der Sünde "das Subjekt" der Sünde sieht, das durch die Tötung am Kreuz beseitigt ist, vgl. Kurze Erklärung des Römerbriefes, S. 69.

Sollten wir uns für eine der drei Auffassungen entscheiden, hätten wir Mühe, uns theologisch sauber abzugrenzen. Gerade der Gedanke der Identifikation des *alten Menschen* mit dem *Leib der Sünde* - wie faszinierend auch immer die Beweisführungen sein mögen - stösst deshalb auf einen innern Widerspruch, weil syntaktisch der mit *ἴνα* eingeleitete Satz sich kaum in einer Wiederholung der im ersten Satzteil zum Ausdruck gebrachten Feststellung erschöpfen kann, also: "Indem wir dieses wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der *alte Mensch* ausser Wirksamkeit gesetzt sei..." ist kaum haltbar.<sup>408</sup>)

Vielmehr scheint eine gewisse Parallele zu bestehen zu Kol 2,11 ("durch welchen (gem. Christus, d. Verf.) ihr auch beschnitten worden seid mit einer Beschneidung, die ohne Hände ausgeführt wurde durch die Ablegung des Leibes des Fleisches, nämlich durch die Beschneidung des Christus"), indem "σῶμα τῆς ἀμαρτίας" und "σῶμα τῆς σαρκός" auswechselbar gebraucht werden kann als bildhafte Bezeichnung für die Herrschaft der σάρξ in unserm Leibe. Eine Bestätigung dieser Ueberlegung findet sich u.E. in Gal 5,24 ("Die aber, die Christus angehören, haben ihr Fleisch mit den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt", wo der Begriff ohne weiteres mit *Fleisches-Leib* (Kol 2,11) oder *Sündenleib* (Röm 6,6b) ausgewechselt werden könnte. P. Feine macht in seiner Theologie des NT auf diese Zusammenhänge aufmerksam.<sup>409</sup>)

Die Konsequenz des Mitgekreuzigt-Worden-Seins, dh des Getötet-Seins unseres alten Menschen, ist die Tatsache, dass das *Fleisch* des Gläubigen ausser Wirksamkeit gesetzt ist, wirkungslos gemacht ist, dh im Kreuz Christi machtlos geworden ist.

Das Verb καταργέω hat ein breites Bedeutungsfeld: "ausser Wirksamkeit, Geltung setzen, entkräftigen.., vernichten, vertilgen, beseitigen.., .. nichts mehr zu schaffen haben mit.." <sup>410</sup>)

Vom Kontext her gesehen ist ein ziemlicher Spielraum gewährt in der Uebersetzung. P. Althaus spricht von der "Vernichtung des Sündenleibes" <sup>411</sup>); K. Barth: "aufgehoben" - "beseitigt, nicht mehr vorhanden (also nicht nur: 'kraftlos gemacht!')" <sup>412</sup>); Cranfield: "put out of action, disable (with Augustine and Tertullian)" <sup>413</sup>); E. Gaugler: "In Christus ist der Sündenleib 'vernichtet'" <sup>414</sup>) Mühlheimer-Ausgabe: "ausser Wirksamkeit gesetzt" <sup>415</sup>) usw.

Aufgrund des Kontextes und des grammatikalischen Zusammenhanges haben wir uns für die Uebersetzung entschieden, wie sie am Eingang unseres Unterkapitels 2.1.3 steht: "damit der Leib der Sünde wirkungslos gemacht sei.."

---

408) Wir geben Godet recht, wenn er sagt: "Sodann ist das, was der Apostel Leib der Sünde nennt, etwas ganz anderes als der alte Mensch. Sonst enthielten die beiden Sätze eine Tautologie", "Römer, S. 17.

409) vgl. P. Feine, Theologie NT, S. 191

410) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 825

411) P. Althaus, MTD 6, S. 62

412) K. Barth, Kurze Erklärung zum Römerbrief, S. 69

413) Cranfield, Romans, S. 310

414) E. Gaugler, Römer, S. 169; ebenso W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 825

415) Das Neue Testament in der Sprache der Gegenwart, aaO, S. 415

Gerade deshalb, weil durch das Mitgestorben-Sein unseres alten Menschen am Kreuz das *Fleisch* wirkungslos gemacht wurde, dh entmachtet ist, brauchen wir gemäss der Schluss-Aussage von V. 6 nicht länger Sklaven der Sünde zu sein ("τοῦ μηκέτι δουλεύειν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτία"). Als neue Menschen stehen wir nicht mehr im Herrschaftsbereich der Sünde (vgl. die Ausführungen zu den VV. 1-4).

#### Zusammenfassung von 6,6

Paulus appelliert an die Erkenntnis, bzw. die Heilsgewissheit der Gläubigen, wenn er kurz und bestimmt zu bedenken gibt, dass "unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist". Mit dem Begriff "alter Mensch" wird ein Doppeltes zum Ausdruck gebracht: Der alte Mensch ist Bezeichnung für das Mensch-Sein in der alten Heilszeit (vor dem Kreuz von Golgatha). Mit Jesu Leiden, Sterben und Auferstehen hat heilsgeschichtlich das Heute des neuen Menschen eingesetzt = objektiver Aspekt. Davon spricht Röm 6, wenn gesagt wird: "Wir sind gestorben, begraben"; "unser alter Mensch ist mit Christus mitgekreuzigt". Das sind alles Andeutungen, was mit ihnen einmal in Christus geschehen ist, ohne ihre Mithilfe, ihren Entschluss, Glauben usw. Das ist auch der korporativ generelle Gesamtaspekt des Todes des alten Menschen. Der alte Mensch kann aber auch individuell gesehen werden als Bezeichnung des Menschen vor seiner Bekehrung und Wiedergeburt (subjektiver Aspekt). Der Wechsel vom alten zum neuen Menschen wird dann als Tat des Glaubenden bezeichnet. Das geschieht als existentielles Erlebnis in der bewussten Lebensübergabe an Christus. Davon spricht zB Eph 4,22.24; Kol 3,10.

Als Auswirkung des Mitgestorben-Seins unseres alten Menschen mit Christus finden wir, "dass der Leib der Sünde" entrechtet wurde. Der Gläubige ist als Angehöriger einer neuen Heilszeit befreit von der Sündenherrschaft und vom Sündenzwang. Er ist nicht länger Sklave der Sünde. V. 6c (vgl. Kol 1,13.14).

#### 2.1.4 VOM RECHTSANSPRUCH DER SÜNDE BEFREIT 6,7

V. 7 "Denn wer gestorben ist, der ist freigemacht (vom Rechtsanspruch) der Sünde."

v.7 V. 7 dient in der Entfaltung des paulinischen Gedankenganges als Bindeglied zwischen V. 6 und V. 8 und begründet V. 6c.<sup>416)</sup>

Wir finden in den Kommentaren zT grosse Diskussionen über die Frage, ob das Gestorben-Sein (ἀποθανών) in V. 7 im Sinn von V. 6 (Tod des alten Menschen<sup>417)</sup> oder ganz real als physischer Tod<sup>418)</sup> verstanden werden müsse. Vertreter beider Ansichten bringen gute Argumente und es wäre wenig hilfreich, eine Seite gegen die andere auszuspielen - sobald wir wissen, dass Paulus mit V. 7 nichts anderes beabsichtigt, als die neue Rechtslage des Gläubigen zu illustrieren.

---

416) E. Käsemann: "7 begründet den Schluss von 6 mit einer Sentenz (Sanday + Headlam; Kühl; Langrange; Huby; Ridderbos..)", Römer, S. 160

417) vgl. zB J.A. Bengel, Gnomon, Römer, S. 51; Cranfield, Romans, S. 310; W. de Boor, Römer, S. 147

418) C.H. Dodd, Romans, S. 111; F. Godet, Römer, S. 19

Der Apostel will mit V. 7 klarmachen, dass die Sünde "kein Recht mehr an ihn" hat.<sup>419)</sup>

Der Gestorbene ist allen Rechtsansprüchen enthoben. Genauso ist der Gläubige - wie ein Gestorbener - von jeglichem Rechtsanspruch der Sünde befreit, bzw. gerechtfertigt ("δικαιώται ἀπὸ τῆς ἀμαρτίας").<sup>420)</sup>

Wir schliessen uns der Auffassung an, dass Paulus einen allgemein anerkannten, rabbinischen Rechtssatz zitiert<sup>421)</sup>, um die Schlussfolgerung in V. 6 zu verdeutlichen.

### Zusammenfassung von 6,7

Der mit Christus Gestorbene ist von der beherrschenden Macht der Sünde befreit. Jeglicher Rechtsanspruch der Sünde an den Gläubigen ist erloschen. Genausowenig wie ein physisch Toter noch zu irgendeiner Tat gezwungen werden kann, genausowenig darf die Herrscherin Sünde den mit Christus Gekreuzigten und zu neuem Leben Erweckten noch zur Sünde zwingen. Der Gläubige braucht nicht mehr zu sündigen.<sup>422)</sup>

#### 2.1.5 MIT (σὺν) CHRISTUS GESTORBEN UND LEBENDIG GEMACHT 6,8.9

V. 8 "Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden,

V. 9 wissend, dass Christus, nachdem er von den Toten auferweckt worden ist, nicht mehr stirbt; der Tod ist nicht mehr Herr über ihn."

v.8 In den V. 8 und 9 greift der Apostel auf die Aussagen von 4b und 5b zurück: Der Gläubige ist nicht nur in den Tod Jesu miteingeschlossen, sondern - und da liegt der Akzent von 6,8.9 - Teilhaber des Auferstehungslebens Jesu geworden.

Besondere Beachtung kommt dem σὺν Χριστῷ in V. 8 zu<sup>423)</sup>. E. Schweizer stellt zuerst sachlich fest, dass bei Paulus in bezug auf Jesu Leben,

---

419) J.A. Bengel, Gnomon, Römer, S. 51

420) A. Nygren, Römerbrief, S. 180

421) vgl. P. Althaus, NTD 6, S. 62; E. Gaugler, Römer, S. 170; C.H. Dodd, Romans, S. 111; H. Lietzmann, Römer, S. 65; E. Käsemann, Römer, S. 160; O. Michel: "... nach jüdischem Recht bedeutet der Todesfall eine Aufhebung der Rechtsverhältnisse und der Schuldansprüche. Das Rabbinat zitiert einen Ausspruch R. Jochanans: 'Bei den Toten frei' (nach Ps 88,6) und legt ihn in dem Sinn aus, dass, wenn ein Mensch gestorben ist, dieser freigeworden ist von den Gebotserfüllungen. Wir haben also in V. 7 einen jüdischen Rechtssatz vor uns, den der Apostel aufnimmt. Stirbt der Mensch, so verliert die Sünde ihre Herrschaft über ihn. Schab 30a; 151b; Nidda 61b", Römer, S. 155.

422) vgl. W. de Boor, Römer, S. 147

423) vgl. Grundmann, σὺν Χριστῷ bei Paulus, Th Wb VII, S. 780ff; ferner E. Schweizer, Dying and Rising with Christ, NTS 14, S. 1-14; und G. Wagner, aao, σὺν Χριστῷ, S. 303/304.

Tod und Auferstehung beide Aspekte, sowohl das Christus-stellvertretend-für-uns (ὄτις ἡμῶν) wie auch das Wir-mit-Christus ("Christ's death becomes the believer's death") gleichgewichtig nebeneinander stehen (vgl. 2 Kor 5,14 und 1 Thess 5,10)<sup>424</sup>). Für E. Schweizer gibt es bei Paulus zwei Hauptakzente in der Verwendung des "mit Christus": (1) In Zusammenhang mit eschatologischen Aussagen ("Being 'with Christ' describes the coming life after the parousia of Christ"; vgl. 1 Thess 4,17; 2 Kor 13,4; Kol 3,4; Phil 1,23; 3,20f und Röm 6,8b.<sup>425</sup>)

(2) Ausdruck der Vereinigung mit Christus in der Taufe - in Erwartung ("anticipation") des eschatologischen Lebens (vgl. Röm 6,8; Kol 2,13.20; 3,3f)<sup>426</sup>). In der Taufe sind wir dem alten sündigen Selbst definitiv abgestorben, aber die Auferstehung zum endgültigen Zustand des ewigen Lebens ist noch zukünftig. Und doch, das ist noch nicht die ganze Wahrheit. In gewisser Weise durchdringt dieses zukünftige Leben die noch irdische Existenz des Getauften: der Heilige Geist ist gegenwärtig (vgl. 2 Kor 1,21f)<sup>427</sup>).

"Die Getauften wurden 'in Christus hinein' versetzt, sind gesalbt und beschenkt mit dem Geist als Angeld oder gemäss Röm 8,23 als die Erstlingsfrüchte der kommenden eschatologischen Gaben."<sup>428</sup>)

E. Schweizer macht darauf aufmerksam, dass wenn es um die Frage unserer justificatio vor Gott geht, Paulus vor allem das stellvertretende Leiden und Sterben ("Jesus' death for us") unterstreicht (vgl. Röm 3,24f; 5,10f; 5,6-11; 14,15; 4,25a; 8,3 als Parallele zu Gal 4,4f; überhaupt die Röm-Kapitel 3-5).<sup>429</sup>)

Aber es geht bei Paulus nicht nur um die Frage der Rechtfertigung, sondern auch - und gerade ab Kp. 6 - um die Heiligung. Wie eng Rechtfertigung und Heiligung zusammengehören, sehen wir in 1 Kor 6,11 ("und das sind einige von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden durch (in) den Namen des Herrn Jesu Christi und in (durch) dem Geist unseres Gottes").<sup>430</sup>)

Gerade inbezug auf unsere Heiligung und den Gehorsam, welcher wesentlich zum neuen Leben gehört, unterstreicht Paulus das οὖν χριστῷ besonders stark.<sup>431</sup>)

Der Grund mag u.E. darin liegen, dass Paulus zeigen will, dass in ein- und demselben heilsgeschichtlichen Ereignis (im Kreuz von Golgatha) sowohl unsere Rechtfertigung als auch die Heiligung (als Indikativ und Imperativ = neuer Gehorsam) ihr Fundament haben (vgl. 1 Kor 3,11).

---

424) E. Schweizer, aaO, S. 1, vgl. S. 9

425) ders., aaO, S. 1/2; ebenso Grundmann, Th Wb VII, S. 780-784 u. 787ff.

426) ders., aaO, S. 3

427) ders., aaO, S. 7/8

428) ders., aaO, S. 7

429) ders., aaO, S. 8/9

430) ders., aaO, S. 9

431) ders., aaO, S. 8

Bei der Frage der Gerechtigkeit geht es vor allem um das von Gott allein anerkannte Prinzip der Stellvertretung (vgl. 2 Kor 5,21 und Röm 3-5). Durch gläubige Annahme des stellvertretenden Leidens und Sterbens Jesu sind wir rechtlich vom Urteil Gottes freigesprochen. Durch einen juristischen Akt sind wir Gerechtfertigte durch den Glauben und haben Frieden mit Gott (Röm 5,1). Da wo es um unsere Heiligung geht, liegt der Akzent auf derselben heilsgeschichtlichen und äonenwendenden Tat des Sterbens und Auferstehens Jesu, nur dass die Betonung weiterer Aspekte desselben Ereignisses enthüllt werden: Wir sind  $\sigma\upsilon\nu$   $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}$  gekreuzigt, gestorben und als Gestorbene vom alten Herrschaftsbereich getrennt und als  $\sigma\upsilon\nu$   $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}$ -Auferstandene in den Herrschaftsbereich des Auferstandenen hineinversetzt worden (vgl. Röm 6,1ff). Wir sind somit, wo es um die Frage des Wandels in Lebensneuheit (V. 4b) und des neuen Gehorsams in geheiligtem Lebenswandel geht (V. 11ff), nicht auf uns selbst gestellt. Wir sind nicht gezwungen, etwas für wahr zu halten oder zu praktizieren, was nicht der Realität ganz neuer Voraussetzungen, dh der effektiven Teilhabe an Jesu Auferstehungsleben, entspricht.<sup>432)</sup> Mit Schweizer halten wir fest, dass das ewige Leben durch den Heiligen Geist schon unsere Gegenwart durchdrungen hat, was die Hoffnung auf endgültige Vollendung nicht entleert.

Wir fassen die grundsätzlichen Gedanken mit einem wichtigen Hinweis von G. Wagner zusammen: "Das  $\sigma\upsilon\nu$   $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}$  ist also zutiefst in der Theologie wie auch in der persönlichen Erfahrung des Paulus verwurzelt. Es ist vor dem Römerbrief nachweisbar, und zwar in Aussagen, die vom Glaubenden gemacht werden, auch - ja weitaus am häufigsten - ohne jede Bezugnahme auf die Taufe.<sup>433)</sup>

Damit sind wir mitten in die Aussage von V. 8 zurückversetzt: " $\epsilon\{\text{434}\}$   $\delta\epsilon\text{435}\}$   $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\epsilon\nu$  (aor.)  $\sigma\upsilon\nu$   $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}$   $\pi\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\omicron\mu\epsilon\nu$   $\delta\tau\iota$   $\kappa\alpha\iota$   $\sigma\upsilon\zeta\eta\sigma\omicron\mu\epsilon\nu$   $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$ ."

Dass wir mit Christus gestorben sind, hat Paulus bereits in den Versen 3b - 5 deutlich ausgeführt. E. Gaugler vertritt deshalb die Auffassung, dass mit V. 8 nichts Neues gesagt wird, dass ihm nur Ueberleitungsfunktion zukommt.<sup>436)</sup> Dem hält E. Köhl entgegen: "V. 8 ist nicht bloss Wiederholung von V. 5; denn mit Christo leben ist etwas anderes als mit Christo lebendig gemacht werden".<sup>437)</sup>

---

432) vgl. Grundmann: "In der Gemeinschaft mit ihm hat der Christ teil am Sieg, Herrschaft und Herrlichkeit des Christus", vgl. Röm 8,32, Th Wb VII, aaO, S. 785.

433) vgl. G. Wagner, aaO, S. 304

434) Textvariante:  $\gamma\acute{\alpha}\rho$  p<sup>46</sup>G, Nestle-Aland, ist höchst wahrscheinlich Nachwirkungsfehler (parablepsis) von V. 7; vgl. Cranfield, Romans, S. 311, Fussn. 3)

435)  $\epsilon\{\}$   $\delta\epsilon$  mit Indikativ der Wirklichkeit wird gebraucht:

1. "mit Beziehung auf eine vorliegende Wirklichkeit = 'wenn wirklich'"
2. für "sonstige logische Beweisführungen des Paulus", vgl. zB 1 Kor 15, 13ff; Bl-Debr, § 372, S. 227/228.

436) E. Gaugler, Römer, S. 170

437) E. Köhl, Römer, S. 207

Der Akzent liegt folgedessen auf dem 2. Satzteil, denn wenn V. 8a zutrifft - und das hat Paulus gründlich dargelegt -, dann stimmt auch V. 8b: "πιστεύομεν<sup>438</sup>) ὅτι καὶ συζήσομεν αὐτῷ."

Wie in V. 5b haben wir, was die Zukunftsform συζήσομεν anbelangt, beide Interpretationsmöglichkeiten: sowohl die eschatologische<sup>439)</sup> als auch die logische.<sup>440)</sup> Beide haben ihre Berechtigung.<sup>441)</sup>

E. Gaugler fasst die Argumentation zusammen: "Weist die Zukunftsform in der Schlussfolgerung 'wir werden mit ihm leben' auch auf das zukünftige Sein der Auferstehung hin, so ist doch nicht zu bezweifeln, dass Paulus daraus hier die Folgerung für die Gegenwart gezogen sehen möchte. Das Leben der Christen ist jetzt schon Leben mit Christus, Leben von der Auferstehung her und auf sie zu." <sup>442)</sup>

Es ist interessant, dass F. Godet in V. 8 schon einen deutlichen Hinweis auf die praktische Heiligung sieht, wenn er sagt: Die Heiligung "ist bezeichnet mit dem Ausdruck 'leben mit Christus, συζῆν αὐτῷ' weil sie in der Aneignung des heiligen Lebens des Auferstandenen besteht, durch welches die Leere ausgefüllt wird, die in uns durch den Verzicht auf unser eigenes Leben entstanden ist". <sup>443)</sup> - V. 8 leitet über zu V. 9.

v.9 V. 9 lautet: "εἰδότες ὅτι Χριστὸς ἐγενεθῆς (aor.part.pass.) ἐκ νεκρῶν οὐκέτι ἀποθνήσκει..." Mit εἰδότες appelliert Paulus an die Heilsgewissheit des Gläubigen, die weder das Resultat der Ueberredungskunst des Apostels noch das Ergebnis der sog. Gemeindeftheologie ist, sondern sich auf objektive, heilsentscheidende Fakten stützt. Diese Heilsgewissheit beruht "auf der festen Glaubensüberzeugung". <sup>444)</sup>

W. Scroggie weist im Zusammenhang mit den vielen Aorist-Formen in Röm 6,1-10<sup>445)</sup> darauf hin, dass damit die Einmaligkeit und Abgeschlossenheit des Sterbens und Auferstehens Christi zum Ausdruck gebracht wird und dass konsequenterweise jeder Gläubige der Sünde gestorben und zu neuem Leben auferweckt worden ist.<sup>446)</sup>

---

438) H.-W. Schmidt unterstreicht die Tatsache, dass πιστεύομεν "unanfechtbare Gewissheit zum Ausdruck bringen soll", Römer, S. 112; vgl. ferner C.E.B. Cranfield, Romans, S. 312

439) vgl. O. Kuss, Römerbrief, S. 305 und H.-W. Schmidt, Römer, S. 111

440) vgl. E. Kühn, Römer, S. 207 und Cranfield, Romans, S. 312

441) vgl. J. Murray, Romans, S. 223

442) E. Gaugler, Römer, S. 170/171

443) F. Godet, Römer, S. 20

444) O. Kuss, aaO, S. 305. - Allerdings darf das entscheidende Moment der objektiven Heilstatsachen nicht in den Raum des "im Glauben bestehenden 'Wissens'" abgeschoben werden. Christliche Glaubenssicherheit hat es nicht nötig, Dinge für wahr zu halten und darauf zu bauen, die nicht auch als objektive Tatsachen nachweisbar sind.

445) W.G. Scroggie: V. 2: "We died to sin"  
V. 3: 'We were baptized into His death' (twice)  
V. 4: 'We were buried with Him into death'  
V. 4: 'We were raised up from the dead'.  
V. 6: 'Our old self was crucified with Him'  
V. 7: 'He who died', i.e. Christ  
V. 8: 'We died with Christ'.  
V. 9: 'Christ raised from the dead'.

V.10: 'He died' (twice), i.e. Christ", Salvation + Behaviour, S. 33

446) ders., aaO, S. 33/34

Mit V. 9 wird der Wendepunkt der Aeonen fixiert.<sup>447)</sup> - Die obgenannte Einmaligkeit, Ausschliesslichkeit und Abgeschlossenheit des Werkes Christi wird nicht nur durch die Aorist-Formen verdeutlicht, sondern findet ihren Ausdruck im οὐκέτι ἀποθνήσκει<sup>448)</sup>. V. 9 wird in der Endgültigkeit der Auferstehung Jesu durch V. 9b unterstrichen: "θάνατος αὐτοῦ οὐκέτι κυριεύει."

### Zusammenfassung von 6,8.9

Der Gläubige hat die unumstössliche Zuversicht und Heilsgewissheit, dass - so wahr wir mit Christus gestorben sind (vgl. Auslegung V. 3b - 7) - wir auch mit Christus ins neue Leben versetzt sind. Wir gehören nicht mehr dem alten Aeon der Sklaverei und Sündenherrschaft an, sondern dem neuen Zeitalter des Auferstehungslebens Jesu. Wendepunkt der Heilsgeschichte ist das Kreuz und die Auferstehung Jesu als einmalige und abgeschlossene, völlig ausreichende Heilstatsache, worauf sich der Glaube zuverlässig stützen kann. Die eschatologische Bedeutung des zukünftigen Auferstehungslebens mit Christus - einst bei ihm sein zu dürfen - erfüllt schon jetzt unsere Herzen mit Freude und Hoffnung, einer Hoffnung, deren Fundament der Glaube an die objektiven, historisch nachweisbaren Heilsfakten ist. Paulus will aber die Blicke nicht nur in die Zukunft lenken, sondern deutet darauf hin, dass wir schon jetzt und heute als Gläubige in Lebensneuheit wandeln dürfen und sollen. Das Auferstehungsleben Jesu will sich in einem Leben praktischer Heiligung auswirken. Damit kommen wir an eine bedeutsame Schwelle: Vom Heilsindikativ geht's zum Heilsimperativ!

### 2.1.6 DER SÜNDE TOT, ABER LEBEND IN (ἐν)<sup>449)</sup> CHRISTUS 6,10.11

V. 10: "Denn, was er gestorben ist, das ist er der Sünde gegenüber gestorben ein für allemal, was er aber lebt, lebt er für Gott."

V. 11: So auch ihr: Urteilt, dass ihr tot seid der Sünde gegenüber, aber lebend für Gott in Christus Jesus."<sup>450)</sup>

---

447) vgl. H. Ridderbos, Paulus, S. 51

448) Jesu "Tod war ein besonderer Tod, der Tod des Todes, und seine Auferstehung ist ein endgültiger Sieg des Lebens. Während in den Natur- und Vegetationsmythen Sterben und Auferstehen sich wiederholen, fallen in der Christusgeschichte endgültige Entscheidungen", H.-W. Schmidt, Römer, S. 112.

449) Spezial-Literatur zu ἐν ΧΡΙΣΤῶ: F. Neugebauer, In Christus, Eine Untersuchung zum Paulinischen Glaubensverständnis, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1961; Oepke, ἐν ΧΡΙΣΤῶ Ἰησοῦ, Th Wb II, S. 537-539; H.-L. Parisius, Ueber die fornensische Deutungsmöglichkeit des paulinischen ἐν ΧΡΙΣΤῶ, ZNW, 49 (1958): 285-88; E. Rand, In Christus Jesus, Bible Christian Union, Brooklyn, USA und Zürich, 1969; J.A. Allan, The "in Christ" Formula in Ephesians, NTS 5 (1958): 54-62; G.E. Ladd, In Christ, Theology NT, S. 481-483; H. Ridderbos, In Christus, mit Christus. Der alte und der neue Mensch, § 10, Paulus, S. 45-49 und S. 163.

450) beachte Th. Schlatter, Für Gott lebendig in Christi Kraft, eine Studie zu den Selbstaussagen des Paulus, Jb.d.Theol. Schule Bethel, 1930; und ders., Tot für die Sünde, lebendig für Gott, Das Urteil des Paulus über seine Gemeinden, Jb.d.Theol. Schule Bethel, Bd. 3, 1932

v.10 In V. 10 wird uns die Einmaligkeit des Todes Jesu Christi der Sünde gegenüber und sein ganz an Gott ausgeliefertes, hinggegebenes Leben vor Augen geführt.

V. 10a: "ὁ γὰρ ἀπέθανεν, τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν ἑφάπαξ..."

ὁ ist Objektsakkusativ<sup>451)</sup> und τῇ ἁμαρτίᾳ ist ein Dativ der Beziehung.<sup>452)</sup> - Was will Paulus mit der Feststellung "das ist er der Sünde gegenüber gestorben" sagen? - Die Antwort findet sich in verschiedenen Stellen, die über die Beziehung zwischen dem Tod Christi und der Sünde Auskunft geben: zB Röm 3,24-26; 4,25; 5,6-8; 8,3; 1 Kor 15,3; 2 Kor 5,21; Gal 3,13. Cranfield sagt: "He died to sin, that is, He affected sin by His dying, in that, as the altogether sinless One who identified Himself with sinful men, He bore for them the full penalty of their sins and so - in the pregnant sense in which the words are used in 8,3 - 'condemned sin in the flesh'. But at this point Paul is not concerned to draw out the meaning of Christ's death as death to sin, but simply to stress its once for all character as an event which was so utterly decisive and final that there can be no question of its being repeated."<sup>453)</sup>

Ganz unbestritten fällt "auf das ἑφάπαξ ein besonderes Gewicht."<sup>454)</sup>

An dieser Stelle muss auf eines der Hauptanliegen des Hebräerbriefes hingewiesen werden.<sup>455)</sup> Im Gegensatz zu den immer Wiederholten und zu wiederholenden atl. Opfern, brachte der grosse Hohepriester Christus ein einziges Opfer, nämlich sich selbst (Hebr 7,26.27), ein Opfer, das in alle Ewigkeit keiner Wiederholung bedarf, weil es endgültigen Charakter hat. (Vgl. Hebr 7,27; 9,12.26.28; 10,10; dazu auch 1 Petr 3,18).

Beachtenswert ist Stählin's Studie zu ἑφάπαξ und dessen Hinweis auf Röm 6,10: "εφάπαξ ein für allemal. Im NT terminus technicus für die seine Einmaligkeit bedingende Endgültigkeit des Todes Christi und der dadurch geschaffenen Erlösung: R 6,10: τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν ἑφάπαξ, wobei ἑφάπαξ, das v 9 durch οὐκέτι ἀποθνήσκει, θάνατος οὐκέτι κυριεύει vorbereitet und unterstrichen wird, die grundsätzliche Bedeutung des Sterbens Christi scharf ausdrückt: die Sünde und Christus sind quitt und mit ihm die Christen; denn Christi einmaliges Sterben ist paradigmatisch und dynamisch fortwirkend für uns:

---

451) vgl. Bl-Debr § 154 (Anmerkung zu Röm 6,10) und § 156 (vgl. Gal 2,20b); E. Kühl, Römer, S. 208; H.-W. Schmidt, Römer, S. 112; J.T. Beck sagt: "Das ὁ als Objects-Accusativ hebt die Totalität der Beziehungen hervor", Römer, S. 475.

452) vgl. Bl-Debr, § 188,2; ferner C.E.B. Cranfield, Romans, S. 314

453) C.E.B. Cranfield; Übers.: "Er starb der Sünde, dh er traf die Sünde durch sein Sterben in der Weise, dass er als der völlig Sündlose, der sich mit den sündigen Menschen identifizierte, für sie (die Sünder) die ganze Strafe ihrer Sünden trug und so - im prägnanten Sinn, in welchem die Worte in 8,3 gebraucht werden - 'die Sünde im Fleisch verdamnte'. Aber an dieser Stelle ist Paulus nicht darum bemüht, die Bedeutung von Christi Tod als Tod der Sünde gegenüber auszuführen, sondern ganz einfach den Charakter des Ein-für-allemal zu unterstreichen als ein Geschehnis, das so gänzlich entscheidend und endgültig ist, dass die Frage einer Wiederholung ausser Diskussion steht", Romans, S. 314.

454) O. Michel, Römer, S. 156

455) vgl. Sanday + Headlam, Romans, S. 160

dem ἀποθανεῖν τῆ ἁμαρτίᾳ ἐφάπαξ bei Christus entspricht νεκροῦς εἶναι (ein für allemal gestorben sein) τῆ ἁμαρτίᾳ... (vgl. V. 11).<sup>456)</sup>

In V. 10b fährt Paulus fort: "ὁ δὲ ζῆ, ζῆτῶ θεῶ".<sup>457)</sup> Jesu Leben ist - nachdem er ein für allemal der Sünde gegenüber (stellvertretend für uns) gestorben ist - völlig Gott hingegeben, in jeder Beziehung Ausdruck und Verwirklichung des Willens Gottes. Was hier von Jesus Christus ausgesagt wird, gilt sicherlich sowohl für sein Leben vor dem Kreuz, sein Opfer am Kreuz, wie auch für seinen Hohepriesterdienst als Erhöhter.<sup>458)</sup>

v.11 Mit "οὕτως καὶ ὑμεῖς" (V. 11) wird zur Schlussfolgerung übergeleitet.<sup>459)</sup> - Auf dieses "So auch ihr" folgt "der allererste Imperativ im ganzen Römerbrief" <sup>460)</sup>: "λογίζεσθε ἑαυτοῦς (εἶναι)<sup>461)</sup> νεκροῦς μὲν τῆ ἁμαρτίᾳ..."

Dieser erste Imperativ ist phänomenal! Und zwar darum, weil er mindestens ein Dreifaches bezeugt:

- (1) Wir befinden uns beim Uebergang von Röm 6,10 zu 6,11 auf der Brücke zwischen Heilsindikativ und Heilsimperativ! (vgl. Pkt. 2.2.1).
- (2) λογίζεσθε beweist, dass ohne die persönlichen Konsequenzen aus dem historisch-faktischen Heilsereignis des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu, praktisch verwirklichte Heiligung undenkbar ist. Es gibt also weder eine Heilsautomatik noch eine Heiligungsautomatik.
- (3) In Röm 6,11 sind die Adressaten des Briefes (οἱ κλητοὶ ἁγίου ἐν Ῥώμῃ) an einem Punkt angelangt, wo sie über eine genügend umfangreiche Erkenntnis des Glaubensinhaltes verfügen, um verstandesmächtig und auch lebenshaltungsmässig das λογίζεσθε im Sinne von "urteilen"<sup>462)</sup> nachvollziehen zu können, wobei mit "urteilen" nur eine Seite des paulinischen Imperativs abgedeckt ist, nämlich die bejahende Erkenntnis des Tatbestandes, noch nicht aber die Bewährung im Glaubenskampf. Die Wiedergabe von

---

456) Stählin, ἐφάπαξ, Th Wb I, S. 382/383

457) Für den Dativ τῶ θεῶ vgl. Fussn. 452), Bl-Debr., § 188,2

458) vgl. zB Joh 5,17-47; Ps 40,7-10 und Hebr 10,5-10; Phil 2,5-11; ferner F. Godet, Römer, S. 21

459) vgl. O. Michel, Römer, S. 156; E. Schnepel, Römerbrief, Kp. 6, S. 29; Cranfield, Romans, S. 314/315; F. Godet, Römer, 2. Teil, S. 21; H.-W. Schmidt, Römer, S. 112

460) O. Etzold, Römerbrief, S. 121; vgl. F. Godet, Römer, S. 21

461) Textvarianten: εἶναι wird bezeugt durch M B C, aber weggelassen von p<sup>46</sup>, A D E F G, vgl. Nestle-Aland. Wir halten an εἶναι fest, wobei die Textdifferenz auf den Inhalt kaum Einfluss hat.

462) E. Käsemann betont stark, dass "λογίζεσθαι den gleichen Sinn hat wie κολύειν in 2. K 5,14, meint also weder Selbstbesinnung (Kühl) noch 'sich dafür halten' (Larsson, Vorbild 72) oder 'denken, als wären wir es' (Knox, Life 53ff), sondern 'urteilen' (Schlatter; Asmussen)", Römer, S. 161; ferner Cranfield: "The verb λογίζεσθαι, as used here, denotes not a pretending ('as if'), nor a mere ideal, but a deliberate and sober judgment on the basis of the gospel in that it accepts as its norm what God has done in Christ...", Romans, S. 315.

λογίζεσθε mit "Rechnet damit" (nämlich, "dass ihr tot seid der Sünde gegenüber"), stützt sich auf ein klares Urteil, betont aber vor allem den lebensmässigen Praxisbezug (als Angefochtene ein geheiligtes Leben zu leben).<sup>463)</sup>

Ab V. 11 spricht Paulus über die Auswirkungen der durch den Glauben an Jesus erlangten Gerechtigkeit und geschenkten Heiligung (vgl. 1 Kor 6,11 und Exkurs über Heiligung, Pkt 2.2.3) und zwar nicht im Sinne einer natürlichen Sittlichkeit: "Werde, was du sein willst", sondern "Werde, was du schon bist (in Christo)".<sup>464)</sup>

Der Imperativ λογίζεσθε erstreckt sich auf zwei gewichtige Heilstatsachen, die - in Analogie mit V. 10 - eine Zusammenfassung und Schlussfolgerung der Verse 1-10 darstellen: "Rechnet damit, dass ihr tot seid der Sünde gegenüber, aber lebend für Gott in Christus Jesus" (εἶναι νεκροῦς μὲν τῇ ἁμαρτίᾳ ζῶντας δὲ τῷ θεῷ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ)<sup>465)</sup>

Damit will Paulus sagen, dass genauso wie Christus ein für allemal (V. 10) der Sünde gegenüber gestorben ist und wir mit ihm (V. 2-8), wir jetzt auch als der Sünde gegenüber Gestorbene<sup>466)</sup>, völlig Gott hingegenben leben sollen und können<sup>467)</sup> (vgl. Röm 12,1) und zwar in

---

463) vgl. K. Barth, Römer, S. 187; O. Michel, Römer, S. 156. J.T. Beck: "Mit diesem οὕτως καὶ ὑμεῖς λογίζεσθε ἑαυτοῦς will der Apostel auch hier nicht bloss ein ideales Dafürhalten (vgl. zu 2,3.26. 3,28. 4,3.11.24. 1 Kor. 4,1), sondern es ist ein auf reale Gründe gestütztes Urteil, demgemäss man auch handelt", Römer, S. 476; O.S. v. Bibra, BuG 1 (1978): 16.

464) F. Godet, Römer, aao, S. 22; wörtlich zit. bei K. Barth, Römer, S. 187

465) Textvarianten: "ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν" bei MCKP; "ἐν χριστῷ Ἰησοῦ" bei p<sup>46</sup> ABDC. "τῷ κυρίῳ ἡμῶν" kann als Angleichung an 5,21 + 6,23 gesehen werden und braucht nicht ursprünglich zu sein. Für die Satz- und Dativkonstruktion vgl. V. 10, Fussn. 451) und 452).

466) vgl. E. Schnepel, Römer, S. 29/30; Th. Schlatter, Jb. Bethel, 1932, S. 24/25/26. - Eigentümlich bleibt die reformatorische Interpretation an dieser Stelle: Einerseits wird die Vollkommenheit des Werkes Christi im Sinne von Röm 6,10 ganz klar unterstrichen, hingegen bleibt die Schlussfolgerung von V. 11 in einer merkwürdig unverständlichen Inkonsequenz stecken sowohl bei Luther als auch bei Calvin. So schreibt zB Calvin zu V. 11 u.a. "Die Worte wollen uns zurufen: Haltet dafür, dass auch in euch geschehen sei, was Christus erfahren hat! Er ist einmal gestorben zur Vernichtung der Sünde. So seid auch ihr gestorben, so dass ihr nun ablasst, der Sünde zu dienen. Also müsst ihr in der begonnenen Abtötung täglich fortfahren, bis die Sünde gänzlich getilgt ist", Römerbrief, S. 127/128. Mit Recht wendet sich F. Godet gegen ein solches Verständnis der Schlussfolgerung aus V. 11, wenn er sagt: "Man macht sich nicht allmählich los von der Sünde. Man bricht mit ihr ein für allemal in Christo", Römer, S. 22.

467) vgl. O. Michel, Römer, S. 156; H. Ridderbos: "Es geht dabei vor allem um die Frage, für wen der Mensch lebt und wem er sein Leben weiht. Diese Sicht des Menschseins kommt immer wieder zum Ausdruck, wenn Paulus es als das Ziel des in Christus erschienenen Heils bezeichnet, dass der Mensch nicht mehr für sich, sondern für Gott lebt (Gal 2,19; 2 Kor 5,15; Röm 14,7f; 6,10f). In der Ausrichtung auf Gott hat der Mensch den Grund seiner Existenz, und darin liegt auch für ihn das Leben im prägnanten Sinne des Wortes", Paulus, S. 82. Unbefriedigend bleibt an dieser Stelle die Aussage von P. Althaus, dass das neue Leben, das Gott hingegenbene Leben (in Christus Jesus) "eine Wirklichkeit von Gott her, die an der natürlich gegebenen Wirklichkeit unseres Lebens nicht abzulesen ist, vielmehr zu ihr im Widerspruch steht, als solche anerkennen" heisst, Römer, NTD 6, S. 63.

Neuheit des Lebens (V. 4), als neue Kreaturen, deren alter sündiger Zustand der Vergangenheit angehört (2 Kor 5,17)<sup>468</sup>) Nur von der Grundlage dieser unumstößlichen Tatsache her gesehen, hat der oben erläuterte Imperativ λογίζεσθε Sinn und Rückhalt.

Nie aber wird der Gläubige auf sich selbst gestellt (autonom) gerechtfertigt und geheiligt leben können, sondern - und das will Paulus ganz fest unterstreichen -: der Gläubige ist nur lebensfähig in engster Verbindung mit dem Messias Jesus (V. 11b). Er kann nichts aus sich selber tun, ohne er bleibe in dieser engsten Beziehung (vgl. Gal 2,20), die Paulus hier mit der bekannten Wendung "ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ" umschreibt.

Wir haben bereits eingangs zu 2.1.6 in Fussn. 449) auf die Spezialliteratur zu "ἐν Χριστῷ" hingewiesen. Es liegt nicht in der Zielsetzung unserer Arbeit, einen ausgedehnten Exkurs über *in Christus* oder "lokalen" Einheit, bzw. "Einwohnung in Christus" auseinanderzusetzen<sup>469</sup>). Uns geht es hier am Schluss von Röm 6,11 vielmehr darum, richtig zu erfassen, in welcher Weise die Aussage "in Christus Jesus" die vorangehende Feststellung unterstreicht.

O. Michel sieht in ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ einen Hinweis "auf das einmalige Geschehen der Vergangenheit, das den Wechsel vom alten zum neuen Wandel ermöglicht" 470).

A. Schlatter setzt ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ gleich mit "Gemeinschaft des Christus mit ihnen".<sup>471</sup>) Ladd führt aus: "The phrase 'in Christ' is the phrase for the salvation-historical (heils geschichtlich) situation of those who belong to Christ in virtue of their existential union with the death and resurrection of Christ..."<sup>472</sup>)

H. Langenberg führt Ladds Gedanken weiter und stellt fest, dass "das Sein in Christo für den Gläubigen zur persönlichen Heilsgewissheit wird".<sup>473</sup>)

H. Ridderbos sagt: "Paulus parallelisiert 2 Kor 13,5 'im Glauben sein' mit 'Christus in euch', was nur verständlich ist, wenn beides das Gleiche bedeutet und also die pneumatische Gemeinschaft mit Christus durch den Glauben zustandekommt und bewahrt wird. Was hier direkt gesagt wird, zeigt sich indirekt, wenn Paulus zwischen 'in Christus', 'im Geist' und 'im Glauben', 'durch den Glauben'

---

468) C.H. Dodd sieht die Aussage von Röm 6,11 erklärt und bestätigt durch 2 Kor 5,17: "There is a new creation whenever a man comes to Christ; what is old is gone, the new has come (2 Cor V. 17)" Romans, S. 112; vgl. dazu W.G. Kümmel, Theologie NT, S. 195.

469) vgl. A. Deissmann, Monographie, Die neutestamentliche Formel 'in Christo Jesu', Marburg, 1892; Stellungnahmen zu Deissmann: C.E.B. Cranfield, Romans, S. 315/316; Sanday + Headlam, Romans, S. 160/161; E. Gaugler, Römer, S. 174; H.-L. Parisius, Z NW 49 (1958): 285-288

470) O. Michel, Römer, S. 156

471) A. Schlatter, Gerechtigkeit Gottes, S. 211

472) G.E. Ladd, Theol. NT, S. 482: "Die Formulierung 'in Christus' ist die Aussage für die heilsgeschichtliche Situation von denjenigen, die zu Christus gehören in bezug auf ihre existentielle Einheit mit dem Tod und der Auferstehung von Christus."

473) H. Langenberg, Römer, S. 101

abwechselt (Röm 6,11; Gal 5,25; 2,20 u.ö.). Daraus kann man schliessen, dass sich im Glauben und durch den Glauben die neue Schöpfung realisiert und individualisiert. Der Glaube als neue Existenzweise hat heilsgeschichtliche Bedeutung." 474)

#### Zusammenfassung von 6,10.11

Jesus Christus ist der Sünde gegenüber ein für allemal gestorben und hat sein Leben völlig Gott hingegeben (vgl. Joh 17,19). Dadurch ist die Macht der Sünde gebrochen. Der Weg und die Möglichkeit ist freigelegt, durch den Glauben - in engster Lebensverbindung mit Christus (ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ) - als neue Menschen (vgl. 2 Kor 5,17) Gott völlig hingegeben zu leben.

Nach all den vielen Indikativen wird mit dem ersten Imperativ λογίζεσθε (V. 11) deutlich gemacht, dass der Gläubige die Voraussetzungen erhalten hat, um die Konsequenzen des Mitgestorben- und Mitauferstanden-Seins nicht nur als eschatologische Auferstehungshoffnung, sondern in einem echt geheiligten Leben zu verwirklichen. Was als unumstössliche, heilshistorische, äonenwendende Tatsache in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi gegeben ist, darf sich durch den Glauben an Jesus und in Christus als subjektiv-verwirklichte Lebenspraxis real erzeugen.

---

474) H. Ridderbos, aaO, S. 163; vgl. ferner H.-W. Schmidt, Römer, S. 112; J.A. Allan, The 'in Christ' Formula in Ephesians, S. 55; F. Neugebauer, In Christus, S. 101.

2.2 DIE SÜNDE HAT IHR HERRSCHAFTSRECHT VERLOREN Röm 6,12-23

2.2.1 VOM HEILSINDIKATIV ZUM HEILSIMPERATIV 6,12-14

- V. 12: "So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, seinen Begierden gehorsam zu sein.
- V. 13: Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde als Werkzeuge der Ungerechtigkeit zur Verfügung, sondern haltet (habt!) euch selbst Gott zur Verfügung gestellt als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit.
- V. 14: Denn die Sünde wird nicht mehr über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade."

Nachdem in V. 11 mit dem ersten Imperativ des Römerbriefes - die von V. 2 ausgehende Antwort auf V. 1 Punkt um Punkt erhärtet - ein strategisch äusserst wichtiger und unwiderlegbarer Höhepunkt erreicht ist, gelangt Paulus auf dem Fundament der Heilsindikative zu den Ausführungsbestimmungen: In den Versen 12-14 wird programmatisch der Inhalt der Verse 15-23 abgesteckt. Wachstumliche Heiligung wird in Imperativen ausgedrückt, wobei der Apostel nicht müde wird, immer wieder auf die Basis der geschenkten Heiligung zurückzuweisen und Voraussetzung sowie Ausrichtung des Glaubenskampfes sicherzustellen. Paulus redet dabei vom "sterblichen Leib" (V. 12), von "den Gliedern" (V. 13) des zum Glauben gekommenen Menschen, die als "Werkzeuge der Gerechtigkeit" bewusst in den Dienst Gottes gestellt werden dürfen und sollen.

V.12 Von dieser Warte her kann V. 12 angegangen werden: "So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib..."

Mit Hinweis auf βασιλεύειν spricht O. Kuss von der "königlichen Macht der Sünde" 475), deren "Herrschaftsbereich" sowohl der "sterbliche Leib" als auch "die Glieder" waren.476) - "So unumschränkt, wie Könige herrschen, haben Sünde (5,20) und Tod (5,14.17) geherrscht, bis ihre Macht durch Jesus Christus gebrochen und abgelöst wurde..." 477)

Mit οὐν wird die "Folgerung aus dem Vorangehenden" eingeleitet.478) - "Der Imperativ μὴ βασιλεύετω, er soll nicht herrschen, ist grammatikalisch gerichtet an die Sünde, aber dem Sinne nach an den Gläubigen selbst", 479) mit der Absicht, zum Kampf aufzurufen, um der entthronten Macht der

---

475) O. Kuss, Römerbrief, S. 383

476) ders., aaO, S. 383; vgl. E. Kühl, der ὄμμα als "das Organ für alle sittliche Betätigung" bezeichnet, Römer, S. 209.

477) ders., aaO, S. 383

478) ders., aaO, S. 383; vgl. W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 1175

479) F. Godet, Römer, S. 22

Sünde in unserm "sterblichen Leibe" (ἐν τῷ θνητῷ σώματι)<sup>480)</sup> jegliche Weiterherrschaft entschieden zu verunmöglichen.<sup>481)</sup> Beachtenswert ist hier die Aussage von P. Althaus: "Durch Christi Tod und Auferstehen sind die Seinen schon in den neuen Aeon versetzt (Kol 1,13) und dem jetzigen bösen Aeon (Gal 1,4) gestorben... Der neue Aeon ersetzt den alten noch nicht. Aber er zeigt seine Wirklichkeit als ein ständiges Nein des Kampfes zu dem alten. Das heisst: eben weil der Christ mit Christus in den neuen Aeon versetzt ist, kämpft er in dem alten und mit diesem. Weil er neu ist, erneuert er sich... Er kämpft auf dem Boden des Sieges, aber der Sieg ist auch nur in seinem Kämpfen wirklich. Der Sieg will im Glauben ergriffen sein, in der Tat glaubenden Kampfes."<sup>482)</sup>

Als Gläubige stehen wir der Sünde gegenüber nicht machtlos und wehrlos da, auch wenn sie weiterhin Ansprüche an ihren alten Herrschaftsbereich (= unsern sterblichen Leib) richtet. Wir brauchen als Erlöste und von der Macht der Sünde Befreite den Angriffen der Sünde keinen Gehorsam mehr zu leisten, vgl. 12b: "εἰς τὸ ὑπακούειν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ."<sup>483)</sup>

Mit den Begierden (ἐπιθυμίαι) ist die "Lust nach Verbotenem", "sinnliches Verlangen", "Befriedigung der Begierden des Leibes" gemeint (vgl. Röm 6,12; Gal 5,16; Tit 3,3)<sup>484)</sup>. Bei Paulus handelt es sich beim Nichtmehr-Gehorchen-müssen den ἐπιθυμίαι gegenüber um ein ganz zentrales Anliegen.<sup>485)</sup>

v.13 Paulus will deutlich machen, dass auch der Leib des Gläubigen in den vollen Sieg eingeschlossen ist.<sup>486)</sup>

---

480) Mit dem "sterblichen Leib" ist fraglos unser physisches Leben, unser vergängliches Leibesleben gemeint; vgl. O. Michel: "Die Sünde soll nicht herrschen in dem 'sterblichen Leib', d.h. in der irdischen Existenz, die durch den vergänglichen Leib gekennzeichnet ist", Römer, S. 156; vgl. ferner J. Murray: "The mortal body is without question the physical organism as subject to dissolution", Romans, S. 227.

481) Mit H. Ridderbos halten wir fest: "Das alte Leben ist bestimmt von der Herrschaft der Sünde in eurem sterblichen Leibe, so dass ihr seinen Begierden gehorcht" (6,12). Im neuen Gehorsam dagegen stellen die Glaubenden 'sich selbst Gott zur Verfügung als solche, die aus den Toten lebendig geworden sind', und ihre Glieder 'zu Werkzeugen der Gerechtigkeit' (6,13)", Paulus, S. 180.

482) P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 68

483) Textvarianten: "Drei Lesarten: T.R. liest mit KLP: ΕΙΣ ΤΟ ΥΠΑΚΟΥΕΙΝ ΑΥΤΗ ΕΝ ΤΑΙΣ ΕΠΙΘΥΜΙΑΙΣ ΑΥΤΟΥ (ihr (der Sünde) zu gehorchen in seinen (des Leibes) Begierden); die Gräko-Lat. DEFG Ir. Or. Tert. lesen: ΕΙΣ ΤΟ ΥΠΑΚΟΥΕΙΝ ΑΥΤΗ (ihr (der Sünde) zu gehorchen), indem sie die Worte: ΕΝ ΤΑΙΣ ΕΠΙΘΥΜΙΑΙΣ ΑΥΤΟΥ (in seinen Begierden) weglassen; die Alex. MABC Syr<sup>sch</sup>vg. lesen: ΕΙΣ ΤΟ ΥΠΑΚΟΥΕΙΝ ΤΑΙΣ ΕΠΙΘΥΜΙΑΙΣ ΑΥΤΟΥ (seinen (des Leibes) Begierden zu gehorchen), indem sie ΑΥΤΗ (ihr, der Sünde) weglassen", F. Godet, Römer, S. 22.  
Wir schliessen uns der letzterwähnten Version an.

484) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 580/581

485) vgl. Schönweiss, Th BL, S. 65; O. Michel, Römer, S. 156; ferner M. Luther, der sich in der Erklärung der "sündlichen Begierde" auf Augustins Ausführungen über die concupiscentia stützt, vgl. Römerbrief, S. 242.

486) vgl. E. Gaugler, Römer, S. 176

Aber nicht nur der Leib als Ganzes, sondern auch die Glieder als Bestandteile des Leibes sind Gegenstand des Heiligungs-Imperativs, wie wir es in V. 13 sehen: "Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde als Werkzeuge der Ungerechtigkeit zur Verfügung, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und (stellt) eure Glieder Gott (zur Verfügung) als Werkzeuge der Gerechtigkeit."

Aus V. 13 geht unmissverständlich hervor, dass die Adressaten (und mit ihnen jeder Mensch ohne Christus) in ihrem alten Zustand ihre "Glieder" ("τὰ μέλη ὑμῶν") der Macht der Sünde sklavisch (V. 19) "als Werkzeuge der Ungerechtigkeit (ὄπλα ἀδικίας)" zur Verfügung gestellt hatten, jetzt aber als neue Menschen (vgl. V. 2-11) von jeglichem weiteren Zur-Verfügung-Stellen ihrer Glieder für die Sünde befreit sind. Darum geht Paulus im Anschluss an V. 12 aufs Ganze: "μηδὲ παριστάνετε (imp!) τὰ μέλη ὑμῶν 487) ὄπλα488) ἀδικίας489) τῆ ἁμαρτίας..."

Es ist vom Kontext her naheliegend anzunehmen, dass der grosse Heidenapostel, dem die zeitgenössische Sklaverei im röm. Reich ausreichend bekannt war (vgl. zB 1 Kor 7,20-23; Phlm), die Aussage von 6,13 unter dieser Perspektive und von diesem Hintergrund her geschrieben hat und verstanden wissen wollte, wie es auch die Verse 16-23 bestätigen.

---

487) Nach W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, kann μέλος, über die Deutung von "menschlichen Gliedmassen" hinaus in "einem übertr. Sinn" wiedergegeben werden, Sp. 952; vgl. dazu C.E.B. Cranfield: "The primary meaning of μέλος is 'limb', but the word came to be used in a wider sense covering organs as well as limbs (...), so that often it requires to be translated 'member' rather than 'limb'. But here it is perhaps used in an even wider sense to include any natural capacity. In 7.23 ἐν τοῖς μέλεσίν μου seems to be more or less equivalent to ἐν ἑμοῖ in 7.17 and 20 (...); and in the present verse there is probably not much substantial difference between τὰ μέλη ὑμῶν and ἑαυτοῦς," Romans, S. 317/318; vgl. ferner F. Godet, Römer, S. 24.

488) Viele Kommentatoren übersetzen ὄπλα mit "Waffen", mit der Begründung, dass Paulus recht gerne und nicht selten "Bilder aus dem Kriegsdienst" verwende, "um das konkrete Leben der Glaubenden zu bezeichnen (τὰ ὄπλα in diesem Sinne noch 2 Kor 6,7; 10,4; Röm 13,12; vgl. das ausgeführte Bild Eph 6,11-17)", O. Kuss, Römerbrief, S. 383; vgl. ferner H. Olshausen, Römer, S. 224; H. Lietzmann, Römer, S. 66; W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, lässt für 6,13 sowohl "Waffen" als auch "Werkzeuge" gelten, zieht aber "Werkzeuge" vor. Der Umstand, dass Paulus die Kriegsdienst-Bilder "liebt" (O. Kuss, aaO), ist noch kein Beweis, dass ὄπλα zwingend immer mit "Waffen" übersetzt werden müsste. Wir schliessen uns F. Godet an, wenn er sagt: "Die Bedeutung Werkzeug scheint uns hier viel besser zu passen, da es sich ja keineswegs um Krieg handelt, sondern bloss um eine Thätigkeit im Dienst eines Herrn", Römer, S. 24.

489) ἀδικίας ist eher Genitiv "der Richtung und des Zwecks", Bl-Debr § 166 als ein Genitiv der Eigenschaft (qualitatis), Bl-Debr § 165 (gegen O. Kuss, Römerbrief, S. 383).

Paulus erklärt den Gläubigen in Rom aber nicht nur in Form eines Präsens-Imperatives, dass ihre "Glieder" (im weitesten Sinn des Wortes verstanden) nicht mehr "Werkzeuge" des Sünden-Sklaventums (vgl. 6,19 unten) sein müssen, sondern konfrontiert sie mit dem positiv ausgedrückten Aspekt in 13b: "Haltet euch (παραστήσατε, aor. imp.<sup>490</sup>) selbst Gott zur Verfügung gestellt als (ὡσεὶ) Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit."

---

490) *παρίστημι* ist gleichbedeutend mit *παριστάνω*, W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, 1244. Ferner ist zu beachten, dass Paulus an dieser Stelle nicht den Präsens-Imperativ gebraucht, sondern den Aorist-Imperativ. Die meisten Uebersetzer geben hier und an den meisten andern Stellen seines Vorkommens den Aor.-Imp. im Präsens wieder und stützen sich dabei gerne nachdrücklich auf *Bl-Debr* § 335 und § 337, wo deutlich gemacht wird, dass (wie schon im Zusammenhang mit den Aussagen über den alten Menschen Röm 6,6; Kol 3,9.10; Eph 4,22 erwähnt) der Infinitiv des Aorists so ziemlich dieselben Deutungsmöglichkeiten hat wie der Aor.-Imperativ, was den Zeitbegriff (Vergangenheit oder Gegenwart) anbelangt, dh dass er nur Ausdruck einer "relativen Zeitstufe" ist (§ 335). Allerdings heisst das nun nicht einfach, dass man unbesehen die Gleichsetzung Aor.-Imperativ = Präsens-Imperativ vollziehen darf und ohne Bedenken (wie es in vielen Uebersetzungen des NT als Resultat vorliegt) die Aor.-Imp.-Stellen präsentisch wiedergeben darf. Auch wenn der Zeitbegriff nach *Bl-Debr* "relativ" ist, muss andererseits beachtet werden, was *Bl-Debr* ebenfalls deutlich erklärt: "*Der Imper. Präs ist durativ oder iterativ, der Imper. Aor. momentan*". (§ 335, S. 206; vgl. dazu die allg. Ausführungen über den ingressiven, effektiven, komplexiven und gnomischen Aorist, § 331-333). Der Aorist hat den Charakter des Einmaligen (vgl. unsere Ausführungen im Zus. mit *ἐφάπαξ* in V. 10). Nun muss von Fall zu Fall entschieden werden, ob mit einer präsentischen Wiedergabe einer Aor.-Imp.-Stelle dieses Einmalige in der Uebersetzung berücksichtigt und in angemessener Weise wiedergegeben werden kann, ohne dass das Eigentliche der interessanten Form des Aor.- Imperativs verlorengeht. - Wenn wir *παραστήσατε* mit "haltet euch zur Verfügung gestellt" übersetzen, vertreten wir keineswegs die Behauptung einer "abgeschlossenen Handlung", sondern unterscheiden sprachlich zwischen einem ständig andauernden bewussten Nein der Sünde gegenüber (V. 13a "*μηδὲ παριστάνετε...*" präs.-imp.) und einer je und je neu gefällten Entscheidung aufgrund einer in der Vergangenheit vollzogenen grundsätzlichen Lebensveränderung durch Christus und der daraus erwachsenden Haltung in Lebensneuheit. Weil der Gläubige sich selbst grundsätzlich zum Opfer geweiht hat, vgl. Röm 12,1, kann und soll er in jeder neuen Versuchungssituation seinen Leib neu als Opfer darbringen. Auf diese Weise darf er täglich auf seine Lebensübergabe, wie sie in der Taufe bezeugt wurde (vgl. 6,3) zurückgreifen. Diese grammatikalischen Ueberlegungen stehen kaum im Gegensatz zu *Bl-Debr*, höchstens gegen eine weitverbreitete Praxis der präsentischen Wiedergabe des Imperativs im Aorist. Ein sorgfältiges Abwägen des jeweiligen Sachverhaltes wäre sicher lohnend und würde vor falschen Schlussfolgerungen bewahren. So findet sich beispielsweise in der Elberfelder-Uebersetzung 1965<sup>41</sup> in der Fussnote a) zu 6,13b als Uebersetzungsvariante: "*Eigentlich habet euch dargegestellt. Die griechische Zeitform bezeichnet eine währende Vergangenheit, d.h. die Handlung ist geschehen und dauert fort. So auch V. 19;*" vgl. die wichtigsten Ausführungen von Th. Jellinghaus, Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christum, Bd.II, S. 256-259.

Mit dem παραστήσατε ἑαυτοῦς ist vorerst der Mensch in seiner Totalität gemeint.<sup>491)</sup> Es handelt sich dabei um eine grundsätzliche Lebensübergabe und Hingabe an Gott, die die richtig erfasste Konsequenz aus dem Opfer Jesu Christi darstellt (vgl. zB die äusserst wichtigen Aussagen in 1 Kor 6,19.20; 2 Kor 5,15 und Röm 12,1.2), wobei die Hingabe des Leibes und der Glieder in allen diesbezüglichen Stellen eine ganz wesentliche Rolle spielt.<sup>492)</sup>

Beachtenswert ist der mit ὡσεὶ eingeleitete Zusatz: "als Lebende aus den Toten". Mit O. Michel, O. Kuss und Cranfield halten wir fest, dass ὡσεὶ begründenden Charakter hat.<sup>493)</sup> Die Gläubigen sind "solche, die - wie in den VV. 1-11 gezeigt worden ist - von den Toten auferstanden sind und jetzt leben (s. auch V. 11)".<sup>494)</sup>

Dieses neue Leben ist der Indikativ, auf welchem der Imperativ des neuen Gehorsams beruht. Wir werden uns weiter unten im Zusammenhang mit dem totalen Aspekt der Heiligung (Pkt 2.2.2) mit dem Charakter dieses neuen Gehorsams zu befassen haben. Ganz wichtig ist die Feststellung, dass mit dem "Leben aus den Toten" (6,11.13) - mit H. Ridderbos gesprochen - "die heilsgeschichtliche Grundstruktur der paulinischen Paränese sichtbar" wird. "Wie Christus in seinem Tod der Sünde gestorben ist und durch seine Auferstehung für Gott lebt (6,10), so muss das neue Leben in seinen sittlichen Aeusserungen den Stempel dessen tragen, dass es mit Christus gestorben und auferweckt ist, indem es sich aus dem Bann des alten Mittelpunkts, der Sünde, und den dazugehörenden zentripetalen Mächten, den 'Begierden' befreit, um in Gott seinen neuen Sinn und Mittelpunkt zu finden. In dieser radikalen Umkehr der Ausrichtung und Orientierung muss sich das neue Leben grundlegend vom alten unterscheiden, und zwar sowohl in seiner Einheit ('euer Leib'), als auch in seinen verschiedenen konkreten und besonderen Lebensaspekten ('eure Glieder')".<sup>495)</sup>

Vorher dienten ihre "Glieder" als "Werkzeuge der Ungerechtigkeit", jetzt aber "Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit (ἄλλα δικαιοσύνης 496) τῷ θεῷ)".

---

491) vgl. E. Gaugler, Römer, S. 176

492) vgl. E. Behm, ἑουσία (bei Paulus), Th Wb III, S. 184/185

493) vgl. O. Michel, Römer, S. 157; O. Kuss, Römerbrief, S. 384; C.E.B. Cranfield, Romans, S. 319

494) O. Kuss, aaO, S. 384

495) H. Ridderbos, Paulus, S. 180

496) vgl. die Untersuchungen von G. Quell, Th Wb II, Der Rechtsgedanke im AT, S. 176-180 und G. Schrenk, δικαιοσύνη bei Paulus, S. 204ff. Auf S. 213 (Die δικαιοσύνη als die Kraft des neuen Lebens) steht G. Schrenk im Gegensatz zu H. Ridderbos, indem Schrenk den forensischen Gerechtigkeitsbegriff bei Paulus übergreifen lässt "in den Begriff der Gerechtigkeit als Lebensmacht, welche die Sünde überwindet. Die geschenkte Gerechtigkeit verhaftet den Glaubenden der Lebensmacht der δικαιοσύνη," aaO, S. 213. Diesem von Schrenk nicht näher definierten Uebergang von der Gerechtigkeit als Rechtfertigung, Freispruch und Gerechtsprechung zum Charakteristikum der neuen Lebenshaltung des Gläubigen, hält Ridderbos entgegen, dass "der hier in Röm 6,12ff verwendete Begriff der Gerechtigkeit als religiös-ethische Qualifikation nicht aus der forensischen Bedeutung kommt, sondern in der alttestamentlichen Zedaka einen eigenen und breiteren Hintergrund hat", aaO, Fussn. 11, S. 181/182.

V.14 Paulus beschliesst die grossartige Imperativ-Ouverture, die als Ausgangspunkt der gesamten folgenden paränetischen Ausführungen angesehen werden kann, mit der wichtigen Feststellung von V. 14: "Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen<sup>497)</sup>, denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade."

Die Imperativ-Reihe in den Versen 11-13 wird abgeschlossen mit einer glaubenstärkenden Zusage, die in 14a krönender Abschluss der Verse 1-13 darstellt und in 14b überleitet zu 6,15-7,6. - Die Sünde hat ihr Herrschaftsrecht an den Gläubigen verloren.<sup>498)</sup> Sehr treffend sagt O. Kuss: "Der Mahnung VV. 13.14 schliesst sich sofort wieder eine indikativische Aussage an, welche als Begründung (γάρ: V. 14a) angefügt wird und die umfangreiche Grundlegung VV. 1-11 wiederaufnimmt: die Sündenmacht wird über euch 'nicht' (mehr) 'die Herrschaft ausüben' (οὐ κυριεύσει); das Futurum ist als eigentliches Futurum Ausdruck nicht bloss hoffenden Vertrauens, sondern sicherster Zuversicht (Gutjahr), es ist - .. - 'feste Zusage' (Kühl). Die grundsätzliche Freiheit von der Tyranis der Sündenmacht ist begründet (γάρ; V. 14b) in dem neuen Status der Glaubenden...: sie sind nicht mehr 'unter dem Gesetz' (ὑπὸ νόμου), sondern 'unter der Gnade' (ὑπὸ χάριτος)."<sup>499)</sup>

Was Paulus in der Gegenüberstellung von ὑπὸ νόμου und ὑπὸ χάριτος meint, ist alleine aus V. 14 nicht ablesbar. Das Gesetz bezeichnet einmal eine Ordnung, wie es aus den Ausführungen von Röm 7 deutlich ersichtlich wird<sup>500)</sup>. Ferner ist das Gesetz eine Macht: "Die Macht der Sünde ist das Gesetz", 1 Kor 15,56b. Der Ungläubige steht durch seine Existenzweise in der Sünde - im alten Aeon - im Machtbereich des Gesetzes.

Wer aber "unter dem Gesetz" steht, ist unter der Verurteilung κατάκριμα (Röm 8,1) Gottes. Die Begründung des Unter-dem-Fluch-Stehens gibt Paulus in Gal 3,10 und zeigt, dass wir nur und allein durch den Glauben an Christus vom Fluch (κατάρα) des Gesetzes befreit worden sind, weil Jesus selbst für uns zum Fluch geworden ist (γενόμενος ὑπὲρ ἡμῶν κατάρα), als er ans Holz gehängt wurde; denn "Verflucht ist jeder, der ans Holz gehängt wird" (Gal 3,13 und 5. Mose 21,23; vgl. dazu auch 2 Kor 5,21). Darum sind alle, die "in Christus Jesus sind" befreit von der Verurteilung Gottes (Röm 8,1: "Οὐδὲν ἄρα νόον κατάκριμα τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ").<sup>501)</sup>

---

497) Wir halten mit H. Lietzmann fest, dass "κυριεύσει, das Futurum, formell doch Ausdruck der dogmatischen Gewissheit" ist, Römer, S. 66; vgl. dazu die Futur-Formen in VV. 5 und 8.

498) C.K. Barret paraphrasiert: "Sin shall not be your lord" und erklärt dazu: "Sin has lost its power because the Christian does not live under law, in which the strength of sin resides (1 Cor. XV. 56)", Romans, S. 128; vgl. dazu auch Cranfield, aaO, S. 319.

499) O. Kuss, Römerbrief, S. 384

500) ders. charakterisiert aus dieser Sicht das Gesetz als "das unerbittlich fordernde und doch eben lediglich fordernde, aber nicht helfende und Kraft verleihende", Römerbrief, S. 384.

501) vgl. C.E.B. Cranfield, Romans, S. 320

Das Gesetz verurteilt den Menschen zum Tode (Röm 7,10-13). Und gerade hier liegt das Geheimnis des Wechsels vom Einst (ὅτι νόμου) und dem Jetzt (ὅτι χριστοῦ). Das Todes-Urteil - durchs Gesetz über uns verhängt - wurde bei dem in Röm 6,4-8 beschriebenen (und durch den Glauben an Jesus am Gläubigen existentiell verwirklichten) Mitgestorben- und Mitbegraben-Sein mit Christus an uns vollzogen. So kann Paulus in Gal 2,19 sagen: "Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz abgestorben, damit ich für Gott lebe. Ich bin mit Christus mitgekruzigt worden." - Das neue Leben, wie es in Gal 2,20 direkt anschliessend umschrieben wird ("Ich lebe nicht mehr (im alten) Ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt und sich selbst um meinetwillen (als Opfer) hingegeben hat") ist das Leben "unter der Gnade".

Diese Erkenntnis hat im Blick auf unsere Heiligung ungeheure Konsequenzen: "Unter der Gnade" sein bedeutet nicht Schlusstrich und Endstation des neuen Lebens, sondern ist die Voraussetzung zum geheiligten Lebenswandel, der sich nicht einfach jetzt ganz automatisch am Gläubigen vollzieht, sondern Gabe und Aufgabe zugleich ist, ein deutlicher Imperativ (= Aufruf zur Heiligung) auf der Basis des Heils-Indikativs.<sup>502)</sup>

#### Zusammenfassung von 6,12-14

Die Macht der Sünde ist gebrochen. Durch das Hineinversetzt-Werden "in Christus" (V. 11) kann der Gläubige jeglichem Herrschaftsanspruch der Sünde in seinem "sterblichen Leibe" ganz entschieden den Rücken kehren. Er ist den Begierden, dh den Versuchungen zur Sünde keinen Gehorsam mehr schuldig. Mit einem Präsens-Imperativ (V. 13a) wird der Gläubige aufgefordert, seine Glieder, dh alle Teilbereiche seines Leibes und seiner gesamten Existenz nicht länger und in keiner Weise mehr als Ungerechtigkeits-Instrumente der Sünde zur Verfügung zu stellen und zwar deshalb nicht, weil der in der Vergangenheit stattgefundene Wechsel vom alten zum neuen Leben mit einer grundsätzlichen Lebensübergabe und -hingabe an den Herrn verbunden war, der sich nun - mit Aorist-Imperativ (V. 13b) ausgedrückt - als effektiv erweisen darf und muss, indem der ganze Mensch und auch die Glieder bewusst in den Dienst Gottes gestellt werden. Die Sünde hat ihr Herrschaftsrecht an den Gläubigen gänzlich verloren (V. 14). Der in Christus-Lebende steht nicht mehr unter der Macht des fordernden, verurteilenden und tötenden Gesetzes, sondern er ist ein Begnadigter und in den Herrschaftsbereich des κύριος Jesus versetzt worden (vgl. Kol 1,12-14).

Allerdings muss betont werden, dass diese völlig neue Situation im Leben des Gläubigen sich nicht als automatisch wirksame Lebensneuheit erweist. Die bleibende concupiscentia des Gläubigen und der Ernst des Glaubenskampfes sind eine Realität. Nur auf dem Fundament des Aorist-Imperativs (V. 13b) ist die andauernde Verwirklichung des Präsens-Imperativs (V. 13a) möglich. Nur aufgrund der Gnadenherrschaft ist die Ueberwindung der Sündenherrschaft denkbar (V. 14).

---

502) vgl. E. Gaugler, Römer, S. 177-179

2.2.2 DER TOTALE ASPEKT DER HEILIGUNG 6,15-23

- V. 15: "Was nun? Sollen wir (weiter-) sündigen, weil wir nicht (mehr) unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Unter keinen Umständen!
- V. 16: Wisst ihr nicht, dass wem ihr euch selbst zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, dessen Sklaven seid ihr, dem ihr gehorcht, entweder (Sklaven) der Sünde zum Tode oder (Sklaven) des Gehorsams zur Gerechtigkeit.
- V. 17: Gott aber sei Dank: ihr waret Sklaven der Sünde, ihr seid aber von Herzen gehorsam geworden dem Vorbild der Lehre, die euch übergeben worden ist.
- V. 18: Indem ihr von der Sünde befreit worden seid, seid ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden.
- V. 19: Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches: Gleichwie ihr eure Glieder der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit sklavisch zur Verfügung gestellt habt zur Gesetzlosigkeit, so habt ihr nun eure Glieder der Gerechtigkeit dienstbar zur Verfügung gestellt zur Heiligung.
- V. 20: Denn als ihr Sklaven der Sünde waret, waret ihr frei inbezug auf die Gerechtigkeit.
- V. 21: Welche Frucht nun hattet ihr damals? Solche, deren ihr euch jetzt schämt, denn ihr Endziel ist der Tod.
- V. 22: Jetzt aber, nachdem ihr frei geworden von der Sünde, nun aber Gottes Sklaven geworden seid, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, als das Endziel aber ewiges Leben.
- V. 23: Denn das Entgelt der Sünde ist Tod, die Gnadengabe aber Gottes ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Methodischer Hinweis

Bei der Betrachtung von Röm 6 und 7 (Parallelen) geht es um *Grundzüge der paulinischen Heiligungslehre*. Ganz unbestritten kommt dabei dem bereits behandelten Abschnitt 6,1-14 grundlegende Bedeutung zu, was zu der recht ausführlichen exegetischen Arbeit verpflichtet hat.

Hingegen können wir nun in 6,15-23 sowie in Röm 7 ausgeprägter thematisch vorgehen. Dass wir uns dabei auf die Akzente beschränken, die für das Thema der gesamten Arbeit von Wichtigkeit sind, versteht sich.

In 6,15-23 sind es vor allem folgende vier Hauptgedanken, die besondere Beachtung verdienen:

- (1) Die Frage nach der Ausrichtung des neuen Gehorsams.
- (2) Schlussfolgerungen zur Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde.
- (3) Heiligung als Voraussetzung, Frucht und Ziel des neuen Glaubens.
- (4) Die christliche Vollkommenheit als Ausdruck des totalen Heiligungsaspektes.

Um diese vier Punkte nicht losgelöst vom Kontext zu behandeln, wollen wir den paulinischen Gedankengang in 6,15-23 kurz entfalten, um abschliessend zusammenfassend auf die Punkte 1 - 4 zurückzukommen.

- v.15 Mit der Frage in V. 15 "Was nun? (τὶ οὖν) - Sollen wir (weiter) sündigen, weil wir nicht (mehr) unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind?" werden wir an V. 1 zurück erinnert.<sup>503</sup>) - Wenn es in V. 1ff um die grundsätzliche Frage der Stellung des Gläubigen der Sünde (Sünde im Singular als Machtbereich des alten Aeons) gegenüber geht, so finden wir uns in V. 15ff mitten in der Problemstellung der effektiven Verwirklichung und Ausgestaltung des neuen Lebens.<sup>504</sup>)

Das Leben "unter der Gnade" ist kein Freipass für Autonomie. Entweder ist der Mensch an die Sünde gebunden oder an Gott.<sup>505</sup>) Freiheit ist für den neuen Menschen "nicht Ungebundenheit schlechthin, sondern Herrschaftswechsel".<sup>506</sup>) Weiterhin zu sündigen, dh irgendwelche Tat- oder "Lieblings"- Sünden auf Kosten der überreichen Gnade Gottes zu dulden, heisst aus der Gnade Gottes eine billige Gnade zu machen und der hohen Berufung in Jesus nicht entsprechend zu leben. - Darum kann auch hier (wie in V. 1) Paulus diese gedankenlose Inkonzsequenz mit einem entrüsteten μὴ γένοιτο (= niemals!, nimmermehr!, das sei ferne!, ausgeschlossen!, unter keinen Umständen!) zurückweisen und

- v.16 bringt in V. 16 eine wichtige Begründung:

"Wisset ihr nicht, dass wem ihr euch selbst zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam (δοῦλους εἰς ὑπακοήν), dessen Sklaven seid ihr, dem ihr gehorcht, entweder der Sünde zum Tode (ἦτοι ἁμαρτίας εἰς θάνατον) oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit (ἡ ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην). Treffend sagt O. Michel: "In der menschlichen Situation gibt es nur ein ausschliessliches Entweder-Oder; entweder steht der Mensch in der Sklaverei der Sünde, oder ist der Sklave der Gerechtigkeit auf der Seite Gottes. Die einleitende Frage: οὐκ οἴδατε (vgl. V. 3..) wendet sich an das Wissen der Gemeinde..."<sup>507</sup>) Die Konstruktion ἦτοι - ἡ unterstreicht

---

503) vgl. P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 69; ferner O. Michel, Römer, S. 158; Th. Zahn, Römer, S. 315.

504) J.T. Beck bemerkt: v. 1 und v.15 sind nicht dasselbe. In V. 1ff geht es um "das Haftenbleiben in der Sünde als Natur-Habitus". In V.15 geht es um die "einzelnen Sündenhandlungen", Römer, S. 481/482.

505) vgl. O. Etzold, Römerbrief, S. 125/126: "Der Mensch ist nie autonom; wenn er nicht an Gott gebunden ist, dann ist er an die Sünde gebunden. Von der alten Bindung an die Sünde wird man nicht frei durch eine 'Freiheit', sondern durch gehorsame Nachfolge Jesu.

506) E. Gaugler, Römer, S. 181

507) O. Michel, Römer, S. 158; vgl. dazu P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 69

dieses Entweder-Oder<sup>508</sup>). Unwillkürlich wird man an das Wort Jesu in Mt 6,24 erinnert: "Niemand kann zwei Herren als Sklave dienen." C.H. Dodd macht auf den Unterschied zwischen Diener und Sklave aufmerksam. "Der Diener ist verpflichtet im Rahmen der gegenseitig festgelegten Bedingungen. Daneben ist er frei, auch einem andern Herrn zu dienen. Nicht aber der Sklave. Er gehört total seinem Meister, der völlig über ihn verfügen kann. Es ist unmöglich, gleichzeitig noch einem andern Meister als Sklave zu dienen; es darf auch keiner einen Anspruch an ihn geltend machen, der nicht sein Herr ist. Allen andern Herren gegenüber ist er 'frei'. Diese Feststellung ist wichtig zum Verständnis von V. 20." <sup>509</sup>) - Der Ernst, womit Paulus dieses Entweder-Oder vor Augen führt, muss dem Gläubigen ganz deutlich machen, dass sich mit der Sünde nicht spielen lässt und dass "das freiwillige Dienstverhältnis zum unabänderlichen Sklavenverhältnis wird." <sup>510</sup>) - "Man kann nicht der Sünde dienen und Gott gehören; entweder seid ihr mit eurer ganzen Existenz auf Seiten Gottes, oder ihr gehört ganz der andern Macht der Sünde an." <sup>511</sup>) - Die Konsequenzen sind diametral entgegengesetzt: Sündensklaventum führt unweigerlich zum Tod, der Gehorsam Gott gegenüber "zur Gerechtigkeit, d.h. zur Geltung vor Gott". <sup>512</sup>)

Mit V. 16 ist ein erster wichtiger Gedanke ausgesprochen, der uns noch beschäftigen wird: Es ist die Fragestellung nach der Ausrichtung des neuen Gehorsams (vgl. Ausführung von Pkt (1) nach V. 23).

- v.17 Nach der ersten Mahnung in V. 16 zu gründlicher Selbstprüfung und nach der dringlichen Veranlassung, über die Ausrichtung des neuen Gehorsams nachzudenken, stimmt der Apostel in V. 17 ein Lob Gottes an: "χάρις δὲ τῷ θεῷ..." Wofür dankt er? - "Gott aber sei Dank: ihr waret Sklaven der Sünde, ihr seid aber von Herzen gehorsam geworden dem Vorbild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid." - Bei dem Dank liegt der Akzent nicht darauf, dass sie Sklaven der Sünde waren, sondern auf dem Imperfekt ἦτε, dh Paulus dankt, dass die Sündensklaverei der Geheiligten in Rom der Vergangenheit angehört. <sup>513</sup>) Beachtenswert ist die Feststellung in V. 17b, dass von den Gläubigen gesagt wird: "Ihr seid aber von Herzen gehorsam geworden (ὀπηκώσατε<sup>514</sup>) δὲ ἐκ καρδίας) dem Vorbild der Lehre (εἰς τύπον διδασχῆς<sup>515</sup>), die euch

---

508) J.T. Beck, Römer, S. 482; H.-W. Schmidt macht darauf aufmerksam, dass ἦτοι sich sonst nicht findet im NT; es zeigt "den ganzen Ernst des Entweder-Oder", Römer, S. 115.

509) C.H. Dodd, Romans, S. 116

510) H.-W. Schmidt, Römer, S. 115

511) ders., aaO, S. 115; vgl. dazu auch Th. Zahn, S. 317

512) P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 69

513) vgl. ders., aaO, S. 69; O. Michel, Römer, S. 160; J. Murray: "The emphasis rests upon the past tense...", Romans, S. 231.

514) E. Kühl: "Der aor ὀπηκώσατε bezieht sich auf den Zeitpunkt ihrer Bekehrung", Römer, S. 218; ferner F. Godet, Römer, S. 30.

515) vgl. Th. Zahn: "Unter τύπος διδασχῆς (V.17) ist jedenfalls nicht eine besondere Art oder Gestalt der Lehre zu verstehen, neben welcher es noch eine andere oder mehrere solche gäbe (Kühl). Denn die Lehre, welche die römischen Christen lernend sich angeeignet haben, ist nach Rm 16,17 die eine und einzige christliche Lehre, neben welcher es keine von ihr abweichende und dennoch berechnigte Lehre in der Christenheit gibt", Römer, S. 319/320; ferner E. Gaugler: "'Der Typus der Lehre', von dem die Rede ist, ist natürlich der im Evangelium geoffenbarte Wille Gottes", Römer, S. 183; O. Kuss, Römerbrief, S. 398/390; W. de Boor, Römer, S. 153.

übergeben worden ist (παρεδόθητε, aor. pass. 516)."

Auch hier (wie bereits in V. 16) beeindruckt die Aussage über die Totalität des neuen Gehorsams ("ὕπηκούσατε θεῷ ἐκ καρδίας"). Die Gläubigen sind nicht einfach nur Passiv-Beschenkte, sondern auch Aktiv-Gehorsame. Treffend bemerkt E. Gaugler: "Zu beachten ist, wie stark die Ganzheit dieses Gehorsams - 'von Herzen gehorsam!' - betont erscheint. Im Grunde ist es keine 'Sklaverei', wenn Christen gehorchen, sondern eitel Freiheit. 'So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei!' (Joh 8,36)." Deo servire, vera libertas est, 'Gott dienen, ist die wahre Freiheit', sagt Augustinus.<sup>517)</sup> - Der Apostel führt den Gedanken fort, indem er in V. 18 mit einer doppelten Passiv-Konstruktion den Herrschaftswechsel im Leben des Gläubigen zum Ausdruck bringt: "Indem ihr befreit worden seid (ἐλευθερωθέντες, (aor. part. pass.) von der Sünde, seid ihr dienstbar geworden (ἐδουλώθητε, aor. pass.) der Gerechtigkeit."

Hier wird klar, dass es keine Befreiung in einen neutralen Bereich gibt. "Die Befreiung von der Sünde bedeutet also notwendig den Eintritt in das Dienstverhältnis zu der Gerechtigkeit." 518)

Auch in V. 18 (wie in V. 17) weisen die Aorist-Formen deutlich auf ein Geschehnis hin, das - rechtlich gesprochen - an eine ein für allemal vollzogene "Handänderung" erinnert. Der Gläubige ist nicht mehr Objekt oder gar Spielball zwischen der Sünde (als Machtbereich Satans) und der Gerechtigkeit (als Herrschaftsbereich Gottes). Auch hier gilt ein klares Entweder-Oder.

.19 Paulus muss seine Ausführungen "wegen der Schwachheit eures Fleisches (διὰ τὴν ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς ὑμῶν<sup>519)</sup>)" in V. 19 mit dem verständlichen erinnerungsmässigen Lebensbezug illustrieren: "Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder der Unreinheit (ἀκαθαρσία) und der Gesetzlosigkeit (ἀνομία)<sup>520)</sup> sklavisch zur Verfügung gestellt habt (παρεστήσατε, aor.) zur Gesetzlosigkeit, so haltet (habt!) (παραστήσατε, aor. imp.)

---

516) Zur Satzkonstruktion vgl. Bl-Debr § 294,5: "... R 617 ὑπηκούσατε εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδασχῆς = τῷ τύπῳ εἰς ὃν oder (Büchsel in Kittels Wb II 173) εἰς τὸν τ., ὃν παρ. (= ὃς παρεδόθη ὑμῖν...)" ; vgl. ferner E. Kühl, Römer, S. 218; O. Michel, Römer, S. 160. - J.T. Beck führt weiter aus: "Das παρεδόθητε bezieht sich (vgl. Act. 14,26 mit 13,2) auf die göttliche Hinführung zum Evangelium und auf die göttliche Kraft der Berufung", Römer, S. 218; ebenso P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 69.

517) E. Gaugler, Römer, S. 183

518) P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 69; vgl. ferner O. Michel, Römer, S. 161

519) Unter der "Schwachheit des Fleisches" der Adressaten haben wir uns kaum einen Vorwurf vorzustellen wie in 1 Kor 3,1-3, wo moralische Hindernisse die Verwirklichung echten Christseins verunmöglichten, vgl. Sanday + Headlam, Romans, S. 168, sondern eher die Feststellung einer bestimmten Trägheit (J.T. Beck spricht von "eurer schwachen Fassungskraft", Römer, S. 485), das in den VV. 15-18 Ausgeführte gedanklich-erkenntnismässig und in den Konsequenzen richtig zu erfassen und in die Praxis umzusetzen.

520) vgl. P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 70; ferner O. Michel, Römer, S. 161

521) nun eure Glieder der Gerechtigkeit dienstbar zur Verfügung gestellt zur Heiligung (εἰς ἁγιασμόν)."

Es ist bezeichnend, dass in V. 19 der Indikativ wieder in einen Imperativ übergeht.<sup>522)</sup> Genauso wie die Christen zu Rom vor ihrer Bekehrung ihre Glieder der Zucht- und Gesetzlosigkeit sklavisch zur Verfügung stellten (vgl. VV. 12 und 13) (es war ja ihre alte Lebenshaltung), mit ebenderselben Konsequenz sollen sie - nicht in gedankenlosem Sich-Treiben-Lassen, sondern in unabänderlichem Festhalten am ein für allemal gefällten Entschluss echter Lebenshingabe an Jesu - ihre Glieder ganz bewusst "der Gerechtigkeit dienstbar zur Verfügung gestellt behalten zur Heiligung".

Hier stoßen wir zum ersten Mal in Röm 6 auf den Begriff ἁγιασμός, obschon der Sache nach das ganze Kapitel unter diese Ueberschrift gestellt werden kann. - Was meint wohl der Apostel mit dem kurzen Schluss "εἰς ἁγιασμόν"?

Es wird unsere Aufgabe sein, in der Betrachtung des Hauptgedankens (3) nach V. 23 (vgl. Exkurs 1: Einige Gedanken zum paulinischen ἁγιασμός-Gebrauch und -Verständnis, hienach) zu zeigen, in welcher Weise bei Paulus Heiligung als Gabe und Aufgabe zueinander stehen.<sup>523)</sup> Eines ist jetzt schon unverkennbar: Heiligung - aus der Perspektive von V. 19 gesehen - steht im engsten Zusammenhang mit Hingabe des ganzen Lebens an Gott.<sup>524)</sup>

Als wohl deutlichste Parallele zu V. 19 gilt in diesem Zusammenhang die bereits früher kurz erwähnte Stelle Röm 12,1.2.<sup>525)</sup>

Die ganze menschliche Existenz soll in das "Ganzopfer" einbezogen sein, wie es in 1 Thess 5,23 bestätigt wird. Und diese Verwirklichung der Heiligung ist unmissverständlicher Ausdruck einerseits des vollzogenen Herrschaftswechsels, andererseits der Totalität und Ausschliesslichkeit des Sklavenstandes.

Um diesen Gedanken (vgl. bereits V. 13) noch wesentlich zu vertiefen, beleuchtet Paulus das einstige Sklavenverhältnis in V. 20, die Auswirkungen dieses Lebens in V. 21 und den neuen Sklavenstand in ungeteiltem Gehorsam Gott gegenüber in V. 22.

---

521) vgl. W. de Boor: "So habt nun zur Verfügung gestellt eure Glieder dienstbar der Gerechtigkeit zur Heiligung.' Das neue Leben der 'Sklaven für die Gerechtigkeit' muss genauso konkret in der vollen leibhaftigen Wirklichkeit durchgeführt werden wie das Leben der Sünde. Es darf nicht das eine real und das andere nur 'innerlich' sein. Paulus verwendet hier wieder den Imperativ des Aorist, um auszusprechen, dass dieses 'Zur-Verfügung'-Stellen der Glieder nicht erst jetzt ganz neu zum erstenmal geschehen soll, sondern in der Uebereignung an Christus bereits grundsätzlich stattgefunden hat", Römer, S. 155.

522) P. Althaus, Römer, MTD 6, S. 70

523) vgl. H.-W. Schmidt, aaO, S. 118

524) W. Nee: "Hingabe an Gott bedeutet, dass ich von nun an mein ganzes Leben als Gott gehörig betrachte. Dieses Hingeben bezieht sich, wie wir lesen, auf die Glieder meines Leibes, jenes Leibes, der nun der Sünde abgestorben ist...", Das normale Christenleben, S. 45.

525) vgl. H.E. Stoessel, Notes on Romans 12:1-2, Interpretation 17 (1963):161-75.

- v.20 In V. 20 ("Denn als ihr Sklaven der Sünde waret, waret ihr frei inbezug auf die Gerechtigkeit") werden wir an eine Aussage erinnert, die wir bei der Betrachtung von V. 16 machten: Es ist unmöglich, gleichzeitig noch einem andern Meister als Sklave zu dienen; es darf auch keiner einen Anspruch an ihn geltend machen, der nicht sein Herr ist. Allen andern Herren gegenüber ist er
- v.21 "frei". - Die Auswirkungen dieser Sündenversklavung wird in V. 21 kurz umrissen: "Welche Frucht nun hattet ihr damals? Solche, deren ihr euch jetzt schämt, denn ihr Endziel ist der Tod."

Nur mit "tiefer Scham"<sup>526</sup>) können die Gläubigen an das zurückdenken, was die Frucht (Auswirkungen) ihres von Gottes Gerechtigkeit gelösten (gottlosen!) Lebens war. Das End-Ergebnis des alten Dienstverhältnisses ist der Tod, "Entleerung und Zerstörung des Lebens".<sup>527</sup>) J.T. Beck macht darauf aufmerksam, dass καρπός nie Handlungen bedeutet, "denn die Herr Herrsager Matth 7,15-23 haben wohl Handlungen im Namen des Herrn gethan, aber damit nicht καρποί im Namen des Herrn getragen", vgl. Gal 5,19-22, wo die Handlungen oder Werke (ἔργα des Fleisches) der Frucht des Geistes gegenüberstehen.<sup>528</sup>)

- v.22 Wie ganz anders darf das Leben aussehen, nachdem der Mensch die rettende, befreiende, loskaufende und reinigende Macht des Blutes Jesu an sich erfahren hat (vgl. Kol 1,12.13; Eph 1,7 u.a.); aber Paulus will nicht nur deutlich machen, dass und wovon der Gläubige befreit ist, sondern umschreibt im selben Atemzug das Wort der Befreiung und zeigt das Wesen und die Ausrichtung des neuen Abhängigkeitsverhältnisses mit den Worten von V. 22: "Jetzt aber, nachdem ihr frei geworden seid von der Sünde, nun aber Gottes Sklaven geworden seid (vgl. V. 16), habt ihr eure Frucht zur Heiligung (ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν), als das Endziel (τέλος) aber ewiges Leben."

Auf der einen Seite Schande, Verzweiflung, Zerstörung des Lebens und Tod als Resultat der Versklavung an die Macht der Sünde, auf der andern Seite - in ganzer Bindung an Gott (mit denselben termini δοῦλοι und δουλωθέντες, aor. pt. pass. ausgedrückt!) - Frucht (Auswirkungen) im Sichtbarwerden eines geheiligten Lebens<sup>529</sup>), in ständiger sich vertiefender Umgestaltung (vgl. Röm 12,2; 8,29), mit dem Endziel (der Zielrichtung), einst auf ewig beim Herrn sein zu dürfen.

Es geht auch hier in V. 22 wie in V. 16 um die Frage des neuen Gehorsams, auch wenn die ὑπακοή expressis verbis in V. 22 nicht genannt ist<sup>530</sup>) (vgl. Pkt (1) hienach "Die Frage nach der Ausrichtung des neuen Gehorsams").

---

526) P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 70

527) ders., aaO, S. 70

528) J.T. Beck, Römer, S. 488

529) vgl. J. Murray: "Verse 21 shows the fruitlessness, the shame, and the death which follow in the wake of sin. Verse 22 shows the fruit and the issue of deliverance from sin", Romans, S. 237.

530) Mit Recht sagt O. Michel: "Der neue Gehorsam (V. 16) ist letztlich die in unserem Text nicht genannte Frucht, die aus der Heiligung stammt und zur Heiligung führt," Römer, S. 162/163.

V.23 Paulus schliesst den Abschnitt mit der markanten Aussage von V. 23: "Denn das Entgelt (τὸ ὄψωνιον<sup>531</sup>) der Sünde (ist) Tod, die Gnadengabe (τὸ χάρισμα<sup>532</sup>) Gottes ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn (ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν)".<sup>533</sup>

Alles, was wir haben und sind als neue Menschen ist nie losgelöst oder ausserhalb von Jesus Christus denkbar. Anders ausgedrückt: In IHM und mit IHM ist uns alles geschenkt (Röm 8,32): Vergebung der Sünden und Rechtfertigung (Röm 3-5), Heiligung als Voraussetzung zum neuen Glaubensgehorsam (Röm 6; vgl. 1 Kor 1,30) und Heiligung als Aufgabe, die ER nicht nur stellt, sondern auch erfüllen hilft. Er ist das ewige Leben und zugleich auch das endgültige Ziel, die Vollendung. In IHM ist uns der Himmel geschenkt.

#### Zusammenfassung von 6,15-23

Wie angekündigt, wenden wir uns nun den vier Hauptgedanken des kurz entfalteten Abschnittes (6,15-23) zu:

- (1) Die Frage nach der Ausrichtung des neuen Gehorsams
- (2) Schlussfolgerungen zur Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde
- (3) Heiligung als Voraussetzung, Frucht und Ziel des neuen Gehorsams
- (4) Die christliche Vollkommenheit als Ausdruck des totalen Heiligungsaspektes

---

531) vgl. J. Murray, *Romans*, S. 238, Fussn. 28); P. Althaus, *Römer*, NTD 6, S. 70; O. Michel, *Römer*, S. 163; E. Gaugler: "Der Sold, mit dem die Heerführerin Sünde ihren Soldaten bezahlt, ist - der Tod. Sie ist eine gerechte Entlöhnerin. Sie gibt nach Verdienst, nicht mehr und nicht weniger", *Römer*, S. 186; ebenso Th. Zahn, *Römer*, S. 327/328.

532) vgl. P. Althaus, *aaO*, S. 70; O. Michel *aaO*, S. 163; E. Gaugler: "... Gott aber entlohnt nicht. Er verleiht das unverdiente donativum, das Gnadengeschenk, das der siegreiche Kaiser oder Feldherr bei seiner Thronbesteigung oder deren jährlicher Wiederkehr seinen Soldaten zukommen liess. Das ewige Leben ist nicht bloss 'Lohn nach Schuldigkeit' (4,4), sondern Geschenk nach Gnade", *aaO*, S. 186; vgl. Th. Zahn, *aaO*, S. 327/328.

533) zum Begriff ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ vgl. die entsprechenden Ausführungen zu V. 11 (Pkt 2.1.6).

(1) Die Frage nach der Ausrichtung des neuen Gehorsams<sup>534)</sup>

Wir haben gesehen, dass Paulus in Röm 6,15-23 in unvergleichlicher Schärfe das Entweder-Oder der Ausrichtung der ὑπακοή zeichnet. Der lückenlos durchgezogene Vergleichspunkt ist die δουλεία. Der Unterschied zwischen dem Nicht-Christen und dem Bekehrten in 6,15-23 liegt nicht darin, dass der Ungläubige δοῦλος der Sünde ist und der Gläubige in den Stand der Freiheit versetzt ist. Diese Gegenüberstellung (einst Sklave, jetzt Befreiter durch Christus) ist der Hauptgedanke bei vielen andern Ausführungen des Apostels (vgl. 1 Kor 7, 22ff; Gal 4 und 5; Kol 1,12-14; Tit 3,3-7 u.a.). Im vorliegenden Abschnitt jedoch sind Ungläubige und Gläubige gleichermaßen "Sklaven", niemals aber gleichzeitig δοῦλοι von zwei Herren (der Sünde oder der Gerechtigkeit V. 16.18). In V. 16 wird - schon vom Begriff δοῦλος her - ganz klar gesagt, dass ein Sowohl-als-auch absolut ausgeschlossen ist. Entweder sind wir an die Macht der Sünde versklavt und stehen dadurch im Herrschaftsbereich Satans oder aber wir stehen als echte Christen in einem total neuen Sklavenverhältnis der Gerechtigkeit Gottes gegenüber, dh: wir sind Leibeigene (= Hörige) des Herrn (V. 22). Es ist also weder die Frage der ὑπακοή noch die Frage der δουλεία, die den Wechsel vom alten zum neuen Aeon, vom Einst zum Jetzt charakterisiert. Die Begriffe bleiben dieselben, aber der "Sklavenherr" ist nicht derselbe (V. 19) und damit sehen wir die Frage nach der Ausrichtung in der rechten Perspektive.

H. Ridderbos spricht vom "theozentrischen Gesichtspunkt"<sup>535)</sup> des neuen Gehorsams. Damit ist ganz Entscheidendes gesagt. Der neue Gehorsam ist ganz und in jeder Beziehung auf Gott und auf sein Wort (6,17) ausgerichtet, was in der Hingabe unseres Leibes und unserer Glieder (VV. 13-19; Röm 12,1) zum Ausdruck kommt. Dass das Verhältnis zum alten Sklavenherrn (Sünde und Satan) ein despotisches, quälendes, schändlich ausbeutendes und von Furcht gezeichnet war - im Gegensatz zum Verhältnis dem neuen "Sklavenherrn" gegenüber, wo der Sklave gar Kindesrechte genießt -, wird uns in Röm 8,15 deutlich gemacht.

(2) Schlussfolgerungen zur Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde

Wir wollen kurz zusammenfassen, was wir bei unserem Gang durch Röm 6 bezüglich der Stellung des Gläubigen zur Sünde gefunden haben (dh: wir ziehen Schlussfolgerungen nicht nur aus Röm 6,15-23, sondern aus dem ganzen Kp. 6, da diese zusammenhängende "Zwischenbilanz" im Blick auf Röm 7 u.E. von nicht unwesentlicher Bedeutung ist).

VV. 1.2: Der Gnadestand schliesst ein Verharren in der Sünde aus (vgl. Röm 5,19-21). Dass Paulus mit ἡ χάρις nicht nur an die objektive Tatsache der durch Christi Tod und Auferstehung bewirkten heilsgeschichtlichen "Wiedergutmachung" des adamitischen Sündenfalls (mit all seinen Konsequenzen) denkt, sondern auch die subjektive Aneignung der rettenden und verändernden Gnade vor Augen hat, geht deutlich aus Röm 5,1-11 hervor (vgl. Tit 2,11-14). Das neue

---

534) vgl. die wichtigen Gedanken von H. Ridderbos, Paulus, S. 184/185

535) ders., aaO, S. 181

Leben als Leben in der Gnade ist unvereinbar mit einem Leben in der Sünde, weil der Gläubige der Sünde gegenüber gestorben ist.

VV. 3-5: Das äonenwendende Geschehen in Kreuz und Auferstehung Christi hat die Voraussetzungen zur existentiellen Verwirklichung des neuen Lebens geschaffen. Die Gemeinde sowie der einzelne Gläubige hat Teil an der Heilsgeschichte: er ist - sichtbar dargestellt in der Taufe - mit Christus "mitbegraben worden" (V. 4a), "mitgepflanzt zur Gleichheit seines Todes" (V. 5a), miteingepflanzt zur Gleichheit "seiner Auferstehung" (V. 5b), um als Mitauferstandener in Neuheit des Lebens zu wandeln (V. 4b), wobei der Aor. Conj. (περιπατήσωμεν) schon auf den geheiligten Wandel (V. 12ff) hinweist. VV. 3-5 erhärten die Aussage von V. 2, dass der Gläubige real und effektiv der Macht und den Ansprüchen der Sünde gegenüber gestorben ist und darum - gemäss V. 1 - aus der Gnade Gottes eine billige Gnade macht, wenn er weiterhin in der Sünde (= im Sündigen) verharrt.

V. 6: Der *alte Mensch* ist Bezeichnung für den Menschen vor und ohne Christus. Mit Jesus ist der *alte Mensch* grundsätzlich (objektiver Aspekt) mitgekreuzigt und mitgestorben und der "Leib der Sünde" (die σάρξ) als widergöttliches Prinzip ausser Wirksamkeit gesetzt (vgl. Gal 5,24), dh, dass die Macht der Sünde und der Auflehnung gegen Gott gebrochen und vernichtend geschlagen ist. Alle Parallelstellen, die über den alten, bzw neuen Menschen, die neue Schöpfung, das neue Leben reden (Kol 3,9.10; Eph 4,22.23; 2 Kor 5,14-21; Gal 2,19.20; Kol 2,10-15 u.a.) bestätigen, dass im Kreuz von Golgatha das Alte zu einem gänzlichen Abschluss gekommen ist und in der Auferstehung Jesu ein ganz Neues geschaffen wurde (vgl. Röm 4,25 u.a.). Neben diesem objektiven Aspekt, der zur grossen Herausforderung und Offerte Gottes an den Menschen wurde, steht die persönliche Entscheidung und Annahme der Heilstat Gottes in Christus Jesus, dh das subjektive Mithineingenommen-Sein in den Tod und Auferstehung Jesu mit der Konsequenz, dass der (subjektive) alte Mensch effektiv gestorben und die Neuschöpfung tatsächlich geworden ist. Mit dem Tod des alten Menschen ist der Zwang zum Sündigen-müssen (non posse non peccare) gebrochen und ein ganz Neues<sup>536</sup> geworden (posse non peccare!).

---

536) Die oft gehörte Uebersetzung von 2 Kor 5,17b: "Altes ist vergangen, Neues ist geworden" ist als Nachsatz zu "Darum, wenn jemand in Christus ist, ist er eine neue Schöpfung" unhaltbar. Der erste Satzteil von 17b lautet "Das Alte ist vergangen" (mit best. Artikel). Aufgrund dieser bestimmten, ganzheitlichen Aussage ist die Uebersetzung "Neues" zu schwach. Deshalb übersetzt man hier den zweiten Satzteil am besten mit "ein (ganz) Neues ist geworden". So übersetzt zB Menge: "ein Neues ist entstanden"; Weizsäcker: "es ist neu geworden" (so auch Zwingli); Albrecht: "ein Neues ist offenbar geworden". Das [ἄθρο γέγονεν καινά] steht ja unlöslich mit der "neuen Schöpfung" verknüpft, von der E. Schnepel trefflich schreibt: "Damit ist die alte Lebenssituation total vergangen und eine völlig neue Situation gegeben" (2. Korintherbrief, Kp. 1-5, Stuttgart, 1953). Dieser Gedanke wird sowohl durch den Aorist παρῆλθεν in bezug auf den alten Zustand als auch durch das Perfekt γέγονεν, auf eine vollendete Tatsache hinweisend, unterstützt.

V. 7: Dh, dass der Gläubige als ein der Sünde gegenüber Gestorbener frei ist von jedem Rechtsanspruch der Sünde, der noch an ihn gestellt wird. Er lebt nicht mehr im Herrschaftsbereich der Sünde und ist darum der Sünde gegenüber nichts mehr schuldig.

VV. 9.10: Das Erlösungswerk Jesu trägt den Stempel und das Siegel der Ein-für-allemal-Gültigkeit, dh: Jesu Tod inbezug auf die Sünde ist so vollkommen und ganz, dass nicht nur Sühne und Genugtuung geleistet wurde, sondern die Macht der Sünde in ihrer Totalität eine von Christus besiegt ist. Und in diesen Sieg mithineingenommen ist die Gemeinde der Gläubigen.

V. 11: Darum werden die Gläubigen aufgefordert (1. Imperativ), in jeder noch so schweren Anfechtung mit der unerschütterlich feststehenden Tatsache zu rechnen, dass sie der Sünde gegenüber ein für allemal tot sind und "in Christus" ausschliesslich für Gott leben können.

VV. 12-14: Die Sünde darf über den Gläubigen weder weiterhin königlich regieren (V. 12) noch länger Herr (V. 14) sein. Sie ist entthront, entmachtet, auch wenn sie sich weiterhin noch Herrschaftsrechte anmassen und unrechtmässige Ansprüche an den Gläubigen stellen will, die in Form von Anfechtung, Begierde, Lust, Erinnerung an sündige Gewohnheiten zu einem deutlichen Nein der Sünde gegenüber auffordern. Da Paulus weiss, dass auch der Gläubige - sofern er nicht wachsam bleibt - noch sündigen kann (auch wenn er nicht mehr zu sündigen braucht!), ermahnt er die Gemeinde, indem er vom Heilsindikativ zum Heilsimperativ hinführt. Der Apostel will damit deutlich machen, dass Bewahrung vor der Sünde sowie das Feststehen im posse non peccare - wegen der bleibenden Versuchlichkeit - keine automatische Angelegenheit ist, der sich der Gläubige passiv ergeben kann, nein: Sicherlich ist der Gemeinde der Sieg über die Sünde geschenkt; aber der Kampf bleibt dem Gläubigen nicht erspart. Er darf von der Voraussetzung her und auf der Grundlage des Sieges Jesu kämpfen und seine Glieder, die einst an das Sündigen gewöhnt waren, "als Werkzeuge der Gerechtigkeit Gott zur Verfügung gestellt behalten" (V. 13b), nachdem er sich selber IHM ganz übereignet hat (V. 13 Mitte). Die Begierde (ἐπιθυμία, bei Augustin concupiscentia) ist eine Realität (V. 12). Sie bedeutet aber nicht bleibende Sündhaftigkeit, sondern ist vom Kreuz her überwunden und in jeder neuen Versuchungssituation neu überwindbar auf dem Fundament der grundsätzlichen Ueberwindung durch Christus (vgl. Röm 8). Der Gläubige steht nicht mehr unter dem fordernden und zum Tode verurteilenden Gesetz, sondern unter der Gnade, vgl. V. 1.

V. 15: Wer unter der Gnade steht, ist befreit vom Zwang der Sünde; er ist befreit von den Forderungen des Gesetzes; er ist ein freier Christenmensch geworden. Besteht angesichts einer solchen Freiheit nicht die Gefahr des Wieder-weiter-Sündigens? Ist die Gnade in der Lage, ein Leben in der Heiligung zu tragen?

VV. 16-23: Hier wird die Antwort auf V. 15 gegeben. Wer in der Sünde lebt, ist Sklave der Sünde, aber nie gleichzeitig auch Sklave Christi (V. 16). Es gibt nur ein ganz klares Entweder-Oder. Wer unter der Gnade steht, ist Sklave geworden zum Gehorsam der Gerechtigkeit (V. 16), dh eines Lebens, in dem Heiligung zur Verwirklichung kommt, als Gegenstück zum Sklaventum der Unreinigkeit, das von Gesetzlosigkeit zu Gesetzlosigkeit führt (V. 19). Man kann als Sklave nur einem Herrn zu eigen sein. Ein Sowohl-als-auch ist gänzlich ausgeschlossen. Wer Sklave der Sünde ist, ist "frei" von der Gerechtigkeit (V. 20). Die Auswirkung, bzw. das Resultat dieser Sklaverei ist Schande und Tod (VV. 21.23). Wer Sklave (Leibeigener V. 19 und Röm 12,1) des Herrn geworden ist, ist frei vom Sündenzwang, braucht nicht mehr zu sündigen, steht im posse non peccare und hat als Frucht dieser neuen Verbindung die Heiligung mit dem Endziel der sichtbaren Vereinigung mit dem Herrn in der Vollendung, im ewigen Leben, das sowohl Besitz des Gläubigen als auch Gegenstand der Hoffnung in einem ist (VV. 22.23). Zusammenfassend können wir festhalten, dass von Röm 6 her gesehen das reformatorische simul justus et peccator nicht haltbar ist, was immer auch Röm 7 zu sagen hat. Durch den Glauben an Jesus Christus ist dem Gläubigen der Sieg über die Sünde (6,15-23) geschenkt.<sup>537)</sup>

### (3) Heiligung als Voraussetzung, Frucht und Ziel des neuen Gehorsams

Der Begriff ἀγιασμός findet sich in Röm 6 expressis verbis nur zweimal (VV. 19 und 22) und lässt in der richtigen Beurteilung vom Kontext her nicht allzugrossen Spielraum offen. Da aber der Gebrauch und das Verständnis von Heiligung unschätzbar wichtig ist (ἀγιασμός ist nebst der δικαιοσύνη θεοῦ sicherlich einer der wichtigsten Begriffe in der paulinischen Theologie), wollen wir der Frage - wenn auch in gebotener Kürze - etwas gründlicher nachgehen im nachfolgenden Exkurs 1 "Einige Gedanken zum paulinischen ἀγιασμός-Gebrauch und -Verständnis" unter Pkt 2.2.3

### (4) Die christliche Vollkommenheit als Ausdruck des totalen Heiligungsaspektes

Was versteht Paulus unter Vollkommenheit? - Auch wenn dieser Begriff in Röm 6 wörtlich nicht zu finden ist, so ist doch spätestens ab V. 11 die Frage nach ethischer Vollkommenheit deutlich genug gestellt. Was für einen Sinn hätten die Imperative, wenn nicht ein ganz klares Ziel anvisiert würde. Da es auch hier - was das richtige Erfassen des paulinischen Vollkommenheitsverständnisses anbelangt - kaum möglich ist, Wichtigstes in knapper Form alleine aus Röm 6 - 8 zu schöpfen, wollen wir uns dem Thema in einem Exkurs 2 unter dem Titel "Die Frage nach der Vollkommenheit im paulinischen Heiligungsverständnis" (Pkt 2.2.4) zuwenden.

---

537) vgl. E. Brunner's Aufsatz "Sünde" im Anhang seines Römerbriefes, S. 144-146, wo einzig die Stellungnahme zur Erbsünde fraglich bleibt.

2.2.3 EXKURS 1: EINIGE GEDANKEN ZUM PAULINISCHEN

ἁγιασμός -GEBRAUCH UND -VERSTÄNDNIS<sup>11</sup>538)

Methodische Vorbemerkungen zu den Exkursen 1 und 2

Aus einer Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten zu den Themen *Heiligung* und *Vollkommenheit*, soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit nur ein kleiner Ausschnitt beleuchtet werden.

In der Spannungsbreite der vorliegenden Arbeit kann in sich geschlossene Vollständigkeit weder für Exkurs 1 noch für Exkurs 2 beansprucht werden. Und doch müssen ein paar theologische Linien gezogen werden, die als Kulisse zu Röm 6-8 und Gal 5 von grosser Bedeutung sind.

Gliederung von Exkurs 1

- a) Grundsätzliches und Notvolles zum Thema *Heiligung*
- b) Stellennachweis
- c) Allgemeine Wortbedeutung (aus AT und NT)
- d) Hinweis auf das paulinische ἁγιασμός-Verständnis
- e) Heiligung als Gabe und als Aufgabe
- f) Totalität der Heiligung
- g) Ziel der Heiligung

---

538) Wichtige Literatur: K. Barth, *Kirchliche Dogmatik*, IV/2, 1955; W. Bauer, Wb 1958<sup>5</sup>, Sp. 16-19; D. Bonhoeffer, *Nachfolge*, 1952<sup>4</sup>; G.C. Berkouwer, *Faith and Sanctification*, 1972<sup>5</sup>; O.S. v. Bibra, *Gottes Wille: Eure Heiligung*, BuG 1/2 (1978): 10ff/120ff; E. Brunner, *Heiligung* (Anhang zum Römerbrief, S. 129-131); J. Calvin, *Institutio*, deutsch, 1963<sup>2</sup>; A.C. Cochrane, *The Doctrine of Sanctification: Review of Barth's Kirchliche Dogmatik, IV/2*, *Theology Today* 13 (1956): 376-88; H. Cremer, Wb, 1893<sup>7</sup>, S. 58/59; G. Eichholz, *Theologie des Paulus*, 1972, *Rechtfertigung und Heiligung*, S. 268ff; P. Feine, *Theologie des NT*, 1951<sup>8</sup>, *Die Heiligung*, S. 224-26; L. Fendt, *Luthers Schule der Heiligung*, 1929; V.P. Furnish, *Theology and Ethics in Paul, Romans*, 6,12ff, p. 194ff; E. Gaugler, *Die Heiligung im Zeugnis der Schrift*, 1948; A. Köberle, *Rechtfertigung und Heiligung*; W.G. Kümmel, *Theologie des NT*, 1976<sup>3</sup>, *NTD Ergänzungsreihe 3, Indicativ und Imperativ*, S. 199ff; G.E. Ladd, *Theology of NT*, 1975<sup>2</sup>, *Sanctification*, p. 519-21; *Lexikon zur Bibel*, hg. v. F. Rienecker, 1960, *Heiligung, heiligen*, Sp. 582/83; R. Luther, *Ntl. Wörterbuch*, 1966<sup>17</sup>, *Heiligung*, S. 116-18; P. Marcel, *Les Rapports entre la Justification et la Sanctification dans la Pensée de Calvin*, *Revue Reformée* 5 (1954): 7-18; E.F.K. Müller, *Rechtfertigung und Heiligung*, 1926; J. Murray, *Definitive Sanctification*, *Calvin Theol. Journal* 2 (1967): 5-21; H. Preisker, *Das Ethos des Urchristentums*, 1949, S. 64-68; Procksch, *Th Wb I, ἁγιος, ἁγιαζω ἁγιασμός* usw., S. 87-116; H. Ridderbos, *Paulus*, 1966, *Heiligung*, S. 180-84; H. Seebass, *ἁγιος*, *Theol. Begriffs-Lexikon NT*, 1967, S. 646-50; A. Schlatter, *Theologie der Apostel*, 1922<sup>2</sup>, S. 328; K. Stalder, *Das Werk des Geistes in der Heiligung bei Paulus*, 1962.

a) Grundsätzliches und Notvolles zum Thema Heiligung

Mit O.S.v. Bibra halten wir ein paar unüberhörbare grundsätzliche und herausfordernde Gedanken fest: "Gott ist auf die Heiligung derer aus, die zu ihm gehören.

Das lässt er sie eindeutig wissen durch den lapidaren Satz: 'Dies ist nämlich der Wille Gottes: eure Heiligung' (1.Thess. 4,3a).

Das galt aber schon für den alten Bund. Wenn Gott dort zu seinem Volk sagt: 'Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!' (3. Mose 19,2), dann ist dies Wort das Motto der gesamten biblischen Heilsgeschichte geworden. Indem Gott sich zu den Menschen herabneigt und sie seiner heiligen Gegenwart und Gemeinschaft würdigt, will er sie auch an seinem heiligen Wesen teilnehmen lassen. All sein Handeln mit uns, die gesamte Erziehung, die wir von ihm erfahren, hat dies eine Ziel: wir sollen seiner eigenen Heiligkeit teilhaftig werden (Hebr. 12,10b). Dass Gottes Wille sich so zentral auf unsere Heiligkeit richtet, ist im Protestantismus weithin übersehen worden. Und das hängt ursächlich mit der billigen Gnade zusammen, die zum Kennzeichen der Reformationskirchen geworden ist. Billige Gnade heisst: man nimmt die Gnade auf möglichst billige Weise für sich in Anspruch, nämlich ohne sein altes Leben aufzugeben und wirklich umzukehren, ohne die Bereitschaft zu echter Nachfolge und Selbstverleugnung, ohne die Absicht, sich erneuern und heiligen zu lassen." 539)

Wenn v. Bibra recht hat, lohnt es sich wirklich, der paulinischen (bzw. der biblischen) Heiligungslehre den Platz wieder einzuräumen, der ihr zukommt.

b) Stellennachweis

(1) ἁγιασμός:

Röm 6,19; 6,22; 1 Kor 1,30; 2 Kor 7,1; 1 Thess 4,3.4.7; 2 Thess 2,13; 1 Tim 2,15.

(2) ἁγιάζω:

Röm 15,16; 1 Kor 1,2; 6,11; 7,14; Eph 5,26; 1 Thess 5,23; 1 Tim 4,5; 2 Tim 2,21.

c) Allgemeine Wortbedeutung

Der Begriff ἁγιασμός, bzw. ἁγιάζω (aus der Wortgruppe ἅγιος, mit den entsprechenden Derivaten) ist sehr vielschichtig<sup>540</sup>:

- (1) Ein profaner Gegenstand wird durch die Berührung mit Heiligem dem kultischen Gebrauch übergeben oder dafür geeignet gemacht = geheiligt. (Vgl. Ex 29,27.29.37.44 u.a.; Mt 23,17.19)
- (2) Personen werden geheiligt = geweiht zu einem besondern Dienst und zu einem besondern Abhängigkeitsverhältnis dem lebendigen Gott gegenüber (vgl. Ex 28,41; 29,21.33 u.a.; Hebr 9,13; Röm 6,22; 2 Tim 2,21; Joh 17,19). Zu diesem Zweck werden sie versöhnt durch das Opferblut und gereinigt mit reinem Wasser (= durch das Blut Jesu als stellvertretendes Sühneleiden) (Hebr 9,13; 10,25; 13,12; Eph 5,26).

---

539) O.S. v. Bibra, Gottes Wille: eure Heiligung, BuG 1 (1978): 10

540) vgl. W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 16/17; H. Cremer, Wb<sup>7</sup>, S. 58/59; ferner Procksch, Th Wb I, S. 88ff.

(3) Jemanden (etwas) als heilig behandeln, verherrlichen zB den Namen des Herrn (Mt 6,9<sup>541</sup>) und 1 Petr 3,15).

Am besten wird die Deutung von ἀγλασιός auf dem Hintergrund des AT erfasst: Ursprung allen Heiligungs-Geschehens ist die Heiligkeit Gottes. "Gott ist קדוש der Heilige."<sup>542</sup>) Oehler teilt mit Delitzsch die Ueberzeugung, dass קדוש "mit überwiegender Wahrscheinlichkeit auf eine Wurzel zurückzuführen (sei) mit der Bedeutung schneiden, abschneiden, sondern."<sup>543</sup>)

Payne<sup>544</sup>) weist mit Oehler auf die Tatsache hin, dass die Heiligkeit Gottes in engstem Zusammenhang mit dem Exodus Israels aus Aegypten so recht deutlich hervorgehoben wird: "Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern, wer ist in der Heiligkeit so herrlich, mit Lobgesängen so hoch zu verehren und so wundertätig wie du?" Ex 15,11. Der Gott Israels ist der lebendige Gott, der hoch über allen vermeintlichen Göttern steht.

Einige hundert Jahre später wird der Prophet Jesaja mit der Herrlichkeit und Heiligkeit des קדוש? קדוש konfrontiert. Der "Heilige Israels" ist Schöpfer, Richter und Erlöser.<sup>545</sup>) Jesaja begegnet dem Dreimal-Heiligen in Kp 6 und hört den Ruf der Seraphim: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr (Jahwe) der Heerscharen; die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit (Jes 6,3). Diese Heiligkeit zeigt einerseits ganz klar das Getrenntsein von Sünde (V. 5), andererseits eröffnet sie die grossartige Möglichkeit, als Mensch an der Heiligkeit Gottes teilzunehmen.<sup>546</sup>) Auf diese Weise wird die Heiligkeit Gottes zur Heilsoffenbarung. Diese Heilsoffenbarung führt zur Heils-erkenntnis, zur Heiligung.<sup>547</sup>)

#### d) Hinweis auf das paulinische ἀγλασιός-Verständnis

Vom kurz zitierten atl. Hintergrund her lässt sich auch das paulinische Heiligungsverständnis verstehen. - "Gott hat Israel aus allen Völkern erwählt und es an seine Seite gestellt, deshalb ist es heilig (Ex 19,5f). Von dieser Heiligkeit geht auch Paulus aus (Röm 11,16), und er überträgt sie auf die neutestamentliche Gemeinde. Deren Heiligkeit liegt vor allem darin, dass sie in Christus geheiligt ist (1 Kor 1,2; 6,11), ihre Glieder sind die 'berufenen Heiligen' (Röm 1,7; 1 Kor 1,2; vgl. die 'heilige Versammlung' des AT, Ex 12,16 u.ö.), die 'heiligen und geliebten Auserwählten' (Kol 3,12), die 'Gemeinde der Heiligen' (1 Kor 14,33 u.ö.) oder auch einfach 'die Heiligen' (Röm 15,25 u.ö.)."<sup>548</sup>)

---

541) vgl. E. Lohmeyer, Das Vater-Unser ("Dein Name werde geheiligt")

542) G.F. Oehler, Theologie AT, S. 164

543) ders., aaO, S. 164

544) J.B. Payne, Theology OT, S. 123

545) E. Gaugler, Heiligung, S. 18

546) vgl. J.B. Payne: "Divine holiness is not exclusive, but it reaches out to draw others to God's separation", aaO, S. 124.

547) vgl. H. Langenberg, Bibl. Begriffs-Konk., S. 249; ferner W. Schlatter, Die Liebe Gottes, Berlin, 1935, S. 38ff.

548) H. Ridderbos, Paulus, S. 182

Beim sorgfältigen Durchgehen der Stellen, wo Paulus von Heiligung spricht (vgl. unter Pkt e) hienach), wird deutlich, dass Heiligung den Gläubigen einerseits geschenkt und durch das Opfer Jesu zuteil wurde, andererseits aber genauso unüberhörbar als Auftrag formuliert ist, nach der Regel von Lev 19,2 zu leben: "Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott" (vgl. 1 Petr 1,15.16). - "Auch hierbei tritt Christus durch den Geist als heiligender Autor auf. Er hat die Gemeinde durch seinen Tod erlöst, um sie 'heilig und untadelig und unbescholten vor sich hinzustellen' (Kol 1,22). In diesem Zusammenhang bezeichnet 'heilig' eindeutig die sittliche Vollkommenheit... Diese Heiligung beinhaltet dann aber auch die aktive Hinwendung zu Gott durch die Gemeinde selbst, den Stand der sittlichen Heiligkeit, der ihrer Berufung und Erwählung entspricht. Das Moment der Entsprechung drückt Paulus gerne mit dem Begriff 'würdig' aus: 'zu wandeln würdig der Berufung, durch die ihr berufen worden seid' (Eph 4,1), 'würdig des Evangeliums von Christus' (Phil 1,27), 'würdig des Herrn' (Kol 1,10) usw... In der Entfaltung dieser sittlichen Heiligkeit tritt nun das kultische Motiv - jetzt geistlich verstanden - hervor. Als das heilige Volk ist die Gemeinde der 'heilige Tempel' Gottes (1 Kor 3,16f; Eph 2,21). Deshalb müssen sie auch ihre Leiber zu einem lebendigen, heiligen, Gott wohlgefälligen Opfer hingeben: ihrem geistlichen Gottesdienst (Röm 12,1, vgl. 15,16). Was Gott geheiligt und geweiht wird, muss makellos und rein sein; deshalb erscheinen als Synonyme für heilig auch: unbefleckt, makellos, untadelig (vgl. Kol 1,22)." 549)

#### e) Heiligung als Gabe und als Aufgabe

Wie erwähnt finden sich bei Paulus vor allem zwei Gruppen von Heiligungs-Stellen: die einen betonen mehr den Aspekt der Heiligung als Geschenk, Grundlage und Voraussetzung des neuen Lebens, die andern den Gesichtspunkt des Wachstums, der Verwirklichung dieses neuen Lebens sowie der persönlichen Verantwortung.<sup>550</sup> - Anders ausgedrückt: Paulus differenziert auch bei den Aussagen über die Heiligung (in völliger Übereinstimmung mit dem übrigen NT; vgl. vor allem den Hebräerbrief) zwischen Indikativ und Imperativ.

So sagt zB O.S. v. Bibra treffend: "Es geht also stets um diesen doppelten Aspekt: Die Heiligung ist zunächst ein einmaliger göttlicher Akt, der durch die Versiegelung mit dem Heiligen Geist - definitiv - an denen geschehen ist, die bei ihrer Umkehr und Wiedergeburt den alten Menschen abgelegt und den neuen angelegt haben (Kol 3,9f). Ausserdem aber ist die Heiligung ein fortlaufendes göttliches Geschehen, das sich durch das erneuernde Wirken des Heiligen Geistes - ständig - an denen vollzieht, die sich heiligen lassen." 551)

Jesus selbst ist Ursprung, Inbegriff und Vollender der Heiligung (Eph 5,25-27 und 1 Kor 1,30)<sup>552</sup>). "Christus hat die Gemeinde (ἐκκλησία) geliebt (ἠγάπησεν) und hat sich selbst für sie hingegeben (παρέδωκεν

---

549) H. Ridderbos, aaO, S. 182/189

550) Schon J. Calvin macht diese Unterscheidung, wenn er sagt: "D'abord passive, la sanctification prend une signification active. 'Le chrétien se sanctifie parce que Dieu l'a préalablement sanctifié et qu'il le sanctifie continuellement' (Lecerf)", zit. bei P. Marcel, Les Rapports entre la justification et la sanctification dans la pensée de Calvin, S. 13.

551) O.S. v. Bibra, aaO, S. 13/14

552) vgl. A. Köberle, aaO, S. 158/159; K. Stalder macht bei Eph 5,25-27 darauf aufmerksam, was uns in 1 Kor 6,11 beschäftigen wird, dass Heiligung im engsten Zusammenhang mit Reinigung und Rechtfertigung steht, aaO, S. 207/208; vgl. ferner R. Luther, Ntl. Wb, S. 117.

ὕπερ αὐτῆς; Eph 5,25)" mit dem Zweck alle, die sich zur ἐκκλησία rufen lassen, ja die ganze Gemeinde zu heiligen (ἀγιάσει, aor. con.), dh Christus will die Gemeinde an der Gemeinschaft mit Gott und an seiner Heiligkeit und Herrlichkeit teilhaben lassen.

In seinem Aufsatz "Rechtfertigung und Heiligung" erläutert E.F.K. Müller die Vielgestalt der Wechselbeziehung zwischen der Rechtfertigung als *juristischem* Akt und der Heiligung, welche im Ausgangspunkt identisch ist mit der punktuellen Verwirklichung der Rechtfertigung, hingegen sich immer noch im "Fluss" befindet (S. 23) bis zur völligen "Durchheiligung" nach 1 Thess 5,23 (S. 20). Die Heiligung "ist so wenig wie die Lebendigmachung oder Wiedergeburt ein besonderer Akt oder Prozess nach der Rechtfertigung, ein abgegrenztes Glied in der Stufenfolge einer 'Heilsordnung'. Sie ist die in Christus vollzogene gegenwärtige Rechtfertigung des Gläubigen unter einem neuen Gesichtspunkt: Sie ist die Aneignung der menschlichen Persönlichkeit durch und für den heiligen Gott." 553)

Nachdem wir nun ein paar grundsätzliche theologische Argumente gehört haben, wollen wir uns einer ganz wichtigen Stelle zuwenden:

1 Kor 6,11: "Und das (vgl. VV. 9.10) sind etliche unter euch gewesen, aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes."

Beim Lesen dieser Stelle wird ersichtlich, dass wir es hier mit einer der grundlegendsten Aussagen über Heiligung zu tun haben. Es lohnt sich, genau hinzuhören, was Paulus an dieser Stelle an die Korinther schreibt:

- (1) Die "Geheiligten" in Korinth (Kp. 1,2) wissen um eine abgeschlossene Vergangenheit, die bei einer ziemlich ausführlichen Aufzählung des Lasterkataloges in den VV. 9 und 10 unter das Urteil der "Ungerechtigkeit" fällt.
- (2) Der neue Zustand wurde ausgelöst durch eine bewusste Begegnung und Lebensübergabe an Jesus und durch das Eintreten des Heiligen Geistes ins Leben der Adressaten.
- (3) Alle drei Verb-Formen ἀπελούσασθε = aor. med.; ἡγιασθητε = aor. pass.; ἐδικαιώθητε = aor. pass. weisen auf ein punktuelles Geschehen, das zwischen der Vergangenheit in der Sünde und der neuen Lebensweise durch den Glauben an den "Namen des Herrn Jesus Christus" steht.
- (4) Grammatikalisch gesehen, haben wir bei den drei angeführten Aktivitäten, die durch Jesus Christus und durch den Heiligen Geist vollzogen wurden, keine zeitliche Stufenfolge vor uns, sondern Gleichzeitigkeit des Geschehens.
- (5) Dh dass die klaren Aussagen "Ihr seid abgewaschen worden; ihr seid geheiligt worden; ihr seid gerechtfertigt worden" drei Seiten ein- und desselben Heilsvollzuges darstellen. Es handelt sich dabei um Versöhnung (Reinigung von Sünden), Heiligung und Rechtfertigung. 554)

---

553) E.F.K. Müller, Rechtfertigung und Heiligung, S. 17

554) vgl. P. Feine, Theologie NT, S. 225; K. Stalder, aaO, S. 200 f; D. Bonhoeffer, Nachfolge, S. 198/201

Wer genau hinhört bei Paulus, der wird entdecken, dass der Apostel in vielen Fällen zuerst beschreibt, was uns in Jesus Christus alles geschenkt und welchergestalt die Voraussetzungen des neuen Lebens in echter Lebensgemeinschaft mit Christus sind. Diese Aussagen haben wir zusammengefasst mit dem Ausdruck Heils-Indikativ, dh: es geht dabei um die Wirklichkeit dessen, was ein Christ ist und hat und was er sich auf dem Weg von Bekehrung und Wiedergeburt angeeignet hat (1 Thess 1,2-10; Tit 3,3-7); vgl. die Erläuterungen zu 1 Kor 6,11. - Somit ist die geschenkte Heiligung mit der Reinigung von Sünden und der Rechtfertigung zusammen Voraussetzung und Ausgangspunkt des neuen Lebens. - Dass damit nicht alles gesagt ist, zeigt uns das grosse Gewicht, welches der Apostel der Paränese (dh dem Heils-Imperativ) einräumt.<sup>555</sup>)

Unter dem Gesichtspunkt obiger Ausführungen, lässt sich aus dem jeweiligen Kontext feststellen, wo Paulus von geschenkter Heiligung und wo er von der wachstümlichen Heiligung spricht.

### (1) Geschenkte Heiligung (Heils-Indikativ)

In erster Linie gehören hierhin alle Stellen, die von den Gläubigen als den Heiligen sprechen: Röm 1,7; 8,27; 12,13; 16,2; 1 Kor 6,2; 16,1; Eph 1,15; 2,19; 4,12; 5,3; 6,18; Kol 1,12; 3,12; 1 Thess 3,13; 2 Thess 1,10; Phlm 7 u.ö.

- Apq. 20,32: "Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das die Kraft hat, aufzuerbauen und ein Erbe unter Geheiligten zu geben."
- Apq. 26,18: "ihre Augen aufzutun, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind."
- 1 Kor 1,2: "an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen..."
- 1 Kor 1,30: Christus ist unsere Heiligung
- 1 Kor 6,11: (vgl. oben) "... ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden..."
- Eph 5,26: Jesus hat sich hingegeben, um seine Gemeinde zu heiligen (vgl. oben).
- 2 Thess 2,13.14: "Wir aber sind schuldig, Gott allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an erwählt hat zur Errettung in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, zum Gewinn der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus." (Rev. Elberfelder)

---

555) vgl. H. Ridderbos, Paulus, S. 177; ferner A.C. Cochrane, The Doctrine of Sanctification: Review of Barth's Kirchliche Dogmatik, IV/2, S. 384; E. Gaugler, Die Heiligung, S. 38-40.

Zu dieser Stelle sagt W. de Boor: "Diese Rettung geschieht 'in Heiligung des Geistes und Glauben der Wahrheit', wobei hier wie so oft das griech. 'in' fast den Sinn von 'durch' hat. Der erste Genitiv ist sicher ein solcher des Subjekts: der Heilige Geist schafft unsere Heiligung. 'Heiligung' ist nie der Erfolg unserer moralischen Anstrengungen. Der Heilige Geist Gottes selbst muss göttliches Leben in uns schaffen. Die Rettung, das 'Heil' aber kommt nicht ohne solche 'Heiligung' zustande; das sagt der Apostel der 'Rechtfertigung'.556)

Auch wenn unter dieser Rubrik keine Stelle aus Röm 6 erwähnt ist (da ἁγιασμός erst in VV. 19 und 22 in Erscheinung tritt), muss doch mit J. Murray mit aller Deutlichkeit festgehalten werden, dass wohl an keiner andern Stelle im Corpus Paulinum so deutlich die Heiligung als Indikativ in den Imperativ übergeht wie in Röm 6.557)

Dass die wachstümlische oder verwirklichte Heiligung als praktische Auswirkung auf der Basis der geschenkten beruht, geht aus folgendem Stellennachweis hervor:

## (2) Wachstümlische Heiligung (Heils-Imperativ)

- Röm 6,19: "Denn wie ihr eure Glieder als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur GEsetzlosigkeit zur Verfügung gestellt habt, so stellt jetzt eure Glieder zur Verfügung als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligung."
- Röm 6,22: "Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, das Ende aber das ewige Leben."558)
- 2 Kor 7,1: "Da wir nun diese Verheissung haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und vollenden die Heiligung in der Furcht Gottes."559)
- 1 Thess 4,3: "Denn dies ist der Wille Gottes: eure Heiligung."560)
- 1 Thess 4,4: "... dass jeder von euch sein eigenes Gefäss in Heiligung und Ehrbarkeit zu gewinnen wisse."
- 1 Thess 4,7: "Denn Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit berufen, sondern zur Heiligung."
- 1 Thess 5,23: "Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus."
- 1 Tim 2,15: "... wenn sie bleiben im Glauben, in der Liebe und in der Heiligung."

---

556) W. de Boor, Thessalonicher, S. 150/51

557) J. Murray, Definitive Sanctification, S. 6ff

558) zu Röm 6,19.22 vgl. K. Stalder, Heiligung, S. 224-232; ferner Lexikon zur Bibel, hg. v. F. Rienecker, Sp. 582/83

559) vgl. W. de Boor, 2. Korinther, S. 162/163

560) vgl. die Ausführungen im Lexikon zur Bibel, aaO, Sp. 1534/35 und Sp. 582/83.

2 Tim 2,21: "Wenn nun jemand sich von diesen (Gefäßen zur Unehre, V. 20/21) reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn."

Nicht einzureihen unter (1) oder (2) sind folgende Stellen, auf die im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingetreten werden kann:

- Heiligung von Ehepartnern:

1 Kor 7,14: "... der ungläubige Mann ist durch die Frau geheiligt und die ungläubige Frau ist durch den Bruder geheiligt."

- Heiligung von Kollekten:

Röm 15,16: "... damit das Opfer der Nationen (Geldspende an die arme Gemeinde in Jerusalem) angenehm werde, geheiligt durch den heiligen Geist."

- Heiligung von Speisen:

1 Tim 4,5: "... denn es (Speisen) wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet."

Zusammenfassend halten wir fest, dass in den oberwähnten paulinischen Heiligungsstellen der Imperativ durchwegs auf dem Fundament des Indikativs gründet. "Weil die Glaubenden wissen, dass sie der Sünde gestorben sind, sollen sie ihren Leib und ihre Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit stellen. Der Imperativ predigt den Widerstand gegen einen Feind (die Sünde), von dem der Glaube weiss, dass er besiegt ist. So wird auch das Verhältnis zwischen dem Kontinuierlichen und dem je Aktuellen des neuen Lebens deutlich." 561)

## f) Totalität der Heiligung

Dass die Heiligung den ganzen Menschen erfasst, wurde bei der Betrachtung von Röm 6,12ff bereits deutlich gemacht. Andere Stellen bestätigen diesen ganzheitlichen Aspekt. So betet Paulus für die Thessalonicher: "Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig, und vollständig möge euer Geist und Seele untadelig bewahrt werden für die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus", 1 Thess 5,23.562)

---

561) H. Ridderbos, aaO, S. 179

562) E. Gaugler: "In diesem Segensspruch ist nochmals alles zusammengefasst, was das paulinische Zeugnis von der Heiligung kennzeichnet. Sie ist Gottes Werk. Sie bedeutet aber nicht bloss die Einholung in den Heilsbereich. Sie zielt aufs ganze Werk Gottes mit dem Menschen. Der ganze Mensch, hier nach Geist, Seele und Leib gekennzeichnet, soll durch und durch geheiligt werden", Heiligung, S. 50/51; vgl. ferner E.F.K. Müller: "So verbürgt die grundlegende und im Mittelpunkt des Menschenwesens geschehene Heiligung die Eroberung auch des Umkreises, die ich in Anlehnung an einen Spruch des Paulus 'Durchheiligung' nennen möchte (1.Thess.5,23): 'Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesus Christus.' Und nach der Regel, dass der von Gott geschenkte Besitz des Gläubigen sich in die Form persönlicher Betätigung kleidet, wird die Heiligung oder genauer Durchheiligung auch unsere Aufgabe. Derselbe Paulus, welcher die Christen als Heilige anredet, mahnt sie zur Heiligung (Röm 6,19.22; 1.Thess.4,4; 1.Tim.2,15): 'Begehret eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.' Besonders nachdrücklich redet ein Spruch des Hebräerbriefes (12,14), welchen aus seinem schlichten Sinn zu  
Fortsetzung nächste Seite

Heiligung erstreckt sich - wie wir gesehen haben - auf unsere ganze Existenz. In Röm 12,1.2 ist von der Hingabe unseres Leibes bis zur Erneuerung des νοῦς die ganze Spannweite der praktischen Heiligung abgesteckt. Bei Paulus liegt ein nicht unwesentlicher Akzent auf der Heiligung unseres Leibes und unserer Glieder (Röm 6,12ff; 1 Kor 6, 15-20; 1 Thess 4,3-5), um zu zeigen, dass Heiligung nicht nur ein innerlicher Vorgang ist, sondern ganz konkrete und praktische Auswirkungen hat, die aber nicht automatisch am Gläubigen vollzogen werden, sondern die ihn auf der Basis der geschenkten Heiligung (als Voraussetzung zum neuen Leben) zu tätigem Gehorsam und zur Bereitschaft zu praktisch-verwirklichter Heiligung aufrufen.

#### g) Ziel der Heiligung

in Röm 6,22 wird als Ziel (τέλος) der Heiligung "das ewige Leben" (ζωὴν αἰώνιον, dh: einst beim Herrn sein zu dürfen, vgl. oben) genannt.

Heiligung kennt als Entsprechungsbegriff die "Erziehung" (παιδεία, vgl. Hebr 12). Es ist unverkennbar, dass Erziehung ohne klare Zielsetzung undenkbar ist. - Paulus lässt deshalb die Gemeinden nicht im Unklaren über die erzieherischen Absichten Gottes in der Heiligung:

- (1) sittliche Vollkommenheit, vgl. 2.2.4 hienach
- (2) Umgestaltung ins Bild Jesu<sup>563</sup>): Röm 8,29.30; 2 Kor 3,18; (2 Kor 7,1)

---

Fortsetzung Fussn. 562)

renken schwerlich gelingen wird: 'Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen!' Dieser Tatbestand, dass die Heiligung Gottes Gabe und zugleich der Gläubigen Aufgabe ist, kommt in dem Wechsel ihres Subjekts zu deutlichem Ausdruck. Der paulinische Grundsatz von der Durchheiligung erbittet die Heiligung von Gott. Andere Sprüche legen sie den Christen ans Herz (1. Petr. 3,15; 1. Joh. 3,3): 'Heiligt Gott den Herrn in euren Herzen!' Wer die Hoffnung hegt, Christus gleich zu werden und ihn zu sehen, wie er ist, 'der reinigt sich, gleich wie er auch rein ist. Werden die Werke der Gläubigen als Früchte des Weinstocks Christus beschrieben, so wird man verstehen, dass ein Christ von dem Heiligungswerk sagt: Ich tue es, - und doch bin ich es nicht, der es tut (vgl. auch Gal. 2,20)", Rechtfertigung und Heiligung, S. 20; ferner O.S. v. Bibra, BuG 2 (1978): S. 120.

- 563) vgl. D. Bonhoeffer, Nachfolge, S. 218: "Es ist die unfasslich grosse Verheissung, die denen gegeben ist, die vom Ruf in die Nachfolge Jesu Christi getroffen wurden, dass sie Christus gleich werden sollen. Sie sollen sein Bild tragen als die Brüder des erstgeborenen Sohnes Gottes. Das ist die letzte Bestimmung des Jüngers, dass er werden soll 'wie Christus'. Das Bild Jesu Christi, das der Nachfolgende immer vor Augen hat, vor dem ihm alle anderen Bilder entschwenden, dringt in ihn ein, erfüllt ihn, gestaltet ihn um, dass der Jünger dem Meister ähnlich, ja gleich wird."

Röm 8,29.30: "Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorher bestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber zuvor bestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht."

2 Kor 3,18: "Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit als vom Herrn, der der Geist ist."

2 Kor 7,1: "Da wir nun diese Verheissung haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes."

Drei Dinge werden uns in den oben erwähnten Stellen über die Metamorphose gesagt: Die Umgestaltung ins Bild Jesu beruht auf dem göttlichen Prinzip der Erwählung, wobei die Reihenfolge der von Paulus erwähnten Stufen nicht unwichtig ist:

V. 29	προγινώσκω	= im voraus erkennen
VV. 29/30	προορίζω	= vorher bestimmen
V. 30	καλέω	= (be)rufen
V. 30	δικαιόω	= gerecht machen
V. 30	δοξάζω	= verherrlichen

(Alle genannten Verben stehen im Aorist)

Die Metamorphose ist ein dialektischer Prozess, wobei der Heilige Geist der zuerst Handelnde ist; aber nie darf bei der wachstümlichen Heiligung das Moment der stets erneuerten Bereitschaft ausgeklammert werden zu Ungunsten eines von Gott im Alleingang erzwungenen Heiligungs-Prozesses am völlig passiven (um nicht zu sagen "vergewaltigten" Menschen). Das NT lehrt uns an keiner einzigen Stelle eine Heiligungs-Automatik. So finden wir zB in 2 Kor 3,18 sehr deutlich die Wechselseitigkeit zwischen Anschauen der Herrlichkeit des Herrn und Vollzug der Verwandlung durch den Heiligen Geist.

2.2.4 EXKURS 2: DIE FRAGE NACH DER VOLLKOMMENHEIT<sup>564</sup>) IM PAULINISCHEN

HEILIGUNGSVERSTÄNDNIS

Gliederung von Exkurs 2:

- a) Grundsätzliches und Problemstellung
- b) Stellennachweis und Begriffsbestimmung
- c) Vollkommenheit als Geschenk und als Wachstum
- d) Heiligung und Vollkommenheit

a) Grundsätzliches und Problemstellung<sup>565</sup>)

H.K. La Rondelle begründet sein Dissertationsthema "Perfection and Perfectionism" mit folgenden einleitenden Gedanken (ins Deutsche übertragen): "Der Begriff 'Vollkommenheit' und seine Synonyme finden sich öfters im AT und NT im Zusammenhang mit Kultus und Ethos. Das zeigt die Wichtigkeit der Vollkommenheits-Idee im Raum der biblischen Theologie. Von daher ist es verständlich, dass auch in der dogmatischen Theologie der -Begriff und die Vollkommenheitsidee eine wichtige Rolle gespielt haben. Praktisch alle grossen Kirchenväter und Theologen im Gang durch die Zeit haben den Begriff der Vollkommenheit gebraucht und interpretiert. Kirchenkonzilien (inklusive Vaticanum II, 1963-65) haben in ihren Dekreten und päpstlichen Enzykliken die lebenswichtige Bedeutung der Vollkommenheit auch für die praktische Theologie bestätigt.

Mönchtum wie Mystik und Quietismus sind auf einem bestimmten Vollkommenheits-Konzept aufgebaut.

Die Reformation des 16. Jh. und seine Glaubensbekenntnisse stellen eine Revolution dar in der Interpretation des Vollkommenheits-Begriffes. Es ist der Anfang einer neuen Epoche des Verstehens... Die Geschichte des spätern Protestantismus zeigt einige namhafte Heiligungsbewegungen, vor allem in der Zeit der toten Orthodoxie, welche bestimmten Methoden und Programmen folgten in ihrem Ringen um Vollkommenheit, so wie sie von ihnen verstanden wurden. John Wesley und William Fletcher mögen als wichtigsten Vertreter im 18. Jh. gelten. Im 19. und 20. Jh. folgten eine grosse Anzahl von Heiligungsbewegungen, z.B. die 'Higher Life Movement' (= Heiligungsbewegung) in Deutschland, die Keswick-Bewegung und die

- 
- 564) Wichtige Literatur: Vgl. die oben angeführten NT-Theologien sowie die in der Einleitung verarbeitete Literatur von Ritschl; Wernle; Windisch; Warfield; Flew; Althaus u.a.; ferner E. Cremer, Ueber die Christliche Vollkommenheit, 1899; Delling, Th Wb VIII, τέλειος (mit sämtlichen Derivaten), S. 50-88; Ch. Guignebert, Quelques remarques sur la perfection (τελειωσις) et ces voies dans le Mystère paulinien, 1928; Lexikon zur Bibel, hg. v. F. Rienecker, Vollkommenheit, vollkommen, Sp. 1480/81; R. Mehl, Vollkommenheit, RGG, Bd VI, Sp. 1486f; P.J. Du Plessis, TEAEIOE, The Idea of Perfection in NT, 1959; K. Prüm, Das ntl. Sprach- und Begriffsproblem der Vollkommenheit, 1963; H. Ridderbos, Paulus, § 44: Der totalitäre Aspekt: Die Vollkommenheit, S. 184ff; B. Rigaux, Révélation des Mystères et Perfection à Qumran et dans le Nouveau Testament, NTS; H.K. La Rondelle, Perfection and Perfectionism, 1971; J. Vetter, Die christliche Vollkommenheit, 1917.
- 565) vgl. R. Mehl, RGG VI, Sp.1486f; Lexikon zur Bibel, Sp.1480/81; ferner P.J. Du Plessis, TEAEIOE mit einer kritischen Würdigung durch K. Prüm, Das ntl. Sprach- und Begriffsproblem der Vollkommenheit, Biblica 44 (1963): 76ff; E. Cremer, Christliche Vollkommenheit, S. 1ff.

Leben-im-Sieg-Bewegung (Victorious Life Movement) in englisch-sprechenden Ländern, wovon die meisten der Wesley-Bewegung entsprangen und von ihr beeinflusst wurden. Die dogmatische Lehre von der Vollkommenheit innerhalb dieser Heiligungsbewegungen wird in der Regel mit 'Perfektionismus' gekennzeichnet." 566)

LaRondelle sieht sich vor die Aufgabe gestellt, von der Heiligen Schrift her eine genaue Begriffs-Klärung nicht nur von "Vollkommenheit" und "Heiligkeit", sondern auch von der "Lehre der Sünde" vorzunehmen, um eine Antwort auf die Frage nach Inhalt und Umfang der christlichen Vollkommenheit geben zu können. Er macht mit Recht darauf aufmerksam, dass das Problem der Vollkommenheit und des Perfektionismus alles andere als veraltet und überholt ist. Die Aktualität der Fragestellung hängt unentrinnbar mit der rechten Interpretation von Röm 7 zusammen. 567)

Damit ist unser Exkurs 2 "Die Frage nach der Vollkommenheit im paulinischen Heiligungsverständnis" voll legitimiert. Röm 6,12ff zeigt den Totalitäts-Aspekt der Heiligung. Damit sind wir unwillkürlich vor die Vollkommenheitsfrage gestellt. Die Beantwortung dieser Frage wiederum ist engstens verknüpft mit unserer Fortsetzung in der Betrachtung von Röm 7 und 8 und Gal 5.

#### b) Stellennachweis und Begriffsbestimmung

Um uns auf eine möglichst präzise Deutung der zur Diskussion stehenden Begriffe konzentrieren zu können, müssen wir kurz auflisten, welche Derivate von τέλος für unsere Betrachtung überhaupt in Frage kommen. Nur auf diese Weise wird es uns gelingen, den Kreis möglichst eng zu ziehen, da wir sonst Gefahr laufen, uns in den 11 durch Delling untersuchten Begriffen<sup>568)</sup> zu verlieren.

- (1) τελέω = 1. "Beenden, vollenden, fertig werden, zu Ende kommen; pass. beendet werden, vollendet werden. 2. ausführen, durchführen, verrichten, erfüllen. 3. bezahlen, entrichten". 569)

Röm 2,27: "Und richtest das von Natur Unbeschnitten-Sein, das das Gesetz erfüllt (part.) dich, der du durch Buchstaben und Beschneidung ein Gesetzesübertreter bist?"

Röm 13,6: "Deshalb entrichtet (präs.) auch Steuern, denn sie sind Gottes Diener (Beamte), die hiefür beschäftigt sind."

---

566) H.K. La Rondelle, aaO, S. 1-3; vgl. dazu J.B. Warfield, Perfectionism; R.N. Flew, The Idea of Perfection in Christian Theology, 1934.

567) H.K. La Rondelle, aaO, S. 3

568) Delling: τέλος, τελέω, ἐπιτελέω, συντελέω, συντέλεια, παντελής, τέλειος, τελειότης, τελειώω, τελειώσεις, τελειωτής, Th Wb VIII, S. 50-88.

569) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 1604/05

- 2 Kor 12,9: "Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft ist in Schwachheit vollendet (τελεεῖται", präs. pass., nach Cremer "vollendet machen".) 570)
- Gal 5,16: "Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste (Begierden) des Fleisches nicht vollbringen (vollenden, befriedigen; τελέσητε", aor. coni.).
- 2 Tim 4,7: "Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet (τετέλεκα", perf.).

Wir sehen die grosse Bedeutungsbreite von τελέω. Auf Gal 5,16 werden wir im 3. Hauptteil noch zurückkommen. 2 Tim 4,7 ist ein wichtiger Hinweis auf die Vollendung, von welcher der Apostel erst im Blick auf die Abgeschlossenheit seines irdischen Lebens spricht.571)

Im übrigen brauchen wir uns nicht eingehender mit τελέω zu befassen.

(2) τέλειος = "bis zum Ende gelangt, vollendet, vollkommen"572)

- Röm 12,2: "welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille."
- 1 Kor 2,6: "... Weisheit bei den Vollkommenen..."
- 1 Kor 13,10: "wenn aber das Vollkommene (τὸ τέλειον) kommt..."
- 1 Kor 14,20: "am Verstand aber seid Vollkommene (Erwachsene)".
- Eph 4,13: "zum vollkommenen (vollendeten, reifen) Mann werden, zum Mass des Alters der Fülle Christi."
- Phil 3,15: "Wieviele nun vollkommen sind, lasst uns darauf sin-  
nen..."
- Kol 1,28: "damit wir darstellen alle (jeden) Menschen vollkommen  
in Christus."
- Kol 4,12: "damit ihr vollkommen dasteht und völlig überzeugt in  
allem Willen Gottes."

Auf einige dieser τέλειος-Stellen werden wir unter Pkt. c) zurückgreifen. Ganz wichtig - und in der Position eines Schlüsselwortes - ist in diesem Zusammenhang das Wort Jesu aus der Bergpredigt: "Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist", Mt 5,48; vgl. ebenfalls Pkt. c).

---

570) H. Cremer, Wb 7, S. 882

571) 2 Tim 4,8 steht im engsten Zusammenhang mit "des Leibes Erlösung" (Röm 8,23) der Gläubigen, vgl. Bibel-Lexikon, Sp. 1480.

572) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 1601

H. Cremer bezeichnet unter den τέλειος-Stellen als besonders interessant: Jak 1,4; 3,2; Mt 5,48; 19,21; Röm 12,2; Kol 1,28, weil sie in ausgeprägter Weise von der sittlichen (ethischen) Vollkommenheit reden. "Es ist selbstverständlich nicht an die sittliche Vollkommenheit im Sinne des Abschlusses der sittlichen Entwicklung bez. des sogen. Heiligungsprozesses zu denken." 573)

(3) ἡ τελειότης = "Vollständigkeit, Vollendung, Zustand der Reife im Gegensatz zum Anfängertum, Hebr. 6,1"574)

Kol 3,14: "Ueber das alles (haltet angezogen, V. 12) aber die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit (Reife)."

Zu Kol 3,14 führt Delling aus: "Im Neuen Testament wird Kol 3,14 die vorausgehende paränetische Beschreibung des rechten Verhaltens der Christen zueinander (V. 12f) durch die Aufforderung abgeschlossen, zu allem Aufgeführten die Liebe hinzuzufügen, die das Bindemittel der Ganzheit sei. Dass durch die Liebe die christlichen 'Tugenden' zur Ganzheit verbunden werden, wäre eine wohl im Neuen Testament sachlich mögliche Aussage. Vom Zusammenhang her, der das Einssein der Gemeinde betont (Vv. 11-15), ist die Beziehung auf diese wahrscheinlicher: die verwirklichte Liebe verbindet sie in sich zu einem Ganzen." 575)

(4) τελειῶω = "1. vollenden, zu Ende führen, fertig machen, beenden. 2. zu Ende bringen, ans Ziel führen, das Mass vollmachen, auf das Vollmass bringen, erfüllen. 3. weihen; pass. geweiht werden"576)

(Joh 17,23: "dass sie in eins vollendet seien")

Apg 20,24: "damit ich (Paulus) meinen Lauf vollende"

Phil 3,12: "Nicht dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet (τετελειῶμαι, perf.pass.)577) sei; ich jage ihm aber nach..."

---

573) H. Cremer, Wb<sup>7</sup>, S. 883

574) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 1602

575) Delling, Th Wb VIII, S. 79/80

576) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 1602/03

577) H. Cremer (Wb<sup>7</sup>, S. 883ff) zu τελειῶω: "a) vollständig machen, vollenden; b) ans Ziel, zum Abschluss bringen, pass. ans Ziel gelangen." Diese letzte Deutung ist in bezug auf Phil 3,12 unbedingt der oben angeführten Uebersetzungsvariante 3) von W. Bauer vorzuziehen (Bauer zählt Phil 3,12 zu den Stellen unter "weihen, Pass. geweiht werden" als Ausdruck "des Mysterienwesens", was äusserst fragwürdig ist; vgl. unsere Ausführungen zu Röm 6,3).

(Vgl. ferner Hebr 2,10; 5,9; 7,19.28; 9,9; 10,1; 10,14<sup>578)</sup>; 11,40; 12,23.)

Wir werden unter Pkt. c) nochmals auf Phil 3,12 zurückkommen.

(5) ἐπιτελέω = "1. beendigen, zu Ende bringen, etwas Angefangenes vollenden. 2. vollbringen, verrichten, ins Werk setzen, verwirklichen. 3. erfüllen"<sup>579)</sup>

Röm 15,28: "Wenn ich das erledigt (ausgerichtet) habe, werde ich abreisen."

2 Kor 7,1: "Lasset uns vollenden die Heiligung in der Furcht Gottes."

1 Kor 8,6: "dass Titus... dieses Liebeswerk bei euch zu Ende führe."

11: "dass ihr das Tun vollendet, damit der Geneigtheit des Willens auch das Vollenden entspreche."

Gal 3,3: "Im Geiste habt ihr angefangen, und wollt nun im Fleische vollenden?"

Phil 1,6: "welcher in euch angefangen hat ein gutes Werk, der wird's auch vollenden (zu Ende führen) bis auf den Tag Jesu Christi."

Von besonderer Wichtigkeit sind hier 2 Kor 7,1; Gal 3,3 und Phil 1,6, wobei Gal 3,3 zu dem im 3. Hauptteil behandelten Thema "Der Kampf zwischen Fleisch und Geist" gehört und Phil 1,6 in den weiteren Kontext der unter Pkt. c) hienach erläuterten Stelle Phil 3,12-16. 2 Kor 7,1 haben wir bereits in Exkurs 1, Pkt. g) erwähnt.<sup>580)</sup>

(6) τέλος = "Ende, Aufhören, Endpunkt, Abschluss, Ziel, Zoll"<sup>581)</sup>

Wir begnügen uns, die paulinischen Stellen zu "telos" ohne Uebersetzungshinweise zu geben. Sie gehören sehr wohl in dieselbe Wortfamilie; aber in der Weiterbearbeitung des Themas kommen sie nicht näher in Betracht: Röm 6,21.22; 10,4; 13,7; 1 Kor 1,8; 10,11; 15,24; 2 Kor 1,13; 3,13; 11,15; Phil 3,19; 1 Thess 2,16; 1 Tim 1,5.

---

578) Der Abschnitt Hebr 10,1-14 ist, was ein Vergleich zwischen Heiligung und Vollkommenheit anbelangt, äusserst aufschlussreich. Treffend schreibt Fritz Rienecker: "Das dreifache Perfektum in (Hebr 10) v. 2.10.14 charakterisiert die Abgeschlossenheit des Werkes Christi, auch die Zukunft führt in keiner Weise über das Kreuz Christi hinaus. Was Christus an uns getan hat, muss aber zur Entfaltung kommen; wir sind vollkommen und doch erst auf dem Weg zur Vollendung, wir haben das ganze Heil, aber noch nicht das Ziel" (zit. nach O. Michel), Sprachlicher Schlüssel zum griech. NT, S. 544. (Unterstreichungen durch d. Verf.)

579) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 598

580) Delling zu 2 Kor 7,1: "Die Heiligkeit, die den ἄγιοι geschenkt ist, verwirklichen sie in der Reinigung von allem, was Leib und Geist befleckt", Th Wb VIII, S. 63.

581) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp.1606/07

Der wahrscheinlich wichtigste Begriff in der oben aufgeführten Aufzählung ist ohne Zweifel das Adjektiv τέλειος<sup>582)</sup>. B. Rigaux zeigt in seiner gründlichen Studie "Révélation des Mystères et Perfection à Qumran et dans le Nouveau Testament"<sup>583)</sup>, dass die Vollkommenheitslehre in Qumran, was die Terminologie anbelangt, ganz eindeutig aus dem AT stammt. Allerdings entwickelt die Qumran-Sekte eine spezifische Lehre "des vollkommenen Weges".<sup>584)</sup>

Rigaux findet bei Paulus wie in Qumran die Begriffe "vollkommen", "Geheimnis", "Erkenntnis", "Offenbarung"<sup>585)</sup>: aber trotz dieser grossen begrifflichen Übereinstimmung, besteht ein wesentlicher inhaltlicher Unterschied. - "Vollkommen sein heisst bei Paulus, in den Bereich (zur Einfluss-Sphäre) des Heiligen Geistes zu gehören, Teilhaber der Offenbarung zu sein, fähig gemacht zu sein, dank einer inneren Erneuerung, die Geheimnisse zu empfangen, die der natürliche (psychische) Mensch nicht empfangen kann, jene Erkenntnis des Sohnes Gottes und seines Werkes zu erreichen, solcher Art, dass man gänzlich durchdrungen ist von den Tugenden seiner umgestaltenden Kraft"<sup>586)</sup>, einer Lehre gegenüber, wo ohne die Grundlage der Neuschöpfung des innern Menschen durch Christus (2 Kor 5,17) der fromme Mensch in eigenen Bemühungen Vollkommenheit zu verwirklichen sucht.

Darauf gibt Paulus in Phil 3,4-9 eine unüberhörbare Antwort (direkt auf die Bemühungen der Pharisäer gerichtet, indirekt aber auch auf die Vollkommenheits-Bemühungen der Qumran-Leute zutreffend), die den unüberbrückbaren Unterschied zwischen dem ntl. Vollkommenheitsverständnis und Qumran deutlich macht.

Im NT bezeichnet τέλειος vor allem die Ganzheit. In Mt 5,48 geht es um das Mass des Verhaltens gegenüber dem Mit-Menschen. Dieses Mass wird durch die Liebe Gottes bestimmt<sup>587)</sup>. Diese Bedeutung findet sich auch wieder in den paulinischen Schriften.<sup>588)</sup> Vgl. Pkt c) hienach.

Interessant ist eine Bemerkung des Lexikons zur Bibel: "Im NT scheinen sich die Aussagen über Vollkommenheit zu widersprechen. Einerseits ist Vollkommen-

---

582) Zum Begriff des Vollkommenen in der Philosophie vgl. Delling unter τέλειος, Th Wb VIII, S. 70ff.

583) NTS IV, S. 237-262; vgl. dazu K. Prümm, aaO, S. 81ff.

584) B. Rigaux, ins Deutsch übertragen: "zusammenfassend sind wir in den konstituierenden Grössen (Elementen) der qumranischen Vollkommenheit einem moralischen Element begegnet, nämlich dem Gehorsam und Wandel auf 'dem Wege'; ferner einem mystischen Element, welches die menschlichen Kategorien des Wissens, Wollens und Tuns überschreiten, nämlich der Reinigung und Gabe des Hl. Geistes; endlich einem gnostischen Element, nämlich der Kenntnis des Planes und Gesetzes Gottes, ausmündend in eine Offenbarung der Tätigkeit Gottes und der ewigen Bestimmung des Menschen. Der Heilige Geist ist der Urheber der Kenntnisse der Geheimnisse", aaO, S. 240/41.

585) ders., aaO, S. 257

586) ders., aaO, S. 261; vgl. auch Delling, Th Wb VIII, Ausführungen zur Qumran-Literatur, zB "vollkommen wandeln meint die volle Erfüllung der rechten Norm; fehllos wandeln heisst, nicht nach links oder rechts abweichen, nicht eines der Worte Gottes übertreten, 1 QS, 3,10f", S. 74.

587) Delling, Th Wb VIII, S. 75; vgl. Mt 5,48 unter Pkt. c) hienach.

588) ders., aaO, S. 76/77

heit das Ziel des Strebens (Mt 5,48; Phil 3,12<sup>589</sup>), andererseits werden Gläubige klar als vollkommen bezeichnet (Phil 3,15). Der Scheinwiderspruch löst sich durch die Erkenntnis, dass es im NT nur eine Vollkommenheit des Wachstums gibt, die als dem jeweiligen Stadium des Wachstums entsprechende Vollkommenheit immer Wirklichkeit sein soll, und doch noch einem vollen Ziele entgegenwächst." 590)

### c) Vollkommenheit als Geschenk und als Wachstum

Die oberwähnten paulinischen τέλειος-Stellen lassen sich unter zwei Gesichtspunkten zusammenfassen:

#### (1) Die Gläubigen sind vollkommen als Neuschöpfung

Einmal wird uns gezeigt, dass τέλειος im engsten Zusammenhang steht mit "gerechtfertigt" und "geheiligt" im Sinne von geschenkter oder grundlegender Neuheit des Lebens, wo nach 1 Kor 6,11 die sanctificatio ihren Ausgangspunkt nimmt. Darum kann Paulus sich selber und die Gläubigen ohne lange Erklärungen und ohne jegliche Einschränkung als τέλειος bezeichnen.

So sagt er zB in Phil 3,15a: "Wie viele nun vollkommen (τέλειοι) sind, lasst uns auf dieses bedacht sein", nämlich auf das "Ziel, hin zum Kampfpfeil der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus" (V. 14). Diese Vollkommenheit kann nur verstanden werden, wenn an die Ganzheit der Neuschöpfung des innern Menschen nach 2 Kor 5,17 gedacht wird oder an Kol 2,10: "Und in ihm (Jesus) seid ihr zur Fülle gekommen (a.LÜ: 'ihr seid vollkommen in ihm'), der das Haupt aller Fürstentümer und Gewalten ist." - Weil der Apostel durch göttliche Offenbarung das Geheimnis der Innewohnung Jesu in den Herzen der Gläubigen erfassen durfte (Kol 1,27), weiss er sich beauftragt (V. 28), alle Menschen zu mahnen und sie in aller Weisheit zu unterrichten, mit dem Ziel, alle Menschen "vollkommen" (τέλειον) in Christus" (V. 28) darzustellen.<sup>591</sup>) Genau dasselbe sagt Paulus, wenn er in Kol 4,12 von der Fürbitte seines Mitarbeiters Epaphras spricht: "Es grüsst euch Epaphras, der einer von euch ist, ein Sklave des Messias Jesus; er ringt im Gebet allezeit für euch, dass ihr vollkommen (τέλειοι) und ganz überzeugt in allem Willen Gottes (fest)stehet (σταθῆτε, aor.coni.pass.)."<sup>592</sup>) Ferner redet Paulus in 1 Kor 2,6 von Vollkommenen (τελειοίς) "welchen das Wort vom Kreuz göttliche Weisheit ist"<sup>593</sup>). Diese Vollkommenen sind identisch mit den mit "uns (ἡμῶν)" (1 Kor 2,10) bezeichneten "Geheiligten in Christus Jesus in Korinth" (1 Kor 1,2), dh die Gemeindeglieder sind die Vollkommenen, weil sie sich durch die im Kreuz (1 Kor 1,18) geoffenbarte Gotteskraft retten liessen.

Wir können die unter (1) erwähnten Stellen Phil 3,15; Kol 1,28; 2,10; 4,12 und 1 Kor 2,6 zusammenfassen mit der Feststellung, dass

---

589) Inbezug auf Phil 3,12 ist zu erwägen, dass man vom Griechischen her besser mit "vollendet" (τετελειώμαι, perf.pass.) übersetzt (vgl. oben).

590) Lexikon zur Bibel, Sp. 1481

591) E. Cremer: "Paulus bezeichnet es als das Ziel seines Wirkens, jedermann als vollkommen in Christo hinzustellen", Christliche Vollkommenheit, S. 3.

592) W. de Boor übersetzt hier τέλειοι mit "ganze Leute"; vgl. P.J. Du Plessis, ΤΕΛΕΙΟΣ, S. 203f; E. Cremer, aaO, S. 3.

593) E. Cremer, aaO, S. 3; vgl. W. de Boor, 1. Korintherbrief, S. 56/57

die Gläubigen als Teilhaber an der Ganzheit des Erlösungswerkes<sup>594</sup>) bei ihrer Lebenswende und grundsätzlichen Lebensübergabe an Jesus im Sinne der Neuschöpfung (2 Kor 5,17) vollkommen (τέλειοι) geworden sind. Diese Vollkommenheit ist nicht das Resultat eigener Bemühungen (vgl. Qumran), sondern ist Gnaden-Gabe (vgl. 1 Kor 2,9. 10; Eph 2,8.9). Allerdings nützt das Geschenk nur dann etwas, wenn es auch mit gläubigem Herzen angenommen wird. Nirgends in den Paulusbriefen finden wir einen Hinweis auf "automatische Vollkommenheits-Uebertragung", die sich losgelöst von einer klaren Abwendung von Welt und Sünde und gläubiger Hinwendung zu Jesus Christus vollziehen würde.

Vollkommen-Sein ist ein Geschenk und zugleich Ausdruck und Bekenntnis der Zugehörigkeit zu Jesus und zur Gemeinde. Diese geschenkte Vollkommenheit darf nicht verwechselt werden mit absoluter Sündlosigkeit<sup>595</sup>) oder ethischer Vollkommenheit; aber es gibt kein Wachstum zu sittlicher Vollkommenheit und Reife, wenn die grundlegende Vollkommenheit fehlt. Wie soll ein Mann zu geistlicher Reife (Eph 4,13) heranwachsen können, wenn er nie geboren wurde? So bedingt der Wachstums- oder Umgestaltungsprozess die vom Herrn selber geschenkte und gläubig akzeptierte Ausgangslage eines ganz neuen Lebens, das mit τέλειος bezeichnet wird.

In diesem Zusammenhang ist höchst beachtenswert, was Jesus in der Bergpredigt sagt: "Ihr nun sollt (ἔσεσθε, fut.)<sup>596</sup>) vollkommen (τέλειοι) sein gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen (τέλειος) ist", Mt 5,48.<sup>597</sup>)

O.S. v. Bibra führt dazu aus<sup>598</sup>): "'Darum sollt / werdet ihr so vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!' - Dazu betont A. Schlatter, dass dieses Wort nicht nur eine Forderung (ihr sollt!),

---

594) P.J. Du Plessis schreibt: "Perfection is first of all the totality of the redemptive state. This has proved to be the prominent motive in 1 Cor. 2.6; Phil. 3.15; Col. 1.28 and Col. 4.12", TEAEIOE, S. 204.

595) O.S. v. Bibra macht darauf aufmerksam, dass die Auffassung unbiblisch wäre, als "könne und müsse hier schon ein Zustand der Sündlosigkeit erreicht werden. Davon aber ist nicht die Rede, denn das würde ja bedeuten, dass man keiner Versuchung mehr ausgesetzt wäre und sich also in Sicherheit wiegen könnte. Demgegenüber steht jedoch geschrieben: 'Wer fest zu stehen meint, der gebe ja acht, dass er nicht falle!' (1 Kor 10,12). Es kann sich also niemals um einen sündlosen Zustand handeln, der nicht mehr gefährdet wäre, sondern immer nur um die Stellung des Geborgenseins in Jesus. Aus einer Stellung aber kann man durch Unachtsamkeit leicht herausfallen", BuG 2 (1978): 123.

596) vgl. Bl-Debr, § 362: "Im Ind. Fut. werden in der Gesetzessprache des AT (..) die strikten Gebote und Verbote gegeben...", S. 220.

597) zu Mt 5,48 vgl. H. Ridderbos, The Coming of the Kingdom, The Fulfillment of the Father's Will, S. 241ff; ferner P.J. Du Plessis, TEAEIOE, S. 168-171; H.K. La Rondelle, aaO, S. 159ff; beachtenswert ist in diesem Zusammenhang - was den Begriff τέλειος anbelangt -, was W. de Boor in einer allgemeingültigen Erklärung zu Kol 1,28 sagt.

598) O.S. v. Bibra, Gottes Wille: eure Heiligung, BuG 2 (1978), 121/122

sondern vor allem eine Verheissung enthält: Ihr werdet. Matthäus war nicht von dem Zweifel belastet, ob die Christenheit so handeln könne, wie es ihr gesagt wird". 599)

Wichtig ist dabei die Feststellung, dass τέλειος ein Mass- und Relationsbegriff ist, womit - in Anlehnung an das hebr. דָּבָר - derjenige bezeichnet wird, "der den ganzen Gotteswillen tut" und dessen Herz "im Gehorsam gegen Gott ungeteilt ist". In der Bergpredigt wird in ausgesprochener Weise das Mass des Ganz-Seins zum Ausdruck gebracht. Mit Recht sagt Delling: "Das Ganz-Sein verwirklicht sich in einem konkreten Verhalten; ungeteilt sein gegenüber Gott schliesst das Sichlösen von dem ein, was einen von Gott trennt... In Mt 5,48 geht das ganz auf das Verhalten gegenüber den Menschen. Gott ist darin völlig ungeteilt: er wendet sein Wohlton auch den πονηροὶ den ἄδικοι zu (V. 45). Wie Gott in seiner Güte unbeschränkt ist, so sollen nach V. 48 Jesu Jünger in ihrer Liebe total sein und auch ihre Feinde in sie einbeziehen (V. 44f)." 601)

(2) Die Gläubigen wachsen auf der Grundlage geschenkten Vollkommen-Seins zu geistlicher Reife (= sittlicher Vollkommenheit) mit dem Ziel der Vollendung

Die schon mehrmals erwähnte Stelle Röm 12,1.2 (vgl. auch Röm 15,16) hält ganz deutlich das Grundsätzliche und Wachstümliche auseinander. V. 1: "Ich ermahne euch nun, Brüder, durch das Erbarmen Gottes, eure Leiber als lebendige, heilige und gottwohlgefällige Opfer (auf dem Altar der Ganzhingabe) darzustellen (zur Verfügung gestellt zu behalten, παροστίσαι, aor. inf.<sup>602</sup>), das sei euer 'logischer' Gottesdienst." V. 2: "Und lasst euch nicht vom Schema dieser Weltzeit prägen (μὴ συσχηματίζεσθε, imp.pass.) durch Erneuerung eures Sinnes (Denkens, eurer Gesinnung), um beurteilen zu können, was der Wille Gottes ist, nämlich das Gute, Wohlgefällige und das Vollkommene (τὸ τέλειον)." 603) V. 1 zeigt ganz klar die Ausgangsposition, das Grundlegende in der Heiligungs- und Vollkommenheitsfrage: eine Totalhingabe unseres Leibes (unserer ganzen Existenz) als Ganzopfer an den Herrn. Mit V. 1, dh mit einer grundsätzlichen Lebenshingabe oder mit Pkt. (1) ausgedrückt: mit dem geschenkten Vollkommen-Sein ist ein deutlicher Neuanfang gesetzt; aber noch in keiner Weise das Ziel erreicht. Der Gläubige braucht Umgestaltung und Wachstum, wie es in V. 2 deutlich zum

---

599) A. Schlatter, Der Evangelist Matthäus, Stuttgart, 1963<sup>6</sup>, S. 197

600) Delling, Th Wb VIII, S. 74

601) ders., aao, S. 74/75; vgl. ferner R. Luther, Ntl. Wörterbuch, "Vollkommenheit", S. 225ff

602) vgl. Untersuchung der Wiedergabe des Aor. Inf. in Eph 4,22 bei der Auslegung von Röm 6,6.

603) Zu Röm 12,2 gehört auch 1 Kor 14,20, wo Paulus die Gemeinde tadelt wegen ihrer Ueberbewertung der Sprachenrede (Glossolalia) (Vv. 13-19) sowie der dadurch entstandenen Unordnung in der Gemeinde: "Brüder, werdet nicht Kindlein am Verstand (in der Einsicht), sondern dem Bösen gegenüber seid Unmündige (Kinder), in der Einsicht aber werdet vollkommen (τέλειοι γίνεσθε!)" . Die Grundlage zu diesem Wachstum in der Einsicht ist ganz klar gegeben und expressis verbis aufgezeigt in 1 Kor 2,6 (vgl. oben).

Ausdruck kommt. Die 3-Stufung im Erkennen des Willens Gottes (gut, wohlgefällig, vollkommen) hängt ausser der Wachstumsfrage auch mit der Stelle in 1 Kor 13,9.10 zusammen, wo Paulus sagt, dass unsere Erkenntnis Stückwerk ist (V. 9); "wenn aber das Vollkommene / die Vollendung (τὸ τέλειον) gekommen ist, dann wird das Stückwerk vergehen" (V. 10).<sup>604</sup>

Von dieser Warte her kann Phil 3,9-15 richtig interpretiert werden:

- V. 9: "dass ich in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, welche aus dem Gesetz kommt, sondern die (Gerechtigkeit), die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens,
- V. 10: ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Anteilnahme an seinen Leiden, um seinem Tode gleichgestaltet zu werden,
- V. 11: ob ich hingelangen möge zur Ausauferstehung aus den Toten.
- V. 12: Nicht dass ich es schon in Besitz genommen habe<sup>605</sup> oder dass ich schon vollendet (τετελειώμαι, perf. pass.)<sup>606</sup> bin, ich jage ihm aber nach, dass ich es auch ergreife, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen worden bin.
- V. 13: Brüder, ich halte mich nicht dafür, dass ich es schon ergriffen habe, eins aber: ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich nach den vor mir liegenden (Dingen) aus.
- V. 14: Ich jage nach dem Ziel, nach dem Kampfpriest der himmlischen Berufung Gottes (von oben,nach oben) in Christus Jesus.
- V. 15: Wieviele nun vollkommen (τέλειοι) sind, die lasst uns auf dasselbe gesinnt sein und wenn ihr in irgendetwas anders denkt, so wird es euch Gott offenbaren."

W. de Boor führt aus, dass die "erste und entscheidende Frage" die sei, "wo der eigentliche Tenor der Sätze liegt?"<sup>607</sup> Er fährt fort: "Offenbar nicht da, wo man ihn aus verständlichen Gründen der theologischen und kirchlichen Polemik gern gesucht hat: bei der Feststellung der Unfertigkeit des Christen. Im evangelischen Christentum lebt die grosse Sorge vor dem 'Hochmut'. Die stets intensive Betrachtung unseres Elends und unserer völligen Unzulänglichkeit schien notwendig zu sein, damit die Gnade als notwendig geschätzt und begehrt würde und von jedem 'Verdienstgedanken' frei blieb. Darum argwöhnt man hinter jeder frohen Gewissheit Hochmut und Pharisäismus und fürchtet in jedem Aufruf zum Einsatz der Kraft und zur wirklichen Heiligung des Lebens 'Perfektionismus'. Da schienen die Worte des Paulus die willkommene Waffe zu sein: 'Nicht dass ich schon ergriff (sic) oder schon vollendet bin'.<sup>608</sup>

---

604) Mit τὸ τέλειον meint Paulus nicht irgend ein vergangenes Datum in der Kirchengeschichte, sondern das "Endgültige", "Vollendete" (W. de Boor), wenn der Herr glorreich wiederkommt (F. Godet, S. 255); ebenso Bengel (Gnomon), Calvin, Bd 16, S. 435; H.-D. Wendland, NTD 7, zu 1.Kor.13,10; W. de Boor sieht einen deutlichen Hinweis auf die Richtigkeit dieser Deutung in 1 Kor 1,7-9.

605) nämlich das in V. 11 anvisierte Ziel.

606) vgl. Fussn. 577)

607) W. de Boor, Philipper, S. 121

608) ders., aaO, S. 121

Mit V. 12a - unter Berufung auf Paulus - wollte und will man den Beweis erbringen, dass man nicht vollkommen sein könne.<sup>609)</sup> Dabei sagt Paulus vom Kontext her verstanden (und bei richtiger Uebersetzung des perf. pass. von τελειώω = vollenden, ans Ziel gelangen) schlicht und einfach: Ich habe das Ziel (Vv. 11.12b-14) klar vor Augen und als ein vom Herrn in den Stand des Vollkommen-Seins Hinein-Gestellter (V. 15, nicht als paulinisches Sonderprivileg, sondern als status quo für alle echten Christen) jage ich unentwegt zielwärts, heimwärts, dem himmlischen Kampfpfeil entgegen (wie ein Wettkämpfer, vgl. 1 Kor 9,24-27 und 2 Tim 4,7.8).<sup>610)</sup>

Zusammenfassend zu Phil 3,9-15 können wir festhalten, dass gerade hier besonders deutlich wird, wie von der Voraussetzung geschenkter Vollkommenheit her (V. 15) dem herrlichen Ziel des Siegerpreises der himmlischen Berufung mit ganzem Einsatz nachgejagt werden kann, bis das Ziel (= die Vollendung, Vv. 12-14) erreicht ist und wir beim Herrn sind. Der innere Wachstumsprozess wird hier mit einem Wettkampf um einen Siegeskranz verglichen. Ein Vergleich zwischen Phil 3,12 und 2 Tim 4,6-8 ist, was die Frage der Vollendung anbelangt, in bezug auf die Person des Apostels, sehr aufschlussreich: Der Philipperbrief wurde ca 62 nChr aus der ersten römischen Haftzeit des Apostels (vgl. Apg 28) geschrieben zu einem Zeitpunkt (noch vor dem Brand von Rom, 64 nChr), wo Paulus grosse und berechtigte Hoffnung auf Befreiung hatte (Phil 2,24). Hingegen stammt der 2. Timotheusbrief (geschrieben ca 67 nChr) als letzter Brief aus der Hand des Apostels, aus der zweiten Gefangenschaftszeit (vgl. 2 Tim 4,9-18). Paulus weiss sich ganz kurz vor seinem Heimgang zum Herrn (4,6), dh er kann "hauchnahe" an seinem Abschied von dieser Erde sagen, was er fünf Jahre vorher (Phil 3,12) noch nicht sagen konnte: "Ich habe den Lauf vollendet..."

Eine letzte Stelle, womit (2) abgeschlossen werden soll, findet sich in Eph 4,11-15:

- V. 11: "Und er gab die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer,
- V. 12: zur Zurüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes (der Diakonie) zur Auferbauung des Leibes Christi,
- V. 13: bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Mann-Sein nach dem Mass des Alters (der Grösse) der Fülle (Vollreife, W. Bauer, Wb<sup>5</sup>) Christi,
- V. 14: dass wir nicht mehr Unmündige (Kinder) seien, hin und her bewegt und herumgeworfen von jedem Wind der Lehre durch Arglist der Menschen, durch Betrug zur Methode des Irrtums.
- V. 15: Indem wir wahrhaftig sind in der Liebe, lasset uns in jeder Hinsicht in den (zu dem) hinein wachsen, der das Haupt ist, Christus."

---

609) vgl. zB G. Friedrich, Philipper, MTD 8, S. 121

610) vgl. W. de Boor's weitere Erläuterungen, Philipper, S. 121/122; ferner E. Cremer, Christliche Vollkommenheit, S. 15.

Der Apostel zeigt uns, dass der Herr Dienste gegeben hat in der Gemeinde mit der Zielsetzung der Auferbauung (= des geistlichen Wachstums). Der Herr will nicht, dass die Gläubigen in den Kinderschuhen stecken bleiben (V. 14), wo sie nicht recht in der Lage sind, sich bei der  $\mu\epsilon\theta\omicron\delta\epsilon\acute{\iota}\alpha$  (= "geordnetes, kunstgemäßes Verfahren in der Behandlung eines Gegenstandes", im üblen Sinn "Ueberlistung, Kunstgriff" <sup>611</sup>) des Betrügers zurechtzufinden. Nein, sie sollen als Angehörige des Leibes Christi (Vv. 15.16; Kp. 2,19-22; 1 Kor 12 u.a.) tiefer in Jesus Christus hineinwachsen.

Kindschaft ist Voraussetzung zum Wachstum (Vv. 14.15; vgl. Hebr 12!). Ziel dieses Wachstums ist gemäss V. 13 "vollkommenes Mann-Sein entsprechend dem Mass des Alters (der Grösse) der Vollreife Christi." - Diese hohe Zielsetzung entspricht der Ausgangslage in Mt 5,48 und den entsprechenden Hinweisen im Bereich der Heiligung (Röm 8,28-30; 2 Kor 3,18; 2 Kor 7,1). Diese Zielsetzung wäre eine totale Ueberforderung, wenn Gott nicht die nötigen Voraussetzungen dazu geschaffen und geschenkt hätte; aber auch das andere muss gesagt sein: Der Herr, der den Gläubigen ganz neues Leben und Heiligung und Vollkommen-Sein geschenkt hat, will nicht, dass wir auf halber Strecke aus dem "Stadion" aussteigen und uns in falschverstandener Frömmigkeit "ausruhen". Die Grundlage ist klar, das Ziel ist klar. Das Spannungsfeld zwischen geschenkter Vollkommenheit und ethischer Vollkommenheit (= christlicher Mannesreife) wird durchschritten im Glaubenskampf und zielgerichtetem Wachstum, das auf einer geheimnisvollen Wechselwirkung beruht: Weder ist dieses Wachstum Eigenprodukt, noch alleine Gottes Wirken im Gläubigen (vgl. Phil 2,12.13), sondern das wunderbare Gegenspiel von Führung und Gehorsam (vgl. die grosse Bedeutung des "Glaubensgehorsams", Röm 1,5; 15,18; 16,26). Eine der grossartigsten Stellen, die diese Wechselwirkung zum Thema hat, findet sich in Phil 2,1-18.

#### d) Heiligung und Vollkommenheit

Zu den gemachten Ausführungen bedarf es keiner weitausholenden Untersuchung mehr: Was Gott von den Seinen will - und da hat er seine Zielsetzung nicht den menschlichen Vorstellungen angepasst - ist sittliche Vollkommenheit (Ganzheit) (Mt 5,48; Röm 6,12ff; Eph 4,13 u.a.). Allerdings verlangt Gott nichts vom Gläubigen, wozu er nicht auch die nötigen Voraussetzungen schenkt. Nur auf der Grundlage der geschenkten Heiligung ist wachstümlige Heiligung (und nach 2 Kor 7,1 ein "Vollenden der Heiligung") möglich. Dasselbe trifft zu für die christliche Vollkommenheit. Nur wer im Besitz der geschenkten Vollkommenheit (des Ganz-Neu-Seins) ist (vgl. 1 Kor 2,6; Phil 3,15), kann wachsen in der Vollkommenheit.

Am "Anfang" der Vollkommenheit steht das vollkommene Erlösungswerk Christi, das bei gläubiger Annahme "Neuheit des Lebens" (Röm 6,4) bewirkt hat. Nur auf der Voraussetzung der Ganzheit und Vollkommenheit des neuen Lebens ("Vollkommenheits"-Indikativ) ist der "totalitäre Aspekt"<sup>612</sup> der Heiligung in Röm 6,12ff (als "Vollkommenheits"-Imperativ) denkbar.

---

611) F. Rienecker, Sprachlicher Schlüssel, S. 450

612) H. Ridderbos, Paulus, § 44, S. 184ff

Das neue Leben ist vollkommen; aber noch ist die Vollendung (= die sittliche Vollkommenheit) nicht erreicht, aber als Telos ins Auge gefasst und für das ganze Leben des Gläubigen wegweisend. Das Ziel bestimmt den Weg..., "bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi..." Eph. 4,13.

Mit Preisker können wir festhalten: "Paulus und der Hebräerbrief unterscheiden 'Vollkommenheit' und 'Vollendung'. Die Vollendung ist der höhere Zustand. Vollkommen ist, wer den Geist Gottes hat, wer wiedergeboren ist; vollendet sein ist erst ein Geschenk der Ewigkeit. Paulus ist sich bewusst, noch nicht den Vollendungszustand erreicht zu haben (Phil 3,12), aber er nennt sich τέλειος (3,15), d.h. er geht aufs Ziel zu, ist aber noch nicht bei ihm angelangt. So grenzt er sich entschieden ab gegen pharisäische Selbstgerechtigkeit wie gegen den hellenistischen Vergottungs- und Vollkommenheitsrausch der Enthusiasten. Die christliche Endhoffnung kommt zu ihrem Recht, und doch bleibt Gott in seiner Einzigkeit bejaht... Darum kann Paulus Kol. 1,28 dem Begriff τέλειος den Zusatz ἐν Χριστῷ geben. Diese paulinische Formel ἐν Χριστῷ bezeichnet den Erdenzustand des Christen in seiner eigenartigen Stellung, dass er zwar Kind Gottes, Bürger des Reiches Gottes ist und dennoch der Erde mit ihren Grenzen und Endlichkeiten angehört; der Vollendungszustand ist das Sein οὖν Χριστῷ." 613)

Der Weg von der geschenkten Vollkommenheit zur Vollendung ist kein "Spaziergang", sondern ein Glaubenskampf. Auf dem Hintergrund der Imperative von Röm 6 versteht sich der Ernst der Mahnung "der bekannten 'Waffenrüstungsperikope' Eph. 6,11ff... Der Kampf geht 'nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Gewalten, wider die Finsternis, wider die Geisterwesen der Bosheit in den himmlischen Regionen' (Eph. 6,12)."614) Nur in engster Verbindung mit Jesus und im Festhalten am Sieg Jesu, kann der Reifeprozess Fortschritte machen, im Bewusstsein, dass uns das posse non peccare - noch nicht aber das non posse peccare - geschenkt ist.

---

613) H. Preisker, Das Ethos des Urchristentums, S. 130/131

614) H. Ridderbos, Paulus, S. 187; vgl. ferner ders., aaO, S. 189/190

2.3 DAS GESETZ IST ZU OHNMÄCHTIG, UM UNS VON DER HERRSCHAFT  
UND SKLAVEREI DER SÜNDE ZU BEFREIEN Röm 7,1-27<sup>615</sup>

Mit Röm 7 kommen wir zu einem ausschlaggebenden Punkt unserer Untersuchung. Man kann sagen, dass der Widerstand gegen eine Heiligungs- und Vollkommenheitslehre, wie wir sie in den vorangehenden Ausführungen entwickelt haben, sich hauptsächlich auf eine ganz bestimmte Auffassung von Röm 7 stützt, der wir nun im folgenden nachgehen wollen.

Methodischer Hinweis

Aus der Perspektive der Gesamt-Thematik unserer Arbeit sind es vor allem drei Dinge, denen wir im Zusammenhang mit Röm 7 besondere Beachtung schenken wollen:

1. Die historische Kontroverse
2. Welches sind die eigentlichen Fragen?
3. Die Bedeutung von Kp. 7 im Gedankenaufbau des Römerbriefes?

---

615) Wichtige Literatur: Vgl. verarbeitete Literatur in der Einleitung und 1. Hauptteil; ferner obgenannte NT-Theologien und Paulus-Monographien sowie Römer-Kommentare; speziell zu Röm 7: P. Althaus, Paulus und Luther über den Menschen, 1938; J.D.G. Dunn, Romans 7,14-25 in the Theology of Paul, 1975; E. Ellwein, Das Rätsel von Römer VII, KuD, 1955; J. Hörnemann, Das Ende des Gesetzes, Ein Gang durch die Kapitel sieben und acht des Briefes an die Römer, 1935<sup>3</sup>; W. Joest, Paulus und das Luthersche Simul Iustus et Peccator, B.St., 1960; W.G. Kümmel, Römer 7 und die Bekehrung des Paulus, 1929; W.-W. Marquardt, Die Juden im Römerbrief, 1971; E. Otto, Der alte und der neue Mensch nach Römer 7 und 8, o.J.; E. Schnepel, Der Römerbrief, Kp. 7, Jesus Christus das Ende der Religion, 1964; O. Stockmayer, Gedanken aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer Kp. 6.7 u.8, 1896; ders., Gnade und Sünde, 1913.

### 2.3.1 DIE HISTORISCHE KONTROVERSE 616)

Schon zur Zeit der Kirchenväter wurde Röm 7 ganz verschieden gedeutet. Neben Methodius, der die Ausführungen des Apostels auf Adam und auf den Sündenfall deutete, stehen sich vor allem zwei Auffassungen gegenüber:

- a) in Röm 7 ist vom unwiedergeborenen Menschen die Rede, der allerdings dem Gesetz Gottes zustimmt und das Gute tun will, aber wegen seiner Ohnmacht den sündigen Leidenschaften gegenüber, an sich selbst verzweifeln muss. - Diese Deutung wurde im Anschluss an Irenäus von den griechischen Vätern (mit Ausnahme von Methodius), vertreten, von wo sie sich auch bei den frühen lateinischen Lehrern (zB Pelagius, Julian von Eclanum) durchgesetzt hat. Es ist bezeichnend, dass Augustin vor seiner schweren Auseinandersetzung mit der pelagianischen Lehre auch ein Vertreter dieser Deutung war, sich dann aber der ambrosianischen Auslegung anschloss:
- b) Röm 7 ist ein klagendes Eingeständnis des Apostels Paulus, der hier im Namen aller Wiedergeborenen spricht und - nach Augustin - an der Wirklichkeit der Erbsünde auch im Christenstand (gegen Pelagius) festhält. Der Gläubige seufzt unter seiner verderbten Natur.

Augustins neues Verständnis hat in der Folge die Exegese von Röm 7 der ganzen westlichen Kirche bis tief ins Mittelalter hinein geprägt. Erst im Humanismus wurde die voraugustinische Deutung neu wieder entdeckt: Röm 7 bezeichnet nicht den Christenstand, sondern den Menschen vor Christus und ohne Christus.

Mit grossem Nachdruck kehrte die Reformation - allen voran Luther - wieder zu Augustinus zurück (neben Luther auch Melanchthon, Calvin und Beza). Das reformatorische simul justus et peccator wurde aus der für den Gläubigen postulierten Gleichzeitigkeit von Röm 7 und 8 abgeleitet und vielfach untermauert.

Erst zur Zeit des aufbrechenden Pietismus, begann man sich ernsthaft zu fragen, ob Paulus von den Reformatoren inbezug auf Röm 7 falsch verstanden worden sei. Spener und Francke lösten sich von der herkömmlichen Deutung und kehrten zur voraugustinischen Auffassung (Röm 7 für den unwiedergeborenen Menschen) zurück. - Diese Sicht ist viel später von der Tübinger Schule (Baur) übernommen worden und wurde zur geläufigen Exegese der neuern Theologie (von Bultmann bis zur Gemeinschaftsbewegung).

---

616) vgl. W.G. Kümmel, Röm 7, S. 88ff; ferner P. Althaus, Paulus und Luther über den Menschen, 1938; J.D.G. Dunn, Rom 7,14-25 in the Theology of Paul, Th Z 5 (1975): 257ff; E. Ellwein, Das Rätsel von Römer VII, KuD 4(1955): 247ff; E. Gaugler, Römerbrief, S. 233-239; O. Michel, Römer, S. 181ff; E. Otto, Der alte und der neue Mensch nach Röm 7 und 8, S. 1ff; W. Joest, Paulus und das Luthersche Simul Iustus et Peccator, S. 269ff; vgl. ferner die in der Einleitung bearbeitete Literatur von R. Herzmann, Luthers These Gerech und Sünder zugleich, 1930; Th. Jellinghaus, Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christus, 1880 und H.F. Kohlbrügge, Römer 7 (1839).

Ausgenommen bleiben die Vertreter der konfessionellen Theologie (zB die Erlanger Schule mit Hofmann und Zahn u.a.) sowie auf reformierter Seite Kohlbrügge und lange nach ihm Karl Barth.<sup>617)</sup> Ferner wären neuerdings eine ganze Anzahl von Exegeten zu nennen, die quer durch die verschiedensten theologischen Richtungen, Bekenntnisse und Schulen vom Wunsche beseelt sind, den Zugang zum reformatorischen simul justus et peccator neu wieder zu ebnen (zB Asmussen, Nygren, Murray, Cranfield, Dunn u.a.m.).

P. Althaus schreibt am Schluss seines Rückblickes: "Für die historische Auslegung ist nun die Antwort auf die Frage, wer das Ich sei, das in Röm. 7 redet, nicht zweifelhaft: Die Deutung Augustins und der Reformatoren lässt sich exegetisch nicht halten. Paulus schildert in der Stilform der ersten Person die Lage des Menschen unter dem Gesetz, also des Menschen noch ohne Christus, noch ohne den Geist. Röm. 7 und 8 gelten im Sinne des Paulus nicht gleichzeitig, sondern nacheinander. Die Begründung dafür braucht hier nicht umfassend, sondern nur in den Grundzügen gegeben zu werden. Ganz ausführlich bietet sie W.G. Kümmel in seinem Buche über 'Römer 7 und die Bekehrung des Paulus', 1929."<sup>618)</sup>

Wie haben wir uns zu dieser Behauptung von P. Althaus zu stellen? Um einer Antwort näher zu kommen, sind wir herausgefordert, uns der Frage nach der historischen Deutung des *Ich* in Römer 7 zu stellen:

Wen meint Paulus mit dem *Ich* in Röm 7?<sup>619)</sup>

E. Ellwein<sup>620)</sup> teilt die Ausleger von Röm 7 in drei Gruppen:

- a) Die augustinisch-reformatorische Deutung
- b) Auslegung der voraugustinischen Kirche und moderne Exegese
- c) J.A. Bengel und die "processus"-Interpretation

---

617) P. Althaus, aaO, S. 21-23

618) ders., aaO, S. 27; ferner O. Michel, Römer, S. 181/182

619) vgl. die gründliche Studie von W.G. Kümmel, Römer 7 und die Bekehrung des Paulus, S. 74ff; ferner Stauffer, Das Ich von R 7f, Th Wb II, S. 355ff u.a.

620) E. Ellwein, Das Rätsel von Röm VII, KuD 4 (1955): 247ff

a) Die augustinisch-reformatorische Deutung<sup>621)</sup>

Das Ich bezeichnet den wiedergeborenen Christen. Röm 7 und 8 sind gleichzeitig: Der Gläubige ist simul justus et peccator. W. Joest<sup>622)</sup> macht darauf aufmerksam, dass diese reformatorische Deutung als einzige Möglichkeit gesehen wurde, weil für Luther die "imputative Gerechtigkeit des Gerechtfertigten" ein von der Schuldverhaftung entlastendes iudicium forense über den Menschen bedeutet<sup>623)</sup>. Weil es reformatorischer Theologie naheliegt, den Heilsindikativ ("Das Sein in Christus") nicht dynamisch auf die Imperative hin zu sehen, sondern rein "forensisch" zu deuten, kommt Luther zum Schluss, dass im Urteil Gottes "der Christ bereits der der Sünde Gestorbene und Geheiligte" ist, der er aber "im Tatbestand seines Lebens noch nicht ist."<sup>624)</sup>

Aus diesem Grunde konnte Luther zu Röm 4,7 formulieren: peccator in re, iustus in spe<sup>625)</sup>. Paulus aber führt ganz klar über den forensischen Tatbestand hinaus. Paulus geht vom Indikativ zum Imperativ über, weil er weiss, "was im Wandel der Christen faktisch möglich und wirklich ist: vom Haben des πνεύμα, vom Reich-sein an allen χαρίσματα, von der Gegenwart von Glauben, Erkenntnis, Eifer, Liebe. Sie sind nicht 'bloss' forensisch, sondern forensisch-effektiv gemeint..."<sup>626)</sup> Allzu rasch hat man von den Beschreibungen des Kampfes zwischen Fleisch und Geist (Röm 8/Gal 5) auf Röm 7 zurückgegriffen, bzw. in Röm 7 die Exegese zu Röm 8/Gal 5 geholt.

Paulus sagt unzweideutig in Röm 8/Gal 5, dass "die Sünde, vorsichtig gesagt, als versuchliche Möglichkeit gegenwärtig" bleibt<sup>627)</sup>; aber nirgends finden wir bei Paulus eine "Dialektik von Sein in der Sünde und Sein in Christus, von Sündersein und Christsein".<sup>628)</sup>

Wie bereits in der Einleitung vermerkt, hat das reformatorische simul justus et peccator durch H.F. Kohlbrügge<sup>629)</sup> eine Renaissance erlebt. Kohlbrügge war ein Mann, dessen Leben und Wirken auf alle, die ihn "entdeckt haben", einen tiefen Eindruck macht. Auch wenn Kohlbrügge in seiner Radikalität, in seinem unerbittlichen Selbstericht und in seiner grossen Liebe zum reformatorischen Glaubensgut, aber vor allem in seinem unumstösslichen Glauben an die göttliche Eingebung der ganzen Schrift, als einsamer und verkannter Rufer zwischen lutherischem und calvinistischem Bekenntnis stand, so muss doch - wie bereits in der Einleitung vermerkt - gesagt werden, dass gerade bei ihm die von W. Joest erwähnte Dialektik (Christsein und Sündersein) so schroff zum Ausdruck kommt, wie sie

---

621) vgl. M. Luther, Römerbriefvorlesung (1515/16), hg. v. E. Ellwein, 1927, S. 253 (ab 7,7) - 276; ferner J. Calvin, Römerbrief, 1960, S. 143-151.

622) W. Joest, KuD 4(1955): 269ff, Paulus und das Luthersche Simul Justus et Peccator

623) ders., aaO, S. 271

624) so ders. über Luther und die reformatorische Haltung, aaO, S. 271/275/289

625) M. Luther, Römervorlesung in den Scholien zu Röm 4,7, WA 56, 269, 25ff, zit. bei W. Joest, aaO, S. 271.

626) W. Joest, aaO, S. 289/290

627) ders., aaO, S. 288

628) ders., aaO, S. 291

629) H.F. Kohlbrügge, Das siebte Kapitel des Römerbriefes (1839), Heft 28, B St, 1960; vgl. die Ausführungen über Kohlbrügge in der Einleitung unter Pkt.O.1.1.

bei Paulus vergeblich gesucht wird.<sup>630)</sup> Zu nennen wären hier noch die "grossen Erlanger Exegeten".<sup>631)</sup>

Auch Karl Barth ist ein starker Vertreter des augustinisch-reformatorischen simul justus et peccator<sup>632)</sup>.

Neuere Vertreter des reformatorischen simul justus et peccator sind u.a. - wie bereits oben erwähnt - A. Nygren, H. Asmussen, C.E.B. Cranfield, J. Murray und J.D.G. Dunn.<sup>633)</sup>

- 
- 630) So sagt H.F. Kohlbrügge u.a. zu 7,14: "Ja", werdet ihr einwenden, 'mein Lieber, wir verstehen dich doch recht; du meinst, so seiest du weiland gewesen; aber jetzt bist du es doch nicht mehr, denn wie liesse sich das mit deiner Weise reimen, wie du die Leute strafst?' - Fort mit allen solchen Einwendungen! Hört nur recht zu: Ich bin es. Denn es geht hier darum, ob man das Gesetz beibehalten soll oder nicht, um dadurch fromm und selig zu werden. Ich bekenne es euch frisch heraus, und ihr mögt euch daran prüfen, ob der Geist Gottes in euch wohnt - wer aber den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein -: Ich und das Gesetz sind Gegensätze wie Grab und Paradies; denn ich bin fleischlich", aaO, S. 51.
- 631) E. Ellwein, aaO, S. 252; gemeint sind hier vor allem Hofmann, der 7,7ff streng biographisch deutet: In 7,7 spricht Paulus vom Erleben vor der Bekehrung; 7,14-25 ist für Paulus "gegenwärtige Zuständlichkeit"; ferner Th. Zahn, der Hofmanns Ueberzeugung völlig teilt und mit ihm in V.14 nicht Οὐδὲμὲν, sondern Οὐκ ἔμην liest. Nach Zahn ist Paulus in 7,14-25 bekehrt, aber noch nicht wiedergeboren, vgl. Ellwein, aaO, S. 255.
- 632) vgl. K. Barth in Kurze Erklärung des Römerbriefes, 1956<sup>3</sup>: "Der Mensch wird sich selbst aus dieser Existenz unter dem Gesetz der Sünde und des Todes nicht herausreissen. Man bemerke, wie die beiden Abschnitte in Vers 7-12 und Vers 13-23, aber auch der Rückblick auf das Ganze in Vers 24-25 von dem Worte 'Ich' beherrscht sind. Es gibt keinen mit diesem Wort beginnenden Satz, in welchem die Befreiung des Menschen darzustellen wäre. Auch und gerade das christliche 'Ich' muss und wird sich, wie der merkwürdige Vers 25 zeigt, indem er sich dort zu Jesus Christus als dem Befreier bekennt, zu seiner eigenen Gefangenschaft, zu jener Zerrissenheit in aller Form bekennen. Gerade wer sich zu Christus bekennt, wird das wissen: Ich werde die Sünde, ich werde die Verfälschung des Gesetzes durch die Sünde, ich werde die Existenz des wunderlichen Heiligen, der sein möchte wie Gott und der daran bei lebendigem Leibe sterben muss, von mir aus nie hinter mir lassen. Ich bin und lebe im Fleische und bin und bleibe in diesem Sein und Leben (v. 11) dem Gesetz der Sünde und des Todes unterworfen", S. 87.
- 633) J.D.G. Dunn, Rom. 7,14-25 in the Theology of Paul, Th Z 5 (1975): 257ff vgl. 265: "Only when we have begun to appreciate how the Christian stands in relation to the flesh and to death in Paul's thought, only then will we begin to appreciate how deeply Rom. 7,14-25 is embedded in Paul's soteriology and how clearly it reflects his understanding of Christian experience."

b) Auslegung der voraugustinischen Kirche und moderne Exegese

Hierher gehört die "griechische Theologie seit Irenäus" mit der Feststellung, dass Röm 7 "nicht den Christenstand" beschreibt, "sondern die Erfahrung dessen, der durch das natürliche und geoffenbarte Gesetz um das Gute weiss, aber zugleich auch den sündigen Leidenschaften des Leibes unterworfen ist." 634) Das war vor dem Streit mit Pelagius auch noch Augustins Ueberzeugung. 635)

Was Ellwein mit "moderner Exegese" bezeichnet, ist ein äusserst breites Spektrum an theologischen Richtungen: von O. Stockmayer 637), einem Theologen aus der Heiligungs- und Gemeinschaftsbewegung bis zu R. Bultmann 638).

Ferner gehören hierher die Theologen P. Althaus (vgl. oben und aaO, S. 27-30); E. Brunner, Römerbrief, (Die Ohnmacht des Gesetzes, S. 53ff); E. Gaugler (vgl. hienach) und H. Ridderbos, Paulus, § 20, S. 96ff u.a.

Wenn Röm 7,14ff weder biographisch noch als Zustand des Christen gedeutet werden kann, muss der Nachweis erbracht werden, dass das *Ich* eine Stilform ist, womit etwas Allgemeingültiges ausgedrückt

---

634) P. Althaus, aaO, S. 21

635) ders., aaO, S. 21

636) E. Ellwein, aaO, S. 255ff

637) O. Stockmayer an die Römer Kp. 6.7 u. 8, 1896; so sagt Stockmayer zB zu Röm 7,11ff: "In V. 11-24 beschreibt der Apostel nun einen Menschen in seiner Stellung dem Gesetz gegenüber ohne die Gnade, ohne Jesum Christum, gebunden an den Leib der Sünde. In dem Menschen ist die Sünde erst recht sündig geworden dadurch, dass das Gesetz ihm entgegentrat, nicht weil das Gesetz böse wäre, aber das Gesetz macht die Sünde, die vorher, so lange der Mensch noch 'ohne Gesetz' lebt (V. 9), nicht als Sünde erkannt worden ist, erst recht sündig. Durch das Gesetz und seine Wirkungen wird in dem Menschen das Bewusstsein geweckt und geschärft, dass er unauflöslich an die Sünde gebunden ist. Wenn er den Forderungen des Gesetzes nachkommen will, findet er ein anderes Gesetz in seinen Gliedern, das dem göttlichen Gesetz widerstrebt. Das Fleisch giebt nicht nach; wahrlich ein furchtbarer Kampf tobt da in dem Menschen. Es kommt zu dem Schrei in ihm: 'Ich elender Mensch, wer wird mich retten aus dem Leibe dieses Todes!' (V.24) Der Tod muss eintreten, das ist der einzige Weg zur Rettung (V. 4). Der innere Mensch will und kann doch nicht, er schreit: 'Das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen fehlt mir' (V. 18). Das ist eine unerträgliche Stellung. Je mehr der Mensch das heilige Gesetz anerkennt, um so mehr bäumt sich das Gesetz der Sünde auf. Es muss erst der Tod des ersten Mannes eintreten, und dann kann die andre Ehe zu stande kommen, darum konnte im Alten Bunde nichts anderes erreicht werden, als dass der Mensch verdammt wurde; weil sich das Gesetz brach am Widerstand des Fleisches (Cap. 8,3), so nahm Gott es auf Sich, die heilige Schranke, die ER um der sündigen Menschen willen zu ihrer Rettung gesetzt hatte, selber hinwegzuthun. Das Gesetz war nur die Vorbereitung auf die Zeit, die Gottes Wort 'die Fülle der Zeiten' nennt und wo Gott, der fordernde Gott, als der gebende und lebensschaffende in diese Welt her-eintrat, um zu vollbringen, was der Mensch nicht vollbringen konnte", S.8/9.

638) R. Bultmann, Theologie NT, 1958<sup>3</sup>, S. 201ff, S. 213, S. 245ff, S. 267

wird.<sup>639)</sup> Hören wir was E. Gaugler zu diesem Punkt sagt: "Eine klare Entscheidung kann aber erst getroffen werden, wenn man die Partie ab 7,14 mit in die Betrachtung einbezieht. Da Paulus von hier an in der Gegenwartsform spricht, hat eine sehr ernst zu nehmende Gruppe von Exegeten aus diesem Abschnitt erschlossen, dass Paulus von seiner Haltung als Christ so rede. Augustin, der früher anders deutete, übernimmt diese Auffassung von Ambrosius. Ihm folgt weiterhin das Mittelalter und besonders kräftig Luther. Bei ihm tritt eine ganz bestimmte Ueberlegung zutage. Er meint: Die Aussagen seien nicht als solche des Unbekehrten, fleischlichen Menschen verständlich, da dieser ja das Böse gerne tue und das Gesetz hasse. Der 'fleischliche Mensch' habe gar keinen 'inwendigen Menschen', der dem Gesetz zustimmen könnte. Das 'Ich' dieser Verse meinte er schon deshalb nicht auf den gesetzlichen Menschen deuten zu können, weil er diesem den Wunsch nach völliger Reinheit nicht zutrauen zu dürfen glaubte (Braun). Verhängnisvoll ist an dieser Deutung, dass sie sich ebenfalls genötigt sieht, einzelne Ausdrücke abzuschwächen. So ist es schon Augustinus unmöglich, das 'verkauft unter die Sünde' (7,14), 'gefangen unter dem Gesetz der Sünde in meinen Gliedern' (7,23) streng wörtlich zu nehmen, und das Verfehlen der guten Tat schwächen der Kirchenvater und der Reformator in die bloße 'Begierlichkeit' ab, die allerdings Augustin sexuell, Luther dagegen durch den Ichwillen erklärt. Damit ist aber eben deutlich, dass diese so leidenschaftlich vertretene Erklärung dem viel schärfer formulierenden Texte nicht gerecht wird. Sie wird zwar bis auf diesen Tag in abgewandelter Form vertreten. Sie ist aber schon deshalb nicht zu halten, weil Paulus hier ganz eindeutig ein 'Ich' schildert, das 'unter dem Gesetz' steht (7,16.22), während 6,14 und 7,1-6 ebenso eindeutig gezeigt ward, dass dies für die Gemeinde 'in Christus' nicht mehr gilt. Noch unmöglicher wird diese 'Lösung', wenn man nicht einseitig auf Kapitel 7 blickt, sondern die gegensätzlichen Aussagen von Kapitel 8 hinzunimmt. 8,1 heisst es, dass es für die Christen keine Verdammnis mehr gebe, was an sich schon die Situation unter dem Gesetz ausschliesst. 8,2 wird als Begründung ausdrücklich festgestellt: 'Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich, das heisst den Christen, frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes'. 8,3 und 4 wird als weitere Begründung von 8,1 klargelegt, dass eben das, was nach Kapitel 7 dem durch das Fleisch geheimten Gesetz unmöglich war, in Christus ermöglicht wurde. Kapitel 8, wie schon Kapitel 6, widerspricht also der augustininischen Deutung von Kapitel 7. Von dem neuen Stand 'in Christus' gilt zwar nicht, dass er schlechthin sündlos mache, aber es gilt von dem erneuerten Menschen auch nicht mehr das 'unter die Sünde verkauft', das tödliche Muss, das den Menschen unter dem Gesetz kennzeichnet. Die dämonische Gewaltherrschaft ist gebrochen. Der Mensch, der in Christus ist, gehört einem andern. Die Deutung von Kapitel 7 auf ihn ist nicht durchführbar." 640)

Gaugler zeigt aber nicht nur, was Röm 7 nicht sein kann, sondern führt auch über die biographische Auffassung - wie sie "der Pietismus im Anschluss an Tertullian, Origenes und den frühern Augustin" 641) ver-

---

639) Bl-Debr, § 281, zu Röm 7,7ff: "Die Setzung der 1. + 2. Pers. sing. als Vertretung für eine beliebige Person, um etwas Allgemeingültiges in lebhafter Weise am Beispiel eines Einzelnen, gleichsam gegenwärtig gedachten, vorzuführen..."; H. Ridderbos, aaO, S. 98ff; O. Michel, Römer, S. 170/171; vgl. ferner W.G. Kümmel, der in überzeugender Weise die Stilform des "Ich" in Röm 7,7ff nachweisen kann. Diesem Nachweis entsprechen auch die Schlussfolgerungen; Röm 7, S. 121-126.

640) E. Gaugler, Römer, S. 236/237

641) ders., aaO, S. 238

treten hat - hinaus, indem er nachweist, dass die "pharisäische Vergangenheit des Apostels" <sup>642)</sup> im paulinischen Selbstzeugnis (Gal 1,13. 14; Phil 3,4-6) von einer ganz andern Haltung spricht, "durchaus nicht so, dass das Bild eines gebrochenen Menschen vor uns ersteht". <sup>643)</sup> Beachtenswert sind endlich Gauglers Schlussfolgerungen bezüglich der Interpretation des Ich: "Unsere Untersuchung hat ergeben, dass der Christ Paulus als Christ nicht so von sich reden kann, sie hat aber ebenso klar aufgedeckt, dass der Apostel von sich als Pharisäer nicht so reden würde. Die biographische Deutung ist also grundsätzlich zu überwinden. Es ist für das Verständnis des ganzen Abschnittes entscheidend, zu erkennen, dass der Apostel sachlich redet. Er spricht grundsätzlich von der Bedeutung des Gesetzes und er erklärt aus seiner christlichen Haltung heraus, was geschieht, wenn es der Mensch mit dem Gesetz versucht. Er redet nicht historisch, sondern prinzipiell. Es handelt sich in dem Abschnitt um ein 'Zwischenspiel'; Paulus erzählt nicht ausführlich, sondern er erledigt eine sich aufräuhende Frage grundsätzlich. Das bedeutet aber: Das 'Ich' des ganzen Abschnittes ist nicht biographisch, sondern grundsätzlich gemeint." <sup>644)</sup>

Diese Aussagen decken sich ganz mit den Untersuchungen von P. Althaus<sup>645)</sup>, W. Kümmel<sup>646)</sup> und H. Ridderbos<sup>647)</sup>.

c) J.A. Bengel und die "processus"-Interpretation<sup>648)</sup>

Bengel nimmt in der Deutung von Röm 7 eine besondere Stellung ein: Er schliesst sich den voraugustinischen Interpreten an, indem er die Auffassung vertritt, dass Paulus mit Hilfe des Gebrauchs der 1. Person eine allgemeine Wahrheit ausspricht.<sup>649)</sup>

In V. 14 sieht Bengel ein doppeltes Anliegen des Apostels: Einerseits setzt Paulus sich mit der Frage der Beurteilung des Gesetzes auseinander (vgl. V. 7 und V. 13), andererseits beschreibt er den "Prozess eines Menschen, der vom Zustand unter dem Gesetz unter den Zustand der Gnade zu gelangen gedenkt, und darnach seufzet und mit allen Kräften strebt".<sup>650)</sup>

Mit dem Prozess meint Bengel, dass es keinen sprunghaften Wechsel von einem zum andern gebe. Dieser hat verschiedene Stufen.<sup>651)</sup> Von 7,14-21 überwiegt die Herrschaft des Bösen. In V. 21 "verändert sich die Waage: das Böse ist zwar vorhanden, aber als der schwächere Theil, und der Wille ist mächtiger geworden für's Gute" <sup>652)</sup>. Mit V. 25b befindet sich der Mensch "im Gleichgewicht zwischen Knechtschaft und Freiheit". Röm 8,1 kann mit einem  $\alpha\mu\alpha$  einsetzen, weil "schon am Schluss des vorigen Kapitels der Boden der Freiheit betreten" wurde. "Nach einer wichtigen Abschweifung", ist Paulus wieder da, "wo er 7,6 gestanden war".<sup>654)</sup>

---

642) E. Gaugler, aaO, S. 238

643) ders., aaO, S. 238

644) ders., aaO, S. 240

645) P. Althaus, aaO, vor allem S. 27-30

646) W. Kümmel, aaO, vor allem die gründliche Studie in Kp. VI: Das Subjekt des 7. Kapitels des Römerbriefes, S. 74ff.

647) H. Ridderbos, Paulus, S. 98/99

648) E. Ellwein, aaO, S. 260ff

649) J.A. Bengel, Gnomon, Fussn. 1 zu 7,14, S. 59

650) ders., aaO, S. 59

651) ders., aaO, S. 59; vgl. E. Ellwein, aaO, S. 260

652) ders., aaO, S. 61

653) ders., aaO, S. 61

654) ders., aaO, S. 62

E. Ellwein beurteilt die bengelsche processus - Deutung mit folgenden Worten: "Gewiss eine eindrucksvolle und geistvolle Interpretation, die einen neuen Typus der Auslegung darstellt. Aber auch hier lässt sich die kritische Frage nicht unterdrücken, ob der grosse Ausleger der Heiligen Schrift nicht etwas in den Text einträgt, was zunächst nicht darinnen steht. Man wird ihm wohl darin recht geben müssen, wenn er von einer Steigerung im Text spricht. Aber dies ist eben die Frage, ob diese Steigerung dem herausziehenden Tage gleicht bis hin zum vollen Licht von Röm. 8 oder ob sie nicht vielleicht gerade in umgekehrter Richtung verläuft. Bedeutet z.B. die Zustimmung des inneren Menschen zum Gesetz für Bengel das Anzeichen dafür, dass das Ich anhebt in den Schein des Lichts zu treten, nicht gerade umgekehrt dies, dass die Situation des Menschen vor Gott in einer ausweglosen Verlorenheit endet, weil der Mensch nun wirklich keine, aber auch keine Entschuldigung vor Gott mehr hat, um dessen Willen er weiss, zu dem er sich bekennt, um dann doch kraftlos und ohnmächtig zu bleiben, ihn zu erfüllen? Ist die Gleichgewichtslage von V. 25b, von der Bengel redet, nicht das Siegel darauf, dass der Mensch in seiner Ohnmacht und Hilflosigkeit, in seiner Unfähigkeit, den Gott geschuldeten Gehorsam zu leisten, vor Gottes Gericht nicht bestehen kann?" 655)

### 2.3.2 WELCHES SIND DIE EIGENTLICHEN FRAGEN?

Es sind schon viele und gewichtige Fragen an Röm 7 gestellt worden, von deren Beantwortung sowohl für das Heiligungs- wie auch für das Vollkommenheitsverständnis der Gemeinde Jesu ganz Entscheidendes abhängt:

- Entfaltet Paulus in 7,7-25 eine von Kp. 6 herkommende und nach Kp. 8 weiterführende (chronologisch-) nahtlose Entwicklung beim Gläubigen? Oder ist der genannte Abschnitt als Klammerbemerkung aufzufassen?
- Könnte Kp. 7 als echte Alternative zu Kp. 6 und 8 gesehen werden, dh im Sinne von einer etwas niedrigeren Heiligungsstufe neben dem "geistlichen Höhenflug" von Kp. 6 und 8, wobei letzterer nur für geistlich besonders reife Christen vorbehalten bleiben würde?
- Ist eine Gleichzeitigkeit von Kp. 7 und 8 im Erleben des Gläubigen denkbar oder ausgeschlossen? Könnte es auch sein, dass (je nach Situation) der Gläubige einmal in Röm 8, dann wieder in Röm 7 "zu Hause" ist?
- Werten die Aussagen in Kp. 7 die Feststellungen von Kp. 6 und 8 auf oder ab?
- Von wem spricht Paulus in 7,7-25; "von sich persönlich oder allgemein vom Menschen...?" "Wenn er persönlich spricht", meint er seine frühere "Zeit im Judentum" oder redet er "von einem gegenwärtigen Kampf" (vgl. oben)? 656)

Dass diese und noch weitere gewichtige Fragen<sup>657)</sup> nicht mit ein paar schönen Worten abgetan und erledigt werden können, steht ausser Diskussion. Aber mit einer Frage wird jeder, der sich aufrichtig

---

655) E. Ellwein, aaO, S. 262

656) E. Gaugler, Römer, S. 199

657) vgl. E. Schnepel, Römer 7, S. 76; ferner J.D.G. Dunn, Rom. 7,14-25 in the Theology of Paul, 5 (1975): 257; P. Althaus, aaO, S. 21; E. Brunner, Römerbrief, S. 53/54; A. Nygren, Römerbrief, S. 208.

um das wahrheitsgemässe Verstehen von Röm 7 bemüht, beim Durcharbeiten der vielen Kommentare, Aufsätze, Theologien usw. immer wieder konfrontiert: Ist Röm 7 nicht ein von vielen missverstandenes Kapitel?<sup>658)</sup>

U.E. liegt eines der wichtigsten Momente in der Deutung von Röm 7 nicht in der täglichen Erfahrung der Gläubigen<sup>659)</sup>, nicht im Erwägen, bzw. Verwerfen von theologiegeschichtlichen Standpunkten<sup>660)</sup>, sondern in der Frage nach dem Kontext und der paulinischen Zielsetzung von Röm 7. Wir müssen uns erstens einmal fragen: Wovon spricht der Apostel in Röm 7 überhaupt? - Welches ist sein Hauptanliegen? Will er nach den äusserst präzisen Aussagen über ein ausschliessliches Entweder-Oder in Röm 6,12ff in Kp. 7 auf der Basis mitfühlenden Verstehens und im Wissen um die Undurchführbarkeit seiner Dogmatik den betroffenen Römern sagen, dass er - Paulus - weiss, dass die Realität eines christlichen Lebens<sup>661)</sup> nicht dem aufgezeichneten hohen Standard von Kp. 6 und 8 entsprechen kann, dh dass der Christ auch bei der grössten Anstrengung um Heiligung und Wachstum in den Kinderschuhen stecken bleibt, da er ja immer noch "unter die Sünde verkauft ist" (7,14b) und - ob er will oder nicht - das tun muss, was er hasst (Vv. 15.18.19), weil er ja ausführendes Organ der "in mir wohnenden Sünde" (Vv. 17.20) ist? Paulus sagt, dass der Wille Gottes ein Echo findet im "inwendigen Menschen" (V. 22), hier mit  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$  ausgedrückt<sup>662)</sup>

- 
- 658) vgl. O.S. v. Bibra, Gottes Wille: eure Heiligung, BuG 1(1978); 14/15; ders., die Bevollmächtigten des Auferstandenen, Fussn. 109), S. 123-126; ferner W. de Boor, Römer, S. 174-176.
- 659) vgl. O. Michel, Römer, S. 182
- 660) P. Althaus hat allerdings nicht ganz unrecht, wenn er sagt, dass inbezug auf die Deutung von Röm 7 der "Schein der objektiven exegetischen Arbeit trägt. In Wahrheit entscheiden theologische Vorurteile", Paulus und Luther, S. 23.
- 661) vgl. vor allem die Ausführungen über P. Wernle, Der Christ und die Sünde bei Paulus, 1897 und H. Windisch, Taufe und Sünde im ältesten Christentum bis auf Origenes in der Einleitung.
- 662) zu  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$  vgl. die nennenswerte Zusammenfassung des anthropologischen Aspekts mit Hinweis auf die Situation in Röm 7 bei H. Ridderbos: "Paulus kennt eine ganze Reihe von Begriffen, die den 'inwendigen Menschen' kennzeichnen: Verstand ( $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ ), Herz ( $\kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha$ ), Wille ( $\theta\acute{\epsilon}\lambda\eta\mu\alpha$ ), Seele ( $\psi\upsilon\chi\acute{\eta}$ ), Geist ( $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ ), Gewissen ( $\sigma\upsilon\nu\epsilon\lambda\theta\eta\varsigma$ ). Die wichtigsten von ihnen sind nous ('Verstand') und Herz, die eng miteinander zusammenhängen. Nous wird meist mit 'Verstand' wiedergegeben. Oft genug reicht diese Bedeutung jedoch nicht aus. So ist nous auch die Erkenntnis Gottes und seines Willens (Röm 1,20; 12,2), die Fähigkeit des Menschen, die von aussen zu ihm kommende Offenbarung Gottes in sich aufzunehmen, aber auch die Verantwortlichkeit gegenüber dieser Offenbarung. Der nous ist also nicht nur ein theoretisches Vermögen, sondern auch der Ausgangspunkt, das bestimmende 'Zentrum' des Handelns. Diesen Sinn belegen Röm 14,5 und Röm 7,23: 'Jeder soll in seinem eigenen 'nous' (Urteil, Selbstbestimmung) völlig überzeugt sein'; 'ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines nous widerstreitet'. Hier geht es also um ein GEsetz (in allgemeinerem Sinne als gebietende Macht, zwang zu verstehen), dem der nous als Ausgangspunkt des sittlichen Handelns unterworfen ist. Er vertritt hier das, was der Mensch nach seiner tiefsten Selbstbestimmung über das Gute weiss und auch will (vgl. den Zusammenhang)," Paulus, S. 90.

(Vv. 23.25)? Aber bleibt nicht trotz dieser innern Zustimmung dem Gesetz und Willen Gottes gegenüber der Gläubige gelähmt durch ein dem  $\nu\omicron\upsilon\zeta$  widerstrebendes Gesetz "das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangennimmt im Gesetz der Sünde, welches in meinen Gliedern ist. Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich aus diesem Todesleib erretten?" (Vv. 23.24)

Ist die Situation von Röm 7 somit nicht ganz eindeutig? Bleibt der gerechtfertigte (Röm 3-5) und geheiligte (Röm 6) Mensch nicht so lange er lebt in diesem Dilemma zwischen Wollen und Nicht-Tun-Können, zwischen Sein und Nicht-Sein, zwischen Theorie und Praxis, zwischen Theologie und Wirklichkeit stecken?

Ist das wirklich der Inhalt dessen, was Paulus mit Röm 7,14ff sagen will? Wir glauben es nicht. Der Kontext (Kp. 6 und 8) würde eine solche Deutung kaum rechtfertigen. Es ist ganz undenkbar, dass Paulus sich dermassen widersprechen könnte, wie folgender Vergleich zeigt:

Kp. 7	Kp. 6 und 8 (Röm 12/Gal 5)
"Ich bin fleischlich unter die Sünde verkauft"(14b)	"Ihr seid nicht fleischlich" (8,9a), sondern der Sünde abgestorben (6,1-6) und von jeglichem Rechtsanspruch der Sünde befreit (6,7).
"Was ich hasse, das übe ich aus" (15b.18.19)	Der Gläubige ist befähigt, den Willen Gottes zu tun; die Sünde hat ihr Herrschaftsrecht verloren (6,12-22; 8,1-4.10-13).
"Die Sünde wohnt in mir" (17.20).	* Christus und der Heilige Geist wohnen im Gläubigen (8,9.10.15.16).
Ich bin ein Gefangener des Gesetzes der Sünde (V. 23).	"Das Gesetz des Geistes hat mich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes" (8,2).
Mein "inwendiger Mensch" oder "Verstand" ( $\nu\omicron\upsilon\zeta$ ) hat zwar Freude am Gesetz Gottes (V. 22), aber vermag sich nicht durchzusetzen gegen die Macht der Sünde, die sich in Leib und Gliedern manifestiert (= Fleisch) (Vv. 23-25).	Der $\nu\omicron\upsilon\zeta$ des Gläubigen wird nicht mehr gehemmt durch die bindende Macht des Sündenzwangs (Röm 12,1). Das Fleisch ist am Kreuz gerichtet (Gal 5,24) und steht unter der Kontrolle des Geistes (8,12.13). Nicht mehr Wandel nach dem Fleisch, sondern Wandel nach dem Geist (8,4-9/Gal 5).

Die von vielen Theologen geforderte Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in der Beurteilung des christlichen Lebens nach seinen Erfahrungen mag seine Berechtigung haben, aber kaum im Zusammenhang mit Röm 7, wie obiger Vergleich deutlich macht.

Die Fragestellung muss eine andere sein. Es ist auffallend, dass die Reformatoren die Stellen über den Kampf zwischen Fleisch und Geist (Röm 8/Gal 5) ohne weiteres auch mit Röm 7 parallel setzten, ohne zu beachten, dass die einander gegenübergestellten Grössen nicht auf einen Nenner zu bringen sind: In Röm 8,1-13 sowie in Gal 5,16-25 sind es die Begriffe σάρξ und πνεῦμα, die sich gegenüberstehen; hingegen suchen wir in Röm 7 vergeblich nach derselben Gegenüberstellung. Schon von daher müsste im Blick auf die richtige Fragestellung eine erste wichtige Konsequenz gezogen werden: Röm 7 spricht nicht vom Kampf zwischen Fleisch und Geist! Der aufmerksame Leser der Schrift findet im ganzen Abschnitt 7,7-25 den Begriff "Geist" kein einziges Mal (nur "geistlich" inbezug aufs Gesetz, 14a), hingegen folgende Begriffe: "Ich" (in Verbform oder Pronomina oder auch ἐγώ) 45 mal; dagegen "Jesus Christus nur 1 mal; νόμος 15 mal; ἐντολή 6 mal; ἀμαρτία 14 mal; ὁ ἕως ἀνθρώπου 1 mal, σοῦς 2 mal; ferner Hinweise auf die Sündenherrschaft über das "Ich" in folgenden Versen: 14b ("ich bin fleischlich unter die Sünde verkauft"); VV. 15.16.18.19 (ich muss tun, was ich hasse); VV. 17.20 ("die in mir wohnende Sünde"); V. 21 ("das Böse ist in mir vorhanden" und zwar als ungeheure lähmende Macht dem Guten gegenüber und treibende Kraft, was die Sünde anbelangt); V. 23 (das "Gesetz der Sünde" ist stärker als das "Gesetz des σοῦς" und unterjocht mich völlig); V. 24 (ich bin ein Gefangener "dieses Todesleibes", dh absolut unfähig - trotz grösster Anstrengungen - eine Aenderung herbeizuführen); V. 25 (ich auf mich alleine gestellt bin ein geistlich gespaltener Mensch).

Ausserdem ist äusserst beachtenswert, dass die Bezeichnung des Ich mit "σάρκινος" das Gegenteil von dem aussagt, was Paulus in Röm 8,5-9.12.13 als Feststellung über den Gläubigen ausspricht - allerdings wie wir sehen werden im Sinne eines Aufrufs zu bleibender und klarer Grenzziehung und zum Glaubenskampf auf dem Boden des Sieges (8,1.2.12.13.14-16.31-39).

In Kp. 7,7ff lesen wir vom Gesetz Gottes, von der Begierde, die geweckt wird, von der Versklavung von Leib und Gliedern an die Macht der Sünde und von der Unmöglichkeit, einen Weg aus dem Dilemma zu finden trotz einer Zustimmung des (gefesselten) σοῦς dem νόμος Gottes gegenüber.<sup>663)</sup>

Je öfters man Kp. 7 im Gesamtzusammenhang des Römerbriefes (vgl. Pkt. 2.3.3 hienach) liest, desto deutlicher tritt zu Tage, dass Paulus im genannten Abschnitt eine Antwort gibt auf die Frage, ob das in Röm 6 genannte Resultat der Heiligung möglicherweise auf einem andern Weg (nämlich durchs Gesetz) zu erreichen wäre. Oder anders ausgedrückt: Ist denn das Gesetz Gottes als möglicher Heilsweg wirklich gänzlich ausgeschlossen?

Diese Frage (Röm 7,7ff) muss Paulus beantworten, bevor er in 8,1 die Fortsetzung von 7,6 wieder aufnimmt.

---

663) vgl. H. Ridderbos, Paulus, S. 95/96

Das Gesetz Gottes als Alternative zu einem Leben im Geist?

Nein, unter keinen Umständen! Hat sich denn nicht das Gesetz zum Verbündeten der Sünde gemacht, so dass der Mensch unentrinnbar - auf sich alleine gestellt (αὐτὸς ἑγὼ, 7,25) - zum Sklaven des Gesetzes der Sünde und des Todes geworden ist: das pure Gegenteil von Freiheit, Heiligung und Sieg über die Sünde.<sup>664)</sup> Das Gesetz ist zu ohnmächtig, um uns von der Herrschaft und Sklaverei der Sünde zu befreien!

2.3.3 DIE BEDEUTUNG VON KP. 7 IM GESAMTZUSAMMENHANG DES RÖMERBRIEFES

2.3.3.1 DAS VERHÄLTNISS DES CHRISTUSGLÄUBIGEN ZUM GESETZ 7,1-6

- V. 1: "Oder wisset ihr nicht, Brüder, - ich rede zu solchen, die das Gesetz kennen -, dass das Gesetz solange Herr ist über den Menschen wie er lebt,
- V. 2: denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den lebenden Mann gebunden; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie freigemacht vom Gesetz bezüglich des Mannes.
- V. 3: Folglich wird sie, während der Mann noch lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines andern Mannes wird. Wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie befreit vom Gesetz, sodass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines andern Mannes wird.
- V. 4: Ebenso, meine Brüder, wurdet auch ihr dem Gesetz gegenüber getötet durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden (nämlich) dem aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht bringen.
- V. 5: Denn als wir im Fleische waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durchs Gesetz (geweckt waren), in unsern Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen.
- V. 6: Jetzt aber sind wir frei geworden vom Gesetz, indem wir (dem) starben, worin wir festgehalten wurden, so dass wir im neuen Zustand des Geistes dienen und nicht im alten Zustand des Buchstabens."

Warum wohl bringt Paulus in Kp. 7 das Gesetz wieder zur Sprache, nachdem er sich doch in Kp. 2,17ff schon ganz eingehend damit befasst hat?

---

664) vgl. W.G. Kümmel, Römer 7, S.12/13

Der Aufbau des Römerbriefes macht klar, dass Paulus sich in zwei Etappen mit dem Gesetz auseinandersetzt:

- a) Erlangt der Mensch die δικαιοσύνη θεοῦ auf dem Weg der Gesetzeswerke oder durch den Glauben (Kp. 2-4)?
- b) Ist ein Leben in verwirklichter Heiligung - dh losgelöst vom Herrschaftsbereich und Sklaventum der Sünde - gemäss Kp. 6 und 8 nicht auch über den Weg des Gesetzes zu erlangen (Kp. 7)?

In Röm 3 macht Paulus deutlich, dass es unmöglich ist durch "des Gesetzeswerke" vor Gott "gerecht" zu werden (3,20). Nur der Glaubende wird "ohne Verdienst gerecht aus seiner (Gottes) Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist" (3,24). Der Weg des Glaubens zur Gerechtigkeit schliesst den Weg durchs Gesetz zur Gerechtigkeit gänzlich aus (Kp. 3,21-4,25). Genauso verhält es sich in bezug auf die Heiligung. Das Gesetz ist nicht in der Lage, den Menschen von der Herrschaft und Sklaverei der Sünde zu befreien. In Röm 6,14 bringt Paulus die Gegenüberstellung von ὑπὸ νόμου und ὑπὸ χάριτι, ohne näher anzuführen, was er unter der Herrschaft des Gesetzes versteht; aber soviel ist aus 6,14.15 bereits ersichtlich, dass die Existenz des Gläubigen in Lebensneuheit (6,4) und in bewusstem Glaubensgehorsam aufgrund einer vollzogenen Lebensübergabe an den Herrn (6,11-13) nur möglich ist, weil der Gläubige "unter der Gnade", dh im Herrschaftsbereich der Gnade steht. Gesetz und Gnade schliessen sich hier gänzlich aus. Eine nähere Erklärung zu diesen gewaltigen Aussagen bringt Paulus nun in Röm 7. Aus dieser Perspektive ist der Uebergang von Röm 6 zu Kp. 7 zu verstehen. O. Michel sagt: "Der enge Anschluss des neuen Abschnittes an Röm 6 fällt auf... Es geht also wieder, wie in Röm 6, um einen Herrschaftswechsel. Auch einzelne Motive von Röm 6 klingen an: καταργεῖσθαι (6,6; 7,6); κυριεύειν (6,9.14; 7,1); καρπός bzw. καρποφορεῖν (6,21.22; 7,4.5); δοῦλος - δουλεύειν (6,20.22; 7,6). Der Uebergang der Anrede 'Ihr' (7,1.4) in das 'Wir' (7,4ff) erinnert ebenfalls an den Wechsel von 'Wir' und 'Ihr' in Röm 6,11." 665)

In 6,14 sagt Paulus: "Die Sünde wird euch nicht beherrschen, denn ihr seid nicht (mehr) unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade." In 6,15ff weist der Apostel falsche Schlussfolgerungen, die einem Missverständnis von 6,14 entspringen könnten, entschieden zurück. 666)

---

665) O. Michel, Römer, S. 166; vgl. W. de Boor, Römer, S. 158

666) vgl. P. Althaus, Römer, MTD 6, S. 71

v.1 In 7,1ff gibt Paulus Antwort auf die gestellten Fragen. Kümmel weist darauf hin, dass "die Frage 7,1: wisset ihr nicht, dass das Gesetz über den Menschen nur zu seinen Lebzeiten herrscht? in 6,22.23... offenbar keinen Anknüpfungspunkt" hat. - "Denn bei der Gegenüberstellung der ehemaligen Sündenknechtschaft und der neuen Gottesknechtschaft war vom Gesetz nicht die Rede. Freilich war 6,14 das Aufhören der Sündenknechtschaft mit dem Aufhören der Gesetzesherrschaft begründet worden. Und insofern ist es richtig, wenn die meisten Erklärer 7,1ff. als Erklärung von 6,14b gefasst haben. 7,1-4 erläutert demnach unter Hinweis auf die zeitliche Bedingtheit des Gesetzes, dass die Christen, weil mit Christus gestorben, nicht mehr unter dem Gesetz sind, was 6,14b behauptet worden war. Ob dabei der unmittelbare Anschluss an 6,23 durch  $\kappa\upsilon\rho\iota\epsilon\upsilon\epsilon\iota$  (vgl.  $\kappa\upsilon\rho\iota\omicron\varsigma$  6,23) oder durch  $\acute{\epsilon}\nu \chi\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}$  vermittelt ist, wird sich nicht feststellen lassen. Es ist also 7,1-4 Erklärung des Hauptgedankens von 6,14ff. bzw. speziell von 6,14b." 667)

v.2 Zuerst entfaltet Paulus eine kurze Eherechts-Allegorie (VV. 2.3), deren Anwendung in den VV. 4-6 folgt.

Nach V. 2 ist die Frau mittels des Gesetzes an ihren Ehemann gebunden, solange dieser lebt. Wenn er stirbt, ist die bindende Gesetzes-Verpflichtung ihm gegenüber aufgehoben.

v.3 Wenn die Frau einen andern Mann heiratet (V. 3), während ihr Ehemann noch lebt, ist sie eine Ehebrecherin. Hingegen ist sie nach dem Hinschied ihres Mannes frei, sich wieder zu verheiraten, da sie vom bindenden Ehe-Kontrakt durch den Tod ihres Mannes befreit ist.

Soweit das Bild. Nun zur Anwendung. W.G. Scroggie weist darauf hin, dass die Auslegung dieses kurzen und einfachen Bildes zum "Gegenstand beträchtlicher Kontroversen" 668) gemacht wurde. Wer ist die Frau? - Wer ist der Ehemann? - Was bedeutet der Tod des Ehemannes? usw.

Karl Barth geht von V. 5 aus: "Der lebende und also dem Gesetz unterworfenene Mensch, von dem Paulus redet, ist der (nach V. 5) 'im Fleisch', also als jener 'alte Mensch' (Kp. 6,6), lebende Mensch. Ihn betrifft, ihn bindet zweifellos das Gesetz: das 'Gesetz der Sünde und des Todes' (Kp. 8,2)..." 669)

---

667) W.G. Kümmel, aaO, S. 7/8

668) W.G. Scroggie: "Yet the passage is the subject of considerable controversy", Salvation and Behaviour, S. 41.

669) K. Barth, Kurze Erklärung des Römerbriefes, S. 77

Nur wenige vermögen sich den weitem Ausführungen Barths zur Enschlüsselung der Ehe-Rechts-Allegorie anzuschliessen, weil nach Barth derselbe Mensch einmal die Frau, dann wieder der Mann ist.<sup>670)</sup>

U.E. will Paulus als Vergleichspunkt (*tertium comparationis*) die Tatsache einer unentrinnbar verpflichtenden Bindung hervorheben, einer Bindung, die nur durch den Tod aufgelöst werden kann. Genauso wie die Ehefrau - nach V. 3 - erst nach dem Tod ihres Ehemannes frei ist, sich wieder zu verheiraten, ebenso konnte die Frage unserer Bindung an die todbringende Herrschaft des Gesetzes (weil wir nicht in der Lage waren, das Gesetz zu halten) und unsere Ohnmacht der Herrschaft der Sünde gegenüber nur durch den Tod Christi gelöst werden. Deshalb fährt Paulus in V. 4 fort: "Ebenso, meine Brüder, wurdet auch ihr dem Gesetz gegenüber getötet durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden (nämlich) dem aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht bringen."

---

670) K. Barth, aaO, S. 78/79; vgl. ebenso W.G. Scroggie, aaO, S. 41-43; C.E.B. Cranfield sagt zu Barth's Ausführungen: "*This seems extremely complicated and forced*", Romans, S. 334; vgl. die aufschlussreiche Zusammenstellung von Deutungsmöglichkeiten bei W.G. Kümmel, aaO, S. 39ff.

v.4 Durch die in Röm 6 näher umschriebene Identifikation der Gläubigen ("Brüder") mit dem Tod Christi, schlussfolgert Paulus die rechtliche Auflösung der Bindung an den alten Herrschaftsbereich. Sie sind im Vollzug des Eins-Werdens mit Christus "dem Gesetz getötet durch den Leib des Christus" (dh durch den Opfertod Jesu am Kreuz), um dem "aus den Toten auferweckten" zu eigen zu werden. Nur in dieser neuen Verbindung können wir fruchtbar sein für Gott.671)

v.5 In V. 5 wird der alte Zustand mit "im Fleisch sein" ("ὅτε γὰρ ἦμεν ἐν τῇ σαρκί") bezeichnet. Karl Barth hat darauf aufmerksam gemacht, dass Paulus mit diesem "im Fleisch sein" an den alten Zustand (an den alten Menschen) erinnert. - Im alten Zustand erwiesen sich die παθήματα τῶν ἀμαρτιῶν (die Sünden-Leidenschaften, vgl. mit ἐπιθυμίαι vgl. Gal 5,24) wirksam und bestimmten das Tun der Glieder (vgl. 6,19.21), mit dem Resultat, dem "Tod fruchtbar zu sein".

Nun zeigt Paulus über die Feststellung von 6,19.21 hinaus zusätzlich, dass die sündigen Lüste, Leidenschaften "durchs Gesetz" geweckt wurden. Wie erschütternd dieser Gedanke selbst für den Apostel ist, zeigt sich in 7,7-13; aber genauso real wie der Gläubige v.6 mit Christus dem alten Wesen abgestorben ist (6,1-11), genauso real ist der Christusunachfolger dem Gesetz, das ihn im alten Aeon festgebunden hielt, abgestorben und von seinen Forderungen ("im alten Zustand des Buchstabens") wie auch von seinem Todesurteil befreit 672), um in neuer Zuständlichkeit = "im Zustand des Geistes" (= in Neuheit des Lebens) zu wahren Gottesdienst (6,16ff und 12,1.2)

---

671) Hier findet sich ein deutlicher Anklang an Röm 6,21.22. Die Parallele könnte folgendermassen formuliert werden: In der alten Situation (7,3), waren wir der alten Bindung unterworfen. Die Frucht (das Ergebnis) war Schande (6,21) und Tod (6,23). Durch den Tod Jesu sind wir mitgekreuzigt worden (6,6), dh mitgestorben (7,3.4). Dadurch wurden wir als Erlöste und Befreite aus dem Machtbereich der Sündenherrschaft (6,7.22) in die Lage versetzt - da es keine autonome Neutralitätszone, sondern nur ein ganz deutliches Entweder-Oder gibt (6,12ff) - einem andern zu gehören, nämlich Jesus Christus eigen zu werden, der uns durch seine Auferstehung neues Leben geschenkt hat (7,4; vgl. 2 Kor 5,15; 1 Kor 6,17-20). Mit ihm dürfen wir aufs Engste verbunden sein (vgl. die ἐν Χριστῷ-Stellen). Und aus dieser Verbindung heraus erwächst Frucht (6,22; 7,4b) für Gott.

672) O. Michel bemerkt dazu: "Das Gesetz schenkt nicht das Leben, sondern kennzeichnet die Aussichtslosigkeit der menschlichen Situation vor Gott. Ist der Mensch vom Gesetz freigeworden, so wandelt er in der neuen Weltzeit, in der Gott das Leben schenkt (καὶ νότης ζωῆς Röm 6,4 = καὶ νότης πνεύματος Röm 7,6)", Römer, S. 168; vgl. ferner H. Ridderbos: "Das Gesetz kann nicht nur dem Menschen die Gerechtigkeit nicht schenken, die ihn vor Gott angenehm macht, sondern es kann auch die Macht der Sünde nicht brechen und das 'Fleisch' nicht überwinden, so dass die Sünde nicht mehr in dem 'sterblichen Leib' herrscht (Röm 6,12). Das ist der zweite grosse Gesichtspunkt, unter dem im Römerbrief gegen das Vertrauen in das Gesetz und das Leben unter dem Gesetz argumentiert wird. Paulus kommt in Röm 6,15 darauf: die Gemeinde braucht auch im Streit gegen die Macht der Sünde nicht unter der Herrschaft des Gesetzes zu stehen, sondern darf unter der Herrschaft der Gnade leben. Und auch in Röm 7,1ff stellt er zunächst positiv den Tod Christi als das Ende der Gesetzesherrschaft dar, danach negativ - aber unter diesem neuen Gesichtspunkt! - den Bankrott derer, die sich im Kampf gegen die Sünde auf das Gesetz (und nicht den Geist, 7,6) stützen", Paulus, S. 109.

befreit zu sein.<sup>673)</sup> - Dieser "neue Zustand im Geist" ist identisch mit "unter der Gnade sein" (6,14). Geist und Gnade stehen als Wahrzeichen des neuen Aeons der Gesetzmässigkeit des alten Lebens gegenüber wie es Paulus in Röm 8,2 festhält: "Denn das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes."

Wir fassen zusammen: Der mit Christus Gestorbene ist befreit vom Gesetz, aber nicht gesetzlos, sondern mit Christus aufs engste verbunden und "in Neuheit des Geistes" als Leibeigener seinem neuen Herrn, nämlich Jesus Christus, dienstbar geworden und dadurch fruchtbar für Gott.

Mit E. Schnepel leiten wir zum nächsten Abschnitt über: "Radikaler konnte es nicht ausgesprochen werden, dass das Gesetz aus dem neuen Weg mit Jesus ausgeschaltet ist, als es Paulus Röm 7,1-6 getan hat: Die Ehe mit dem Gesetz ist beendet. An ihre Stelle ist die neue Ehe mit Jesus Christus getreten. So radikal wird aus dem Leben mit Jesus sonst nur die Sünde ausgeschaltet. Darum drängt sich die Frage auf: Ist denn das Gesetz Sünde?"

Hierauf antwortet Paulus in der Zwischenbemerkung Röm 7,7-23:

A. Das Gesetz ist heilig und gut, aber wir sterben daran! Römer 7,7-12.

B. Das Gesetz ist geistlich und vom Geist gegeben, aber es hat keine Macht, uns der Diktatur der "Sünde" zu entreissen! Römer 7,13-23." <sup>674)</sup>

#### 2.3.3.2 WESEN UND AUFGABE DES GESETZES 7,7-13

- V. 7: "Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Ausgeschlossen! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt ausser durch das Gesetz, denn ich hätte nichts von der Begierde gewusst, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: Du sollst nicht begehren!"
- V. 8: Die Sünde aber nahm Anlass (Gelegenheit) durch das Gebot, und bewirkte in mir jegliche Begierde,<sup>675)</sup> denn ohne Gesetz ist die Sünde tot.
- V. 9: Ich aber lebte einst ohne Gesetz, als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf.
- V. 10: Ich aber starb, und das Gebot, das zum Leben (gegeben war), dieses erwies sich mir zum Tode;
- V. 11: denn die Sünde, nachdem sie Anlass genommen hat durch das Gebot, betrog mich und tötete mich durch dasselbe.

---

673) C.E.B. Cranfield, Romans, S. 339

674) E. Schnepel, Röm 7, S. 40

675) zu ἐπιθυμία vgl. die Ausführungen zu 6,12; W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, übersetzt mit "Verlangen", "Lust nach Verbotenem", "Begierde", "sinnliches Verlangen", "Befriedigung der Begierden des Leibes", usw., Sp. 580/581.

- V. 12: Nichtsdestoweniger ist das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut.
- V. 13: Ist nun das Gute mir zum Tode geworden? Ausgeschlossen! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erscheine, hat durch das Gute den Tod bewirkt, damit die Sünde im Uebermass sündig werde durch das Gebot."

Wiederum setzt Paulus einen neuen Abschnitt (7,7ff) mit der bekannten Frage "τί οὖν ἐροῦμεν" (auch "τί οὖν" vgl. 3,1.9; 4,1; 6,1.15) ein. Genauso wie der Apostel die "Möglichkeit" eines schrankenlosen Lebens unter der Gnade (6,14) mit ganzer Konsequenz in 6,15ff zurückgewiesen hat, weist er im vorliegenden Abschnitt (7,7-13) die Auffassung, das Gesetz selbst könnte gleichgesetzt werden mit Sünde, ganz vehement zurück, indem er differenziert zwischen dem Wesen des Gesetzes an sich und der Reaktion bei der Begegnung des Gesetzes mit dem ungläubigen Menschen.<sup>676)</sup>

Wir wollen zuerst kurz zusammentragen, was Paulus über das Wesen des Gesetzes an sich sagt:

- V. 7b: Das Gesetz<sup>677)</sup> sagt: "Du sollst nicht begehren!" dh das Gesetz ist Ausdruck des göttlichen Willens und der Grenzziehung zwischen Gut und Böse.
- V. 10: Das Gesetz war - ursprünglich - zum Leben gegeben (vgl. 2 Mose 18,5 und Gal 3,12: "Wer sie - nämlich die Forderungen des Gesetzes - getan hat, wird durch sie leben").
- V. 12: "Das Gebot ist heilig, gerecht und gut."
- V. 14: "Das Gesetz ist geistlich (πνευματικός)".
- V. 16: "Das Gesetz ist gut (καλός)."
- V. 25: Das Gesetz ist "νόμῳ θεοῦ = Gottes Gesetz"

Nun führt Paulus aus, was geschah, als das heilige Gesetz Gottes mit dem sündigen Menschen konfrontiert wurde:

- v.7 Durchs Gesetz kommt "Erkenntnis der Sünde" (vgl. 3,20b). Das Gesetz zeigt mir, wer ich in Gottes Augen bin. Es lehrt mich die Sünde erfahrungsmässig erkennen.

---

676) In Vers 7 weist Paulus den Gedanken, dass Gesetz und Sünde identisch sein könnten, ganz vehement zurück. E. Gaugler fährt fort: "Aber allerdings! Die furchtbare Erkenntnis ist nicht zu verschleiern, dass die Sünde das Gesetz benützt, um den Menschen erst recht unter ihre Macht zu zwingen. 'Ich hätte die Sünde nicht kennengelernt, wenn nicht durchs Gesetz'...", Römer, S. 198.

677) Die Begriffe νόμος und ἐντολή werden in unserem Abschnitt auswechselbar verwendet.

v.7b Das Gesetz brachte die Sünde zum Bewusstsein (V. 7b); die Sünde nahm  
-9 "Anlass (ἄφορμῆν<sup>678</sup>) δὲ λαβοῦσα) durch das Gebot und bewirkte in mir jegliche Begierde (πάσαν ἐπιθυμίαν)" (V. 8) und das Gesetz liess die Sünde aufleben (V. 9).

Sehr interessant ist die Formulierung in VV. 8b und 9: "Ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte einst ohne Gesetz, als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf" (vgl. Röm 5,13: "denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist.").<sup>679</sup>)

v.10 Dasselbe Gebot, das eigentlich zum Leben gegeben war, wird für die ganze Menschheit und den Einzelnen zum Scharfrichter. Wie kommt das? 5. Mose 27,26 und Gal 3,10 geben die Antwort: "Verflucht ist jeder, der nicht in allem bleibt, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun." In Röm 5,12 zeigt uns Paulus, dass seit Adams Sündenfall die ganze Menschheit in die Todeslinie hineingeboren wird. Das Gesetz ist nicht in der Lage, aus den Konsequenzen des Sündenfalles herauszuretten.<sup>680</sup>) Das Gesetz ist weder in der Lage zur Gerechtigkeit vor Gott zu verhelfen (vgl. Röm 3), noch aus der ethischen Ohnmacht herauszuhelfen (Röm 7); deshalb kann das Gesetz dem sündigen Menschen nur noch das Todesurteil unterzeichnen.

---

678) zu ἄφορμῆ in VV. 8 u. 11 vgl. F.F. Bruce: "That commandment provided sin with a foothold in my life"; Paraphrase, S. 203; A. Kuen: "Une occasion de se manifester", paraphrase, S. 47; RSV "opportunity" W. Bauer: "Gelegenheit ergreifen, eigtl. den Ausgangs- und Stützpunkt einer Expedition, dann allg. der Inbegriff der Mittel zur Durchführung eines Unternehmens", Wb<sup>5</sup>, Sp. 253; Menge: "Angriffsgelegenheit", Fussnote "Angriffsmöglichkeit... einen Anlass (oder: Anstoss, Antrieb), nämlich zur Betätigung"; vgl. ferner E. Gaugler: "Die Sünde findet am Gesetz einen 'Anknüpfungspunkt' - einen 'Angriffspunkt'. Die Sünde erlauft in ihm eine willkommene Handhabe, um den Menschen zur Begierde zu reizen. - Das Wort, das wir etwas schwerfällig mit 'Anknüpfungspunkt' übersetzen, heisst 'Ausgangspunkt, Anlass, Gelegenheit'. Der Vorgang ist aktiv zu deuten. Die Sünde, als geistige Macht warf sich mit Gier auf das Gebot und benützte es zur Ausübung ihrer Macht über die Menschen. Hinterlistig, wie die Schlange in der Geschichte vom Sündenfall (1.Mose 3,1-6), packt sie den Menschen bei dem, was ihm zum Segen geben, und dreht es ihm zum Fluche. Sie benützt das Gesetz als 'Sprungbrett' (Barth), um den Menschen anfallen zu können", Römer, S. 200; beachtenswert ist, was H. Ridderbos zu dieser Stelle ausführt: "Nicht das Gesetz ist also Sünde, sondern die Sünde bedient sich des Gesetzes als Ansatzpunkt, sie erhält durch das Gesetz ihre Chance. Denn das Gesetz verbietet die Sünde. Wenn das Gesetz nun verbietet, tritt die Sünde in Aktion und weckt bei den Menschen das Verlangen nach dem Verbotenen. In diesem Sinne werden die Leidenschaften 'durch das Gesetz' erregt und ist die Sünde ohne das Gesetz 'tot'. Wenn das Gesetz mit seinen Verboten kommt, beginnt die Sünde zu 'leben'; sie hält dem Menschen das Gebot als das Ende seiner Freiheit vor, verspricht ihm in der Gesetzesübertretung das Leben und bringt ihn unter ihre Macht. Sie verheisst ihm, was das Gesetz ihm zu nehmen scheint, und führt ihn so in den Tod", Paulus, S. 110.

679) vgl. E. Gaugler, Römer, S. 201/202.

680) vgl. G.E. Ladd, NT-Theologie, S. 447

v.11 Die Schuldfrage konnte durchs Gesetz nicht gelöst werden, Röm 3-5; ebensowenig die Ohnmachtsfrage; im Gegenteil: Die Sünde, nachdem sie im Gesetz "Ausgangs- und Stützpunkt... zur Durchführung eines Unternehmens" <sup>681)</sup> genommen, hat den Menschen "gänzlich getauscht (betrogen) und mich durch dasselbe (Gesetz) zum Tode verurteilt" (V. 11b). Hier wird uns die ganze Ohnmacht des Gesetzes vor Augen geführt. Dem Gesetz fehlt jegliche rettende und verändernde Kraft.

v.12 Wenn das Gebot "heilig, gerecht und gut" ist, wie kann es mir zum  
/13 Tode gereichen<sup>682)</sup> - vor allem, wenn ich aufs Aeusserste bemüht bin, seinen Anforderungen zu entsprechen (vgl. 7,14-25)? - Paulus muss deutlich machen, dass das Gesetz den Menschen nicht verurteilt wegen seiner Bemühungen, sondern wegen seiner Sündhaftigkeit.

Erst Röm 8,3 gibt die Antwort auf das in unserm Text gezeichnete Dilemma. Der Mensch ohne Christus steht unentrinnbar unter der Herrschaft der Sünde und des Fleisches und das Gesetz ist - obschon es "heilig, gerecht und gut" - dermassen ohnmächtig, dass es nicht in der Lage ist, uns vom "Gesetz der Sünde und des Todes" (Röm 8,2) zu befreien.

Wir fassen Röm 7,7-13 mit einer Aussage von O. Etzold zusammen:

---

681) vgl. W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 253

682) E. Hörnemann schreibt: "Ist denn, das da gut ist, mir zum Tod geworden?' beginnt der Apostel. Man könnte immerhin auf einen solchen Gedanken kommen, nachdem Paulus selbst gesagt, dass ihn die Sünde durch das Gebot getötet habe. Ist ihm denn auf diese Art das, was an sich selbst gut ist, also das Gesetz, Tod und Verderben geworden? Nein, antwortet er, nicht das Gute, sondern die Sünde ist mir zum Tod geworden, um darin, dass sie mittels des Guten den Tod wirkte, recht offenbarlich als Sünde zu erscheinen, um über die Massen sündhaft zu werden - die Sünde mittels des Gebotes (v. v. 13)", Das Ende des Gesetzes, S. 25; ferner H. Ridderbos: "Ausser in der Zukunft bringt die Sünde auch schon in diesem Leben den Tod: 'Als das Gebot kam, lebte die Sünde auf; ich aber starb, und das Gebot, das zum Leben führen sollte, das gerade gereichte mir zum Tode' (Röm 7,9f). Dieses 'Sterben' ist der von der Sünde beherrschte Zustand der menschlichen Existenz, die deshalb Sterben heisst, weil sie von dem wahren Leben für Gott (Röm 6,11ff) abgeschnitten ist, weil sie ein Leben für den Tod ist (Röm 6,16). Das gleiche nennt Paulus im Zusammenhang von Röm 7 'verkauft sein unter die Sünde' (V. 14). Die Sünde bringt den Tod, weil sie nicht nur in einzelnen Taten besteht, bei denen der Mensch er selbst bleibt, sondern weil sie eine Macht ist, die ihn in seinem wahren Menschsein für Gott verderbt, so dass er nicht anders kann als die Sünde zu tun (Röm 8,7). Auch Furcht und Betrübnis können diesen Zustand nicht aufheben, sondern bewirken selbst den Tod (2 Kor 7,10). Die Einsicht in die Hoffnungslosigkeit der menschlichen Situation muss schon zu diesem Sterben gerechnet werden. Die Knechtschaft der Sünde ist Ohnmacht, Unvermögen, Gefangenschaft, in die der Mensch durch die Sünde gerät. Es ist das Los des Sünders, unter der Sünde gefangen und unter sie verschlossen zu sein (Gal 3,22). Die Sünde wird dabei als eine persönliche Macht vorgestellt, die den Menschen ihrer Knechtschaft unterwirft, seinen Gehorsam fordert und ihn seiner Freiheit beraubt; damit entzieht sie dem Menschen die Voraussetzung für das wahre Menschsein: dass er nicht die Sünde, sondern Gott als seinen Herrn anerkennen kann (Röm 6,11)", Paulus, S. 87.

"Die Sünde erkannte ich zunächst nicht. Gewiss kannte ich die Sünden und Uebertretungen, und ich hielt dabei das Gesetz für eine gute Schutzwehr gegen diese von aussen kommenden Angriffe. - Aber nun erkenne ich: Die Sünde ist ja innen, innerhalb meines Lebensraumes. Dagegen hilft die Mauer des Gesetzes nichts. Im Gegenteil, nun bin ich mit der Sünde in einem Raum, in einem Kerker eingeschlossen. Da liegt es, das Ungeheuer. Noch schläft es und lässt mich relativ in Ruhe. Doch wie das Gesetz mit der Peitsche kommt, da springt es auf, schlägt seine Krallen in meinen Leib und saugt mein Blut. Erst durch die Stahlrute des Gesetzes 'Du sollst nicht begehren!', wird die Sünde voll erregt und lebendig gemacht, so dass sie mich überwältigt. Das Gesetz ist somit der Erreger, der Anlasser, der Auslöser und Katalysator der Sünde. So bringt mir das Gesetz, das mir doch zum Leben gegeben war, den Tod. Die Sünde verlockte mich und betrog mich, (wie es einst im Paradies geschah) und gab mir dann den Tod. Das Gesetz selber ist gewiss heilig, recht und gut. Aber es reisst der Sünde die süsse und harmlose Maske vom Gesicht, so dass sie in ihrer ganzen Scheusslichkeit sichtbar und wirksam wird." 683)

2.3.3.3 DAS GESETZ IN DER KONFRONTATION MIT DEM ICH 7,14-25

- V. 14: "Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist.  
Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.
- V. 15: Ich weiss nicht, was ich tue, denn nicht das, was ich will, tue ich, sondern was ich hasse, dasjenige tue ich.
- V. 16: Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, stimme ich dem Gesetz bei, dass es gut ist.
- V. 17: Nun bewirke nicht mehr ich es (das Böse), sondern die in mir wohnende Sünde.
- V. 18: Denn ich weiss, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten (finde ich 684) nicht.
- V. 19: Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich.
- V. 20: Wenn ich aber dasjenige tue, das ich nicht will, so vollbringe nicht (mehr) ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.
- V. 21: Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, das Böse vorhanden ist,
- V. 22: denn ich stimme dem Gesetz Gottes freudig bei nach dem innern Menschen.
- V. 23: Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz meiner Vernunft und mich gefangennimmt im Gesetz der Sünde, welches in meinen Gliedern ist.

---

683) O. Etzold, Römerbrief, S. 133/134

684) "οὐχ εὐρίσκω: D,G,K", Nestle-Aland

- V. 24: Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich erretten aus dem Leibe dieses Todes?
- V. 25: Ich danke aber Gott durch Jesus Christus, unserm Herrn; also diene ich (auf mich) selbst (gestellt) mit der Vernunft dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde."

In den Versen 7-13 haben wir gesehen (vgl. oben), dass "durch das Zusammentreffen mit dem Gebot Gottes die Sünde in ihrem wirklichen Charakter eindeutig klar geworden" 685) ist. Der mit V. 14 einsetzende dritte Abschnitt von Röm 7 zeigt mit aller Deutlichkeit "die Ohnmacht des Gesetzes gegenüber der Sünde" 686) oder mit E. Schnepel ausgedrückt: "Mit Vers 14 sind wir an dem entscheidenden Punkt, der deutlich macht, warum alles, was Gesetz heisst, in Wahrheit nicht helfen kann." 687)

V.14 Das Wissen um die Tatsache, dass "das Gesetz geistlich ist (ὁ νόμος πνευματικός ἐστίν)", ändert nichts daran, dass "ich aber fleischlich bin (ἐγὼ δὲ σάρκινός εἰμι), unter die Sünde verkauft (πεπραμένος perf. part. pass. ὑπὸ τῆν ἁμαρτίαν)". Dass Paulus unter Anwendung der 1. Pers. sing. ab V. 14 allgemeingültige Aussagen über den natürlichen Menschen (dh den Menschen ohne Christus; vgl. 1 Kor 2,14; Eph 2,1.13 u.a.) macht, wurde bereits oben unter Pkt. 2.3.1 erörtert. 688) Wir halten mit W. Kümmel fest: "Schon der Zusammenhang macht es also unmöglich, in 7,14ff. eine Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Paulus und damit der Christen zu sehen. Das Gleiche gilt aber auch vom Inhalt des Abschnitts. Der hier geschilderte ist σάρκινος und darum Sklave der Sünde. Er hat den Willen, das Gute zu tun, muss sich aber der in seinem Fleisch wirkenden Sündenmacht fügen, die das Böse bewirkt. Er weiss sein Sollen und ist darum κατὰ τὸν ἔσω ἄνθρωπον auf seiten des Gesetzes, kann sich aber der Uebermacht der ἁμαρτία in der σάρξ nicht erwehren und weiss auch keine Hilfe. Ist es nun denkbar, dass Paulus diesen Zustand als gegenwärtigen beschreibt? Mit andern Worten: kann Paulus von sich bekennen, dass er der Sünde hilflos unterworfen und ohne Retter ist? Diese Frage muss unbedenklich verneint werden. Denn der hier beschriebene Zustand widerspricht, wie ich glaube, in jeder Beziehung der Vorstellung des Paulus vom sittlichen Zustand des Christen." 689)

In V. 14b zeigt sich die ungeheure, vom Menschen her unüberbrückbare Kluft und der Abgrund des Verfallen-Seins an die Macht der Sünde. Der "fleischliche" Mensch ist "notwendig der Sündenmacht 'verkauft' zum Sklavendienste, ihr leibeigen". 690) - Gerade an dieser Stelle wird deutlich, dass das reformatorische simul justus et peccator V. 14 nicht in seiner ganzen Radikalität stehen lassen kann. Die Aussage von V. 14b wird abgeschwächt. So sagt Calvin: Paulus "stellt uns das Beispiel eines wiedergeborenen Menschen vor Augen. In ihm streiten die Reste des Fleisches noch immer gegen Gottes Gesetz, wenn auch der Geist ihm gern gehorcht..." 691) Martin Luther schreibt: "Ich aber bin fleischlich (7,14). Denn das ist das Merkmal

---

685) E. Schnepel, Der Römerbrief, Kapitel 7, S. 51

686) P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 75

687) E. Schnepel, aaO, S. 51

688) W. Kümmel, Römer 7 und die Bekehrung des Paulus, S. 74ff; ferner Bl-Debr, § 281; Stauffer, Th Wb II, S. 355ff; E. Gaugler, Römer, S. 236ff; O. Michel, Römer, S. 182/183; E. Brunner, Römerbrief, S. 53ff; H. Ridderbos, aaO, S. 99.

689) W. Kümmel, aaO, S. 98

690) P. Althaus, aaO, S. 76

691) J. Calvin, Römerbrief, S. 143/144

eines geistlichen und weisen Menschen: er weiss, dass er fleischlich ist und er missfällt sich, er hasst sich selber und preist das Gesetz Gottes, dass es geistlich ist. Hinwiederum ist dies das Merkmal eines törichten und fleischlichen Menschen: er weiss, dass er geistlich ist, aber er gefällt sich selber, er liebt seine Seele in dieser Welt..."<sup>692</sup>) - Bei sorgfältiger und unvorehereingenommener Exegese wird uns klar, dass diese Interpretation und jeder ähnliche Versuch, V. 14 dem Wiedergeborenen zuzuschreiben, an der unabiegbaren, wahrheitsgetreuen und harten Aussage des Textes scheitern muss. Röm 7,14ff spricht, wie unter Pkt. 2.3.2 klar wurde, eben gerade nicht vom Kampf zwischen Fleisch und Geist im Leben des Gläubigen (vgl. Röm 8 und Gal 5 hienach), sondern von der Kontroverse zwischen dem Gesetz Gottes und dem Fleisch, bzw. dem an die Sünde verklavten Menschen.<sup>693</sup>) Dass die Aussage von V. 14b unvereinbar ist mit dem geistlichen Menschen, hat die tabellarische Gegenüberstellung der entsprechenden Paulusworte unter Pkt. 2.3.2 klar gemacht.

- v.15 Der unter die Sünde verkaufte Mensch steht unter dem furchtbaren Zwang, das zu vollbringen<sup>694</sup>), was er im Grunde genommen gar nicht tun will. Er steht in einem innern Zwiespalt, indem er innerlich dem Gesetz Gottes recht gibt. "Das Ich ist also gespalten: das Subjekt des Handelns und des Wollens treten auseinander, stehen widereinander".<sup>695</sup>)
- v.16 Die innewohnende Sünde<sup>696</sup>) ist mächtiger als das gewissenmässige Anerkennen des göttlichen Gesetzes. Der Mensch hasst die Sünde (V. 15) und muss sie trotzdem vollbringen. "Mit allem seinem Proteste gegen die Sünde ist er ihr doch ohnmächtig preisgegeben."<sup>697</sup>)
- v.18 Was den innern Konflikt noch wesentlich verschärft, ist die Tatsache, dass der an die Sünde verfallene Mensch um seinen trostlosen Zustand weiss: "Denn ich weiss, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten (finde ich) nicht" (V. 18). - E. Gaugler sagt mit REcht: "Das Wissen um das Gute und um den Feind im eigenen Wesen macht die Situation des Sünders verzweifelt. Die Einschränkung 'das ist: in meinem Fleisch' soll wieder nicht abschwächen, sondern nur präzisieren."<sup>698</sup>)
- v.19/20 Die Verse 19 und 20 wiederholen die Aussage von V. 15 und 17. Der innere Zwiespalt ist abgründtief.
- v.21 Der Zwang des Sündigen-Müssens ("Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, das Böse vorhanden ist") ist eine Gesetzmässigkeit, die in Kp. 8,2 mit "Gesetz der Sünde und des Todes" bezeichnet wird.

---

692) M. Luther, Römerbriefvorlesungen, S. 255/56; vgl. dazu auch C.E.B. Cranfield, Romans, S. 356/57 u.a.

693) vgl. E. Gaugler, aaO, S. 213; H. Ridderbos, Paulus, S. 99

694) vgl. das Auseinanderklaffen von  $\kappa\alpha\tau\epsilon\rho\gamma\acute{\alpha}\lambda\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  (Vv. 15.17.18.20) und  $\pi\omicron\upsilon\epsilon\lambda\upsilon$  bzw.  $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\lambda\upsilon$ ; O. Michel, Römer, S. 176

695) P. Althaus, aaO, S. 76

696) vgl. E. Gaugler, Römer, S. 219 - "Das ist der Abgrund der Verzweiflung: Die Entscheidung ist gefallen. Die Sünde hat das Regiment. Der Apostel will aber auch damit den Sünden, so nahe das läge, nicht entlasten..." aaO, S. 219.

697) P. Althaus, aaO, S. 76

698) E. Gaugler, aaO, S. 220

- v.22 Trotzdem mein "innerer Mensch" (ἔσω ἀνθρώπος)<sup>699</sup>) dem Gesetz Gottes "freudig beistimmt", findet sich das in V. 21 genannte "andere Gesetz" in den Gliedern, das "dem Gesetz der Vernunft" (τῷ νόμῳ τοῦ νοῦς) widerstreitet und "mich gefangennimmt im Gesetz der Sünde, welches in meinen Gliedern ist" (vgl. 8,2). Paulus zeigt damit glasklar, dass trotz einer innern Zustimmung unseres νοῦς zum Gesetz Gottes, der in Röm 7,14ff beschriebene Mensch hoffnungslos ausgeliefert ist an die Sünde und durch eine Gesetzmässigkeit (vgl. 7, 21.23.25; 8,2), die stärker ist als "das Gesetz der Vernunft" (v. 23) aufs furchtbarste geknechtet ist. Dass der im Herrschaftsbereich der Sünde stehende Mensch dem Gesetz Gottes freudig zustimmt (LÜ: "ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen" V. 22), "ist das Grösste, was Paulus von dem unerlösten Menschen sagen kann: er ist der Mensch, dem Gott das Ohr und Herz für seinen Willen gab. Aber der Höhe dieser Würde entspricht die Tiefe der Not des Menschen: er kann eben dieses Gebot, an dem er sich freut, nicht verwirklichen."<sup>700</sup>) Der sündige Mensch ist von allen Seiten eingefangen und zerquält und das einzige, woran er sich innerlich freut und woran er sich mit seiner Vernunft klammern mag, ist ausserstande und zu ohnmächtig, um ihn aus der Verkettung des Sünden-Sklaventums herauszuretten. - Jetzt bricht der Notschrei aus dem verzweifelten Menschen:
- v.24 "Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich erretten aus dem Leibe dieses Todes?"<sup>701</sup>)

Dieser Ausruf ist das Bekenntnis des vollkommenen Bankrotts. Der Mensch ohne Christus unterzeichnet an dieser Stelle seine Kapitulationsurkunde. Die Erkenntnis und die Anerkennung des göttlichen Gesetzes vermochten die Herrschaft der Sünde nicht zu durchbrechen. Ebensowenig - und das ist für unsere Betrachtung von grösster Wichtigkeit - vermochte das Gesetz Gottes als eigenständige Grösse den Menschen aus der Sklaverei der Sünde herauszuretten.

Mit Recht sagt H. Ridderbos: "Der Mensch wird in seinem Streit und seiner Niederlage beschrieben, mit dem Gesetz als Bundesgenossen und der Sünde und dem Fleisch als Kontrahenten, in seinen hohen Erwartungen und seinem völligen Versagen. Zweifelsohne muss man sagen, dass gerade in der dramatischen Erkenntnis des vollkommenen Bankrotts (V. 14ff 24) der natürliche Mensch die Sprache des Elends spricht, wie es erst aus der Kenntnis der Erlösung heraus in seiner ganzen Tiefe ermessen und verstanden werden kann. Darum springt auch zu einem gewissen Zeitpunkt gleichsam der Funke von der 'andern Seite' über: 'Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!'"<sup>702</sup>)

---

699) vgl. die unter Fussn. 662) aufgeführte Zusammenfassung der anthropologischen Begriffe, die den "inwendigen Menschen" kennzeichnen; H. Ridderbos, Paulus, S. 90.

700) P. Althaus, aaO, S. 77

701) vgl. "Leibe dieses Todes" mit "Leib der Sünde" in Röm 6,6. Paulus schreit nicht danach, möglichst schnell seinen physischen Leib verlassen zu dürfen, sondern von der im Leibe herrschenden Sünden- und Todesherrschaft befreit zu werden; vgl. E. Gaugler, aaO, S. 229.

702) H. Ridderbos, Paulus, S. 99

V.25 Bevor Paulus in V. 25b den ganzen Abschnitt (7,14-24) zusammenfasst, kann er es kaum erwarten (vgl. oben H. Ridderbos), die Siegesfreude in Jesus Christus und damit die einzige Lösung nach der Frage der Befreiung aus der Sünden Herrschaft durchbrechen zu lassen und Röm 8,1 vorwegnehmend auszurufen: "Ich danke aber Gott durch Jesus Christus, unserm Herrn."703)

In V. 25b fasst Paulus zusammen: "Also diene ich auf mich selbst gestellt (αὐτῶς ἑγὼ) mit der Vernunft dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde."

"Die Gelehrten haben sich schwer damit abfinden können, dass dieser Halb-Vers nach Vers 25a steht. Die kühnsten wollten ihn streichen, andere ihn vor 24 setzen. Doch erlaubt die Textüberlieferung solche Willkür nicht. Künstlich ist es auch, 25b und 8,1 als Fragen zu lesen. Das Natürlichste ist noch immer, den Text 'jüdisch' zu lesen. Der Jude unterbricht seine Rede leicht durch lobpreisende und 'Antworten' vorwegnehmende Interjektionen! Er denkt lebhaft bewegt. Eine solche Stelle lernten wir zum Beispiel 1,25 kennen, wo der Apostel die düstere Schilderung der Entartung des Gottesdienstes plötzlich durch den Gott anbetenden Segensspruch: 'welcher sei hochgelobt in die Ewigkeiten. Amen' unterbrach. So unterbricht er wohl auch hier den Gedankengang zuerst mit einem Klage- und dann mit einem Dankes-Ruf, um endlich in 25b die Schlussfolgerung aus dem Ganzen mit 'Also' anzufügen. Der Apostel 'rekapituliert' und zieht die Schlussfolgerung'."704)

Damit ist abschliessend deutlich zum Ausdruck gebracht, dass der Mensch ὑπὸ νόμου (6,14) letztlich auf sich alleine gestellt ist und damit hoffnungslos an die Sünde verklavt bleibt, auch wenn er mit seinem "innern Menschen", mit seinem "Verstand" dem Gesetz Gottes dient. "Der Mensch steht in doppelter Dienstbarkeit"705) und kann erst aufatmen, wenn er die befreiende Macht des Todes und der Auferstehung Jesu erfahren hat. Solange sich Gesetz und Fleisch gegenüberstehen, bleibt der Mensch unter der Herrschaft der Sünde (Röm 7,14ff). Erst wenn Geist und Fleisch einander gegenüberstehen (vgl. Römer 8 und Gal 5), ist der Mensch befreit vom Zwang der Sünde und ins grosse non peccare hineinversetzt.

---

703) vgl. P. Althaus, aaO, S. 77

704) E. Gaugler, aaO, S. 232; vgl. P. Althaus, aaO, S. 78

705) P. Althaus, aaO, S. 77

### Zusammenfassende Konklusion von Röm 7

Nach allem, was wir untersucht und dargelegt haben, finden wir die Ausführungen von Röm 7 vor allem in Röm 6,14.15 begründet.

Paulus zeigt in 6,14 und 15, dass der Gnadenstand den Stand unter dem Gesetz ausschliesst, ohne aber diese Feststellung näher zu begründen. In Kp. 7 bringt er eine dreifache Erläuterung:

1. Der Gläubige ist nicht nur der Sünde gegenüber abgestorben (vgl. 6,7), sondern auch dem Gesetz gegenüber (7,1-6).
2. Das Gesetz, das ursprünglich zum Leben gegeben war, wurde wegen unserer Versklavung an die Sünde zum Anlass eines krebbsgeschwürartigen Wucherns der Sünde im Leben des Ungläubigen (7,7-13).
3. Das Gesetz ist absolut unfähig, den Menschen von der Herrschaft der Sünde zu befreien (7,14-25).

Mit Röm 8,1 nimmt Paulus den Gedanken von Kp. 7,6 wieder auf, was soviel heisst, dass Röm 7,7-25 eine erläuternde Parantese im gedanklichen Aufbau von Kp. 6 und 8 darstellt. H. Ridderbos schreibt treffend: "Die Gemeinde braucht im Streit gegen die Macht der Sünde nicht unter der Herrschaft des Gesetzes zu stehen, sondern darf unter der Herrschaft der Gnade leben. Und auch in Röm 7,1ff stellt er zunächst positiv den Tod Christi als das Ende der Gesetzesherrschaft dar, danach negativ - aber unter diesem neuen Gesichtspunkt! - den Bankrott derer, die sich im Kampf gegen die Sünde auf das Gesetz (und nicht auf den Geist, 7,6) stützen: Wäre diese allgemeine Tendenz von Röm 7 im Zusammenhang von Röm 6-8 besser beachtet worden, so könnte über die Frage, ob Paulus hier das Bild des Menschen in Christus oder ohne Christus zeichnet, u.E. kaum eine unterschiedliche Meinung entstehen. Manche meinen, es sei bereits in Röm 1,18-4,25 mit dem Gesetz 'abgerechnet' worden und deshalb nicht anzunehmen, dass die Unzulänglichkeit des Gesetzes in Röm 7 noch einmal verhandelt werde. Aber dieser Einwand beruht auf einer ungenauen Kontextanalyse und übersieht den doppelten Gesichtspunkt, unter dem das Gesetz in der Antithese zum Judentum zur Sprache kommen muss. Zweifellos legt Röm 1,18-4,25 in aller Breite dar, dass der Mensch aus den Werken des Gesetzes nicht gerechtesprochen werden kann. In 6,1-8,13 geht es aber darum, dass der durch den Glauben Gerechtesprochene nicht mehr in der Sünde leben soll. Für den Kampf gegen die Sünde bedeutet das, dass die Gläubigen nicht mehr im alten Wesen des Gesetzes, sondern im neuen des Geistes leben (Röm 7,6). Dieser heilsgeschichtliche Gegensatz von alt und neu prägt auch die Antworten auf die anthropologischen Fragen. Nimmt man dagegen seinen Ausgangspunkt bei der anthropologischen Beschreibung dessen, was dann als Streit zwischen dem alten und neuen Menschen aufgefasst wird, dann ist nicht mehr zu erkennen, wie man das eigentliche, heilsgeschichtliche Thema dieser Kapitel (den Gegensatz zwischen Gesetz und Geist) noch sinnvoll beibehalten kann." 706) - "Ueberblicken wir das Problem, so kann man nicht sagen, die Schilderung der Korruption der Sünde in Röm 7 falle aus dem allgemeinen Rahmen der paulinischen Lehre vom Menschen in der Sünde. Sie bildet vielmehr insofern einen Höhepunkt, als sie aufdeckt, dass das Verderben der Sünde in seiner ganzen Radikalität nicht nur bei dem blinden, seiner Perversität ausgelieferten Heiden zu suchen ist, sondern auch bei dem Menschen, der unter der Macht des Gesetzes lebt, in ihm sein Ideal und seine sittliche Kraft sucht und dennoch zur Erkenntnis seiner Knechtschaft unter der Sünde gebracht werden muss: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen"? 707)

---

706) H. Ridderbos, aaO, S. 109

707) ders., aaO, S. 99

## DRITTER HAUPTTEIL

-----

### DER KAMPF ZWISCHEN FLEISCH UND GEIST<sup>708)</sup> NACH RÖMER 8<sup>709)</sup> UND GALATER 5<sup>710)</sup> (PARALLELEN)

-----

#### 3.1 DAS LEBEN IM GEIST UND IN DER HOFFNUNG Röm 8,1-13

Der Uebergang von Röm 7 nach Kp. 8 zeigt den gewaltigen Unterschied zwischen dem Menschen, der "αὐτὸς ἐγώ" (7,25) oder "ἐν Χριστῷ" (8,1) lebt. Es ist der Unterschied eines *fleischlichen* Lebens (7,14) einem Leben gegenüber, das durch den Geist Christi regiert wird (Kp 8).

Der Mensch, der "das eigene Ich zur Grundlage seiner Beziehung zu Gott machen" <sup>711)</sup> will, "steht unter dem Gesetz (7,1-4), ist 'im Fleisch' (7,5), getötet (7,11-13), fleischlich unter die Sünde verkauft (7,14), gefangen in der Sünde Gesetz (7,23)." <sup>712)</sup> - Der Mensch dagegen, der *in Christus* ist, "steht ausserhalb des Verdammungsurteils (8,1), weil Gottes Geist in ihm ist (8,11), ist Gottes Kind (8,14ff)." <sup>713)</sup>

#### 3.1.1 DIE ÜBERWINDUNG DES GESETZES DER SÜNDE UND DES TODES DURCH DAS GESETZ DES GEISTES 8,1-4

V. 1 "Also gibt es jetzt kein Verdammungsurteil (mehr) für die, die in Christus Jesus sind,<sup>714)</sup>

V. 2 denn das Gesetz des Geistes des Lebens, hat dich (mich)<sup>715)</sup> in Christus Jesus freigemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes.

---

708) Literaturhinweis zum Kampf zwischen Fleisch und Geist: vgl. Literatur zum 1. Hauptteil: Vorläufige Untersuchung der Begriffe Fleisch und Geist bei Paulus, Fussn. 227).

709) Literaturhinweis zu Röm 8: vgl. Römer-Kommentare, Fussn. 302) sowie Spezialliteratur zu Röm 7/8, Fussn. 615); zusätzlich E. Schnepel, Röm 8, Gewissheit, o.J.; E. Modersohn, Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, Betrachtungen über Röm 8, o.J.

710) Literaturhinweis zu Gal 5 vgl. unter Pkt. 3.2 hienach.

711) J. Lohmann, Römerbrief, S. 67

712) ders., aaO, S. 66

713) ders., aaO, S. 66

714) Textvarianten: Der Text (οὐδὲν ἄρα . . . Ἰησοῦ) wird bezeugt durch κ \* B C<sup>2</sup> D\* G u.namhafte Kirchenväter; später wurde V. 4b in V. 1 angefügt und somit verdoppelt (vielleicht aus Gründen einer gewünschten stärkeren Akzentsetzung): "μη̅ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν (A D<sup>p</sup> Ψ u.a.) ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα" (N<sup>c</sup> D<sup>c</sup> K<sup>p</sup> u.a.) vgl. Aland, 1968<sup>2</sup> und Nestle-Aland, 1968<sup>18</sup>.

715) Textvarianten: με: AC<sup>2</sup>; σε: κ B G; ἡμᾶς Ψ syr. Am besten bezeugt ist "dich". Vielleicht will Paulus mit dem Wechsel von "ich" in Röm 7,7-25 auf "dich" (8,2) und "uns" (8,4) bewusst werden lassen, dass die Parantese mit dem stilistischen "Ich" abgeschlossen ist und der Gläubige in Christus wieder direkt und persönlich gemeint ist.

V. 3 Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es kraftlos war wegen des Fleisches, das tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn sandte in der Aehnlichkeit des Sünden-Fleisches und um der Sünde willen und verurteilte die Sünde im Fleisch,

V. 4: damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die wir nicht (nun nicht mehr) nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist."

v.1 Nach Röm 7,14-25 erklingt Röm 8,1 wie ein Siegesruf: "Οὐδέν ἄρα νόυν κατάκριμα τοῦς ἐν Χριστῷ 'Ιησοῦ."

Leider gelingt es nicht allen Exegeten, sich dieser durch Paulus zum Ausdruck gebrachten Sieges-Freude anzuschliessen. Das verwundert nicht allzu sehr, nachdem die theologische Situation in der Beurteilung von Röm 7 einigermassen erhellt worden ist. - Worauf greift Paulus mit seinem unvermittelten οὐδέν ἄρα<sup>716</sup>) νόυν ... zurück? -

E. Käsemann stellt fest, dass 8,1 wie 7,25b "eine dogmatische Sentenz" ist, "die zweifellos (gegen Zahn<sup>717</sup>) nicht als Frage, sondern ... als Begründung verstanden werden muss." Soweit können wir uns E. Käsemann anschliessen, dann aber fährt er fort: "Als solche passt sie aber weder (...) zur Darstellung oder existentiellen Zerrissenheit in 7,25a (sic., wohl eher 25b), noch zu der Klage in 7,24, noch zur Danksagung in 7,25a, die statt einer Begründung einer Erläuterung bedarf und in 8,2 auch erhält... Notgedrungen wird man auch<sup>718</sup>) hier mit einer Glosse zu rechnen haben (Bultmann, Glossen 199f.; Fuchs, Freiheit 83), die in der späteren Zeit noch erweitert wurde."<sup>719</sup>)

Hier werden wir mit der schockierenden Tatsache konfrontiert, dass ein bekannter Theologe - durch den Kontext veranlasst - V. 1 in Frage stellt, und zwei andere Theologen die gewaltige Aussage als unechtes Pauluswort, als Glosse abtun.

Etwas weniger Mühe mit dem Einstieg in Röm 8 hat A. Nygren - ein Vertreter der augustinisch-reformatorischen Deutung von Röm 7 -, obschon auch ihm der Uebergang von Kp.7 zu Kp. 8 Schwierigkeiten bereitet. Er könnte exemplarisch erwähnt werden, obschon es auch innerhalb derselben (augustinisch-reformatorischen) Gruppe vielerlei Schattierungen gibt. Da Nygren von Röm 6,12ff (mit dem ganz klaren paulinischen Entweder-Oder) her gesehen in der Beurteilung von Röm 7 mit sich selbst im Widerspruch steht, versucht er um der Verteidigung der Richtigkeit des reformatorischen simul justus et peccator willen alle 3 Kapitel (6-8) unter dem Gesichtspunkt eines in den Textzusammenhang hinein projizierten Dualismus zu deuten:

---

716) O. Etzold: "Paulus beginnt mit diesem verblüffenden 'Folglich'..."; ferner Fussn. 24): "Das 'so' im rev. Text ist zu blass", Römerbrief, S. 149.

717) Th. Zahn sagt: "Aus 7,25b als Bekenntnis des Apostels könnte nur das dem Klageruf entsprechende Urteil folgen, dass er selbst rettungslos verloren sei, und dass es allen Christen, die es nicht weiterbringen als er, ebenso ergehen werde (...). Diesen Gedankenzusammenhang gewinnen wir aber, wenn wir 8,1 als Frage fassen. Sehen wir von dem zweifelhaften νόυν zunächst ab, so ergibt sich der Satz: "Gilt denn (oder also) kein Verdammungsurteil den Christen?..."", Römer, S. 375.

718) Nach welchen Prinzipien richtet sich wohl hier das "Notgedrungen" und das "auch"? vgl. E. Käsemann, Römer, S. 204.

719) E. Käsemann, aaO, S. 204

"Wenn Kap. 6 sagt, dass der Christ 'frei von der Sünde' ist, so bedeutet das doch nicht, dass er nichts mehr mit der Sünde zu tun hätte und sie nicht mehr zu bekämpfen brauche; im Gegenteil - gerade weil der Christ von der Sünde als dem Herrscher frei geworden ist, soll er nicht mehr in ihrem Dienst stehen; gerade weil er dem neuen Aeon angehört, muss sein Leben, solange er noch im Fleisch, im alten Aeon, lebt, ein beständiger Kampf gegen die Sünde werden. Und wenn Kap. 7 sagt, dass der, der in Christus ist, 'frei vom Gesetz' sei, dann bedeutet das doch nicht, dass er sozusagen 'fertig' sei mit dem Gesetz, weder so, als frage er nun nichts mehr nach ihm, noch so, als habe er es nun auf eine solche Weise erfüllt, dass er dadurch gerecht werden könne; vom Gesichtspunkt des Gesetzes aus bleibt der Christ, solange dieser Aeon dauert, immer ein Sünder. Ist er durch Christus der 'Gerechtigkeit von Gott her' teilhaftig und damit in den neuen Aeon eingeführt worden, so steht er gleichzeitig doch noch immer im alten. Treffend ist diese doppelte Stellung des Christen nach Paulus so formuliert worden: er ist 'simul justus et peccator', sowohl gerecht als auch Sünder. Und nun kommt Kap. 8 und unterstreicht auf seinem Gebiet dieselbe Doppelheit. Der Christ ist 'frei vom Tode'. Der Geist ist ihm gegeben, der Geist, der da lebendig macht. Solange aber der Christ in diesem Aeon lebt, lebt er noch immer unter der Bedingung des Todes, wenn auch mit der Aussicht auf das ewige Leben. Darum spricht Paulus - gerade da, wo es um die Freiheit des Christen vom Tode geht - von den Leiden dieses und der Herrlichkeit des zukünftigen Aeons (Kap. 8,18-30)."720)

Die Konsequenz dieses Vorgehens zeigt sich darin, dass die von Paulus gerne verwendeten Gegensatzpaare (Kp. 6: Gnade oder Sünde, alter oder neuer Mensch, Sündenherrschaft oder Freiheit, Sklave der Sünde oder Sklave der Gerechtigkeit; Kp. 7,7ff: Das Gesetz gegenüber dem "Ich"; Kp. 8: Das Gesetz der Sünde und des Todes oder das Gesetz des Geistes des Lebens, Fleisch oder Geist usw.) in Gefahr geraten, zum Vorspann einer uneigentlichen Dialektik genommen zu werden, indem Röm 7,7-25 mit dem Ansatz des simul justus et peccator wegweisend gemacht wird zur Beurteilung von Kp. 6 und 8. Von da her werden in Kp. 6 Freiheit und dennoch ständiger Kampf, in Kp. 8 Befreiung vom Tod und trotzdem "noch immer unter den Bedingungen des Todes" als "Doppelheiten", als Bestätigung für ein Sowohl-als-auch gesehen. Auf diese Weise wird mit entsprechenden Prämissen das eigentliche Anliegen des Apostels entkräftet, abgeschwächt und in mancherlei Hinsicht sogar ins Gegenteil verkehrt.

Wir geben - weil vom Kontext her gesehen kaum eine naheliegendere Auffassung gefunden werden kann - all jenen Theologen recht, die mit Röm 8,1ff eine direkte Fortsetzung der Gedankenführung von 6,1-7,6 postulieren. Es ist problemlos, eine nahtlose Verbindung zwischen 7,6 und 8,1ff zu sehen.<sup>721)</sup> Der theologische und ge-

---

720) A. Nygren, Römerbrief, S. 225

721) vgl. C.E.B. Cranfield: "Some of those who have removed 7.25b from between 7.25a and 8.1 (whether by transposition or by excision) have understandably felt that, while 8.1 does not seem a very natural sequel to 7.25a, 8.2 is just the sort of sequel which seems to be required, since it can be taken as a statement of the ground for the thanksgiving, and so have proceeded either to transpose 8.1 and 8.2 or to excise 8.1 as a gloss. But 8.1 makes excellent sense where it stands, provided we recognize that it connects neither with 7.25a nor with 7.25b but with 7.6. It draws out the significance of the paragraph 7.1-6 in which Paul took up and elucidated the statement he had made in 6.14, Romans, S. 373; ferner J.A. Bengel, Gnomon, aus Fussn. 1) zu Röm 8,1; F. Godet, Römer, S. 78; C.K. Barret, Romans, S. 154; E. Gaugler, Römer, S. 249; P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 84.

dankliche Uebergang und Einstieg zu Röm 8,1ff ist somit eindeutig gegeben: Für alle diejenigen, die "ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ sind" (vgl. 6,11) gilt, dass sie jetzt befreit sind vom Verdammungsurteil, denn sie sind nach 7,1-6 "frei geworden vom Gesetz, indem wir (dem) starben, worin wir festgehalten wurden, sodass wir im neuen Zustand des Geistes dienen und nicht im alten Zustand des Buchstabens" (7.6).

Die tiefere Begründung für diese in 8,1 mit Siegesgewissheit ausgesprochene Feststellung folgt in 8,2-4.

Uns interessiert als nächstes das kleine Wörtchen νῦν (= jetzt, nun), das von namhaften Exegeten in zwei verschiedenen Weisen gedeutet wird: a) heilsgeschichtlich, als objektive Grösse: Anbruch des neuen Aeons<sup>722</sup>); b) heilsordnungsmässig: als Hinweis auf das persönliche Bekehrungs- oder Wiedergeburtserlebnis<sup>723</sup>). U.E. sind beide Aspekte vertretbar:

Das νῦν in 8,1 entspricht dem νῦν in 7,6, dh, dass mit dem "Jetzt" in 8,1 die Gleichzeitigkeit mit der in 6,1-7,6 von Paulus dargelegten heilsgeschichtlichen Wende vom Einst zum Jetzt, dh vom alten zum neuen Aeon dargelegt wird (nach dem Exkurs von 7,7-25); aber in 6,1-7,6 spricht der Apostel nicht nur von der objektiven Heilstat Gottes in Kreuz und Auferstehung Jesu, sondern zugleich von einer existentiellen Verwirklichung in der Gemeinde und beim Einzelnen.

Alle, diejenigen, die "in Christus Jesus sind", sind vom Verdammungsurteil befreit. Büchsel<sup>724</sup>) schreibt u.a. unter dem Stichwort κατάκριμα: "Verurteilung, im MT nur R 5,16.18; 8,1 von göttlicher Verurteilung, also den Vollzug der Strafe einschliessend Verdammung. Gerade R 8,1 ist also nicht nur an das Urteil Gottes, sondern auch an seine tatsächlichen Folgen gedacht, vgl auch das ἡλευθέρωσέν σε V 2, das eine Tatsächlichkeit bezeichnet." <sup>725</sup>)

ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ sind wir sowohl von der "Verurteilung" wie auch vom "Strafvollzug"<sup>726</sup>) befreit, weil ER (vgl. 8,3) die Sünde verurteilt (κατέκρινον, impf.od. aor.) hat. Anstelle des Verdammungsurteils ist beim Gläubigen die "Versöhnung" getreten, wo der Mensch als neues Geschöpf (2 K 5,17) "nicht mehr für sich lebt, sondern von der Liebe Christi beherrscht ist 2 K 5,14-15. Es ist die Beseitigung der Sünde als der Feindschaft zwischen Gott und Mensch R 8,7, die das Gesetz nicht beseitigen konnte. Schuld und Macht der Sünde sind hier so wenig zu scheiden wie bei der Versöhnung. Das Gesetz verurteilte die Sünder so, dass der Mensch dabei zu Grunde ging. Die Sünde so verurteilen, dass der Mensch frei wurde V 2, vermochte nur Gott in Christus." <sup>727</sup>)

---

722) so sagt zB Cranfield: "The reference of the νῦν is not to some moment of conversion thought of as having occurred between V. 24 and V. 25a but to the gospel events themselves: 'now' that is, since Christ has died and been raised from the dead", Romans, S. 373; ebenso betont E. Gaugler, dass mit dem Jetzt die "heilsgeschichtliche Wende 'in Christus'" angezeigt ist, Römer, S. 250.

723) Dem objektiven Aspekt gegenüber hält F. Godet fest: "νῦν, jetzt: nachdem der Glaube an Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, uns in einen Zustand der Rechtfertigung und Heiligung versetzt hat", Römer, S. 79.

724) Büchsel, κατάκριμα, κατάκριμα, κατάκρισις, Th Wb III, S.953/954

725) ders., aaO, S. 954

726) ders., aaO, S. 953

727) ders., aaO, S. 953

Sehr treffend führt J. Murray aus, dass die Perspektive der Befreiung vom Verdammungsurteil in 8,1 nicht mehr eine Wiederholung des Aspektes der Rechtfertigung von der Schuld der Sünde sei (vgl. 3,21-5,21), sondern jetzt unter dem Aspekt der Heiligung die Bestätigung von der Befreiung von der Macht der Sünde darstelle.<sup>728)</sup>

P. Althaus fasst den Tatbestand kurz zusammen: "Welche völlige Wendung im Schicksal des Menschen! Bisher steht er unter Gottes Todesurteil, weil er dem Gesetze der Sünde verfallen ist. Das gilt von ihm, solange er Mensch ohne Christus ist (7,25b: 'mein eigenes Ich'). Ganz anders aber, wenn er Mensch 'in Christus Jesus' geworden ist, in seinem Bereich, in seiner Gemeinschaft lebt, von ihm bestimmt. Als solcher ist er nunmehr aller Verurteilung entrückt."<sup>729)</sup>

Zum unfassbaren Wunder der Gnade, in Christus sein zu dürfen, haben wir bereits in Röm 6,11 (Pkt. 2.1.6) Stellung genommen. Mit diesem ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ leitet Paulus zu V. 2 über.

- V.2 Wir geben E. Kühl recht, wenn er in der Formulierung in Christus Jesus das tragende und von V. 1 zu V. 2 überleitende Motiv sieht.<sup>730)</sup> Nun bringt Paulus mit der Gegenüberstellung des Gesetzes des Geistes mit dem Gesetz der Sünde und des Todes eine ganz neue Komponente zum Ausdruck ("Denn das Gesetz des Geistes des Lebens, hat dich (mich), in Christus Jesus, freigemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes", V.2), die für den weiteren Verlauf des ganzen Abschnittes sowie der Gesamthematik (= der Kampf zwischen Fleisch und Geist) von unüberbietbarer Bedeutung ist.

Zwei Beobachtungen sind hier wichtig:

(1) In Röm 6,1-11 wird uns gezeigt, dass wir mit und in Christus der Macht der Sünde gestorben und von jeglichem Rechtsanspruch der Sünde befreit sind und nach V. 4b in "Neuheit des Lebens" wandeln können. Der Heilsindikativ führt zum Heilsimperativ. (Die näheren Ausführungsbestimmungen mit dem ausschliesslichen Entweder-Oder aufgrund des Wechsels vom Einst ins neue Jetzt sind in 6,12ff erläutert worden.)

In Röm 7,1-6 zeigt Paulus, dass wir nicht nur der Macht der Sünde gegenüber Gestorbene sind, sondern auch genauso dem Gesetz gegenüber, weil das Gesetz Vertreterin desselben Aeons ist wie die Herrschaft der Sünde und trotz seiner Heiligkeit und Geistlichkeit (7, 12-14a) nicht in der Lage war, etwas anderes zu tun, als mich als Sklaven der Sünde zum Tode zu verurteilen. Als ein mit Christus Gestorbener und in Christus Lebender bin ich nicht mehr länger im Herrschaftsbereich (dh unter der Gesetzmässigkeit) der Sünde und des Todes, sondern in den neuen Herrschaftsbereich "des Sohnes seiner Liebe" (Kol 1,13) hineinversetzt.

---

728) J. Murray, Romans, S. 274/275; ebenso Sanday + Headlam, Romans, S. 190

729) P. Althaus, Römer, NTD 6, S. 84

730) E. Kühl, Römer, S. 251; ebenso A. Schlatter, Gottes Gerechtigkeit, S. 254; vgl. ferner die interessante Zusammenstellung von O. Kuss zu "in Christus Jesus", Römerbrief, S. 490.

Paulus stellt beide Herrschaftsbereiche in Röm 7,6 einander gegenüber: Entweder Sklave-Sein "im alten Zustand des Buchstabens" oder Leibeigener Jesu sein "im neuen Zustand des Geistes" (vgl. 2 Kor 3,6).

Somit wissen wir, dass die "Neuheit des Lebens" in 6,4b als Resultat des Mit-Christus-Gekreuzigt-Worden-Seins identisch ist mit dem "neuen Zustand des Geistes", dh dass "in Christus sein" (6,11; 8,1.2) zugleich auch heisst, "im Geist" (1 Kor 12,13), dh im Herrschaftsbereich des Heiligen Geistes (Röm 8,2ff) zu stehen, denn "der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit" (2 Kor 3,17). Somit ist ganz klar angedeutet, dass wir in 8,2 einen ersten Hinweis über die in 7,6 festgestellte neue Situation ("in Neuheit des Geistes"-Sein) erhalten.<sup>731)</sup>

Was nach 7,6 dieser "neue Zustand des Geistes" einschliesst, wird nun in Röm 8 entfaltet:

8, 1-4: Befreiung vom "Gesetz der Sünde und des Todes"

8, 5-13: Befähigung zum siegreichen Kampf gegen das Fleisch (was in 7,14-25 unmöglich war)<sup>732)</sup>

8,14-17: Bestätigung der Gotteskindschaft

8,18-27: Hilfestellung zum Erstarren in der Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit, wenn Christus sein Reich aufrichten wird

8,28-30: Umgestaltung des Gläubigen ins Ebenbild des Sohnes Gottes (8,31-39: Zusammenfassung des 1. Teils des Römerbriefes)

(2) Ferner ist zu beachten, dass Paulus den Begriff *Gesetz* in 3-facher Weise gebraucht:

a) als "Gottes Gesetz" (vor allem in 7,7-22)

b) das "Gesetz der Sünde" (7,25b) oder "ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz des νόμος (letzterer in seiner Ausrichtung auf Gottes Gesetz; 7,22.25b) widerstreitet" (7,23) oder "Gesetz der Sünde und des Todes" (8,2)<sup>733)</sup>; wobei sowohl a) und b) dem selben Aeon angehören (siehe oben) und b) mit der Gesetzmässigkeit des Sündenzwanges im Leben des Menschen ohne Christus bezeichnet werden könnte.

---

731) vgl. C.E.B. Cranfield, *Romans*, S. 374

732) vgl. H. Ridderbos, *Paulus*, S. 97

733) Sanday + Headlam bezeichnen das "Gesetz der Sünde und des Todes" mit "the autohority exercised by sin and ending in Death", *Romans*, S. 191; H. Lietzmann: "Hier wird besonders klar, dass die vorangehende Darlegung sich auf den Nichtchristen bezieht, dem jetzt der erlöste Christ gegenübergestellt wird... νόμος um der Parallele zu v. 3 willen uneigentlich gebraucht wie 7,23", *Römer*, S. 75; W. de Boor, *Römer*, S. 179; ebenso Barrett, *Romans*, S. 155.

- c) das "Gesetz des Geistes des Lebens" (Röm 8,2) als Bezeichnung des "neuen Zustandes (Neuheit) des Geistes" (7,6)<sup>734</sup> im Sinne einer Deklaration der Herrschaftsrechte bzw. der Gesetzmässigkeit des Heiligen Geistes im neuen Aeon.

Gerade aus dieser Sicht wird es verständlich, warum Paulus so viel Wert auf eine gründliche Klärung des Heiligungslebens der Gemeinde und des Einzelnen legt, weil die Gläubigen als Angehörige der neuen Heilsordnung noch täglich umgeben sind vom Herrschaftsbereich des alten Aeons und nur aufgrund einer ganz präzisen Erkenntnis der *strategischen Situation* - als Vertreter eines andern Aeons in *Feindesland* befindlich -, in der Lage sind, den Angriffen des grundsätzlich schon besiegten Erzfeindes, der Welt (als widergöttliche Macht) und der am Kreuz gerichteten *οδοξ* (als *Kontaktstelle* zu den Versuchungen und als bleibende Möglichkeit zum *posse peccare*) in der Kraft des Heiligen Geistes und mit frohem und kühnem Siegesbewusstsein entgegenzutreten zu können (6,14; 8,12.13).

Noch aber sind wir im Text nicht bei dieser Auseinandersetzung zwischen Fleisch und Geist angelangt (8,5-13). Wir haben in V. 2 eine erste wichtige Station der Entfaltung von 7,6 und 8,1 erreicht: In Jesus Christus sind wir (*ἡλευθερώσεν*, aor; vgl. dazu das *ἐφάπαξ* in 6,10) durch das Prinzip des Geistes des Lebens vom Prinzip (Zwang) der Sünde und der Herrschaft des Todes befreit.

Dass es sich bei diesen gewaltigen Aussagen nicht um geistliche Spekulationen handelt, zeigt uns Paulus in 8,3.4a, wo der tiefste Grund dieses Herrschafts- und Heilszeitwechsels enthüllt wird: Was weder dem Gesetz noch dem Menschen je möglich gewesen wäre, das hat Gott selbst in unbegreiflicher Liebe zu dem gefallenen und versklavten Menschengeschlecht an die Hand genommen durch die Sendung seines Sohnes. Die nähern Umstände werden uns in grossartiger Zusammenfassung in V. 3 vorgelegt:

---

<sup>734</sup>) vgl. O. Kuss, Römer, S. 79; O.S. v. Bibra macht auf eine Stelle im 1. Teil des Römerkomentars von F. Godet (S. 240) aufmerksam, die das oben Ausgeführte unterstreicht. Zu Röm 5,10 führt Godet aus: "*Die Rechtfertigung ist nicht das ganze Heil; sie ist nur der Eingang dazu. Wenn die Herrschaft der Sünde in den Gläubigen fortbestehen würde, wie vor ihrer Begnadigung, so würde am Ende der Zorn wieder ausbrechen... Aber die Mitteilung des Lebens vollendet die Vermittlung durch das Blut, und indem sie die Heiligung sichert, sichert sie dadurch die Enderlösung. Vgl. die Kap. 6-8, namentlich 8,2... Wir werden an jenem Tage nur gerettet werden, wenn wir, nachdem wir durch den Tod Christi versöhnt worden sind, als durch sein Leben geheiligt erfunden werden*", zit. in Die Bevollmächtigten des Auferstandenen, S. 99, Fussn. 78); ferner W. de Boor, Römer, S. 180.

v.3 "Denn was dem Gesetz 735) unmöglich war (τὸ γὰρ ἀδύνατον τοῦ νόμου...) 736), weil es kraftlos wegen des Fleisches (ἐν ᾧ ἠσθένει διὰ τῆς σαρκός) 737), das tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn sandte in der Gleichheit des Sünden-Fleisches (ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας) 738) und um der Sünde willen (καὶ περὶ ἁμαρτίας) und verurteilte die Sünde im Fleisch (κατέκρινεν impf. od. aor. τῆν

---

735) hier wieder Gesetz Moses, Gesetz Gottes (vgl. oben)

736) Bl-Debr: τὸ (γὰρ) ἀδύνατον ist substantiviertes Adjektiv § 263.2.

*"Dem Paulus (...) eigentümlich ist der Gebrauch des Neutr. Sing. des Adj. ähnlich dem Abstraktum, meist mit Gen. ... Dieser Sprachgebrauch ist aus der alten profanen Literatur (...) oft zu belegen, aber auch der höhern κοινή völlig geläufig"; vgl. ferner § 480.6 (Ellipse) R 8,3: τὸ γὰρ ἀδύνατον τοῦ νόμου (= ὁ τῷ νόμῳ ἀδ. ἦν; ...); G. Eichholz mit seiner Uebersetzung: "Was der Tora unmöglich war (worin sie sich als zu schwach erwies wegen des (Widerstandes des) Fleisches)...", Theologie des Paulus, S. 155.*

737) C.E.B. Cranfield bemerkt, dass Paulus mit dem Satzteil "weil es kraftlos war wegen des Fleisches" deutlich machen will, dass der Fehler nicht am Gesetz lag, sondern in der gefallenen Natur des Menschen, Romans, S. 379; ferner J. Calvin, Römerbrief, S. 159; E. Gaugler, Römer, S. 259.

738) vgl. Schneider, Th Wb IV, zu ὁμοίωμα: *"Einige Schwierigkeiten bereiten die Stellen, an denen Paulus in Verbindung mit ὁμοίωμα von der Erscheinung Christi auf der Erde redet (R 8,3 und Phil 2,7). R 8,3 sagt Paulus, dass Gott seinen Sohn in der Gestalt des Sündenfleisches (ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας) in die Welt gesandt hat. Paulus betont, dass Christus wirklich Mensch war. Er trug einen Fleischesleib, der dem mit Sünde behafteten Fleischesleibe der Menschheit nachgebildet war. In seiner äusseren Gestalt unterschied sich Christus nicht von den Menschen sonst. Aber Paulus sagt doch nicht, dass Christus ἐν σαρκὶ ἁμαρτίας erschien. Mit ἐν ὁμοιώματι bringt Paulus zum Ausdruck, dass bei aller Gleichartigkeit, die zwischen dem Fleischesleibe Christi und dem der Menschen bestand, das Wesen Christi sich von dem menschlichen Wesen unterschied. Christus blieb auch in seinem irdischen Sein der Sohn Gottes. Das heisst: Christus ist Mensch geworden, ohne dass er selbst in den Zusammenhang der menschlichen Sünde eingetreten ist. Gerade die Worte ἐν ὁμοιώματι bewahren vor der Folgerung, die Paulus nicht gezogen wissen will, nämlich, dass Christus der Macht der Sünde unterworfen gewesen wäre und nun auch wirklich gesündigt hätte. Christus ist auch für Paulus sündlos... Das ὁμοίωμα weist also auf zweierlei hin: auf die Gleichheit in der Erscheinung und auf den Unterschied im Wesen. Warum hat Gott seinen Sohn in der Gestalt des Sündenfleisches in die Welt gesandt? Darauf antwortet Paulus: Mit diesem Leibe ist der an sich sündlose Christus zum Repräsentanten der sündigen Menschheit geworden. Nun konnte Gott dadurch, dass er Christus in den Tod gab, mit der Vernichtung seines Fleischesleibes die Verurteilung der Sünde vollziehen und sie damit beseitigen. Dass Christus das Gleichbild der σαρκὸς ἁμαρτίας annahm, geschah also, damit Gott in Christus die Befreiung der Menschheit von der Sünde bewirken konnte", S. 195/196; vgl. ferner J.T. Beck, Römer, S. 51-53; P. Feine, Theologie NT, S. 169-171; F. Codet, Römer, S. 84; E. Modersohn, Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, S. 22/23.*

ἀμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί), 739)

V.4 damit die Rechtsforderung des Gesetzes (τὸ δικάζωμα τοῦ νόμου) erfüllt würde (πληρωθῆ aor. coni. pass.) in uns... "740)

Und nun folgt in V. 4b die zusammenfassende Schlussfolgerung:

"... die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist (τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα)". 741)

Mit V. 4 befinden wir uns an der Schwelle der Betrachtung des Kampfes zwischen Fleisch und Geist. Man spürt beim sorgfältigen Durchlesen von 8,1-4, dass mit V. 4 die Quintessenz des ganzen Abschnittes ausgesprochen ist; aber nicht mit einem Punkt abgeschlossen, sondern mit Doppelpunkt versehen; dh V. 4 ist nicht das Letzte, was zu diesem Thema zu sagen ist, sondern die Ouvertüre zum Folgenden (vgl. Uebergang von 6,11 zu 6,12ff: vom Heilsindikativ zum Heilsimperativ). V. 4 ist keine Frage, auch kein Vorwurf, sondern die aus dem Werk Christi resultierende Schlussfolgerung und zugleich heilige Verpflichtung, wie O. Michel es u.E. richtig zum Ausdruck bringt: "Die Sendung des Sohnes und die Durchführung des Rechtsverfahrens am Kreuz haben die Absicht, dass die Rechtsforderung Gottes unter uns erfüllt wird. Damit wird ein Grundton des Römerbriefes angeschlagen: Das Heilsgeschehen dient dazu, die Autorität des Gesetzes aufzurichten und durchzusetzen (Röm 3,31; 6,13). Dieser neue Gehorsam vollzieht sich im Glaubenden so, dass er den Massstab des Fleisches verwirft und dem Massstab des Geistes gehorcht. Es ist nicht zu übersehen, dass in der Negation μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν eine deutliche Abwehr liegt. Pls will sagen, dass

- 
- 739) vgl. C.E.B. Cranfield, Romans, S. 382/383; J.T. Beck, Römer, S. 53-56; E. Schnepel, Römer 8: S. 15/16; E. Gaugler: "Die Wendung ('um der Sünde willen') könnte auf Jesu Opfer gehen, auf die Sühne der Sünde. So gebraucht sie der Hebräerbrief im Anschluss an den Sprachgebrauch des griechischen Alten Testaments (Hebr. 5,3; 10,6.8.18). Es ist aber äusserst unwahrscheinlich, dass Paulus hier daran denkt. Es ist ja nicht von der Sühnung die Rede. So will der Apostel nach dem Zusammenhang wohl doch einfach sagen: Um der Sünde auf ihrem Gebiet zu begegnen, dort, wo sie 'haust', dort, wo sie herrscht, nämlich im Fleische. Dann kann aber nicht ausschliesslich an Jesu Tod zu denken sein... Gerichtet ist der Blick jedenfalls vor allem auf den Gehorsam Jesu, der allerdings den Gehorsam bis zum Tode umfasst. Hier wurde die Bresche geschlagen. Hier gab es eine Stelle 'im Fleisch', an der die Sünde nicht herrschte. Hier geschah der Durchbruch, der nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Hier dringt das Leben des neuen Aeons so mächtig herein, dass hinfort alle, die diesem nachziehen, auch in der Welt des Lebens stehen. 'In Christus' ist Boden, der nicht mehr der Sünde gehört. In Ihm gilt nicht mehr der Anspruch des Teufels und damit des Todes, in Ihm gilt der Sieg, der die Sünde selbst richtet und den Menschen befreit", Römer, S. 262/263.
- 740) P. Althaus schreibt: "Nun kann Gottes Wille, der im Gesetze verfasst ist, erfüllt werden. Das ist das Ziel und der Ertrag der Sendung Christi. Das Fleisch liess das Gesetz scheitern, der Geist bringt es zur Erfüllung. So ist bei Paulus der Geist nicht nur des Gesetzes Widerspiegel (7,6) und Ende, sondern eben als solches des Gesetzes Erfüllung", Römer, NTD 6, S. 80; ferner C.E. Ladd, Theology of NT, S. 509; mit Ladds Ausführungen ist das Thema des Tertius usus legis angesprochen, das im Rahmen dieser Arbeit nur angedeutet werden kann; vgl. H. Ridderbos, Paulus, § 46, S. 154ff.
- 741) vgl. C.E.B. Cranfield, Romans, S.385; E. Brunner, Römerbrief, S.60

der Anspruch, den Geist Gottes zu haben, nur dann berechtigt ist, wenn gleichzeitig der Kampf gegen das *Fleisch* geführt wird." 742)

#### Zusammenfassung von 8,1-4

In 8,1 nimmt Paulus den Gedankengang von 6,1-7,6 wieder auf. Die paulinische Zusammenfassung in 7,6 lautet: "Jetzt aber sind wir vom Gesetze los: für unsern früheren Zwingherrn sind wir tot und dienen nun (Gott) in einem neuen Zustand unter der Herrschaft des Geistes. Denn der alte Zustand unter der Herrschaft des Buchstabens hat ein Ende" (Übers. nach Albrecht). -

Demzufolge (folglich, also) steht fest, dass alle die, die in Christus Jesus sind (dh "im neuen Zustand unter der Herrschaft des Geistes", 7,6; vgl. 6,4.11) als Angehörige des neuen Jetzt (vov, vgl. 2 Kor 6,1.2), nicht länger unter dem göttlichen Verdammungsurteil stehen. Sie sind als Gerechtfertigte zugleich Versöhnte, Befreite und Geheiligte. Sie sind nicht nur frei von der Schuld der Sünde, sondern auch von ihrem Machtanspruch (beachte den doppelten Aspekt von *κατάκριμα*, vgl. Büchsel, Murray, Sanday + Headlam). "In Christus Jesus" sein heisst nach 7,6 "unter der Herrschaft des Geistes" stehen (der Herr und der Geist sind eine unzertrennbare Einheit, 2 Kor 3,17, dh: wer den Herrn hat, der hat den Geist und wer das Zeugnis des Geistes hat 8,16, der hat auch den Herrn). Nachdem Paulus in Röm 7 die 3 Gesetze bekanntgemacht hat - das Gesetz Gottes (Tora), das Gesetz der Sünde = Herrschaft der Sünde (7,23-25), der neue Zustand unter der Herrschaft des Geistes (7,6) = Gesetz des Geistes (8,2) - kommt er in 8,2-4 zur Entfaltung von 8,1: "Denn das Gesetz (= Herrschaft) des Geistes, der das Leben schenkt, hat mich in Christus Jesus freigemacht vom Gesetz (= Herrschaft, Prinzip) der Sünde und des Todes" (V. 2). - Warum konnte denn das Gesetz Moses nicht von der Herrschaft der Sünde befreien? Warum braucht es ein stärkeres Gesetz? - V. 3 gibt die Antwort: Weil die Tora (als heiliges und geistliches Gesetz Gottes, 7,12.14) in ihrer "Kraft gelähmt ward durch das Fleisch" (dh "durch die bösen Begierden", nach Albrecht), musste Gott selber eingreifen: "Er sandte seinen Sohn in der Aehnlichkeit des Sündenfleisches" (nach Albrecht). Wahrer Gott wurde wahrer Mensch. Der Messias = Christus ist der Präexistente (2 Kor 8,9; Phil 2,6ff; Kol 1,15ff; Röm 8,32) und Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit (Röm 9,5; 2 Thess 1,12; Tit 2,13; vgl. ferner 1 Joh 5,20; Hebr 1,2.3.8-13). Mit "Aehnlichkeit des Sündenfleisches" wird einerseits sein wahres Menschsein (mit der ganzen Versüchlichkeit und der Möglichkeit zum Sündigen), aber andererseits seine Heiligkeit und absolute Sündlosigkeit zum Ausdruck gebracht (Hebr 4,15). Er ist nach seinem irdischen Stammbaum ("nach dem Fleisch") ein Nachkomme Davids (Röm 1,3); aber andererseits "nach dem Geist der Heiligkeit" als Sohn Gottes in Kraft erwiesen durch die Auferstehung aus den Toten: Jesus (= Jahwe gibt Heil), der Gesalbte (vgl. Jes 61,1.2), unser HERR (Röm 1,3.4). ER - der Sohn Gottes - ist "um der Sünde willen" gekommen, dh um mit der Schuld- und Herrschaftsfrage der Sünde abzurechnen (2 Kor 5,21). Das *κατέκρινεν* (aor.) deckt auch - wie oben *κατάκριμα* - diesen doppelten Aspekt ab, dass Jesus nicht nur für die Sünden gesühnt, sondern

die Macht der Sünde mit ihrem Herrschaftsanspruch über den Menschen "in seinem Fleische" gerichtet und überwunden hat. ("Schuld und Macht der Sünde" - Büchsel, Th Wb III , S. 953 - sind durch Jesu sündloses Leben verurteilt und durch seinen Opfertod und seine leibhaftige Auferstehung gesühnt, besiegt und endgültig überwunden.) Weil er, unser Herr Jesus Christus das Gesetz und die Forderung des Gesetzes gänzlich erfüllt hat (Röm 10,4) und wir durch den Glauben an ihn (mit seinem Leiden, Sterben, Auferstehen identifiziert, 6,1-11) in IHN hinein, dh aus dem alten Leben der Sündenknechtschaft ins neue Leben des Geistes versetzt worden sind, dürfen und können auch wir jetzt, durch die Innewohnung Christi (Kol 1,27) befähigt, "die Rechtsforderung" Gottes erfüllen (vgl. tertius usus legis): "Nun soll, was das Gesetz verlangt, in uns zustande kommen" (V. 4a, nach Albrecht). Der Unterschied in der Haltung des Gläubigen gegenüber dem Gesetz Gottes liegt darin, dass die Voraussetzungen zum Halten des νόμος nicht vorhanden waren (8,3a) und das Gesetz als heilsgeschichtliche "Zwischenlösung" (Gal 3,15-25) am Widerstand unseres Fleisches aufprallte und kraft seiner Heiligkeit zum Kläger und Richter unseres Lebens ("κατὰ σάρκα") wurde. Das Gesetz Gottes hat über uns das Todesurteil ausgesprochen (Gal 3,10-13), welches in einer bewussten Hinkehr zu Jesus (und aufgrund der gewaltigen heilsgeschichtlichen Wende im Kreuz von Golgatha) an uns vollzogen wurde (Gal 2,19.20). Ist denn nun das Gesetz aufgehoben? (Röm 3,31) "Unter keinen Umständen! Sondern wir richten das Gesetz auf." -

Nicht das Gesetz hat sich verändert, sondern der zum Tode verurteilte Mensch musste dem Gesetz absterben, damit er als neuer Mensch mit gänzlich neuen Voraussetzungen die Rechtsforderung Gottes erfüllen kann. (Vgl. Hes 36,26.27 "Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und tun"). Als neuer Mensch braucht und soll er nicht mehr "κατὰ σάρκα" wandeln, sondern "κατὰ πνεῦμα" (8,4b). Diese Lebensneuheit - im Geiste zu wandeln - stützt sich auf die Tatsache des ein für allemal vollbrachten Erlösungswerkes Jesu am Angelpunkt der Weltgeschichte. Die Gabe des Heiligen Geistes ist Kennzeichen der neuen Heilszeit und Gabe an die Gemeinde Gottes, aber nicht bloss pauschal und generell, sondern individuell (vgl. Jer 31,33.34; Joel 3,1.2; Apg 2,38) als persönliches Kennzeichen der Zugehörigkeit zu Christus und seiner Gemeinde (Röm 8,9.16). In den nun folgenden Versen 8,5-13 will uns Paulus deutlich machen, dass uns der Uebertritt vom alten zum neuen Leben nicht automatisch jeglicher Versuchlichkeit enthebt, sondern dass wir als geheiligte Menschen aufgefordert sind, auf dem Boden des Sieges stehend, den listigen Anläufen des Feindes (bei bleibender Möglichkeit und Versuchlichkeit (concupiscentia, Augustin) zur Sünde) in der Kraft des Geistes zu widerstehen.

3.1.2 FLEISCHLICHE GESINNUNG FÜHRT ZUM TOD -

GEISTLICHE GESINNUNG IST LEBEN UND FRIEDE 8,5-13

- V. 5 "Denn die nach dem Fleisch sind, trachten nach den Dingen des Fleisches. Die aber, die nach dem Geist sind, nach den Dingen des Geistes;
- V. 6 denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung aber des Geistes ist Leben und Friede.
- V. 7 Deshalb ist die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott, denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, es kann es auch nicht.
- V. 8 Und die, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.
- V. 9 Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt; wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein (Eigentum).
- V. 10 Wenn aber Christus in euch ist (wohnt), so ist der Leib zwar dem Tod verfallen um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.
- V. 11 Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird der, der Christus Jesus<sup>743</sup>) von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen in euch wohnenden Geist.
- V. 12 Folglich sind wir nun, Brüder, Schuldner nicht (länger) dem Fleisch gegenüber, dass wir nach dem Fleisch leben;
- V. 13 denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungsweisen (Werke) des Leibes tötet, werdet ihr leben."

---

743) Textvarianten:

- a) ὁ ἐγείρας Χριστὸν ἐκ νεκρῶν: B D<sup>c</sup> G  
b) ὁ ἐγείρας τὸν Χριστὸν ἐκ νεκρῶν: K<sup>c</sup> K P Ψ  
c) ὁ ἐγείρας Χριστὸν Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν: D\*  
d) ὁ ἐγείρας ἐκ νεκρῶν Χριστὸν Ἰησοῦν: K\* A  
e) ὁ ἐγείρας ἐκ νεκρῶν Ἰησοῦν Χριστὸν: C

Schlussfolgerung: Christus Jesus (= der Messias Jesus) ist besser bezeugt (vgl. c, d, e) als Christus allein (B wiegt KACD nicht auf).

### Hinweis zur gedanklichen Gliederung des Textes

Röm 8,4b ("die wir nun nicht (mehr) nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist") ist Ausgangspunkt für die VV. 5-13, welche thematisch drei Unterabschnitte aufweisen: a) VV. 5-9a: Gegenüberstellung von fleischlicher und geistlicher Gesinnung<sup>744</sup>); b) VV. 9-11: Konsequenzen der Innewohnung Christi und des Heiligen Geistes im Gläubigen (und zugleich Weiterführung des eschatologischen Aspektes von Röm 6,5); c) VV. 12-13: schlussfolgernde Zusammenfassung von 8,1-11.

Bevor wir uns der Betrachtung von 8,5-9a zuwenden, müssen wir uns in Form eines gerafften Ueberblickes die Ergebnisse unseres 1. Hauptteils vor Augen führen:

Der natürliche Mensch ist σάρξ. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass er ein Sklave im Herrschaftsbereich Satans und der Sünde ist. Mit σάρξ ist nicht etwa nur die sinnliche Sphäre gemeint, sondern das ganze sündige Menschsein vom νοῦς (Röm 1,28 und "das verfinsterte Herz" 1,21) bis in die μέλη (Röm 6,13.19). Erst in der Begegnung mit Christus und in der gläubigen Annahme seines Heils (Röm 3,24ff) vollzieht sich der gewaltige Wechsel von der Zuständlichkeit des Bestimmteins durchs Fleisch (bzw. durch die Sünde) zur neuen Zuständlichkeit des Lebens aus dem Glauben ἐν πνεύματι und κατὰ πνεῦμα (Röm 8/Gal 5).

Hier kommen wir an eine ganz entscheidende Stelle: Der Ungläubige (dh der Mensch in der Sünde vor und ohne Christus) ist ἐν σαρκί und κατὰ σάρκα gleichzeitig (vgl. Röm 7,5.<sup>745</sup>)<sup>14</sup> ("σάρκινος"; 8,4ff). Der Gläubige lebt zwar noch ἐν σαρκί; aber nicht mehr κατὰ σάρκα, sondern (ἐν) πνεύματι (Röm 8,9; Gal 5,16ff) und κατὰ πνεῦμα (8,4-17).

Wir haben bereits gesehen, dass die Gegenüberstellung in 2 Kor 3,6 des "tötenden Buchstabens (des Gesetzes)" mit dem "Geist (des Herrn)", der lebendig macht eine genaue Parallele zu Röm 7,6 darstellt, wo Paulus den "alten Zustand des Buchstabens" dem "neuen Zustand des Geistes" gegenüberstellt. Das heilsgeschichtliche Einst ist nicht nur der Aeon des tötenden Buchstabens (Röm 7,6; 2 Kor 3,6), sondern auch das Zeitalter der alten Existenzweise "nach dem Fleisch" (vgl. Röm 7), die ohne das heilbringende Eingreifen Jesu Christi (Röm 8,3) und ohne das freimachende "Gesetz des Geistes des Lebens" (8,2) nie abgelöst oder überwunden worden wäre. Durch den Anbruch eines neuen Aeons ist heilsgeschichtlich die Zwangsherrschaft der Sünde gebrochen und die grundsätzlichen Voraussetzungen eines Lebens "κατὰ πνεῦμα" (Röm 8,5ff) geschaffen.

---

744) Grundsätzliches zum paulinischen Verständnis von σάρξ und πνεῦμα vgl. 1. Hauptteil: Vorläufige Untersuchung der Begriffe *Fleisch* und *Geist* bei Paulus.

745) Eine genaue Exegese von 7,5 zeigt, dass hier "ἐν τῇ σαρκί" ein Hinweis auf das Verfallensein an die Herrschaft (Leidenschaften) der Sünde ist: vgl. E. Lohmeyer, *Probleme Paulinischer Theologie*, 1954, S. 105f; vgl. H. Ridderbos, *Paulus*, S. 81/82.

Der an Christus Gläubige ist nicht länger wesenhaft  $\sigma\alpha\rho\acute{\alpha}$  und unter die Macht der Sünde verkauft (Röm 7,14) - wo er trotz innerer Zustimmung (mit dem  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ , id. mit  $\delta\ \acute{\epsilon}\sigma\omega\ \acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$ , 7,22-25) zum Gesetz Gottes nichts auszurichten vermochte gegen die Schreckensherrschaft der Sünde und des Todes -, sondern er ist durchs "Gesetz des Geistes des Lebens - in Christus - befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes" (Röm 8,2) und lebt nun in der Kraft Gottes (1 Kor 2,5) und steht im Sieg Jesu Christi (2 Kor 2,14). Durch die unermessliche Liebe Gottes, die in die Herzen der Gläubigen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der ihnen gegeben ist (Röm 5,5), ist der Christusgläubige befähigt, "im Geist zu wandeln" (Gal 5,16) und vom " $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}\ \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ " (Röm 8,5ff) her bestimmt, den Forderungen des Fleisches sieghaft entgegenzutreten. Diese neue Lebensrichtung wird von Paulus mit " $\varphi\rho\delta\acute{\nu}\eta\mu\alpha\ \tau\omicron\upsilon\ \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ " (Röm 8,6) (= Gesinnung des Geistes) bezeichnet, die der " $\varphi\rho\delta\acute{\nu}\eta\mu\alpha\ \tau\omicron\upsilon\ \sigma\alpha\rho\kappa\omicron\varsigma$ " (Röm 8,6) diametral entgegengesetzt steht.

Beim weitem Eindringen in den Text, muss nochmals deutlich in Erinnerung gerufen werden, dass Paulus in seiner Gegenüberstellung von  $\sigma\alpha\rho\acute{\alpha}$  und  $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$  bei den Römer-Christen eine klare Auffassung von  $\sigma\alpha\rho\acute{\alpha}$  als ethisch-religiöser Begrifflichkeit voraussetzt. Sarrx ist hier das Prinzip der Auflehnung gegen Gott, das Widergöttliche, das im krassen Gegensatz zum pneuma steht. Das Leben "im Fleisch und nach dem Fleisch" kennzeichnet den Menschen ohne Christus und unter dem Zwang der Sünde. Das Leben "im Geist" und "nach dem Geist" kennzeichnet den Gläubigen im heilsgeschichtlichen  $\nu\upsilon\upsilon\upsilon$  /  $\nu\upsilon\upsilon\upsilon\iota$  (7,6; 8,1). Allerdings bleibt der Gläubige auch als neue Schöpfung (2 Kor 5,17), weil er noch im sterblichen Leibe wohnt (8,10), in der Auseinandersetzung, bzw. in der Anfechtungssituation zwischen dem Herrschaftsanspruch des Heiligen Geistes über das Leben zur gänzlichen Durchheiligung (Röm 6,12ff) und den "Begierden des Fleisches" (Gal 5,16) oder der "Gesinnung des Fleisches" (Röm 8,6.7), die unsern Leib, unsere Glieder (unser Denken, Fühlen, Wollen) als Operationsbasis benützen möchten, um uns wieder in die Abhängigkeit der  $\sigma\alpha\rho\acute{\alpha}$  zu bringen.

Nachdem nun die grossen Linien gezogen sind, wenden wir uns dem Text zu:

a) Gegenüberstellung von fleischlicher und geistlicher Gesinnung (8,5-9a, bzw. 5-15)

Die Aussagen lassen sich am besten von der Gegenüberstellung her verstehen, die wir unter Pkt. 1.3 brachten. Paulus spricht antithetisch, indem er Punkt um Punkt das Wesen des Fleisches dem Wesen des Geistes gegenüberstellt. Zusammengefasst sieht die auf Röm 8 begrenzte Gegenüberstellung folgendermassen aus:

Text	"im Fleisch/ nach dem Fleisch"	Text	"im Geist/ nach dem Geist"
8,5	Die Existenz κατὰ σάρκα heisst: sich nach dem Fleisch ausrichten	8,5	Das Sein κατὰ πνεῦμα bedeutet: sich nach dem Heiligen Geist ausrichten
8,6	Gesinnung (Ausrichtung, Trachten) des Fleisches bewirkt den Tod (= Trennung von Gott)	8,6	Gesinnung (Ausrichtung, Trachten) des Geistes ist Leben und Friede (Sicherheit und Geborgenheit)
8,7	Gesinnung des Fleisches = Feindschaft gegen Gott; = nicht untertan dem Gesetz Gottes; = kraftlos (vgl. 8,3a)	8,14	Geistesleitung = Kennzeichen der Gotteskindschaft
8,8	Im Fleisch-Sein (vgl. 7,5) (= vom Fleisch bestimmt sein) fällt unter göttliches Missfallen (Gericht)	8,15	Im Besitz des Geistes der Kindschaft = herzliches Verhältnis zum Vater (Abba!)
8,9	Im Fleisch-Sein (= fleischlich, 7,14) = kein Eigentum Jesu	8,9	Im Geiste-Sein = Eigentum Jesu sein
8,13	Nach dem Fleisch leben = sterben müssen	8,12/ 13	Nicht mehr Schuldner dem Fleisch gegenüber. Befähigt durch den Geist, die Handlungsweisen des Fleisches zu töten = leben

Eins wird ganz klar ersichtlich: Die linke Seite schliesst die rechte aus und umgekehrt. Links stehen im Grunde genommen die Erklärungen zu der hoffnungslosen Situation von Röm 7 (vgl. V. 5 "im Fleisch" und V. 14 "σάρκινος"), rechts findet sich die Charakteristik des neuen Lebens "im Geist" (Tenor von Kp. 8).

Wir sind überzeugt, dass es sich - angesichts der Wichtigkeit unseres Hauptthemas - lohnt, nach erfolgter Gegenüberstellung auf die Einzelaussagen des Apostels Paulus noch etwas genauer einzugehen.

V.5 "Denn die nach dem Fleische (κατὰ σάρκα) sind, trachten nach den Dingen des Fleisches (τὰ τῆς σαρκὸς φρονοῦσιν)<sup>746</sup>). Die aber, die nach dem Geist (κατὰ πνεῦμα) sind, (trachten) nach den Dingen des Geistes (τὰ τοῦ πνεύματος)".<sup>747</sup>)

In V. 5 will Paulus deutlich machen, "wie unvereinbar und total entgegengesetzt die beiden Lebensrichtungen in ihrem Denken und Wollen sind, die aus dem Sein im Fleische und die aus dem Sein im Geiste entstehen"<sup>748</sup>). Hier stoßen wir auf eine Darstellungsweise, die als göttliche Realität in den paulinischen Aussagen immer wieder tief beeindruckt (vgl. Röm 6,12ff): "Entweder-oder: wer mit seinem Sein im Fleische lebt, wird den Sinn des Fleisches haben, wer jedoch mit seinem Leben in den Wirkungen des Geistes steht, wird den Sinn des Geistes haben. Menschen, die in ihrer Lebensrichtung im Fleische wurzeln, können nur in sich selbst, aus sich selbst und für sich selbst leben. Wer jedoch in den Wirkungen des Geistes steht, führt einen Wandel der Verantwortung vor Gott, und der Glaubenshingabe an Gott."<sup>749</sup>) G.E. Ladd teilt mit H. Lietzmann die Ueberzeugung, dass mit dem ethischen Gebrauch von sarx der Mensch in seiner Ganzheit als Unwiedergeborener, als Gefallener, in Auflehnung gegen Gott stehend, verstanden werden muss.<sup>750</sup>)

Wir haben bereits im 1. Hauptteil sowohl im Zusammenhang mit σάρξ als auch mit πνεῦμα festgestellt, dass Paulus weder auf die rabbinische Auffassung von den zwei Naturen im Menschen (yetser hatob und yetser hara), noch auf den hellenistischen Dualismus zurückgreift.<sup>751</sup>)

Hingegen bleibt die Frage zu klären, inwieweit in Röm 8,4ff und Gal 5,13ff Paulus - ohne Anleihe im Hellenismus oder im Spätjudentum zu machen - mit dem Kampf zwischen Fleisch und Geist von einer Auseinandersetzung redet, die sich in einer noch näher zu definierenden Weise im Gläubigen selbst abspielt. Von V. 5 her lässt sich diese Frage (vor allem bei dem eindeutigen Entweder-Oder) in keiner Weise beantworten. Wir müssen äusserst vorsichtig sein, dass wir nicht auf der einen Seite fest herausstreichen, dass a) mit *Fleisch* die alte Heilszeit und mit *Geist* die neue Heilszeit charakterisiert werde (objektiver Aspekt), ferner b) mit dem Leben "im Fleisch" und "nach dem Fleisch" der natürliche (= alte) Zustand des Menschen (vgl. Röm 7) und mit dem Leben "im Geist" der erneuerte Zustand (vgl. Röm 8) beleuchtet wird (subjektiver Aspekt), wenn dann unver-

---

746) zu φρονοῦσιν vgl. Sanday + Headlam: "Set their minds, or their hearts upon. φρονεῖν denotes the whole action of the φρήν i.e. of the affections and will as well as of the reason; cf. Matt. xvi. 23 οὐ φρονεῖς τὰ τοῦ θεοῦ, ἀλλὰ τὰ τῶν ἀνθρώπων: Rom. xii. 16; Phil. iii. 19; Col. iii.2, &c.", Romans, S. 195; ferner P. Althaus: "Bestimmtheit des Wesens durch das Fleisch bindet den Menschen an fleischliche Ziele", Römer, NTD 6, S. 86; ferner J. Murray, Romans, S. 284/285; W. de Boor: "'Trachten = phronein' bedeutet zunächst 'Denken', meint aber das wollende und strebende Denken..." 'Fleischesmensch trachten nach Fleischsdingen"', Römer, S. 182; vgl. H. Lietzmann: "Der Gegensatz bezeichnet hier die Unwiedergeborenen und Wiedergeborenen", Römer, S. 76.

747) vgl. P. Althaus: "Bestimmtheit durch den Geist lässt ihn (gemeint: den Menschen, d. Verf.) wollen, was der Geist will", Römer, NTD 6, S. 86; ferner J. Murray, Romans, S. 285; W. de Boor, Römer, S. 182/183.

748) J. Kroeker, Römerbrief, S. 303/304

749) ders., aaO, S. 304

750) vgl. G.E. Ladd, Theology NT, S. 472/473

751) vgl. vor allem die Pkte 1.1.1 und 1.2.1

sehens aus einer scharf abgegrenzten Polarität eine Doppelheit, ein *simul et* gemacht wird. Eine grosse Hilfe inbezug auf diese unwahrscheinlich diffizile Frage bedeutet die Feststellung, dass Paulus im Kampf zwischen Fleisch und Geist nicht bloss eine innermenschliche Konfrontation (auch beim Gläubigen nicht) beschreibt, die sich zwischen dem menschlichen *pneuma* einerseits und dem psychosomatischen Bereich andererseits abspielt, sondern dass es im Leben des Gläubigen um die Frage des Herrschaftsrechtes des Heiligen Geistes (= "des Christus in uns") geht. Dass diese neue Herrschaft nicht automatisch verwirklicht ist, zeigt sich im paulinischen differenzierten Gebrauch von Indikativ und Imperativ. Es handelt sich - wie wir im Zusammenhang mit 6,12ff gesehen haben - um die Aufforderung, das zu sein, wozu der Herr uns gerufen und befähigt hat, und in dieses neue Sein tiefer hineinzuwachsen.

Warum ist denn - fragen wir uns - eine solche Aufforderung überhaupt noch nötig, wenn doch die Dinge so klar liegen? - Paulus zeigt uns, dass wir einen Feind haben, der uns dieses neue Jetzt und die daraus resultierenden Konsequenzen nicht nur in Frage stellt, sondern leugnen will und uns durch die Taktik seiner Angriffe verunsichern und verwunden möchte, um uns aus dem Leben *im Geist* wieder zurückzugewinnen zu einem Leben im Sowohl-als-auch oder wenn irgend möglich zurückzureissen in ein Leben *nach dem Fleisch*. - Von dieser Warte her gesehen, wird uns das seelsorgerliche Anliegen des Apostels klar. Er will um jeden Preis, a) dass die Gläubigen auf dem neuen Glaubensfundament stehen bleiben (1 Kor 3,11) und sich als Geheiligte weiter durchheiligen lassen (1 Thess 5,23; 2 Kor 7,1) mit dem Ziel der sittlichen Vollkommenheit (vgl. Exkurs 2); b) dass die Gemeinde und die einzelnen Gläubigen sich nicht blenden lassen vom Erzfeind, so dass sie den Unterschied (die Grenzziehung) zwischen Fleisch und Geist nicht mehr deutlich zu erkennen in der Lage sind (deshalb die messerscharfen Formulierungen eines ausschliesslichen Entweder-oder); c) dass die vom Herrn Berufenen den Weg des Lebens nicht verlassen, indem sie Kompromisse eingehen mit der  $\alpha\rho\upsilon\varsigma$  oder sich wieder ganz unter ihre Herrschaft begeben.

Das Wissen um diese seelsorgerliche Not, dieses enorme Ringen um Standhaftigkeit im neuen Leben und um geistliches Wachstum, das sich im Glaubenskampf erprobt, sind die Voraussetzungen zur richtigen Interpretation der folgenden Verse.

Paulus erinnert die Gemeinde daran, dass es aufgrund des ein für allemal erworbenen Sieges durch Jesus Christus über Sünde, Satan, Welt, Fleisch und Tod auch ein sieghaftes Feststehen gibt im persönlichen Glaubenskampf gegen das Fleisch.<sup>752)</sup>

Wir haben keine Mühe, uns hinter die Aussagen von G.E. Ladd zu stellen. Nur an einer Stelle möchten wir noch etwas genauer definieren: Ladd zeigt in überzeugender Weise, dass unser Fleisch genauso gekreuzigt wurde ( $\epsilon\sigma\tau\alpha\upsilon\rho\omega\sigma\alpha\nu$ , aor; Gal 5,24) wie unser "alter Mensch" (Röm 6,6). Hier zeigt sich eine grosse Parallelität zwischen dem alten Menschen und der *sarx*. Und doch lassen sich beide Begriffe nicht voll identifizieren und zwar aus dem Grunde nicht, weil beim *alten Menschen* eine klare Abgrenzung gemacht und möglich ist (einst *alter Mensch*, jetzt durch den Glauben an Jesus *neuer Mensch*). Hingegen spricht Paulus nie von einem "alten Fleisch"

---

752) vgl. G.E. Ladd, *Theology NT*, S. 474/475

und einem "neuen Fleisch" im ethischen Sinn. Ganz eindeutig ist, dass die Macht der sarx gebrochen ist und dass die sarx mit Christus gekreuzigt ist. Bei der sarx aber findet sich eine Komponente der Beziehung zum psycho-somatischen Bereich auch des Gläubigen. Es ist höchst interessant festzustellen, dass Paulus nirgends sagt, dass sich der Glaubenskampf zwischen dem alten und neuen Menschen abspiele. Der alte Mensch existiert beim Gläubigen - wie wir deutlich ausgeführt haben (vgl. Röm 6,6) - nicht mehr. Er ist "ersetzt" und abgelöst durch den neuen Menschen. Der Gläubige ist in seinem innersten Wesen (in seinem πνεῦμα, νοῦς und καρδιά) eine Neuschöpfung geworden; aber trotzdem bleibt sein Leib noch dem Tode verfallen (Röm 8,10), dh dass die im Kreuz überwundene Macht sarx - einer belagernden Festungsmacht gleich - im psycho-somatischen Bereich des Menschen einen Angriffspunkt sucht, um den Gläubigen wieder in irgendeiner Weise einzunehmen. Das, was Augustin mit concupiscentia gemeint hat, könnte am ehesten ausgedrückt werden mit der bleibenden Versüchlichkeit des Gläubigen, mit seinem Angefochten-sein durch die sarx. Von daher gesehen ist eine Identifikation zwischen sarx und dem alten Menschen nur teilweise möglich (dh nur in der heilsgeschichtlichen Schau, nicht aber im heilsordnungsmässigen Bereich).

Damit wenden wir uns Vers 6 zu:

V.6 "Denn die Gesinnung des Fleisches (τὸ φρόνημα<sup>753</sup>) τῆς σαρκός) ist Tod, die Gesinnung aber des Geistes (τὸ φρόνημα τοῦ πνεύματος) ist Leben und Friede."<sup>754</sup>)

Wenn in V. 5 vor allem die wesenhafte Differenz zwischen κατὰ σάρκα und κατὰ πνεῦμα die Grundsatzfrage des bereits in Röm 6,12ff beleuchteten Entweder-oder in Erinnerung rief, so geht Paulus einen Schritt weiter, indem er nicht nur die exklusive Gegensätzlichkeit zwischen "nach dem Fleisch" und "nach dem Geist" zeigt, sondern auf die Zielrichtung (τέλος) oder mit 6,21.22 verglichen, auf die Frucht (καρπός) oder die Auswirkungen<sup>755</sup>) der zwei entgegengesetzten Lebenshaltungen hinweist: Das Trachten (Bestreben) des Menschen, der nach dem Fleisch lebt, führt unweigerlich zum Tod (dh zum ewigen Getrennt-sein von Gott; vgl. 6,21.23a); aber allen, deren Gesinnung nach dem Geist ist (dh, die ihr Leben nach dem Herrschaftsanspruch des Heiligen Geistes ausrichten), ist jetzt und für die Zu-

---

753) φρόνημα = Sinnesart, Bestreben, Trachten, W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 1713

754) Wie eng verbunden Wesen und Ziel von sarx in ihrer Abgrenzung zum πνεῦμα sind, zeigt O. Michel in der Zusammenschau von V. 5 und V. 6: "Pls will nun beschreiben, wie verschieden und wie gegensätzlich diese beiden Machtspären 'Fleisch' und 'Geist' sind, dass also alle Vorsicht geboten ist, um sie voneinander zu unterscheiden. Wer sich von fleischlichen Gesichtspunkten beherrschen lässt und so sein Leben führt, trachtet nach dem, was Absicht und Ziel des Fleisches ist, wie andererseits auch derjenige, der sich vom Geist Gottes beherrschen lässt, auf das aus ist, davon bestimmt ist, was Absicht und Ziel des Geistes Gottes ist. Jedes 'Sein' (οἱ ὄντες) hat ein 'Gesinntsein', ein 'Trachten' (φρονεῖν) bei sich... Eng angeschlossen an V 5 ist V 6, in dem das jeweilige Ziel des Trachtens aufgewiesen wird. Die Form des Satzes ist stark antithetisch, wobei die Kopula fehlt. 'Tod' ist das Ergebnis des fleischlich-menschlichen Trachtens, 'Leben und Friede (Verdoppelung!)' ist das Ergebnis des Trachtens des Geistes", Römer, S. 191; vgl. ferner F. Godet, Römer, 2. Teil, S. 86/87.

755) vgl. J.T. Beck, Römer, S. 62/63

kunft Leben und Frieden zuteil geworden (vgl. dazu die eschatologische Komponente in 6,22b). Wer in der Gesinnung des Heiligen Geistes lebt, der hat echtes Leben (= Gemeinschaft mit Gott) gefunden und durfte aus seiner Sündennot und aus der Existenz mit der ganzen Zerrissenheit und Verunsicherung eines auf sich selbst gestellten Lebens zum göttlichen  $\epsilon\upsilon\lambda\omicron\upsilon\eta$  ( $\epsilon\lambda\epsilon\theta\acute{\eta}\nu\eta$  = Friede, Wohlbefinden, Eintracht, Ruhe, Wohlergehen, Sicherheit, Geborgenheit, W. Bauer, Wb<sup>5</sup>; vgl. Jes 32,17.18) gelangen. - Welch ein Unterschied: Tod oder Leben und Friede! So weit auseinander liegend die Ziele, so weit auseinanderliegend ist die Gesinnung des Fleisches von der Gesinnung des Geistes.756)

In Röm 7 wurde uns ganz deutlich gezeigt, wie unmöglich die Unterordnung des Menschen in seiner sarkischen Existenz (in seiner Auflehnung gegen Gott und in seiner Verfallenheit an die Macht der Sünde, 7,14ff) unter das Gesetz Gottes bzw. unter den Willen Gottes ist. Dieser Tatbestand wird nun in V. 7 prägnant zusammengefasst:

- v.7 "Deshalb ist die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ( $\epsilon\lambda\chi\theta\omicron\alpha$   $\epsilon\lambda\gamma$   $\theta\epsilon\omicron\nu$ )757), denn es758) unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, es kann es auch nicht ( $\omicron\upsilon\delta\epsilon$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$ 759)  $\delta\upsilon\nu\alpha\tau\alpha$ ).760)

---

756) O. Kuss: "Das letzte 'Sinnen' ( $\tau\omicron$   $\varphi\rho\acute{\nu}\eta\mu\alpha$ ) des Fleisches, das Ziel, welches alles Trachten des Fleisches durchdringt und leitet, ist 'Tod' ( $\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\omicron\varsigma$ ), d.i. der Tod im Vollsinn: leiblicher, 'geistiger' und ewiger Tod... Auf der andern Seite ist das letzte Sinnen des Geistes, das Ziel, welches alles Trachten des - .. - Geistes durchdringt und leitet, nur 'Leben' ( $\zeta\omega\acute{\eta}$ ) und 'Friede' ( $\epsilon\lambda\epsilon\theta\acute{\eta}\nu\eta$  vgl. Röm 5,1), Römerbrief, S. 500.

757) Zu dieser Feindschaft sagt H. Ridderbos: "Demnach ist das Trachten des Fleisches deshalb so verwerflich und tödlich (für das wahre Menschsein), weil es Feindschaft wider Gott bedeutet. Ausgangspunkt des Gedankens ist also nicht eine bestimmte Vorstellung vom wahren Menschsein (der Mensch in seiner Eigentlichkeit), dessen Korruption (der Tod) deshalb Sünde ist, weil im eigentlichen Menschsein 'zugleich' das Gute, von Gott Gewollte liegt." (gegen Bultmann) "Denn dann kehrt man die Reihenfolge um. Das Leben in Feindschaft mit Gott bedeutet für den Menschen den Tod. Darin liegt die Vernichtung seines Menschseins, und von dort aus muss sie dann auch in ihren anthropologischen Implikationen verstanden werden. Das Theologische (die Sünde) kommt nicht sub specie hominis zur Sprache, sondern das Anthropologische (der Tod) sub specie Dei... Sünde ist in ihrem Wesen Aufstand gegen Gott, Weigerung, sich ihm zu unterwerfen (Röm 8,7), Feindschaft gegen Gott (Röm 5,10 u.ö.), Ungehorsam (Röm 11,32 u.ö., vgl. Gal 3,22!). Die Sünde besteht darin, dass der Mensch über sich selbst verfügen und wie Gott sein will. Deshalb ist sie zugleich auch eine Verletzung des wahren Menschseins und dessen Verderben. So wird sie auch beschrieben als Torheit (Röm 1,22; 1 Kor 4,19), Eitelkeit, Finsternis, dem wahren Leben fremd (Eph 4,18), ohne Gott und darum ohne Hoffnung (Eph 2,12), ja als Totsein (Eph 2,1.5; Kol 2,13; Röm 7,10)", Paulus, S. 81/82.

758) F. Rienecker macht darauf aufmerksam, dass nicht  $\tau\omicron$   $\varphi\rho\acute{\nu}\eta\mu\alpha$ , sondern  $\acute{\eta}$   $\sigma\acute{\alpha}\rho\xi$  Subjekt ist; Sprachl. Schlüssel, S. 331.

759) Bl-Debr § 452.3: " $\omicron\upsilon\delta\epsilon$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$  R 87 = 'denn auch nicht', S. 285.

760) M. Luther übersetzt  $\varphi\rho\acute{\nu}\eta\mu\alpha$   $\tau\eta\varsigma$   $\sigma\alpha\rho\kappa\acute{\omicron}\varsigma$  in VV. 6 und 7 mit "Klugheit des Fleisches" und führt dazu u.a. aus: "Sie (die Klugheit des Fleisches) sucht sich selbst und das Ihre in allen Dingen. Sie schafft, dass der Mensch sich selbst zum Endzweck wird und zum letzten Ziel und zum Götzen, um dessenwillen er alles tut, leidet, versucht, denkt, redet und das allein für gut ansieht, was ihm dienlich ist, und das allein als böse, was ihm Unheil bringt. Diese Verkrümmtheit und Verkehrtheit, dieses gottwidrige Wesen wird in der Schrift vielfältig gebrandmarkt unter dem Namen Hurerei und Abgötterei", Römerbriefvorlesungen, S. 286; ferner J. Murray, Romans, S. 286.

v.8 Was soll es verwundern, wenn Paulus in V. 8 fortfährt, dass es unter den obgenannten Umständen unmöglich ist, als fleischlicher Mensch unter dem Wohlgefallen Gottes zu stehen: "Und die, die im Fleisch (ἐν σαρκί)<sup>761</sup> sind (vgl. Röm 7,5.14ff), können Gott nicht gefallen (ἀρέσαι οὐ δύναται)." Mit dieser in V. 8 zum Ausdruck gebrachten Konsequenz ist der Traum endgültig ausgeträumt, man könnte in fleischlicher Gesinnung als Fleisches-Mensch (Röm 7,14ff; 8,5-7) doch noch die Huld Gottes erhalten.<sup>762</sup>

v.9 Nach dieser klaren Gegenüberstellung fährt der Apostel in V. 9 fort:

"Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist (ἐν πνεύματι), wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt; wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein (Eigentum)."

Nachdem Paulus unvergleichlich deutlich die Grenze zwischen fleischlicher und geistlicher Existenz gezogen hat und die Gemeinde über die Konsequenzen nicht im Unklaren lässt, kommt wieder die frohe Gewissheit der effektiven Freiheit der Kinder Gottes zur Sprache. Die Gläubigen sind von jeglichem Verdammungsurteil befreit (8,1) und durch die unermessliche Tat Gottes in Christus (8,3) zu einem gottwohlgefälligen Leben (8,4a) befähigt worden. In V. 4b sagt der Apostel weder in Frageform noch mit einem Imperativ, sondern indikativisch (eine Tatsache feststellend): "die wir nicht (nun nicht mehr 8,1) nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist." - Genau dort setzt V. 9a wieder ein: "Ihr seid ja nicht (mehr) im Fleisch" (= unter der Herrschaft des Gesetzes der Sünde und des Todes; 8,2), "sondern im Geist" (= in Jesus Christus hineinversetzt und seines Auferstehungslebens teilhaftig gemacht (Röm 6,4-11).<sup>763</sup>) Die Tatsache, dass die Gläubigen "im Geist" sind, ist

---

761) vgl. die entsprechenden Ausführungen im 1. Hauptteil und in der obigen Zusammenfassung, wonach - aus dem jeweiligen Kontext klar ersichtlich - sowohl "ἐν σαρκί" wie auch "κατὰ σάρκα" anthropologisch oder ethisch-religiös gebraucht werden können. In V. 8 trägt "ἐν σαρκί" eindeutig ethische Bedeutung, sonst würde es heißen: Die, die im Leibe sind, können Gott nicht gefallen! Ebenso C.E.B. Cranfield, Romans, S. 387.

762) Nochmals sei darauf hingewiesen, dass von dieser Warte her ein nur rein theoretisches, formales Auseinanderhalten von σάρξ und πνεῦμα absolut zwecklos ist, wenn Theologie, Dogmatik und Verkündigung nicht die Konsequenzen aus VV. 5-8 ziehen.

763) vgl. P. Althaus: "Das Leben im Fleisches-Wesen (oder: im Machtbereich des Fleisches) und das Leben im Geistes-Wesen (oder: im Machtbereich des Geistes) hat Paulus als ausschliessenden Gegensatz einander gegenübergestellt. Nicht als ob die Leser erst wählen sollten - sie haben ihr Sein ja 'im Geiste', sind Geistesmenschen. Das Bestimmte sein durch das Fleisch, seine Herrschaft, ist für sie Vergangenheit geworden (vgl. 7,5)", Römer, NTD 6, S. 86; vgl. J. Murray, Romans, S. 287; J. Kroeker, Römerbrief, S. 308/309; E. Gaugler, Römer, S. 272.

nicht nur grundlegend für das Verständnis der Fortsetzung V. 10ff, sondern von entscheidender Wichtigkeit für das Leben in der Heiligung. Mit E. Gaugler halten wir fest: "Dass die Christen den Geist besitzen, ist ein vollständig Neues, das einerseits den ungeheuren Ernst der christlichen Situation bezeugt, andererseits aber nicht eine Belastung, sondern eine Befreiung bedeutet.<sup>764)</sup> Sehr treffend betont H. Ridderbos, dass in diesem Indikativ zugleich schon der Imperativ enthalten ist.<sup>765)</sup> Auch hier gilt, was von der Heiligung in Kp. 6 gesagt wurde: Heiligung ist Geschenk und Aufgabe, so gilt auch "Im Heiligen Geist"-Sein ist Geschenk und Verantwortung.

Wie kommt Paulus aber nun zu dem Nachsatz in V. 9 "... wenn wirklich (εἴπερ) der Geist Gottes in euch wohnt; wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein (Eigentum)." - Dass er damit in keiner Weise die Aussagekraft von 9a abschwächen möchte, ist fraglos. Der mit εἴπερ (= wenn wirklich) eingeleitete Satzteil ändert nichts an der Realität und Effektivität des vorangehenden Indikativs ("Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist"). F. Godet sagt zu εἴπερ: "Dieses Wort drückt nicht einen bestimmten Zweifel aus, wie εἴγε, wenn anders, es thun würde (Kol. 1,23), sondern eine Erwartung, deren Richtigkeit erst geprüft werden muss."<sup>766)</sup> Mit andern Worten: Paulus ruft die Adressaten auf, sich an dieser Stelle Rechenschaft zu geben, indem sie sich ganz ernsthaft fragen: Haben wir wirklich den Heiligen Geist empfangen? Dass eine solche Frage nicht bloss rhetorischen Charakter hat, zeigen uns die vielen und wichtigen Hinweise, die im Zusammenhang mit dem Geistesempfang und dem An-Christus-Gläubig-Werden bei Paulus zu finden sind.<sup>767)</sup>

Die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis sind entscheidend für unsere Nachfolge. Nur wer Jesus aufgenommen hat, nur wer an ihn glaubt (subjektivster Akt aufgrund der objektiven Heilstat Gottes), hat damit auch den Heiligen Geist. Mit E. Schnepel halten wir fest:

"Vor Jesus wirkte der Geist Gottes nur von aussen in den Menschen hinein; seit Jesus zieht der Geist in denen ein, die Jesus aufnehmen. Der Geist wohnt jetzt in ihnen als eine bleibende Macht, die das Leben der Leute Jesu prägen und leiten will. Er zieht nicht heute ein, um morgen wieder auszuziehen. Er wohnt wirklich in den Leuten Jesu... Das Innewohnen des Geistes Jesu kann durch nichts ersetzt werden. Denn durch den Geist allein kann Jesus mit uns in Verbindung treten und in Verbindung bleiben. Durch den Geist macht er das Wort der Bibel lebendig und formt es zu seinem Wort an uns. Durch den Geist gibt er uns

---

764) E. Gaugler, Römer, S. 272

765) H. Ridderbos: "Ebenso ist bei den Aussagen über das Leben im und durch den Geist der Imperativ im Indikativ begründet, wie andererseits die Befolgung des Imperativs die Voraussetzung ist für das, was der Indikativ kategorisch aussagt (vgl. Röm 8,2.9 mit 8,12f)", Paulus, S. 177.

766) G. Godet, Römer, S. 88

767) vgl. Röm 2,4.29; 3,22; 5,5; 9,33; 10,9.11.14; 11,30.31; 13,11; 1 Kor 1,21; 2,12.14; 3,16; 6,19; 12,3.13; 15,2; 2 Kor 1,22; 4,13; 6,15; 7,9.10; 11,4; 12,21; Gal 2,16; 3,1ff; Eph 1,13.19; 1 Thess 1,5ff; 2,13; 4,8.14; 2 Thess 1,10; 2,11.12; 2 Tim 1,7; 2,25; Tit 3,3-8.

die grosse Durchschau durch die Heilige Schrift und die Pläne Gottes mit der Menschheit. Durch den Geist greift er ständig in unser praktisches Leben ein und sucht unser Gewissen nach seinen Linien zu formen. Durch den Geist verbindet er uns mit den übrigen Gliedern seiner Gemeinde.

Der Geist macht uns sehr froh, aber nicht schwärmerisch. Er dringt auf echten Gehorsam Jesus gegenüber. Dieses Ziel verfolgt er nüchtern und eindeutig. Er will Jesus zum Herrn unseres Lebens machen.

Wenn der Geist nicht in uns wohnt, ist auch Jesus nicht in uns gegenwärtig. Wer zu Jesus gehört, hat mit Jesus auch den Geist."768)

Mit V. 9 haben wir bereits die Schwelle zum nächsten wichtigen Hauptgedanken unseres Abschnittes (8,5-13) betreten:

#### b) Konsequenzen der Innewohnung Christi und des Heiligen Geistes im Gläubigen

V.10 In V. 10 schreibt der Apostel "Wenn aber Christus in euch ist (wohnt), so ist der Leib zwar tot (= dem Tod verfallen) um der Sünde willen (τὸ μὲν σῶμα νεκρὸν διὰ ἁμαρτίαν), der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen (τὸ δὲ πνεῦμα ζωὴ διὰ δικαιοσύνην)."

Als erstes stellen wir fest, dass der Apostel "Christus in euch" (10a) und "der Geist Gottes in euch" (V. 9) auswechselbar gebraucht.769)

Weiter wird uns gesagt, dass der Leib (auch des Gläubigen ("um der Sünde willen") dem Tod verfallen bleibt (vgl. Gen 3,19b). Das heisst aber nicht, dass der Leib mit seinen Gliedern der Sünde verfallen bleibt. Das Gegenteil ist der Fall; vgl. Röm 6,12-19.770) Und doch steht fest, dass "Fleisch und Blut das Himmelreich nicht erben können", 1 Kor 15,50. Vielleicht will Paulus mit diesem Hinweis auch noch auf die bleibende concupiscentia aufmerksam machen (vgl. 8,12.13; Gal 5,17ff). Jedenfalls eines steht fest: Die

---

768) E. Schnepel, Römer 8, S. 29; vgl. ferner J. Murray, Romans, S. 288; O. Kuss, Römerbrief, S. 139; O. Michel, Römer, S. 193

769) Die Begründung dazu liegt u.a. in V. 9b: "Wer Christi Geist (= Geist Gottes) nicht hat, gehört nicht ihm"; umgekehrt: Wer den Geist Gottes in sich wohnend hat, ist Jesu Eigentum; dh nach V. 10: "Christus wohnt in euch"; vgl. Kol 1,27. Interessant ist auch die Wechselseitigkeit von "in Christus" sein (6,11) und "Christus in euch" sein (8,10); vgl. P. Althaus: "Dieses Einwohnen des Geistes oder - was dasselbe ist - Christi bedeutet dann aber Leben", Römer, NTD 6, S. 86; ferner C.K. Barrett, Romans, S.159;

770) gegen P. Althaus, der behauptet, dass "der Leib freilich, sofern er 'Fleisch' ist, also Herd der Sünde (6,6) zum Tode verurteilt ist", NTD 6, S. 86. Diese Interpretation zeigt, dass Paulus im Vergleich von Röm 6,6 mit "τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας" (vgl. Exegese dieser Stelle) unmöglich dasselbe gemeint haben kann wie in V. 10 mit "τὸ μὲν σῶμα νεκρὸν". Einmal (in 6,6) spricht Paulus von dem Ausser-Wirksamkeit-Setzen des "Sünden-Leibes" (vgl. Kol 2,11) als Ausdruck für die Herrschaft des Fleisches, die im Kreuz Christi tödlich getroffen ist. Unser Leib (8,10) aber ist tödlich getroffen durch die Sünde Adams. Darum lassen sich Röm 6,6 und 8,10 nicht parallelisieren. E. Brunner vertritt auch die Interpretation von Althaus (vgl. Römerbrief, S. 62); vgl. E. Gaugler, Römer, S. 276 (Gaugler stützt sich auf Brunner). C.E.B. Cranfield entgegnet u.E. mit Recht, dass diese Auffassung kaum das ist, was Paulus in 8,10 sagen will, vgl. Romans,

Gläubigen brauchen nicht traurig zu sein, wenn sie ihren Leib eines Tages ablegen müssen. Das tut ihrem Verhältnis Jesus gegenüber keinen Abbruch (vgl. Röm 14,7-9; 2 Kor 5,1ff; Phil 1,20-23; 1 Thess 4,13ff).

Auch wenn sich Beschwerden und Trübsal bemerkbar machen und die Hinfälligkeit des irdischen Leibes immer bewusster vor Augen tritt (2 Kor 4,8-18), so bleibt wahr, was Paulus im letzten Satzteil von V. 10 ausdrückt, nämlich, dass der Geist (hier *pneuma* des Gläubigen)<sup>771)</sup> "voller Leben ist" (nach Albrecht) "um der Gerechtigkeit willen". Der Begriff *δικαιοσύνη* ist nicht identisch mit *δικαίωμα* (= Rechtsforderung, gottwohlgefälliges, nach seinem Willen orientiertes Handeln) in V. 4, sondern zeigt an, dass unser Geist "um der Gerechtigkeit willen", die Jesus uns erworben hat (Röm 4,25) im Besitz der *ζωή* (*αἰώνιον*) ist (vgl. 6,22.23).<sup>772)</sup>

Damit ist aber noch nicht alles gesagt, was unser zukünftiges Heil anbelangt, darum fährt Paulus in V. 11 fort:

---

Fortsetzung Fussn. 770)

S. 389; ferner O. Kuss, Römerbrief, S. 502; treffend führt F. Godet dazu aus: "Der Gläubige soll an der leiblichen Auferstehung Christi teilhaben. Diese Hoffnung beruht eben darauf, dass schon jetzt Christi Leben die geistliche Seite seines Wesens durchdrungen hat, wenn auch sein Leib noch dem Tode unterliegt... Man kann zuweilen fragen hören, warum die Gläubigen noch sterben, wenn Christus wirklich für sie gestorben ist; und man zieht daraus einen Beweis gegen die Lehre von der Versöhnung. Aber man vergisst, dass, da der Tod nicht eine individuelle Strafe ist, keinerlei Beziehung zwischen dieser Thatsache und der den gläubigen Individuen gewährten Sündenvergebung besteht. Der Tod, sofern er als allgemein menschliches Gericht an die Gattung als solche geknüpft ist, bleibt bis zur Vollendung des gesamten Werkes Christi; vgl. 1. Kor. 15,26... Das neue Leben hat zwar noch nicht den vom Tod betroffenen Leib durchdrungen; aber der Geist ist schon lebendig, und der Leib wird nachfolgen (V. 11)", Römer, S. 89; ebenso W. de Boor, Römer, S. 185.

771) vgl. die Parallelität zwischen "pneuma" in 8,10 und dem *ἕω ἀνθρώπου* in 2 Kor 4,16. E. Gaugler versteht hier unter *pneuma* auch "der menschliche Geist", allerdings mit Hinweis auf Röm 7 ("Ich" in Röm 7 = *pneuma* in 8,10), was kaum haltbar ist vom Kontext her; vgl. Römer, S. 276. Mit Recht macht O. Kuss darauf aufmerksam, dass die Ausleger, die in 8,10 einen Hinweis auf die normale Sterblichkeit des Leibes um der Erbsünde willen sehen, vgl. O. Kuss unter Fussn. 770) im *pneuma* den menschlichen Geist sehen: "Es liegt dann natürlich sehr nahe, das zweite Glied der parallelen Aussagen auf den durch den Empfang des Heiles freilich schon verwandelten - menschlichen Geist zu beziehen... und zu paraphrasieren: 'der (durch göttliches Heilswirken erneuerte) Menschengestalt (ist oder besitzt) Leben wegen der (ihm zuteil gewordenen) Gerechtigkeit'", Römerbrief, S. 502.

772) Zur Frage der *δικαιοσύνη* vgl. F. Godet, Römer, S. 90; ferner Th. Zahn, Römer, S. 391; E. Gaugler, Römer, S. 277.

V.11 "Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird der, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat (ὁ ἐγείρας τὸν Χριστὸν Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν) 773) auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen in euch wohnenden Geist (διὰ τοῦ ἐνοικοῦντος αὐτοῦ πνεύματος ἐν ὑμῖν). 774)

Was der grosse Heidenapostel bereits in Kp. 6 mit dem Höhepunkt des Werkes Christi (= seine Auferstehung) in bezug auf unser Heilungsleben (Vv. 4.5.9-11) zum Ausdruck gebracht hat, ist nicht nur Grundlage zur Neuschöpfung im Geist (vgl. 2 Kor 5,17; Tit 3,5.6) und Voraussetzung zum Wachstum in der Heiligung (Röm 6,12ff; vgl. Eph 1,15-20), sondern auch die Verheissung und "lebendige Hoffnung" (1 Petr 1,3) auf einen neuen Leib. So gross ist diese Verheissung, dass Paulus in froher Gewissheit sagen kann: "Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln" 2 Kor 5,1 (rev. Elb).

Mit Kp. 8,11 greift Paulus einen Gedanken auf, der in Kp. 6,5 kurz angeklungen ist: "Sondern wir werden auch (der Gleichgestaltung) seiner Auferstehung gleich sein". Wir haben zu Röm 6,5 gesagt, dass die Zukunftsform ἐσομεθα sowohl logisch als auch eschatologisch interpretiert werden kann, genauso wie später Röm 6,22.23, wo das ewige Leben als τέλος eines für die Heiligung in Gerechtigkeit fruchtbringenden Lebens verheissen v. 22) und in v. 23b schon präsentischer Besitz ist. Das sind keine Gegensätze, sondern gehören zu dem ganzen Themenkreis, den F. Rienecker unter dem Aspekt des *jetzt und noch nicht* sieht. 775)

In Röm 8,11 finden wir somit in nuce 1 Kor 15 zusammengefasst (vgl. vor allem Vv. 20-26 und 35-54). Durch Adams Fall kam nicht nur Sündenherrschaft (Röm 5,12), sondern auch die Todeslinie in die ganze Menschheit (1 Kor 15,21.22). Jesus hat aber *nicht nur* die Schuldfrage gültig gelöst (Röm 5,12-21), sondern zugleich auch den Grundstein zur leiblichen Auferstehung gelegt. Er ist zum "ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων" (= Erstling der Entschlafenen; 1 Kor 15, 20) geworden. Die leibliche Totenaufstehung wird sich in einer bestimmten "Ordnung" vollziehen: Zuerst Christus, dann die Gläubigen bei seiner Wiederkunft (1 Kor 15,52; 1 Thess 4,16.17), dann das Ende (= Auferstehung zum jüngsten Gericht; vgl. 1 Kor 15,23.24; ferner 1Kor 20,11ff).

Mit H. Ridderbos halten wir fest:

---

773) Textvarianten: (1) τὸν Χριστὸν ἐκ νεκρῶν  $\kappa^c \kappa^p$   
(2) Χριστὸν ἐκ νεκρῶν  $B^D G$   
(3) Text  $N^A$

Wir haben uns für (3) entschieden

774) Textvarianten: (1) Text  $\kappa^c \kappa^p$  ("durch den Geist...")  
(2) τὸ ἐνοικοῦν αὐτοῦ πνεῦμα  $B^D G K^*$   
("um des Geistes willen")

Wir haben uns für (1) entschieden: vgl. J. Murray, *Romans*, S. 291

775) F. Rienecker, zu Hebr 10,14; Sprachl. Schlüssel, S. 544

"Die Auferstehung der Toten und die Erneuerung des Leibes gehören zum Kernbestand der paulinischen Verkündigung. Ist auch 1 Kor 15 in besonderer Weise 'das' Auferstehungskapitel, so wird die Auferstehung der Gläubigen doch immer wieder neu und in verschiedenem Zusammenhang der Gemeinde als das grosse Heilsgeschehen der Zukunft vor Augen gehalten. Sie ergibt sich geradlinig aus der Realität der Auferstehung Christi, dem Zentrum der paulinischen Theologie (Röm 8,11; 1 Kor 6,14; 2 Kor 4,14). In Christi Auferstehung sind die Seinen schon mit einbegriffen (Röm 6,4ff; Kol 2,13; 3,1)... In diese Herrschaft der Macht und Herrlichkeit des Geistes als Schöpfer des neuen Lebens sind die Gläubigen nun aufgenommen, kraft ihrer Zugehörigkeit zu Christus (Röm 8,9). Deshalb ist ihre zeitlich-leibliche Existenz (wie die von Christus) zwar dem Tode unterworfen auf Grund der (im Leib Christi gerichteten) Sünde, der Geist aber schenkt stattdessen das Leben auf Grund der (von Christus erworbenen) Gerechtigkeit (Röm 8,10). Und das bedeutet dann auch: ihre sterblichen Leiber werden lebendig gemacht werden durch den Geist Christi, der in ihnen wohnt." 776)

Wir gelangen somit zum letzten Hauptgedanken unseres Abschnittes:

c) Verse 12 und 13: Schlussfolgernde Zusammenfassung  
von 8, 1 - 11

Paulus gibt mit "ὄρα οὖν (= folglich, so denn, darum)" das Signal zum grossen schlussfolgernden Indikativ, in welchem - bei genauem Hinsehen - der Imperativ von 6,11ff enthalten ist.

V. 12: "Folglich sind wir nun, Brüder, Schuldner (ὀφειλέται), nicht (länger) dem Fleisch gegenüber, dass wir nach dem Fleisch leben (τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν);

V. 13: denn wenn ihr nach dem Fleische lebt (κατὰ σάρκα ζῆτε), so müsst ihr sterben (μέλλετε ἀποθνήσκειν); wenn ihr aber durch den Geist (εἰ δὲ πνεύματι) die Handlungsweisen des Leibes tötet (τὰς πράξεις τοῦ σώματος θανατοῦτε), werdet ihr leben (ζήσεσθε)."

7.12 Weil die Gläubigen jedem Rechtsanspruch der Sündenherrschaft der σάρξε gegenüber gestorben sind, können sie nicht länger rechtlich belangt werden als ὀφειλέται (= Schuldner) dem Fleische gegenüber. 777) Gerade in dieser in V. 12 von Paulus vorgelegten Formulierung wird erneut das Entweder-oder, aber auch die Anfechtungssituation des Gläubigen deutlich vor Augen geführt. Die alten Gläubiger (Satan, Sünde, Welt, Fleisch) wollen weiterhin ihre Rechtsansprüche geltend machen; aber - und gerade darin liegt das grosse Geheimnis des Sieges verborgen - die Gläubigen haben einen unbesiegbaren Herrn erhalten: Sie dürfen sich allezeit auf den Sieg Jesu berufen und im Sieg Jesu stehen. Keine Macht des Bösen kann sie, trotz schwerster Anfechtung, wieder in ein Leben (τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν) zurückziehen, solange sie klar auf ihrer Siegesposition

---

776) H. Ridderbos, Paulus, S. 367/368

777) vgl. O. Michel, Römer, S. 195; C.E.B. Cranfield: "It follows from what has been said in vv. 1-11 that we have no duty to the flesh to allow our lives to be determined by it", Romans, S. 394; ferner W. de Boor, Römer, S. 187/188.

stehen bleiben. Somit ist deutlich geworden, dass im Indikativ von V. 9 und 12 auch gerade der Imperativ von 6,11-14 eingeschlossen ist. Hier geht es um das Hochhalten der von Paulus und dem ganzen NT proklamierten Möglichkeit des *posse non peccare*.

v.13 Aber - und dies ist nun im Uebergang zu V. 13 eine ganz entscheidende Einsicht: Sie können als neue Menschen, sofern sie nicht wachsam sind (sofern sie den Imperativ des Glaubenskampfes nicht ernst nehmen), wieder in ein Leben *κατὰ σάρκα* zurückfallen. Wie gefährlich und abnormal dieser Zustand für Gläubige ist, zeigt die Konsequenz: "Wenn ihr (wieder) nach dem Fleisch lebt, so müsst ihr sterben (*μέλλετε ἀποθνήσκειν*). Das Feststehen im Geist ist demzufolge weder Kinderspiel noch Automatik. Fragen wir uns: Wie ist es denn denkbar, dass nach dem eindeutigen Entweder-oder eine solche Möglichkeit noch offen bleibt, so müssen wir antworten, dass der Gläubige, solange er als einem neuen Aeon angehörend, noch in Feindesland lebt, angefochten bleibt. Und noch eins: Gerade an dieser Stelle wird deutlich, dass ein Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Menschen (vgl. oben) besteht in dem Sinne, dass - wiewohl die *σάρξ* mit Christus gekreuzigt ist (vgl. Gal 5, 24), sie immer noch ihre unberechtigten Rechtsansprüche als alte *Gläubigerin* (8,12) an den bereits Gläubigen stellt und zwar in Form der *ἐπιθυμία* (6,12; 7,7ff; vgl. Gal 5,17). Mit der Frage nach Inhalt und Umfang der *ἐπιθυμία* haben sich schon die Kirchenväter, vor allem Augustin befasst: "Die erste der Gaben, die der Glaube empfängt, ist die Sündenvergebung, die Vergebung der Erbsünde wie der hinzugekommenen Tatsünden. Die dabei nicht völlig ausgelöschte Konkupiszenz gilt unter der Vergebung nicht mehr als Sünde und wird nicht mehr als Schuld angerechnet"<sup>778</sup>). Wir werden im Zusammenhang mit Gal 5,17ff noch eingehender auf diese Frage eingehen. Paulus sagt aber nirgends, dass wir deshalb noch vom Fleisch angefochten werden, weil wir noch Sünder sind. Dieser *Schlussfolgerung* wird weder Röm 6 - 8, noch Gal 5 gerecht. Er hält es im warnend-seelsorgerlichen Sinn als Tatsache fest, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass auch Gläubiggewordene wieder *κατὰ σάρκα* leben. Die ungeheure Konsequenz dieses Rückfalls in fleischliche Gesinnung und fleischliches Handeln ist: "so werdet ihr sterben müssen", dh: Rückfall in den geistlichen Tod.<sup>779</sup>) Die Gläubigen aber sind nicht diesem tragischen Abgleiten und Ins-Fleisch-Zurückfallen preisgegeben: Sie haben durch den ihnen einwohnenden Geist (Gottes und Christi) die Kraft, (das Vermögen), die "Praktiken des Leibes", dh: die sündigen Regungen (wobei Leib

---

778) W.v. Loewenich, Augustin, S. 144. Die Reformatoren haben allerdings die *concupiscentia* als bleibenden Hang zur Sünde gedeutet und gleichgesetzt mit der innewohnenden Sünde (Röm 7,17.20), was für die weitere Entwicklung der Theologie von ungeheurer Tragweite war; vgl. Calvin, Institutio, II, 2, 27; III, 3, 10.

779) vgl. P. Althaus: "Das Fleisch und die Sünde sind durch Christi Tod und Auferstehung grundsätzlich und wesentlich abgetan - nun gilt es, sie als abgetan auch zu behandeln, ihre Ansprüche auf uns nicht mehr anzuerkennen. Noch einmal erinnert Paulus, wie schon in 6,22 und 8,6f., was die hier geforderte Entscheidung bedeutet: es geht um Tod oder Leben, wenn sie dem Fleische, d.h. ihren wider Gott gerichteten Süchten, folgen. Aber in Wahrheit führt das zum 'Tode'", Römer, NTD 6, S. 90; ferner O. Kuss, Römerbrief, S. 598.

und Glieder Exekutive sind, vgl. Röm 6,13.16-19) "zu töten", (θανάτω), dh nach Röm 6,11 und Kol 3,5 (νεκρώσατε, aor. imp!): vom Sieg Jesu her die sündigen Regungen bewusst im Tode halten<sup>780</sup>). Wo das nicht mit letzter Konsequenz praktiziert wird, besteht die Gefahr, trotz einem klaren Einst und Jetzt im Leben der Gläubigen und ganzer Gemeinden, erneut unters Urteil Gottes zu fallen (vgl. 1 Kor 3,1ff; Gal 3,1ff; vgl. ferner die Sendschreiben Apk 2/3). Allerdings will der Apostel weder in 1 Kor noch in Gal, dass die "fleischlichen" Christen bleiben, was sie sind und noch tiefer in die Welt der Kompromisse eindringen bis zum gänzlichen Verlust des ewigen Lebens. Er ruft sie zur Besinnung. Er rüttelt sie aus dem geistlichen Schlaf (Eph 4,14), vgl. 1 Kor 10,1-15; Gal 4,19ff). Es besteht die Möglichkeit der erneuten μετένοια (vgl. dazu auch Apk 2,5.16.21; 3,3.17-20). Paulus appelliert immer wieder an ihr Wissen um die bewahrende Macht Gottes und um die Vollkommenheit des Erlösungswerkes Christi. Niemand (weder Satan, Welt, Sünde noch das Fleisch) ist in der Lage, die Gläubigen zu überwinden, die sich an den Sieg Jesu festgeklammert haben (Röm 8,31-39).

### 3.2 DIE WERKE DES FLEISCHES UND DIE FRUCHT DES GEISTES

GAL 5,13-25<sup>781</sup>

#### Warum wird Gal 5 beigezogen?

Nach der ziemlich in sich geschlossenen Entfaltung von Röm 6,1-8,13 kann mit Recht die Frage nach dem Beizug eines Galater-Abschnittes gestellt werden. - Dass dies nicht willkürlich geschieht, mag die dreifache Antwort zeigen:

1. Gal 5 gehört unbedingt zum 3. Hauptteil, weil sich Paulus in den VV. 13-25 mit demselben Thema (Kampf zwischen Fleisch und Geist) auseinandersetzt wie in Röm 8,4-13.
2. Der Umstand, dass sich viele Interpreten bei der Deutung von Röm 7 (im augustinisch-reformatorischen Sinn) auf Gal 5 abstützen, verlangt eine nähere Untersuchung dieses Abschnittes.

---

780) vgl. F. Godet, Römer, S. 93; ferner G.E. Ladd, Theology NT, S. 474.

781) Literaturhinweis: vgl. vorerwähnte NT-Theologien, Paulusmonographien und Nachschlagewerke; ferner W. Barclay, Fleisch oder Geist? Wortstudie aus Galater 5,19-23 (Original: Flesh and Spirit, 1962), Augsburg/Berlin, 1962; H.W. Beyer, Der Brief an die Galater, neu bearb. v. P. Althaus, NTD 8, 1972; O.S. v. Bibra, Die Bevollmächtigten des Auferstandenen, 1978<sup>9</sup>; H. Brandenburg, Der Brief an die Galater, WSt B, 1970; S. Greijdanus, Der Brief van den Apostel Paulus aan de Gemeenten in 'Galatie', Amsterdam, 1936; H. Ironside, Expository Messages on the Epistle to the Galatians, 1945<sup>3</sup>; M. Luther, Kommentar zum Galaterbrief (von 1519), Siebenstern TB, 124/125, 1968; P. Madsen, Der Brief des Paulus an die Galater (aus dem Dänischen), 1960; P.E. Neighbour, Die Gnade allein, Blicke in den Galaterbrief, 1963; A. Oepke, Der Brief des Paulus an die Galater, Leipzig, 1937; H.N. Ridderbos, The Epistle to the Galatians, New London Commentaries, (1961<sup>3</sup>) reprinted 1976; J.W. Sanderson, The fruit of the Spirit, Grand Rapids, 1975<sup>5</sup>; Th. Schlatter, Tot für die Sünde, lebendig für Gott, Jb der Theol. Schule Bethel, 1932<sup>3</sup>; A. Schlier, Der Brief an die Galater, Göttingen, 1949; O. Schmoller, Brief Pauli an die Galater, Langes Bibelwerk, 1875<sup>3</sup>; Th. Zahn, Der Brief des Paulus an die Galater, Leipzig/Erlangen, 1922<sup>3</sup>.

3. Gal 5,13-25 zeigt uns über Röm 8 hinaus den Praxis-Bezug des Kampfes zwischen Fleisch und Geist und vor allem die Dimensionen der Auseinandersetzung: was der Kampf ist und was er nicht ist.

Diese drei Gründe mögen genügen, um die miteinbezogene Betrachtung von Gal. 5,13ff zu rechtfertigen.

### Methodischer Hinweis

Wir müssen darauf verzichten, die Situation der galatischen Gemeinden in ganzer Breite zu erhellen und den zu behandelnden Text Gal 5,13-25 in einen umfassend erläuterten Kontext des gesamten Galater-Briefes einzubetten.<sup>782)</sup> Ein paar ganz kurzgefasste Anhaltspunkte mögen genügen, um den Einstieg in 5,13 zu gewährleisten. Es ist - wie oben ausgeführt - unser Anliegen, die Aussagen von Röm 6-8 (vor allem diejenigen von Kp. 8) unter dem Aspekt des Gesamtthemas ("Der Kampf zwischen Fleisch und Geist") zu erweitern und zu ergänzen.

Unsere Frage an den Text in Gal 5 lautet: Unterstreichen die paulinischen Ausführungen in Gal 5,13-25 die parallelen Aussagen in Röm 6-8 oder stellen sie dieselben in Frage? Unsere Behauptung, die es nachzuweisen gilt, geht dahin, dass wir volle Übereinstimmung zwischen Röm 6-8 und Gal 5,13ff finden, nicht in dem Sinne, dass Paulus sich einfach wörtlich wiederholt, sondern dass die theologische Beurteilung ganz auf derselben Grundlage ruht.

#### 3.2.1 WARNUNG VOR MISSBRAUCH DER CHRISTLICHEN FREIHEIT UND WANDEL IM GEIST 5,13-18

- V. 13 "Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder! Nur soll die Freiheit dem Fleisch nicht als Anlass (Operationsbasis) dienen, sondern durch die Liebe dienet einander.
- V. 14 Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort zusammengefasst, (nämlich) in diesem: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.<sup>783)</sup>
- V. 15 Wenn ihr einander beisst und fresset, sehet zu, dass ihr nicht voneinander verschlungen werdet.
- V. 16 Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen.

---

782) vgl. dazu die diversen Kommentare zum Galaterbrief (Fussn. 781) sowie die entsprechenden Bibel- und Nachschlagewerke.

783) vgl. Lev 19,18; Mt 5,43; 19,19; 22,39; Mk 12,31; Lk 10,27; Röm 13,9; Jak 2,8.

- V. 17 Denn das Fleisch begehrt wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch; diese liegen wider-  
einander im Streit, damit ihr nicht tut, was  
ihr tun wollt.<sup>784)</sup>
- V. 18 Wenn ihr euch aber durch den Geist leiten lasset,  
seid ihr nicht unter dem Gesetz.

### Einige Hinweise zum Kontext von Gal 5,13-25

Paulus ist traurig und enttäuscht über die Galater-Christen<sup>785)</sup>, dass sie sich durch Irrlehrer so schnell beeinflussen liessen, ein "anderes Evangelium" (1,6.7) anzunehmen (vgl. 2 Kor 11,4). - "Verflucht sei (ἀνάθεμα ἔστω)", wer ein anderes Evangelium verkündigt (1,8.9), auch wenn es ein Engel vom Himmel wäre. So spricht der Apostel, der aufs Bestimmteste weiss, dass er die proklamierte Frohbotschaft durch eine direkte Offenbarung (Ent-hüllung) Jesu Christi erhalten hat (1,11.12). Von ihm persönlich hat er auch sein Apostelamt (1,11ff), welches später durch die hohen Apostel voll anerkannt wurde (2,1-10). - Auf den Spuren des Missionars Paulus folgten jüden-christliche Irrlehrer mit der Absicht, wenn möglich die Arbeit des Apostels zu zerstören.<sup>786)</sup> Ihre Lehre war deshalb so "bezaubernd" (3,1), weil sie den Glauben an Christus nicht in Frage stellten. Um vollkommen zu werden, brauche es aber noch etwas mehr: nämlich das zusätzliche Halten des Gesetzes (Einhalten von "Feiertagen, Neumonden, Festzeiten, Sabbatjahren", 4,10; und den Vollzug der Beschneidung, 5,1ff). Paulus beweist den verwirrten Galatern in einem feurigen Appell, dass die Glaubensgerechtigkeit durch Christus die Gerechtigkeit durchs Gesetz gänzlich ausschliesst (2,16.17). Das Gesetz kann höchstens zum Tode verurteilen (2,19), weil jeder, der das Ge-setz übertritt unter dem Fluch Gottes steht (3,10). Weiter zeigt Paulus den provisorischen und vorbereitenden Charakter (Ueber-brückung zwischen dem Abrahamsbund und dem Neuen Bund) des Geset-zes (3,6-9.15-25). Mit dem Kommen des Sohnes Gottes "als die Zeit erfüllt war", 4,4, wurde die alte Heilszeit und Heilsordnung abgelöst durch die Erlösungstat Jesu (3,13.14; 4,4-7). Jetzt gilt nur noch der Glaube an Jesus Christus (4,26-29). Wer die Behauptung aufstellt: Jesus und das Gesetz, der hat Christus verloren! (3,1-5; 5,1-12).

Mit der Annahme Jesu Christi und mit der Taufe in Jesus Christus hinein ("εἰς Χριστὸν ἐβαπτίσθητε"; durch den Heiligen Geist voll-zogen und bekenntnishaft dargestellt in der Wassertaufe, 3,27), hat für die Galater-Gemeinden mit ihren Gläubigen ein neues Leben angefangen. Sie sind "durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, um Gott zu leben" (2,19; Röm 7,6) und sind "mit Christus gekreuzigt worden" (συνεσταύρωμαί, perf. pass., 2,19b; vgl. Röm 6,1ff). In 2,20 steht

---

784) vgl. Albrecht-NT: "Denn das Fleisch mit seinem Begehren tritt dem Geiste feindlich entgegen und ebenso der Geist dem Fleische. Beide liegen im Kampfe miteinander und dulden nicht, dass ihr nach eurem Willen handelt."

785) vgl. H. N. Ridderbos, The Epistle to the Galatians, New London Commentaries (1961<sup>3</sup>), reprinted 1976.

786) vgl. L. Albrecht, Einleitung zum Galaterbrief, NT, S. 494-496

das bereits erwähnte Bekenntniswort, das zu den schönsten der ganzen Heiligen Schrift zählt: "So lebe nun nicht mehr ich, Christus lebt in mir; was ich jetzt noch lebe im Fleisch" (anthropologisch!), "das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt und sich selber geopfert hat um meinetwillen."

Dieses Bekenntnis ist Ausdruck für das Leben "im Geist" (3,3.5.14; 4,6.7; vgl. Röm 7,6; 8,1-17). Die Aussage "ihr habt Christum angezogen", 3,27b, heisst soviel wie "Christus in mir", 2,20 (vgl. Röm 8,11; Kol 1,27 u.a.). Das "ἐνεδύσασθε" (aor.; 3,27b) erinnert auch an das Abgelegthaben des alten Menschen und an das Anzogenhaben des neuen Menschen (Eph 4,22-24; Kol 3,9.10; vgl. die Ausführungen zum Aor.-Indikativ und Aor.-Imperativ bei 6,6 und 6,13). Die Galater-Gläubigen sind neue Menschen geworden (3,3), die den Heiligen Geist in sich wohnend hatten und anbetend rufen konnten "Abba, lieber Vater" (4,6; Röm 8,15.16). Sie sind Erben Gottes geworden (4,7; Röm 8,17); aber sie stehen in grösster Gefahr, alles zu verlieren (Gal 5,4; vgl. Röm 8,13). Sie sind im Begriff, durch den Vollzug einer äusserst "frommen Zeremonie" (= Beschneidung) sich - von Gott her gesehen - wieder unter die Botmässigkeit, dh unter den Zwang (unter das Joch) des Gesetzes zu beugen (5,1) und sich damit juristisch wieder zum alten Aeon zu schlagen: zum Aeon des Fluches über die Sünde und zur Schreckensherrschaft der sarx.

Man hat den Galatern eine noch höhere und bessere Geistlichkeit und im Gesetz einen klaren Orientierungspunkt und Halt verheissen, der Freiheit eines Christentums gegenüber, wie es durch Paulus gepredigt worden war (Gal 3 und 5); aber Paulus warnt ganz eindringlich: "Zur Freiheit hat uns Christus befreit; steht nun fest und lasst euch nicht erneut wieder durch ein Joch der Sklaverei festhalten."787)

Damit stehen wir wieder vor denselben Fragen, wie sie uns bekannt sind aus Röm 6,1 und 15: Ist die von Paulus verkündigte Freiheit in der Lage, eine neue Ethik (als Kennzeichen und Richtschnur des geistlichen Menschen) zu tragen? Die Irrlehrer verneinen es. Sie wollen die Galater-Christen, die "im Geist angefangen" haben (3,3), unter das sklavische Joch der Beschneidung (als Kennzeichen der Zugehörigkeit zum Volk Gottes im alten Bund) zurückzwingen und damit unter die Herrschaft der sarx zurückführen, um sie vor den "Gefahren" der von Paulus verkündigten "Freiheit im Geist" zu schützen!788)

---

787) vgl. M. Luther, Galater, S. 198/199

788) vgl. H.N. Ridderbos, Galatians, S. 186ff; ferner H. Brandenburg, Galater, S. 102ff; J.W. Sanderson, Fruit of the Spirit, S. 16ff; M. Luther schreibt: "Ich muss es euch einhämmern bis zum Ueberdruss: was 'Freiheit' ist und was 'Knechtschaft', das ist nachzulesen in Röm 6,20ff: 'Denn als ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit... Nun ihr aber seid von der Sünde frei, seid ihr Gottes Knechte geworden.' Wir wollen's aber noch in einer bildhaften Ordnung darstellen:

Freisein von der Gerechtigkeit	} {	Knechtsein der Sünde
Knechtsein der Gerechtigkeit		Freisein von der Sünde..

In dieser Freiheit, so lehrt der Apostel, solle man tapfer und treu bestehen", Galater, S. 197/198.

Hier setzt der Apostel mit unserem Text 5,13ff ein und sagt:

V.13 "Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder! Nur soll die Freiheit dem Fleisch nicht als Anlass (Operationsbasis) dienen (μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν<sup>789</sup>) τῆ σαρκί), sondern durch die Liebe dienet einander."

Paulus warnt ganz vehement vor einem Missbrauch der ἐλευθερία des Christen. Die Freiheit der Gläubigen ist weder anomistisch, noch nomistisch, sondern durchs *pneuma* (und durch das "ζῆ δὲ ἐν ἐμοῖ Χριστῶς" 2,20) bestimmt; vgl. 5,16ff. Die Gefahr für den Gläubigen, σαρκικῶς od. σαρκινός (im ethischen Sinne verstanden<sup>790</sup>) zu werden (vgl. 1 Kor 3,1.3) oder anders ausgedrückt, sich erneut durch die *sarx* bestimmen zu lassen (vgl. Röm 8,13; Gal 3,3) oder dem *Fleisch* in der christlichen ἐλευθερία (als Gegenstück zur Sündensklaverei und Zügellosigkeit<sup>791</sup>) eine militärische Operationsbasis<sup>792</sup>) zu gewähren, besteht nicht nur in Richtung der ἀνομία (= Gesetzlosigkeit), sondern genauso in Richtung des Nomismus (= Gesetzlichkeit, hier im Sinne einer Rückkehr zum Zeremonialgesetz; vgl. 5,1ff).<sup>793</sup>)

H. Ridderbos beleuchtet u.E. die Situation dieser nomistischen Gefahr treffend: "Dass mit der Verwerfung des Gesetzes - als Möglichkeit, Gerechtigkeit vor Gott zu erwerben - die jüdische Angst geweckt wurde, dass mit dem Evangelium von Christus die grosse ethische Kraft untergraben werden möchte, welche von der jüdischen Gesetzesreligion ausstrahlte, ist verständlich. Verständlich ist auch ihre Angst, das christliche Leben könnte nicht genügend Widerstand leisten gegen die ethische Normlosigkeit des Heidentums. Aus diesem Grunde ist Paulus, nachdem er die Genüge des Evangeliums von Christus gegenüber dem Synergismus des Juden-Christentums herausgestrichen hat, dazu übergegangen, die Notwendigkeit des sittlichen Lebens nicht nur zu betonen, sondern seine Grundlagen und seine Zwischenbeziehungen aufzuzeigen."<sup>794</sup>)

Das γὰρ am Anfang von V. 13 setzt einen besonders starken Akzent auf die Wiederholung dessen, was Paulus schon in 5,17<sup>95</sup>) betont hat (5,1a: "Für die Freiheit hat uns Christus freigemacht!"; 5,13a: "Ihr, Brüder, seid zur Freiheit berufen", nach Albrecht). Paulus will den Unterschied zwischen der wahren Freiheit in Christus und dem - von den Irrlehrern "erpressten" - Sklaventum ganz deutlich machen.

---

789) vgl. die Ausführungen zu ἀφορμὴ bei Röm 7,8.11, Fussn. 678), zB: "Ausgangs- und Stützpunkt einer Expedition; Anlass, Vorwand, Gelegenheit; dem Fleisch Gelegenheit geben", W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 253.

790) vgl. 1. Hauptteil, Pkte 1.1.2 ("Im Fleisch" und "nach dem Fleisch") und 1.1.5 ("Fleisch" und Sünde).

791) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 496/497

792) vgl. W. Barclay, Fleisch oder Geist, S. 18/19

793) vgl. H. Schlier, Galater, S. 175; ferner A. Oepke, Galater, S. 99; O. Schmoller, Galater, S. 113.

794) H.N. Ridderbos: "What with the rejection of the law as a means for achieving righteousness before God, the Jewish fear that the gospel of Christ might undermine the great ethical force which, despite everything, issued from the Jewish religion of law, is quite understandable. Understandable also is their fear that the Christian life would not offer enough defense against the ethical normlessness of Paganism. For that reason, Paul, after he has maintained the sufficiency of the gospel of Christ over against the synergism of Judaistic Christianity, not only stresses the necessity of the ethical life, but also points out its bases and its inter-relationships", Galatians, S. 199/200.

795) vgl. O. Schmoller, Galater, S. 112

Der Apostel erinnert die "Brüder" an ihre heilige Berufung zur Freiheit durch das göttliche Wort (1,16; 2,7.9; 3,1-5 u.a.). "Sie sind herausgerettet worden aus der Knechtschaft des Gesetzes in die Freiheit (vgl. 5,1). Nun aber folgt eine Einschränkung: diese Freiheit soll und darf nicht als Ausgangspunkt (Brückenkopf, Gelegenheit) für das Fleisch dienen."<sup>793)</sup> Das Fleisch will sich nach seinem Belieben zum Ausdruck bringen; aber "Christus hat die Gläubigen nicht zu einer solchen Freiheit berufen".<sup>794)</sup> Christus hat sie zum Dienst befreit (vgl. Röm 6,22; Eph 2,10) und zwar hebt Paulus hier als erstes den Dienst in echter Liebe am Nächsten hervor: "Sondern durch Liebe dienet einander" 5,13b.<sup>795)</sup>

Der klassische Höhepunkt des schockierenden Paradoxen im Galaterbrief findet sich da, wo Paulus den judenchristlichen Verführern (mit ihrer Irrlehre: Christus und das Gesetz) so wie den in Verführung begriffenen Galater-Christen sagen muss - er, der beinahe als Libertinist gestempelt ist -, dass das Gesetz nicht aufgehoben ist, sondern unter einer ganz neuen Perspektive weitergilt<sup>796)</sup>; aber ganz anders als man es ihnen mundgerecht machen wollte. Paulus erinnert die eifrigen "Gesetzesliebhaber" daran, dass sie das erste Gebot - das Gebot der Liebe - vergessen haben.<sup>797)</sup> - In den galatischen Gemeinden wurden jüdische Vorschriften (Sabbate usw. Kp. 4,8-11) eingehalten und eine "Retour-Bekehrung" (πὼς ἐπιστρέφετε πάλιν) zu den πτωχὰ στοιχεῖα<sup>798)</sup> vorgenommen (4,9), denen sie vorher in Unwissenheit gedient hatten (4,8). Die Männer liessen sich wohl schon beschneiden oder waren gerade im Begriff, die Handlung vornehmen zu lassen (5,3). Welch *leidenschaftliche* Warnung in 5,1-12!

Trotz des ganzen Gesetzdienstes und trotz des Wiederaufrichtens des Berges Sinai neben Golgatha (= Jerusalem, 4,21ff), fehlen in Galatien die grundlegendsten Aeusserungen echter Frömmigkeit, Gottesfurcht und Christseins. Die Galater-Christen sind infolge ihrer Verhärtung dem wahren Evangelium gegenüber in einen bedauernswerten Egoismus zurückgefallen (6,1-6). Sie sehen die Not des Nächsten nicht mehr und prahlen mit ihrer Geistlichkeit andern gegenüber, die in Sünde gefallen sind.<sup>799)</sup>

---

793) H.N. Ridderbos, Galatians, S. 200

794) ders., aaO, S. 200

795) ders.: "*Hence Paul immediately lays down the requirement of service - that is, service for each other. Christ set them free, so that they might be able to do that. And the 'through love' shows the way in which this service must take place*", aaO, S. 200.

796) vgl. die Gedanken zum tertius usus legis, im Zus. mit Röm 8,4.

797) vgl. Hos 6,6; Mt 9,13; 12,7

798) vgl. W. Bauer: "*Elementargeister, die den Synkretismus der Elemente repräsentieren...; Feuer, Luft, Wasser, Erde beschweren sich bei dem obersten Gott... oder Gestirne*", die vielfach göttliche Verehrung empfangen haben, Wb<sup>5</sup>.

799) vgl. Th. Zahn zu 6,1, Galater, S. 270; ferner H. Brandenburg zu 5,20ff, Galater, S. 125.

Nun expliziert Paulus das dringend zur erneuten Verwirklichung empfohlene Gebot:

- V.14 "Denn das ganze Gesetz wird in einem Wort zusammengefasst, nämlich in diesem: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." Wie notwendig die Erwähnung dieses Liebes-Gebotes<sup>800</sup> ist, zeigt uns sofort V.15:
- V.15 "Wenn ihr einander beisset und fresset, sehet zu, dass ihr nicht voneinander verschlungen werdet." - Welch ein Gegensatz zu 5,12-16, wo Paulus den Galatern in Erinnerung ruft, wie es damals war, als er zum erstenmal zu ihnen kam, um die Heilsbotschaft zu verkündigen: "Ich wurde durch Krankheit veranlasst bei euch zu verweilen. Aber trotz meines körperlichen Leidens habt ihr mich nicht verachtet und verabscheut; sondern wie einen Engel Gottes, ja wie Christus Jesus selbst habt ihr mich aufgenommen... Ihr hättet euch damals wo möglich die Augen ausgerissen und sie mir gegeben..."<sup>801</sup> (vgl. ferner die ungeheure Diskrepanz von 5,15 zu Joh 13,34.35).

Die in 5,15 erwähnte Lieblosigkeit ist ein deutlicher Hinweis auf die in Röm 8,4-9.13 aufgezeigten Konsequenzen, wenn man als Christ in irgendeiner Weise dem Herrschaftsbereich der *sarx* wieder Spielraum gewährt. Hier in den galatischen Gemeinden hat die Doppelheit Kreuz und Gesetz zu der Doppelheit Geist und Fleisch geführt. Das Resultat dieser Doppelheit ist der Verlust des Geistes-Lebens und der Verlust des Herrn selbst (5,1-4). H.N. Ridderbos macht mit Recht darauf aufmerksam, dass der Schwund der Freiheit in Christus dem Leben "nach dem Fleisch" wieder die Türe zum Dominieren öffnet.<sup>802</sup> Es ist grosses seelsorgerliches Mitgefühl, das Paulus zu dieser Offenheit treibt, seinen geistlichen Kindern (um die er "wiederm Geburtsschmerzen" hat, bis "Christus in euch Gestalt gewinnt", Gal 4,19) zu zeigen, wohin sie gelangt sind mit ihrer vermeintlichen höhern Stufe des christlichen Lebens. Der Apostel spricht ihnen in väterlicher Liebe zu, ihren Irrtum einzusehen und sich doch wiederum voll und ganz und rückhaltlos der Leitung des Geistes unterzuordnen:

---

800) Interessant ist die Gegenüberstellung von der "kalten" Zeremonial-Gesetzlichkeit der synkretistischen Irrlehre mit dem, was Paulus in Gal 6,2 als "das Gesetz Christi" bezeichnet; vgl. H. Schlier, Galater, S. 201; A. Oepke: "Der eigenartige Ausdruck  $\delta$  νόμος τοῦ Χριστοῦ ist bewusstes Paradox, gewollte Antithese gegen den jüdischen und judaistischen Nomismus", Galater, S. 112; Th. Zahn, Galater, S. 272; H.N. Ridderbos, Galatians, S. 201; ferner P. Furnish: "The law is by no means irrelevant to the Christian's practical conduct, and the apostle himself appeals to the binding force of the law's command in the Christian's life (Rom. 13:8-10; Gal. 5:14). But the believer understands the content and force of the law in a new way, within the perspective of his new life in Christ. It is for him the 'law of faith' (Rom. 3:27), the 'law of Christ' (Gal. 6:2), and it does not offer the security of prescribed rules for conduct, but emphasizes the one great imperative to 'love'. In Christ the law's true intention and commandment is decisively exposed", Theology and Ethics in Paul, S. 228.

801) L. Albrecht, Das Neue Testament, 1962<sup>9</sup>

802) H.N. Ridderbos: "Hence, we presumably are to think of the life 'after the flesh' more generally. It is the life which becomes dominant when the freedom in Christ is denied or abused. Then it goes from bad to worse", aao, S. 202; vgl. ferner Martin Luther, Galater, S. 237/238.

V.16 "Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen (καὶ ἐπιθυμίας σαρκὸς οὐ μὴ τελέσητε)."- Es ist eine Kurzfassung dessen, was wir ausführlich in Röm 8,4-14 gefunden und betrachtet haben. Nur wer sich der Herrschaft des Heiligen Geistes unterordnet (8,13.14), nur wer κατὰ πνεῦμα wandelt (8,4), hat Sieg über die Sünde und über die *sarx*.<sup>803</sup>) Im Zusammenhang mit Röm 6,12 haben wir schon einiges gesagt zu den ἐπιθυμίας<sup>804</sup>). Wir haben gesehen, dass der Gläubige ἐν Χριστῷ nicht mehr unter der "Königsherrschaft" der Sünde steht, auch wenn sie weiterhin - nach ihrer alten Gewohnheit im unregenerierten Zustand des Menschen - im "sterblichen Leibe" mit Hilfe der bösen Lüste (Triebe, Begierden) die "Glieder als Werkzeuge der Ungerechtigkeit" benützen möchte (Röm 6,12.13). Diesem *Gewohnheitsrecht* darf der Gläubige mit letzter Entschiedenheit entgegentreten, denn "die Sünde wird nicht mehr länger herrschen können, da ihr ja nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade seid" (Röm 6,14). Genau dasselbe gilt auch den Galatern: Deshalb die in 5,16 geäußerte Ermahnung und Ermunterung, ja der Aufschrei aus dem Herzen des betrübten Apostels, wieder umzukehren und zurückzufinden zu einem Wandel im Geist.

V.17 In V. 17 fährt Paulus fort: "Denn das Fleisch begehrt wider den Geist (ἡ γὰρ σὰρξ ἐπιθυμεῖ κατὰ τοῦ πνεύματος), der Geist aber wider das Fleisch (τὸ δὲ πνεῦμα κατὰ τῆς σαρκός), diese beiden liegen widereinander im Streit (ταῦτα γὰρ ἀλλήλους ἀντίκειται), damit ihr nicht tut, was ihr tun wollt (ἵνα μὴ ἃ ἐὰν θέλητε ταῦτα ποιῆτε)."

Die Interpretation des letzten Satzteils von V. 17 ("ἵνα...") wurde zu einem theologischen *Eckstein* gemacht in der Beurteilung der Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde. Offenbar haben wir es hier mit einer Schlüsselstelle zu tun. Die meisten Exegeten übersetzen V. 17 so oder ähnlich wie Martin Luther: "Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselben sind widereinander, dass ihr nicht tut, was ihr wollt." (Uns interessiert hier vor allem V. 17c)<sup>805</sup>).

---

803) O.S. v.Bibra: "In dieser Haltung brauchen wir dem Fleische nicht mehr nachzugeben, denn seine Herrschaft ist gebrochen. Auf Grund dieser neuen Lage können wir seine Regungen abwehren, seine Machenschaften im Tode halten (Röm 8,13b), so dass wir 'die Begierde des Fleisches keinesfalls zur Tat werden lassen' (Gal 5,16b), stattdessen aber fähig sind, als Befreite uns selber unserem Gott zur Verfügung zu stellen 'zur Heiligung' (Röm 6,12-22!)", Die Bevollmächtigten des Auferstandenen, S. 71; vgl. ferner W.G. Kümmel, Theologie NT, NTD, E 3, S. 158.

804) zu ἐπιθυμίας vgl. Schönweiss, Begehren, Th Be L, S. 64-66; vgl. ferner die Untersuchungen zur Frage der concupiscentia bei den Kirchenvätern: Text der Kirchenväter I, Versuchungen und Begierden, Kösel, S. 471ff; besonders erwähnenswert ist "Die tägliche Minderung der Begehrlichkeit", (I/13), Augustinus: Vorträge über das Johannes-Evangelium, S. 490-493; ferner W. v.Loewenich, Augustin, Kp. 14, Der Kampf gegen den Pelagianismus, S. 101ff, vor allem S. 112-114.

805) vgl. H. Brandenburg: "dass ihr nicht tut, was ihr wollt", Galater, W St B, S. 112; A. Oepke: "Ihr könnt also in diesen Gegensatz eingespannt, nicht tun, was ihr wollt", Galater, S. 102; H. Schlier: "damit ihr das nicht tut, was ihr wollt", Galater, S. 179; H.W. Beyer/Althaus: "so dass ihr nicht tut, was ihr eigentlich wollt", NTD 8, S. 47 u.a.

Die Schwierigkeit liegt darin, dass man bei der Uebertragung der vorliegenden Konstruktion als Finalsatz, kaum in der Lage ist, das richtig auszudrücken, was Paulus wirklich meint. Besser ist hier deshalb der konsekutive Gebrauch des  $\tau\upsilon\alpha$ .806) So überträgt zB L. Albrecht: "Beide ( $\sigma\alpha\rho\varsigma$  und  $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ ) liegen im Kampfe miteinander und dulden nicht, dass ihr nach eurem Willen handelt."807) H.N. Ridderbos übersetzt: "For these are contrary the one to the other; that ye may not do the things that ye would"808).

Warum dieses Ringen um die bestmögliche Deutung? - Ganz einfach, um genau das zu treffen, was Paulus wirklich gemeint hat, und nicht Schlussfolgerungen ermöglichen zu helfen, die - an Paulus vorbeigehend - ein ganzes theologisches Konzept, das schon aufgrund von Röm 7,14ff entworfen wurde, zu stützen, wie wir es beispielsweise bei Martin Luther in ausgeprägter Weise vorfinden:

- 
- 806) H.N. Ridderbos gibt der konsekutiven Deutung den Vorzug; vgl. Galatians, S. 203, Fussn. 9) und Paulus, S. 188, Fussn. 26); ferner A. Oepke: "Nimmt man  $\tau\upsilon\alpha$  mit den meisten Auslegern in seiner gewöhnlichen finalen Bedeutung, so entsteht der Gedanke, dass es bei dem Wesensgegensatz zwischen Fleisch und Geist darauf abgesehen ist, die Menschen nicht zum Tun ihres eigenen Willens kommen lassen. Fragt man, wem diese Absicht beigelegt werden soll, so sind vier Antworten möglich: 1. dem Geist, 2. dem Fleisch, 3. beide Gegner zusammen, 4. einer beiden übergeordneten Macht", "S. 103. Trotzdem nach Oepke der Geist "das nächststehende Einzelsubjekt" ist, lehnt er es ab, dass - in Gal 5,17 - der Geist den Menschen an seinem Willens-Vollzug hindert, weil eher "an eine unwürdige Willensknechtung" gedacht werden muss. - "Für 2. fällt nur der Vergleich von Rm 7,14ff ins Gewicht. Allein so sehr sich die Verwandtschaft beider Aussagen aufdrängt, so wenig sind sie doch einfach gleichbedeutend. Die VV Rm 7,14ff schildern, weniger biographisch als theologisch, den vorchristlichen Zustand, gesehen vom Standpunkt des Gläubigen aus. Unser V. dagegen denkt an den Kampf der Aionen um die Gläubigen, sofern der Geist sich noch nicht völlig durchgesetzt hat. Der Umstand, dass in der unmittelbar übergeordneten Aussage Fleisch und Geist zusammengefasst sind, scheint am ehesten auf 3. zu führen... Dafür spricht auch die verallgemeinernde Fassung des Relativsatzes  $\acute{\alpha}\ \acute{\epsilon}\acute{\alpha}\nu\ \theta\acute{\epsilon}\lambda\eta\tau\epsilon$ . Aber so richtig es ist, dass das Fleisch den Gläubigen vom guten, der Geist ihn vom bösen Wollen abzudrängen sucht, so schwer wäre doch die Vereinigung beider sich kreuzender Willensrichtungen unter einer Finalaussage zu rechtfertigen. Dieselbe würde eher 4. auf eine beiden übergeordnete Zwecksetzung deuten, natürlich dann nicht die des Teufels, sondern Gottes. Allein dass der Widerstreit zwischen Geist und Fleisch auf Gott zurückgeht, sagt Pls sogar Rm 7 nicht. Noch weniger wäre eine solche Aussage hier sinnvoll, wo die Gläubigen zur Ueberwindung des Gegensatzes aufgerufen werden sollen. Die finale Fassung des  $\tau\upsilon\alpha$  führt also nicht zum Ziel." Deshalb zieht Oepke die konsekutive Bedeutung der finalen vor und schlussfolgert: "Pls will also einfach als Folge des geschilderten Zustandes die Tatsache feststellen, dass das Widereinander von Fleisch und Geist, solange es nicht überwunden ist, Knechtung des Willenslebens, seine Zerfaserung in zersplitterte und widerspruchsvolle Einzelakte bedeutet. Er ist aber weit entfernt, diesen Zustand für irgendwie normal zu erklären, will vielmehr zur Ueberwindung desselben durch völlige Hingabe an den Geist auffordern", Oepke, aao, S. 103/104.
- 807) L. Albrecht vermerkt dazu: "Wie das Fleisch in jedem Augenblick den Christen hindern will, dem Geiste Raum zu geben, so gestattet auch umgekehrt der Geist niemals dem Fleische, seine Begierde zur Ausführung zu bringen."
- 808) H.N. Ridderbos, Galatians, S. 199.

"V. 17b: dieselben sind widereinander, dass ihr nicht tut, was ihr wollt.

Sieh nur, wie kühn der Apostel ist! Er fürchtet das Feuer keineswegs: er leugnet den freien Willen! Das klingt uns wunderbar in den Ohren. Er sagt: was wir wollen, können wir nicht tun. Und wir, - wir haben doch (und dabei war uns sogar Aristoteles Meister) den Willen als König und Herrn eingesetzt über alle Kräfte und alles Handeln! Und diese ganz grosse Irrlehre und Ketzerei des Paulus wäre noch erträglich gewesen, wenn er dies nur von denen gesagt hätte, die ausserhalb der Gnade sind. Nun aber, damit er ja keine Entschuldigung hätte, der Ketzerverbrennung zu entinnen, versichert er das von solchen, die im Geist der Gnade leben! Dasselbe sagt er Röm 7,14 und 19: 'Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft'; 'das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich'. Wenn ein Gerechter und Heiliger so Klage führt über die Sünde, wo wird dann der Sünder und Gottlose sich sehen lassen können mit seinen Werken, die ihrer 'allgemeinen Art nach' und 'moralisch' gut sind? Nicht einmal die Gnade Gottes hat den Willen völlig frei gemacht. Und dann will der Wille von sich aus selbst frei machen? Welcher Unsinn! Es ist schon genug gesagt worden über die Gegensätzlichkeit von Geist und Fleisch. Keines von beiden bringt das andere zum Erlöschen, solange dieses Leben währt, auch wenn der Geist das sich sträubende Fleisch bezwingt und sich unterwirft. So kommt es, dass niemand wagen darf, sich zu rühmen, er habe ein reines Herz oder er sei rein von Befleckung. Denn mein Fleisch tut nichts, was nicht als meine eigene Tat angesprochen würde. Wenn aber das Herz unrein ist, dann ist auch das Werk nicht rein: wie der Baum ist, so ist auch die Frucht. Das sage ich noch einmal gegen die 'Herrn von Uneigentlich', die bei sich selbst ein gutes Handeln ohne jeden Fehler und jede Sünde finden wollen, das nur 'uneigentlich' geredet fehlerhaft sei; sie stellen ja damit ihre eigenen verkehrten Meinungen dem ganz offenkundigen Wortlaut bei Paulus entgegen, der sagt: Ihr tut nicht, was ihr wollt, weil das Fleisch sich empört, das 'dem Gesetz in eurem Gemüte widerstreitet' (Röm 7,23) und dem Willen in eurem Geiste.

Hier hält der Apostel sich nicht an die oben verwendete Unterscheidung zwischen 'Tun' und 'Vollbringen'. Denn mit dem ihr tut nicht meint er 'ihr vollbringt nicht', wie einleuchtend ist. Aber auch Röm 7,16 hält er sich nicht daran, wenn er sagt: 'Das Gute, das ich will, das tue ich nicht' (d.h. ich vollbringe es nicht). Wenn er aber Röm 7,15 sagt: 'Das Böse, das ich hasse, das tue ich', so wahrt er hier diese Unterscheidung; denn er tut wohl das Böse, aber er vollbringt es nicht. Wem aber diese Unterscheidung Augustins nicht zusagt, der mag sich seine Gedanken auf andere Weise zurechtlegen, nur dass er dabei das als Sinn nicht preisgibt: Es tobt in uns der Kampf zwischen Geist und Fleisch; der hindert uns daran, das Gesetz vollkommen zu erfüllen. Und deshalb sind wir Sünder, solange wir im Fleisch sind, und bedürfen bei jedem guten Werk der verzeihenden Barmherzigkeit Gottes, dass wir sagen müssen: 'Herr, geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht' (Ps 143,2)."  
809)

Wir haben im Zusammenhang mit der Betrachtung von Röm 7 gesehen, dass eine solche Interpretation kaum haltbar ist.<sup>810)</sup> Allerdings wird vor allem in der anglo-amerikanischen Theologie die Auffassung stark vertreten, *sarx* und der alte Mensch (Röm 6,6) seien identisch, was ich oben kurz untersucht und in Frage gestellt habe. Diese Identifikation des alten Menschen (= alte, gefallene Natur) mit dem

---

809) M. Luther, Galater, S. 244-246; vgl. dazu die Angaben der "Stuttgarter Jubiläumsbibel", die den Leser durch Parallelstellen von Gal 5,17 auf Röm 7,15.23 und damit zum reformatorischen *simul justus et peccator* führen.

810) vgl. H. Ridderbos, Althaus, Kummel, Ladd u.a.

Fleisch hat zur Folge, dass vor allem jetzt hier in Gal 5 bei der Auseinandersetzung zwischen *sarx* und *pneuma* eine ganz neue theologische Situation vor uns steht: Der Kampf zwischen Fleisch und Geist wird plötzlich zum Kampf zwischen dem alten Menschen und dem Geist. Der Gläubige wird dann unter diesem ganz besonders dualistischen Aspekt gesehen. Der alte Mensch ist zwar gekreuzigt (Röm 6,6); aber trotzdem lebt der Gläubige im Zwiespalt, im innermenschlichen Mächtlingen zwischen der alten und der neuen Natur. Das simul justus et peccator ist bei dieser Interpretation auf eine andere Ebene gerückt worden und heisst nun: Der Mensch ist simul *sarx* (id. mit dem alten Menschen) et *pneuma*.<sup>811)</sup>

Aus der Perspektive der Untersuchung des Sachverhaltes, was den alten Menschen betrifft (vgl. Exegese zu Röm 6,6), ist es unhaltbar von einem Kampf zwischen dem alten Menschen und dem Geist oder zwischen der alten und neuen Natur (= alter Mensch gegen neuer Mensch) zu sprechen. Wenn das die Absicht des Apostels gewesen wäre, dann hätte er zumindest einmal diese Gegenüberstellung *expressis verbis* zur Sprache bringen müssen; aber nach Röm 6,6; Eph 4,22; Kol 3,9 (alle drei Stellen über den "παλαιὸς ἄνθρωπος" in Aorist-Formen!) ist nie mehr bei Paulus von ihm die Rede, weil er gestorben und abgelöst worden ist durch den neuen Menschen (= durch die neue Schöpfung; man beachte gut, was Paulus in 2 Kor 5,17b sagt: "Das Alte ist vergangen, siehe, ein (ganz) Neues ist geworden!"). Allerdings ist wie wir oben gesehen haben der *neue Mensch* noch nicht vollendet. Er braucht Wachstum und Bewährung und ist und bleibt, solange wir auf Erden sind, in den Kampf zwischen Fleisch und Geist hineingestellt.

H.N. Ridderbos erklärt, dass Gal 5,17 deutlich macht, dass der Gläubige in eine Entscheidungssituation hineingestellt ist. Er ist nicht nur Zuschauer aus Distanz, sondern direkt betroffen vom Kampf zwischen Fleisch und Geist, die sich diametral entgegengesetzt sind. "Diese Antithesis ist nochmals ausdrücklich postuliert in der Erklärung der gegensätzlichen Wünsche. Die Frage ist, wie wir den letzten Satzteil zu verstehen haben. <sup>812)</sup> So wie wir es sehen, reden die Worte 'dass ihr nicht tut' vom Resultat dieses unversöhnlichen Konfliktes: darum gilt auch von den Gläubigen, dass sie nicht tun, was sie tun wollen" (= *WOZU* sie durchs Fleisch gereizt werden, d. Verf.), "dank des neuen Menschen in ihnen." <sup>813)</sup>

H.N. Ridderbos fährt fort, indem er sagt, dass der Widerstand des Fleisches eine bleibende Tatsache ist. Was immer deshalb der Gläubige zu tun gedenkt, es findet sich dieser zuwiderhandelnde Einfluss. In diesem Sinne kann man von einem gewissen *Dualismus* spre-

---

811) Die Beweisführungen dieser Gruppe von Exegeten stützen sich sehr stark auf Gal 5,17, wobei aber eine ernsthafte Frage unbeantwortet bleibt: ~~Wo~~ sagt Paulus in V. 17, dass sich dieser Kampf im Innern des Gläubigen abspielt (praktisch auf derselben Ebene)? G.E. Ladd expliziert die Gleichheit zwischen dem Fleisch und dem alten Menschen in der Synopse von Gal 5,24 und Röm 6,6, Theology NT, S. 474.

812) vgl. Ausführungen zur konsekutiven Auflösung der ἵνα-Konstruktion, Fussn. 806.

813) H.N. Ridderbos erklärt, dass θελεῖν "does not refer simply to the willing of the natural man", Galatians, S. 204, Fussn. 10).

chen.<sup>814</sup>) Aber das ist nicht das Letzte, was über diese Sache zu sagen ist. Nicht Passivität ist richtiges Verhalten, sondern Aktivität ist gefordert. "Gemäss V. 16 müssen die Gläubigen... gegen das Fleisch kämpfen..." Das wird ebenfalls bestätigt durch V. 18<sup>815</sup>).

Vielsagend ist in diesem Zusammenhang, was H. Schlier zu Gal 5,17 bemerkt: "Der, um den es also bei dem Begehren von Fleisch und Geist geht, ist der von Fleisch und Geist bedrängte, verlockte und bedrohte Mensch, bzw. Christ. Das, worum es bei dem Begehren von Fleisch und Geist geht, ist das ποιεῖν dieses Menschen, in dem der Mensch selbst auf dem Spiel steht. Er wird ja nach seinen ἔργα gerichtet (G 6,7ff. II Kor 5,10 11,15). Der Christ ist also zugleich Schauplatz und Gegenstand, Kampfplatz und Kampfpfeil der Auseinandersetzung zwischen Fleisch und Pneuma. Hält er sich aber nun an die Macht des Geistes, lässt er sich vom Pneuma führen, dann ist der Kampf zu seinen Gunsten entschieden. Dann wird, weil der Geist den Willen des Fleisches zur Ohnmacht verurteilt, eben dieser auch in den Entscheidungen und Taten des Menschen herrschen, und das Leben des Christen ein Leben dessen sein, der 'im Geiste' die Praxis des Fleisches vernichtet (vgl. Röm 8,13)." <sup>816</sup>

Genau an diesem Punkt setzt H.W. Beyer ein, wenn er sagt: "Weil es so um die beiden Mächte steht, kann der Christ zuversichtlich gewiss sein, dass die Hingabe an das Bewegen des Geistes Christi ihn vor den Werken des Fleisches bewahrt... Wir erfahren diese Unverträglichkeit von Fleisch und Geist ja auch umgekehrt daran, dass das Fleisch, solange wir uns dem Geist nicht willig hingeeben haben, unser rechtes Wollen nicht zur Tat werden lässt... Es ist sehr unwahrscheinlich, dass Paulus mit dem 'was ihr wollt' sowohl das fleischliche wie das gute Wollen des Menschen gemeint" hat... "Gottes Geist führt es, wenn der Mensch sich ihm hingibt, aus der Ohnmacht zur Tat, zur Erfüllung..." <sup>817</sup>)

In Schmollers Ausführungen<sup>818</sup>) sehen wir, dass viele Interpreten geneigt sind, aus Gal 5,17 Schlussfolgerungen zu ziehen, wozu V. 17 nicht berechtigt.

Aus V. 17 lässt sich Luthers simul justus et peccator nicht belegen, auch nicht die anglo-amerikanische Interpretation des Kampfes zwischen dem alten Menschen (= Fleisch) und dem Geist (Ladd<sup>819</sup>) bzw. zwischen der alten und neuen Natur (Scroggie<sup>820</sup>). V. 17 bestätigt auch nicht die gänzliche Unvollkommenheit des Gläubigen, der zwischen die beiden Mächte Fleisch und Geist gestellt ist (Zahn<sup>821</sup>). Paulus redet in 5,16-18 keinem Pessimismus das Wort.

---

<sup>814</sup>) H.N. Ridderbos, aaO, S. 204; vgl. ganz ähnlich auch H. Brandenburg, Galater, S. 117/118; inwieweit die Ausdrucksweise "wir bleiben noch im Dualismus" (Brandenburg) oder "internal dualism" (Ridderbos) gerechtfertigt ist, bleibt fraglich, da ja die sarx - trotz ihrer bleibenden Anfechtungen - besiegte Macht ist und der neue Mensch dem neuen Aeon, dh der Herrschaft des Geistes angehört.

<sup>815</sup>) ders., aaO, S. 204

<sup>816</sup>) H. Schlier, Galater, S. 181

<sup>817</sup>) H.W. Beyer/Althaus, Galater, NTD 8, S. 47/48

<sup>818</sup>) O. Schmoller, Galater, S. 114/115

<sup>819</sup>) vgl. G.E. Ladd, Theology NT, S. 474

<sup>820</sup>) vgl. W.G. Scroggie, Salvation and Behaviour, S. 54/55

<sup>821</sup>) vgl. Th. Zahn, Galater, S. 265

Was will denn der Apostel mit Gal 5,17 sagen? Darin sind sich alle Ausleger einig, dass Paulus die totale Gegensätzlichkeit zwischen Fleisch und Geist darstellt, dass diese beiden Mächte im Kampf gegeneinander liegen, und dass der Mensch (hier der Gläubige) in irgendeiner Weise beeinflusst und mitbetroffen wird von diesem Mächteringen.

Hier nun setzen die verschiedensten weitem Deutungen ein, deren Spektrum wir ein bisschen ausgeleuchtet haben. U.E. wurden Dinge in 5,17 hineingelesen, die nicht da stehen. Vor allem ist bei vielen der Kontext zu wenig beachtet worden. Wir dürfen nie vergessen, dass die  $\sigma\rho\upsilon\chi\eta$  eine am Kreuz gerichtete Macht ist (5,24) und ob sie schon noch mit aller List und Macht die Gläubigen in ihre tödliche Haft zurückzulocken versucht, so ist sie doch ein für allemal und eindeutig besiegt worden am Kreuz. Die Herrschaft des Geistes ist unendlich viel höher, so dass von daher ein Leben im Sieg ganz grundsätzlich gewährleistet und möglich ist. Gal 5,17 - im engern und weitem Kontext beachtet - unterstreicht das oben Gesagte, denn 5,17 ist eben gerade kein Beweis dafür, dass Paulus den freien Willen leugnet (gegen Luther, Galater, S. 244). Im Gegenteil: Es wäre wahrhaftig dem Heiligen Geist kein Problem, ohne uns mit dem Fleisch (als personifizierte Herrscherin) fertig zu werden; aber da der menschliche  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$  durch den Heiligen Geist erneuert worden ist und weiter erneuert wird (Röm 12,2) und der Kampf zwischen Fleisch und Geist unsere ganze Existenz betrifft, zwingt uns der Geist nicht, am Sieg Jesu festzuhalten. Er möchte, dass wir selber als neue Menschen durch die Kraft des innewohnenden Christus (Röm 6,12ff; 8,9-14; Gal 5,24.25; Eph 3,16.17.20) die Initiative ergreifen und den Sieg Jesu nicht passiv abwarten, sondern als gut ausgerüstete Kämpfer (Eph 6,11ff) auf der Basis des unwiderrufbaren Sieges über Satan, Sünde, Fleisch und Tod in Aktion treten. H. Ridderbos sagt treffend: Paulus "beschreibt das Leben der Glaubenden immer unter dem doppelten Aspekt des Streites auf der Grundlage des Sieges und des Sieges auf der Grundlage des Streites."<sup>822)</sup>

Schlussfolgernd können wir zu Gal 5,17 sagen: Der Glaubenskampf ist Realität, aber Sieg oder Niederlage sind in die Hände der Gläubigen gelegt! Mit Recht sagt O. Schmoller: "Der Widerstreit ist übrigens keineswegs als unlösbarer gedacht nach dem Zusammenhang, nach welchem eben ein unterschiedenes Sichbestimmenlassen von dem einen Prinzip, vom Geist, und ein Nichtvollbringen der allerdings nicht zu vermeidenden Lust des Fleisches vom Christen erwartet wird (die Stelle also ganz verschieden von Röm 7,14ff). Von

---

822) H. Ridderbos, Paulus, S. 187

dem Siege dieses Prinzips ist dann V. 18 die Rede: wenn ihr aber vom Geist getrieben werdet = wenn der Kampf zum Siege wird, und zwar zum rechten..."823)

Damit stehen wir bei V. 18:

V.18 "Wenn ihr euch aber durch den Geist leiten lasset (εἰ δὲ πνεύματι ἄγεσθε, pass.), seid ihr nicht unter dem Gesetz."

Die Parallele von 5,18a zu Röm 8,14a ist unverkennbar, nur ist die Kombination mit 18b recht überraschend.

H.N. Ridderbos unterstreicht in V. 18 die obgenannte Tatsache, dass wir uns nicht willenlos zwischen Fleisch und Geist treiben lassen müssen, sondern dass die Gläubigen die Möglichkeit haben, sich vom Geist leiten zu lassen. "Das 'wenn ihr euch leiten lasset' impliziert nicht Passivität der Gläubigen, sondern es ist gleichzeitig eine Angelegenheit des Sich-Leiten-Lassens (vgl. V. 16). Das geschieht nicht ohne ihren Willen. In dieser Hinsicht ist der Geist ebenfalls das Prinzip des neuen Lebens und auf diese Weise kann dem Fleisch widerstanden werden."824)

V. 18b ist ganz besonders auf die Situation der Gefahr des Nomismus in den galatischen Gemeinden abgestimmt. Paulus zeigt den durch Verführung bedrohten Gläubigen, dass wer unter der Leitung des Heiligen Geistes steht, befreit ist vom Fluch des Gesetzes (3,22.25; 4,1-3), von der Kraftlosigkeit des Gesetzes und vom geistlichen Tod (3,21).825)

---

823) O. Schmoller, Galater, S. 114/115; vgl. dazu auch die oberwähnten Ausführungen von W. Joest, Paulus, und das Luthersche Simul Iustus et Peccator, KuD, S. 269ff. Für unsere Galaterstelle sind folgende Aussagen sehr aufschlussreich: Paulus kennt "keine dialektische Gleichzeitigkeit alten und neuen Lebens, seine Kategorie" ist "vielmehr das Nacheinander zweier Epochen", S. 279; ferner: "Was Gott als Wirklichkeit gesetzt hat (Indikativ), das gilt es in stets neuem Ergreifen wirklich sein und in den praktischen 'Wandel' hinein sich auswirken zu lassen (Imperativ). Nur in diesem Modus und nicht in dem einer statisch-automatischen Zuständlichkeit gibt es 'Sein' und 'Bleiben' in Christo, ja auch 'Wachsen' im neuen Leben. Aber Tatsache, dass zum Indikativ, solange das Leben im Fleisch währt, in dieser Weise ein Imperativ hinzutritt, hat ja zur Kehrseite offenbar auch einen negativen Tatbestand: Die Möglichkeit, sich von einer dem Heilsindikativ entgegengesetzten Weise bestimmen zu lassen, bleibt bestehen. Die Sünde bleibt, vorsichtig gesagt, als versuchliche Möglichkeit gegenwärtig... Dass dies nicht nur eine an Paulus herangetragene Konklusion ist, zeigt eine Stelle wie Gal 5,16ff: Im Christen findet ein ἐπιθυμεῖν der σάρξ gegen das πνεῦμα statt - ein ἐπιθυμεῖν freilich, dessen Abzielen er nicht 'vollbringen', dem er sich nicht preisgeben, das er nicht zur Tat werden lassen soll, und das er in Kraft des πνεῦμα auch nicht zur Tat werden lassen muss", S. 288/289.

824) H.N. Ridderbos, Galatians, S. 204

825) ders., aaO, S. 204; vgl. O. Schmoller, Galater, S. 115; H. Brandenburg, Galater, S. 118; vgl. ferner R.E. Neighbour, Die Gnade allein, S. 41; H.A. Ironside: "If you yield to the Spirit of God, if He has the control of your life, if you are led by Him, then the righteousness of the law is fulfilled in us who walk not after the flesh but after the Spirit" (vgl. Röm 8,4), Galatians, S. 205; H.W. Beyer/Althaus, NTD 8, S. 48; A. Oepke, Galater, S. 104.

Wer sich erneut unters Gesetz begibt, wird machtlos und kraftlos den Forderungen des Fleisches gegenüber. Nur in einem Leben "nach dem Geist" = "vom Geist geleitet", wird der durch Jesus Christus erworbene Sieg effektiv, und das Gesetz erhält seinen richtigen Stellenwert (6,2; vgl. oben).

### 3.2.2 DIE WERKE DES FLEISCHES 5,19-21

- V. 19 "Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit,
- V. 20 Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Streitsucht, Zwistigkeiten, Spaltungen,
- V. 21 Neid, Mord<sup>826</sup>), Trunksucht (Trunkenheit), Schlemmerei und dergleichen, von denen ich euch zum voraus sage, wie ich euch zuvor gesagt habe<sup>827</sup>), dass die, die solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden."

Wir schliessen uns A. Oepke an, wenn er schreibt: "Um der Mahnung, im Geist zu wandeln, noch weitem Nachdruck zu geben, zeigt der Apostel nun die Auswirkungen des Fleisches in ihrer ganzen Brutalität (v. 19-21) und andererseits die Wirkung des Geistes in ihrer ganzen herzegewinnenden Schönheit (V. 22), beides in wirksamem Kontrast."<sup>828</sup>)

W. Barclay macht auf einen Tatbestand aufmerksam, den wir bereits im Zusammenhang mit Röm 6,20-22 erwähnt haben, nämlich dass ein wesentlicher Unterschied zwischen den έργα (= Werke, Taten) und dem καρπός (= Frucht, Auswirkungen) besteht: "Es ist sehr bezeichnend, dass Paulus von den 'Werken' des Fleisches und der 'Frucht' des Geistes spricht (Gal 5,19-22). Ein Werk ist etwas, das ein Mensch von sich aus schafft; eine Frucht dagegen wird durch eine Macht geschaffen, die nicht in ihm selbst liegt. Der Mensch kann keine Frucht schaffen. Das besagt, dass er aus eigener Kraft viel Böses wirken kann; er braucht sich dazu nicht einmal anzustrengen, er tut das Böse sozusagen ganz von selbst. Aber Gutes muss für ihn von einer anderen Macht geschaffen werden."<sup>829</sup>)

Dass es Paulus in den VV. 19b-21a nicht um die Vollständigkeit des Sündenregisters ("Lasterkataloges") geht, zeigt der Vergleich mit den Parallelstellen: Röm 1,29-32; 13,13; 1 Kor 5,10; 2 Kor 12,20; 1 Tim 1,9ff (vgl. dazu auch Mt 15,19ff)<sup>830</sup>). Damit können wir uns in strenger Kürze den einzelnen Versen zuwenden.

---

826) Textvarianten: (1) φθόνοι (= Neid) ohne φόνοι (= Mord): p<sup>46</sup> R B  
(2) φθόνοι mit φόνοι : A C D G K P Ψ  
Von der Textforschung her ist (1) besser bezeugt; vom Kontext her ist (2) absolut denkbar.

827) Bl-Debr, § 476<sup>3</sup>; hier findet sich ein klassisches Beispiel für eine "Prolepsis"

828) A. Oepke, Galater, S. 104; vgl. ferner Th Zahn, Galater, S. 266f; M. Luther, Galater, S. 247f; O. Schmoller, Galater, S. 115; H.W. Beyer/Althaus, S. 48; H.N. Ridderbos, Galatians, S. 205/206; H. Schlier, Galater, S. 182-186; H. Brandenburg, Galater, S. 118-121.

829) W. Barclay, Fleisch oder Geist, S. 18

830) vgl. die ausgezeichnete Zusammenstellung der von Paulus erwähnten Sündenregister bei J.W. Sanderson, Fruit of Spirit, S. 34.

- v.19 "Offenbar" (sie können nicht versteckt werden) "sind die Werke des Fleisches (τὰ ἔργα τῆς σαρκός<sup>831</sup>), welche sind: Unzucht (πορνεία<sup>832</sup>), Unreinheit (ἀκαθαρσία<sup>833</sup>), Zügellosigkeit (ἀσέλγεια<sup>834</sup>)",
- v.20 "Götzendienst (εἰδωλολατρία<sup>835</sup>), Zauberei (φαρμακεία<sup>836</sup>), Feindschaft (ἔχθρα<sup>837</sup>), Hader (ἔρις<sup>838</sup>), Eifersucht (ζήλος<sup>839</sup>), Zorn (θυμολ<sup>840</sup>), Streitsucht (ἐριθεία<sup>841</sup>), Zwistigkeiten (διχοστασάει

- 
- 831) Die gründlichste zusammenhängende Studie zu den einzelnen nun folgenden Begriffen findet sich bei W. Barclay, Fleisch oder Geist, S. 21ff; vgl. ferner W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Th Wb und Th Be L.
- 832) πορνεία: Unzucht, Hurerei; Bezeichnung für unerlaubten Geschlechtsverkehr und illegale sexuelle Beziehung. Liebe, die man kaufen und verkaufen kann (natürlich keine Liebe im wirklichen Sinne); der Mensch dient zur Befriedigung von Lust und Leidenschaft. Vgl. die z.Zt. des Apostels herrschende Sittenlosigkeit. Im Zusammenhang mit der Tempel-Prostitution eine grosse Gefahr für die jungen Gemeinden. Voreheliche und aussereheliche Beziehung wurden völlig verharmlost. Das Gegenstück ist die durch den Heiligen Geist gewirkte ἐγκράτεια (5,22); W. Barclay, aaO, S. 21-24.
- 833) ἀκαθαρσία: Unreinigkeit, Unkeuschheit, Unreinheit, Unsauberkeit, Schmutz. Perverses, hemmungsloses, schmutziges Leben. Schamlose Leidenschaften; massloses Leben, Ekel hervorrufend. Gegenstück ist Mt 5,8: "Glücklich, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen", W. Barclay, aaO, S.25/26.
- 834) ἀσέλγεια: Zügellosigkeit, Ausschweifung, Masslosigkeit; bezeichnet die leichtsinnige und freche Liebe zur Sünde, die einen Menschen aufhören lässt, sich Gedanken zu machen, was Gott oder Menschen von seinen Taten denken; die Sünde wird nicht mehr mit Scham verheimlicht oder bemäntelt, sondern blossgelegt; W. Barclay, aaO, S. 27/28.
- 835) εἰδωλολατρία: Götzendienst, Aberglauben, Verehrung von Götzen (ob Holz, Stein, Metall, Kaiserverehrung oder modernes Götzentum), vgl. Röm 1,19-23; vgl. ferner Hosea, wo Gottes Eifern um innere Umkehr des götzendienerischen und ehebrecherischen Gottesvolkes deutlich wird; W. Barclay, aaO, S. 29-31.
- 836) φαρμακεία: Zauberei, Magie, Hexerei; ursprünglich Gebrauch von Drogen (Medizin), später Vergiftung, Giftmorde und andere Uebeltaten; noch später Zauberei und Hexerei (2 Mo 7,11.22; 8,14 u.a.); verschiedene Formen der Magie, von denen wir im AT und NT erfahren: Zaubersprüche, Zeichendeuterei, Amulette usw. Gegenstück ist Anbetung Gottes und kindliches Vertrauen in seine Bewahrung, Allmacht und Hilfe; W. Barclay, aaO, S. 32-34.
- 837) ἔχθρα(ι): Feindschaft; Feindschaft trennt; richtet Mauern auf; führt zu Krieg. Gegenstück ist Agape (5,22); W. Barclay, aaO, S. 35/36.
- 838) ἔρις: Hader, Zank, Streit (1 Kor 1,11; 2 Kor 12,20; Röm 1,29); eng verwandt mit ἔχθρα (oben); hat die Gemeinde in Korinth aufgesplittert; W. Barclay, aaO, S. 37/38.
- 839) ζήλος: Eifersucht; wird positiv oder negativ gebraucht im AT. Positiv vgl. Gottes Eifern (Hes 16,37.38; 23,25); das Eifern des Psalmisten (Ps 69,10; 119,139); negativ vgl. Hi 5,2; Spr 6,34; Pred 4,4; 9,6. Im NT: bei Paulus 9mal, davon 6mal positiv (zB Röm 10,2); W. Barclay, aaO, S. 39ff.
- 840) θυμολ/θυμός: Zorn, Zornesausbrüche, Wut; heftiger und grausamer Zorn; auch Aerger; θυμός ist sehr heftig, aber in der Regel von kurzer Dauer im Gegensatz zu ὀργή; letzteres wird bei Paulus oft für den Zorn Gottes (als Gerichtsurteil über die Sünde) gebraucht (zB Röm 1,18 u.a.). W. Barclay, aaO, S.43/44
- 841) ἐριθεία: Zank, Ränke, Streitigkeiten, Intrigen; deutet auf eine falsche Einstellung einer Arbeit oder einem Amt gegenüber; Eifer um persönliche Interessen; persönlicher Ehrgeiz, Rivalität, die in der Lage ist, eine Gemeinde zu zerstören; W. Barclay, aaO, S. 47/48.

842), Spaltungen (αἰρέσεις<sup>843</sup>)",

V. 21a "Neid (φθόνοι<sup>844</sup>), Mord (φόνου<sup>845</sup>), Trunksucht (μέθαι<sup>846</sup>), Schlemmerei (κῶμοι<sup>847</sup>) und dergleichen" (vgl. Fussn. 830).

Nach dieser traurigen und warnenden Aufzählung schliesst Paulus die Ausführungen über die Werke des Fleisches mit V. 21b ab:

V. 21b "... und dergleichen, von denen ich euch zum voraus sage; wie ich euch zuvor gesagt habe, dass die, die solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden."

Paulus erinnert mit V. 21b an seine Missionspredigt. Er hat es ihnen damals schon gesagt, was er ihnen nochmals ganz deutlich zuruft, "ehe die Stunde des Gerichtes kommt, ehe die Menschen endgültig verloren sind: diese Sünden schliessen vom Reiche Gottes aus (vgl. 1 Kor 6,9f; Eph 5,5)." <sup>848</sup>

- 
- 842) διχοστασία: Zwietracht, Spaltungen, Zwistigkeiten, Zwiespalt; Parteien; wörtlich Auseinanderstehen; W. Barclay, aaO, S. 49/50.
- 843) αἰρέσεις, αἵρεσις: Spaltungen, Gruppen, Parteiungen, Häresie; im Judentum für Gruppen wie Pharisäer und Sadduzäer gebraucht (Apg 15,5 u.a.); Ketzertum (1 Kor 11,19). W. Barclay, aaO, S. 51/52.
- 844) φθόνοι: Neid, Qualen der Seele, missgünstige Blicke; Schmerz über den Besitz eines andern; Verbitterung über das Wohlergehen des andern; W. Barclay, aaO, S. 39-42.
- 845) φόνου / φόνος: Mord, Tötung, Totschlag, Bluttaten; fehlt bei W. Barclay, vgl. W. Bauer, Wb<sup>5</sup>, Sp. 1710.
- 846) μέθαι / μέθη: Trunksucht, Saufen, Trinkgelage, Trunkenheit, Völlerei, Saufgelage. Trunkenheit wurde in der Antike wie in der Heiligen Schrift als etwas äusserst Beschämendes verabscheut (vgl. Spr 20,1 u.a.); bei Paulus: Röm 14,21; 1 Kor 8,9; W. Barclay, aaO, S. 53/54.
- 847) κῶμοι / κῶμος: Fressen, Fressgelage, wüste Feste; beschreibt im griechischen Sprachgebrauch den fröhlichen Umzug durch die Stadt mit anschließender Festfeier bei Essen und Trinken. Im Zusammenhang mit Tempeldienst: lustvolle Ausschweifung in sexuellen und anderen körperlichen Freuden, für Gott und die Menschen verletzend; W. Barclay, aaO, S. 53/54.
- 848) H.W. Beyer/Althaus, NTD 8, S. 48

### Zusammenfassung von 5,19-21

Paulus appelliert in aufrüttelnder Weise an die Galater-Christen. Waren sie nicht im Begriff, noch mehr zu tun für ihre Heiligkeit, als nur an Jesus zu glauben? Waren sie nicht weit davon entfernt, sich mit den Gemeinheiten und Dekadenz-Erscheinungen einer im Innersten angefaulten Kultur des griechisch-römischen Reiches abzugeben? - Paulus zeigt ihnen ohne jegliche Beschönigung, dass wenn sie - durch den Nomismus verführt - die Freiheit in Christus und den Wandel im Geist eintauschen gegen ihre synkretistische Glaubensform, sie unweigerlich wieder in den Herrschaftsbereich der sarx gelangen. Dass das Gesetz dem Fleisch gegenüber völlig machtlos ist (vgl. Röm 7,14ff), müsste ihnen spätestens im Laufe von Gal 5,1ff klar geworden sein. Die Sklaverei der Sünde und des Fleisches kann äusserst fromm getarnt sein; aber sie macht nicht Halt vor dem Vorwand echt jüdischer Frömmigkeit (vgl. Mt 23). Das Einhalten des jüdischen Zeremonialgesetzes sowie der jüdischen Reinheitsvorschriften kann zum Deckmantel für grob-sinnliche Fleischsünden werden. Satan ist es einerlei, wie er die Menschen (vor allem die Gläubigen) verführt. Es kann über die Häresie der "Strenggläubigkeit" oder über den Libertinismus oder über die Gnosis geschehen. Der Endeffekt ist überall derselbe.

Die Macht der Verführung durch Tempel-Prostitution mit den sexuellen Ausschweifungen (vgl. Korinth) sowie der intensive Götterkult und die starke Beeinflussung durch jegliche Art von Magie, war äusserst schwerwiegend. Nur in enger Verbindung mit Jesus konnten die Gemeinden (damals wie heute) überleben (vgl. Eph 6,10ff). In fleischlicher Frömmigkeit war die reinigende und bewahrende Macht des Blutes Jesu sowie seiner Auferstehungskraft *ausgeschaltet* und der Mensch wieder, wie in Röm 7,25 auf sich selbst gestellt.

### 3.2.3 DIE FRUCHT DES GEISTES 849) 5,22.23

- V. 22 "Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube (Treue),
- V. 23 Sanftmut, Enthaltensamkeit (Keuschheit). Gegen solche ist das Gesetz nicht."<sup>850)</sup>

Wie wohltuend ist nach den "Werken des Fleisches" die 9-fache Aufzählung der "Frucht des Geistes (καρπὸς τοῦ πνεύματος)". Als erstes fällt auf, dass Paulus neun Eigenschaften (Tugenden) nennt, die er im Singular καρπὸς zusammenfasst.<sup>851)</sup> Im Gegensatz zu den "Werken

---

849) vgl. die Spezialstudie von J.W. Sanderson, The Fruit of the Spirit, vor allem S. 39ff; ferner W. Barclay, aaO, S. 55ff (Wortstudien).

850) vgl. M. Luther, Galater, S. 254ff; H.N. Ridderbos, Galatians, S. 206-208; A. Oepke, Galater, S. 106-108; H. Schlier, Galater, S. 186-190; H. Brandenburg, Galater, S. 121/122; H.W. Beyer/Althaus, NTD 8, S. 48; O. Schmoller, Galater, S. 121; Th. Zahn, Galater, S. 268; ferner P. Furnish, Theology and Ethics in Paul, S. 86-89.

851) vgl. dazu H. Ridderbos, Paulus, S. 190/191; ferner H. Schlier: "Jetzt wird im Unterschied zu den 'Werken des Fleisches' von der 'Frucht des Geistes' gesprochen", Galater, S. 186; O. Schmoller, Galater, S. 121; J.W. Sanderson, aaO, S. 39.

des Fleisches", die - wie wir gesehen haben - grösstenteils sehr augenfällig in Erscheinung traten in der römisch-griechischen Welt der Urgemeinde, trägt die "Frucht des Geistes" vorerst inneres Gepräge. Sanderson vergleicht es einem Samenbündlein, welches wächst und zu seiner Zeit in Erscheinung tritt.<sup>852)</sup>

Gal 5,22 ist nicht die einzige Stelle, wo Paulus von dieser Frucht spricht. Vgl. Röm 5,3-5; Eph 5,9; 1 Tim 6,11; 2 Tim 3,10 (ferner eine ganz wichtige Stelle in 2 Petr 1,5-7<sup>853)</sup>, die das Geheimnis des innern Wachstums- und Reifeprozesses besonders schön zum Ausdruck bringt).

Und nun ein paar Gedanken zu den einzelnen Auswirkungen der einen "Frucht des Geistes":

#### v.22 Liebe

Das Fundament und der Ausgangspunkt bildet die ἀγάπη (= höchste Form, wohlwollender, opferbereiter, sich ganz schenkender Güte und Huld; vgl. Eph 5,25-32; 1 Kor 13<sup>854)</sup>. Die Liebe Jesu zu uns ist letztlich ein grosses und beglückendes Geheimnis (Röm 5,8.9). Durch den Glauben an ihn sind auch die Gläubigen zu echtem Lieben befähigt worden (Röm 5,5; Gal 5,13-15; 6,1ff).

#### Freude

Aus der Liebe heraus quillt die χαρά (= Freude<sup>855)</sup>): "Nach der Liebe wird die Freude genannt. Sie ist mit der Gerechtigkeit und dem Frieden in Röm 14,17 als χαρά ἐν πνεύματι ἀγῶ, als die vom Hl. Geist gewirkte und erhaltene Freude, das, was das Reich Gottes ausmacht. I Thess 1,6 ist sie die Freude des Hl. Geistes. Kann von ihr II Kor 13,11 Phil 2,18 4,4 I Thess 5,16 als von einer absoluten Freude die Rede sein, so kann sie auch hinsichtlich ihres letzten Grundes als Freude 'im Herrn' Phil 3,1 4,4.10, und als Freude der 'Nähe' des Herrn, Phil 4,5 bezeichnet werden... So ist es verständlich, dass sie die Erfüllung des Glaubens darstellt, über den sie kommt, Röm 15,13 II Kor 1,24, so dass sie auch 'die Freude des Glaubens' genannt, Phil 1,25, ja mit dem Glauben in eins gesetzt werden kann, II Kor 8,2 (vgl. I Thess 1,6)."<sup>856)</sup>

#### Friede

Als dritte Auswirkung steht die εἰρήνη (= "Schalom" = Friede; "heitere Ruhe, die Stille, die vollkommene Zufriedenheit eines Lebens, das vollkommen glücklich und sicher ist"; ferner "Vollkommenheit einer Gemeinschaft".<sup>857)</sup>

---

852) J.W. Sanderson, aaO, S. 39; vgl. dazu auch der deutliche Hinweis auf Saat und Ernte in Gal 6,7.8: "Lasset euch nicht irreführen: Gott wird nicht (un- gestraft) verspottet! Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleische Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist ewiges Leben ernten" (nach Albrecht).

853) J.W. Sanderson, aaO, S. 39

854) W. Barclay, aaO, S. 55-64; Barclay zeigt den Unterschied zwischen Eros, Philia und Agape; ferner J.W. Sanderson, aaO, S. 42-57; H. Schlier, Galater, S. 187.

855) W. Barclay, aaO, S. 65-69; J.W. Sanderson, aaO, S. 58-66

856) H. Schlier, Galater, S. 187/188

857) W. Barclay, aaO, S. 70/71ff; J.W. Sanderson, aaO, S. 67-77; H. Schlier, Galater, S. 188.

### Langmut

Dann folgt die μακροθυμία (= Geduld, Langmut; sowohl göttliches Geschenk zur Busse als auch von den Gläubigen geübte Geduld im Umgang mit dem Bruder und den Mitmenschen als besonderes Merkmal echten Christseins<sup>858</sup>).

### Freundlichkeit

Zur Geduld (Langmut) gesellt sich die χρηστότης (= Freundlichkeit<sup>859</sup>). "Diese wird, sowohl von Gott Luk 6,35 (Mt 11,30) Röm 2,4 11,22 Eph 2,7 Tit 3,4 (I Petr 2,3) als auch vom Menschen Kol 3,12 (I Kor 13,4) Eph 4,32 ausgesagt..."<sup>860</sup>)

### Gütigkeit

Ganz eng an die Freundlichkeit schmiegt sich die αγαθωσύνη (= Gütigkeit, Hochherzigkeit<sup>861</sup>): "Αγαθωσύνη, das sich nur in biblischer und kirchlicher Gräzität findet, kommt im NT nur in der paulinischen Literatur und auch dort selten vor."<sup>862</sup>)  
Vgl. Röm 15,14; Eph 5,9; 2 Thess 1,11.

### Glaube

Als 7. Tugend ist die πίστις (= Glaube, Vertrauen, Treue, Zuverlässigkeit<sup>863</sup>) erwähnt.

### v.23 Sanftmut

Weiter folgt die πραΰτης (= Sanftmut, Milde, Zuvorkommenheit<sup>864</sup>): "Die πραΰτης ist Sanftmut, das milde, nicht zornige und streitsüchtige, sondern gelinde und friedliche Verhalten gegen den Nächsten. Sie ist ein besonderes Kennzeichen der Christen als πνευματικοί, 6,1... Sie entspringt der Gottesfurcht (vgl. neben φόβος I Petr 3,16; vgl. 1,17 2,17 3,2) und der Liebe, I Kor 4,21. So steht sie der Demut nahe... So kommt πραΰτης auch neben die ταπεινοφροσύνη zu stehen, welche das Niedrigsein vor Gott und gegen den Nächsten umschreibt. Der Dreiklang ταπεινοφροσύνη, πραΰτης, μακροθυμία, Demut, Sanftmut, Langmut beschreibt das von der Gottesfurcht diktierte und mit ihr geschenkte Gesamtverhalten dessen, der den Nächsten in Liebe erträgt."<sup>865</sup>)

### Keuschheit

Die Aufzählung schliesst mit der ἐγκράτεια (= Enthaltbarkeit, Sieg über die Begierde, Selbstkontrolle<sup>866</sup>). Im Gegensatz zu den groben Ausschweifungen eines nach dem Fleische geführten Lebens (vgl. 5,19-21), leuchtet die ἐγκράτεια wie eine Perle auf. Der Gläubige ist durch die Kraft des innewohnenden Christus und unter der Leitung des Heiligen Geistes befähigt, im Sieg zu stehen über sexuelle Begierden und über ein ausschweifendes und unkontrolliertes Leben.

---

858) W. Barclay, aaO, S. 76-80; J.W. Sanderson, aaO, S. 78-86; H. Schlier, Galater, S. 188/189.

859) W. Barclay, aaO, S. 81-84; J.W. Sanderson, aaO, S. 88-95

860) H. Schlier, Galater, S. 189

861) W. Barclay, aaO, S. 85-89; J.W. Sanderson, aaO, S. 96-103

862) H. Schlier, aaO, S. 190

863) W. Barclay, aaO, S. 90-93; J.W. Sanderson, aaO, S. 104-111; H. Schlier, aaO, S. 190.

864) W. Barclay, aaO, S. 94-100; J.W. Sanderson, aaO, S. 112-119

865) H. Schlier, Galater, S. 190/191

866) W. Barclay, aaO, S. 101-103; J.W. Sanderson, aaO, S. 120-125

3.2.4 DAS FLEISCH IST AM KREUZ GERICHTET 5,24.25

V. 24 "Die aber des Christus Jesus sind, haben das Fleisch gekreuzigt mit den Leidenschaften und Begierden.

V. 25 Wenn wir durch den (im) Geist leben, so wollen wir auch im Geiste wandeln."<sup>867)</sup>

Was Paulus in diesen beiden letzten - zu unserm Thema gehörenden - Versen sagt, ist eine Zusammenfassung all dessen, was uns in Röm 8 und vorher schon in Röm 6 beschäftigt hat:

V.24 "Die aber, die Christi Jesu Eigentum (geworden) sind (οἱ δὲ τοῦ Χριστοῦ Ἰησοῦ), die haben ihr Fleisch gekreuzigt (τὴν σάρκα ἐσταύρωσαν, aor.) mit den Leidenschaften (σὺν τοῖς παθήμασιν) und Begierden (καὶ ταῖς ἐπιθυμίαις)."

Dieses gewaltige Wort erinnert uns an den ein für allemal vollbrachten Sieg Jesu (6,10), der auch die Macht der σάρξ ganz entscheidend getroffen hat. Und im Gericht über die σάρξ ist auch das Gericht über die "Leidenschaften<sup>868)</sup> und Begierden" ergangen. Die Gläubigen dürfen wissen, dass in ihrem Leben ein Ereignis stattfand, in welchem sie in die Gemeinschaft des wahren Lebens aufgenommen worden sind und in welchem die Herrschaft des Fleisches gebrochen worden ist.<sup>869)</sup>

Somit ist Gal 5,24 der würdige Abschluss über die sarx-Stellen im Kampf zwischen Fleisch und Geist. Der Gläubige ist der Sünde und dem Fleisch gegenüber nie mehr etwas schuldig (Röm 6,6.7.10.11.12.14; 7,4-6; 8,1-13). Das Fleisch des Gläubigen ist gekreuzigt und entmachtet. Nie mehr darf die sarx ihr Herrschaftsrecht über den Gläubigen geltend machen, sofern V. 25 beachtet wird:

V.25 "Wenn wir durch den (im) Geist leben (ἐν ζῶμεν πνεύματι), so wollen wir auch im Geiste wandeln (πνεύματι καὶ στοιχῶμεν)."

Paulus will hier nicht nur die Tatsache unterstreichen, dass die Gläubigen "im Geist (durch den Geist) leben", sondern wiederholend (vgl. 5,16) ermuntern, den Indikativ in der realen Lebenspraxis zum Tragen (zur Verwirklichung) zu bringen. In 25b findet sich der im Indikativ enthaltene Imperativ. - Es gibt keine automatische Ueberwindung des Fleisches! Die heilsgeschichtlichen Grundlagen sind in Tod und Auferstehung Jesu Christi gegeben und bedeuten grundsätzlichen und endgültigen Sieg über Satan, Sünde und Fleisch.

---

867) vgl. M. Luther, Galater, S. 259ff; H.N. Ridderbos, Galatians, S. 298ff; H. Brandenburg, Galater, S. 122/123; A. Oepke, Galater, S. 109ff; H.W. Beyer/Althaus, NFD 8, S. 49/50; O. Schmoller, Galater, S. 122; Th. Zahn, Galater, S. 269; H. Schlier, Galater, S. 192ff.

868) W. Bauer, Wb<sup>5</sup>: hier Leidenschaft, ident. mit ἐπιθυμία

869) H.N. Ridderbos: "There came a moment of time in their lives in which they were taken up into that fellowship of life, and in which, therefore, the dominion of the flesh over them was broken", Galatians, S. 209.

Aber dieser Sieg muss persönlich erfasst und existentiell verwirklicht werden. Ohne das Kreuz von Golgatha gibt es keine Kreuzigung des persönlichen Fleisches (5,24). Ohne die Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten gibt es keinen Wandel im Geist! Aber umgekehrt gibt es keine selbsttätige Umsetzung der äonenwendenden Heilsereignisse auf die Gemeinde und die einzelnen Gläubigen; aber Gott sei Dank: Wir dürfen bewusst den Sieg Jesu beanspruchen und als Ueberwinder wohl gewappnet in der Vergewärtigung des Sieges Jesu stehen und zwar in jeder alltäglichen Versuchungssituation. So geht's von Sieg zu Sieg, bis wir beim Herrn sind. - Auch wenn das posse peccare als Möglichkeit bestehen bleibt, dürfen wir mit Paulus am posse non peccare festhalten und das Siegeszeichen aufrichten. 870)

---

870) vgl. dazu die wertvolle Studie von Th. Schlatter, Tot für die Sünde, lebendig für Gott, Jb der Theol. Schule Bethel, 1932<sup>3</sup>, S. 19-58.

## ZUSAMMENFASSUNG

-----

### GRUNDSÄTZLICHES

1. Um einer Antwort auf die äusserst aktuelle Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde (bei Paulus) näherzukommen, haben wir die Darstellung des Kampfes zwischen Fleisch und Geist (Röm 8 und Gal 5 par) im Kontext des paulinischen Heiligungs- und Vollkommenheitsverständnisses (Röm 6 und 7 par) zum Gegenstand der vorliegenden Untersuchung gemacht.

### EINLEITUNG

2. Das in der Einleitung aufgegriffene reformatorische *simul justus et peccator* - im Sinne der Gleichzeitigkeit von Röm 7 und 8 im Leben des Gläubigen - wurde seit dem Aufbruch der pietistischen Bewegung von namhaften Theologen (ausgehend von Spener) immer häufiger und deutlicher in Frage gestellt. Zwei innerlich gänzlich unverwandte Bewegungen (die religionsgeschichtliche Schule einerseits und die Erweckungs-, Heiligungs und Gemeinschaftsbewegung andererseits) haben über die Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jh. den nicht zu überhörenden Nachweis erbracht, dass das reformatorische *Sünder und gerecht zugleich* unvereinbar ist mit Röm 6 - 8 und dem von Paulus für die Gläubigen proklamierten *posse non peccare*.

### ERSTER HAUPTTEIL

3. Die vorläufige Untersuchung der Begriffe *Fleisch* und *Geist* bei Paulus hat ergeben, dass der Mensch von Natur *im Fleisch* (anthropologisch) und *nach dem Fleisch* (ethisch-religiös) lebt (vgl. Röm 8 und Gal 5 par) und in dieser alten Existenzweise an die Herrschaft der Sünde verklavt ist. Das Prinzip der *sarx* ist Gottfeindlichkeit und Auflehnung gegen den Geist Gottes (gegen sein Reden und Wirken; vgl. Röm 8,5ff und Gal 5,17). Erst wer aus dem alten sarkischen Zustand zum Glauben an Jesus Christus und damit zu echter Lebensneuheit (Röm 6,4) gelangt ist, lebt *im Geist* und *nach dem Geist* (Röm 8,4.10-13; Gal 5,16ff).

### ZWEITER HAUPTTEIL

4. In Röm 6 macht Paulus deutlich, dass der Gnadenstand das Verharren in der Sünde ausschliesst (6,1ff). Wer einen Zustand bleibender Sündhaftigkeit postuliert - unter dem Vorwand, dass die Gnade überströmend werde (Röm 5,20; 6,1) -, macht aus der rettenden Gnade eine billige Gnade. - Demgegenüber hält Paulus fest, dass alle, die mit Jesus der Sünde abgestorben sind, von jeglichem Rechtsanspruch der Sünde an ihr Leben (Röm 6,7) befreit worden sind. Ein unbekümmertes Weitersündigen ist von der neuen Rechtslage her (6,7) gesehen und aus der Perspektive der totalen Lebensveränderung (Röm 6,4; 2 Kor 5,17) ausgeschlossen (deshalb: "μὴ γένοιτο". Röm 6,2a).

5. Paulus erinnert die Gläubigen in Rom an das in der Taufe abgelegte Bekenntnis (Röm 6,3): Sie sind als solche, die in Christus Jesus hineingetauft worden sind (vgl. 1 Kor 12,13) in seinen Tod hineingetauft worden. Sie sind mit ihm begraben worden und zu Lebensneuheit erweckt (Röm 6,4). Da sie "zusammengepflanzt" (identifiziert) worden sind mit der Gleichheit des Todes Jesu Christi (Röm 6,5), sind sie gleicherweise auch eingemacht worden mit ihm in seiner Auferstehung. Das, was sie vor und ohne Christus waren (*der alte Mensch*, Röm 6,6), ist gänzlich vom Kreuzestod Jesu verschlungen worden, weil Jesus den alten Aeon, bzw. den Herrschaftsbereich des *alten Menschen* überwunden und durch den Aeon der Heilszeit und des *neuen Menschen* abgelöst hat. Indem der Gläubige mithineingenommen ist in Tod und Auferstehung Jesu Christi (mit dem daraus resultierenden Abgelegt-Haben des *alten Menschen* und dem Angezogen-Haben des *neuen Menschen*, vgl. Eph 4,22-24; Kol 3,9.10) ist der "Leib der Sünde" (Röm 6,6b) ausser Wirksamkeit gesetzt. Sowohl rechtlich als auch effektiv ist der Gläubige von der Sünde, ihrer Macht und ihrem Urteil befreit, um hier und jetzt schon ganz für Gott zu leben und zwar auf Grund des ein für allemal stellvertretend vollbrachten Opfertodes Jesu (Röm 6,8-10; 2 Kor 5,14.15.21). Wer auf diese Weise mit Tod und Auferstehung Jesu eingemacht worden ist, ist jetzt schon Teilhaber der Vollendungshoffnung (logischer und eschatologischer Aspekt von 6,8.9; 8,11).
6. Vom Heilsindikativ (Röm 6,1-10) geht es zum Heilsimperativ (Röm 6,11ff). Der Heilsindikativ redet von dem, was der Gläubige in Jesus Christus ist und hat. Der Heilsimperativ redet von den Konsequenzen dieses neuen Lebens: Leib und Glieder gehören nicht mehr unter das Diktat der Sündenherrschaft, sondern dürfen und können bewusst für den Dienst der Gerechtigkeit ("Werkzeuge der Gerechtigkeit") zu Gott wohlgefälligem Wandel zur Verfügung gestellt werden (Röm 6,13.19). Die Sünde hat ihren Herrschaftsanspruch über den Gläubigen gänzlich verloren (Röm 6,14.18). Tertium comparationis zwischen altem und neuem Leben ist das Bild des Sklaventums. Auch der Gläubige bleibt Leibeigener, allerdings nicht länger der Sünde gegenüber, sondern als Höriger eines neuen Herrn (Jesus Christus) der Gerechtigkeit gegenüber (Röm 6,18-20). Er hat sich in freiwilligem, völlig auf Gott ausgerichtetem Gehorsam (theozentrischer Aspekt) dem im "Typos der Lehre" (Röm 6,17) geoffenbarten göttlichen Willen ergeben (Röm 6,18) und lebt als *Sklave* in einem ausschliesslichen Entweder-oder, das jegliche Doppelheit oder Gleichzeitigkeit inbezug auf die Ausrichtung des Gehorsams (hier Sünde, dort Gerechtigkeit) gänzlich ausschliesst, da ein Sklave nur eines Herrn sein kann (Röm 6,19).

### EXKURS 1

7. In Röm 6,19 und 22 führt Paulus den Begriff *Heiligung* ein, der die ungeschriebene Ueberschrift des ganzen 6. Kapitels ist. Heiligung hat einen doppelten Aspekt: einmal fällt die geschenkte, grundsätzliche Heiligung mit der Rechtfertigung zusammen (vgl. 1 Kor 6,11); zum andern kennt der Apostel eine wachstümliche Durchheiligung (vgl. 1 Thess 5,23), welche nicht nur Geschenk ist, sondern zugleich auch Aufgabe und Verantwortung der Heiligen (Röm 1,7). Die fortschreitende Heiligung kann nie losgelöst vom Heil in Christus und der Gerechtigkeit aus dem Glauben gesehen werden; aber sie bezeichnet den Umgestaltungsprozess beim Gläubigen ins Ebenbild Christi (Röm 8,29). Heiligung wird somit bei Paulus unter dem doppelten Gesichtspunkt von Indikativ und Imperativ gesehen und ist nach Röm 6,19 Konsequenz und nach Röm 6,22 Frucht des neuen theozentrischen Gehorsams.

### EXKURS 2

8. Im engsten Zusammenhang mit der Frage nach dem paulinischen Heiligungsverständnis steht die Frage nach der christlichen Vollkommenheit. Paulus differenziert auch hier zwischen geschenkter Vollkommenheit als Ausdruck der Ganzheit des in der Wiedergeburt geschenkten neuen Lebens (Tit 3,3-5; 2 Kor 5,17; Phil 3,15 u.a.) und der ethischen Vollkommenheit als Zielsetzung des Heiligungsimperativs. Mit dem Wachstumsprozess vom Kindesalter bis zur vollkommenen Mannesreife des Vollmasses Christi (Eph 4,15) wird der Weg von der geschenkten Vollkommenheit bis zur Vollendung (Phil 3,12-14; 2 Tim 4,7.8) abgesteckt. Weder mit Heiligung noch mit Vollkommenheit wird ein perfektionistisch verstandener sündloser Zustand postuliert; aber Paulus bleibt andererseits von Röm 6 her gesehen nirgends auch nur andeutungsweise im simul justus et peccator hängen, sondern proklamiert ganz eindeutig das posse non peccare als Möglichkeit des Sieges über die Sünde auf der Grundlage des uns erworbenen Sieges Jesu Christi.

### RÖMER 7

9. Die Untersuchung von Röm 7 hat gezeigt, dass die Frage nach der eigentlichen Thematik unbedingt irgendwelchen kirchen-, theologie- und dogmengeschichtlichen Prämissen vorgezogen werden muss. Wir haben gefunden, dass Kp. 7 eine nähere Ausführung und Erklärung zu Röm 6,14b darstellt und das ganze Kapitel als Paranthese aufgefasst werden muss. Paulus spricht in Röm 7 über das Gesetz und zeigt vor allem ab 7,14ff (mit dem Ich als Stillform), dass das Gesetz nicht in der Lage ist, von der Herrschaft der  $\alpha\delta\alpha\mu\epsilon$  und Sünde zu befreien, was zum bitteren Aufschrei von Röm 7,24 führen muss.

Der mit dem Gesetz konfrontierte sarkische Mensch ist völlig der Sünde ausgeliefert, trotz der Erkenntnis und des Wollens des  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ . Erst das Gesetz des Geistes und der Freiheit in Jesus Christus ist in der Lage, vom Gesetz der Sünde und des Todes zu befreien (8,2).

Röm 7 ist kein Beweis für bleibende Sündhaftigkeit des Gläubigen. Davon kann bei einer sorgfältigen Prüfung des Kontextes und des Kapitelinhaltes keine Rede sein. Vielmehr zeigt Kp. 7 das Ringen des Nicht-Christen (mit den Augen des Christen und aus der Sicht von Röm 8 gesehen), mit Hilfe des Gesetzes und aufgrund eigener sittlicher Leistungen das Heil zu erlangen: ein völlig hoffnungsloses Unterfangen. Wir müssen deshalb das augustinisch-reformatorische *simul justus et peccator* mit der Behauptung der Gleichzeitigkeit von Röm 7 und 8 im Leben des Gläubigen ablehnen, weil diese Interpretation den Aussagen des Apostels nicht gerecht wird. Nie wäre Paulus auf die Idee gekommen, in Kp. 7 zurückzunehmen oder zu relativieren, was er in Kp. 6 und 8 eindeutig klar formuliert hat.

### DRITTER HAUPTTEIL

10. Der Glaubenskampf, der das innere Wachstum des Gläubigen kennzeichnet, wird bei Paulus weder in den Kategorien eines Kampfes zwischen dem alten und neuen Menschen noch in der unlösbaren Paradoxie des *Sünder und gerecht zugleich* dargestellt, sondern in Röm 8 und Gal 5 als ein Kampf zwischen *Fleisch und Geist* beschrieben, wobei unsere exegetischen Studien gezeigt haben, dass eine Identität von  $\sigma\acute{\alpha}\rho\kappa\iota\varsigma$  und  $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\omicron\varsigma\ \delta\upsilon\nu\theta\omega\pi\omicron\varsigma$  kaum denkbar ist. Mit der Gesinnung des Fleisches (Röm 8,4-8), die im Widerstreit mit der Gesinnung des Geistes liegt (Gal 5,17), will Paulus die bleibende Versuchlichkeit des Gläubigen zum Ausdruck bringen.

In der aufgezeigten Auseinandersetzung zwischen Fleisch und Geist legt der Apostel zum Vornherein klar, dass die  $\sigma\acute{\alpha}\rho\kappa\iota\varsigma$  - genauso wie die Herrschaft der Sünde - eine besiegte Macht ist (Röm 6, 6-12; 8,3.9-13). Der Gläubige ist den Ansprüchen der Sünde und des Fleisches gegenüber nichts mehr schuldig (Röm 6,11; 8,12.13). Er darf wissen, dass das Fleisch mitsamt den Leidenschaften und Begierden mit Christus gekreuzigt wurde (Gal 5,24) und dass er eine neue Schöpfung (2 Kor 5,17), ein Geistesmensch geworden ist (Röm 8,9 u.a.). Auf dem Fundament des ein für allemal vollbrachten Sieges Jesu (Röm 6,10), aufgrund seines stellvertretenden Sühnetodes und seiner Innewohnung durch den Heiligen Geist (Röm 8,9-11), ist der Gläubige befähigt, sich trotz der bleibenden *concupiscentia im posse non peccare* zu bewähren.

Der Erzfeind versucht hartnäckig, trotz der am Kreuz von Golgatha erlittenen Niederlage und trotz der neuen Rechtslage der Gläubigen (wohl noch "im Fleisch", Gal 2,20 u.a.; aber nicht mehr "nach dem Fleisch", sondern jetzt "im Geist" und "nach dem Geist") die irdisch-menschlich-versuchliche Existenz der Christen als "Operationsbasis" und Anlass (Röm 7,8) zu gezielten

Versuchungen zu benützen, um uns - wenn irgend möglich - wieder unter seine Herrschaft zu bringen. Aber gerade da darf der Gläubige allezeit mit der geklärten Rechtslage und der gelösten Schuldfrage rechnen und auf dem Fundament des Sieges Jesu die Ansprüche des Fleisches im Tode halten und in den Tod geben (Röm 6,11; 8,12.13; Gal 5,16-18.24.25). Nirgends postuliert Paulus ein kampfloses Christenleben in beschaulicher Sündlosigkeit. Auch wenn das non posse peccare erst der endgültige Zustand der Vollendeten und der Verklärten beim Herrn ist, so darf der Sieg Jesu und die Herrschaft des Heiligen Geistes in einem Umgestaltungs- und Reifeprozess hier auf Erden schon das Leben der Gläubigen bestimmen. Das von Paulus deutlich formulierte und proklamierte non posse peccare ist die grosse Chance des Gläubigen, in ganzer Abhängigkeit vom Herrn, im und durch den Heiligen Geist am Sieg über Satan, Sünde, Welt und Fleisch festzuhalten und ein in der Praxis verwirklichtes Siegesleben zu führen.

ABKÜRZUNGEN

a) Allgemeine Abkürzungen

aaO	am angegebenen Ort
Aufl.	Auflage
atl.	alttestamentlich
aor.	Aorist
AT	Altes Testament
a.	alte
begr.	begründet
bibl.	biblisches
Bd.	Band
bzw.	beziehungsweise
Bibelst.	Bibelstudien
cf.	confer = vergleiche
coni.	Konjunktiv
ca	zirka, ungefähr
d.i.	das ist
ders.	derselbe
d.	der/die/das/des/dem/den
dh	das heisst
Ep.	Epistel=Brief
f.	und der folgende (Vers)
ff.	und die folgenden (Verse)
Fussn.	Fussnote
fut.	Futur
griech.	griechisch
gem.	gemeint
gest.	gestorben
hell.	hellenistisch
hg.	herausgegeben
H.	Heft
hebr.	hebräisch
i.e.	for instance = zum Beispiel
ind.	Indikativ
imp.	Imperativ
Jb.	Jahrbuch
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Kp.	Kapitel
nCh	nach Christus
ntl.	neutestamentlich
NT	Neues Testament

o.J.	ohne Jahrgang
OT	Old Testament = AT
par	Parallelen
Pls	Paulus
präs.	Präsens
perf.	Perfekt
prot.	protestantisch
part (pt)	Partizip
pass.	Passiv
p.	page = Seite
Pkt	Punkt
rev.	revidiert
s.	siehe
S.	Seite (n)
sog.	sogenannt
sic.	sicut dicit = wie er wirklich sagt (so sagt er)
Sp.	Spalte
T.R.	Textus Receptus
T.	Teil
term techn	terminus technicus = Fachausdruck
TB	Taschenbuch
u.a.	und andere / unter anderem
u.ö.	und öfters
usw.	und so weiter
u.a.m.	und andere mehr
u.E.	unseres Erachtens
übertr.	übertragen
Ue	Uebersetzung
V.	Vers
VV.	Verse
vgl.	vergleiche
Verf.	Verfasser
v.	von
zB	zum Beispiel
zT	zum Teil
z.	zum
zit.	zitiert
Z.	Zeile

b) Biblische Bücher

<u>AT</u>	<u>Altes Testament</u>
Gen	Genesis (1. Buch Mose)
Ex	Exodus (2. Buch Mose)
Lev	Leviticus (3. Buch Mose)
1 Sam	1. Samuelbuch
2 Sam	2. Samuelbuch
1 Kön	1. Königsbuch
2 Chron	2. Buch der Chronik
Hi	Hiob
Ps	Psalm(en)
Pred	Prediger
Jes	Jesaja
Jer	Jeremia
Ez/Hes	Ezechiel/Hesekiel
Jo	Joel
<u>NT</u>	<u>Neues Testament</u>
Mt	Matthäus
Mk	Markus
Lk (Luk)	Lukas
Joh	Johannes
Apg (AG)	Apostelgeschichte
Röm (R)	Römerbrief
1 Kor (K)	1. Korintherbrief
2 Kor	2. Korintherbrief
Gal	Galaterbrief 11
Eph	Epheserbrief
Phil	Philipperbrief
Kol	Kolossierbrief
1 Thess	1. Thessalonicherbrief
2 Thess	2. Thessalonicherbrief
1 Tim	1. Timotheusbrief
2 Tim	2. Timotheusbrief
Tit	Titusbrief
Phlm	Philemonbrief
Hebr	Hebräerbrief
Jak	Jakobusbrief
1 Joh	1. Johannesbrief
Apk/Offenb	Johannes-Apokalypse /Offenbarung

c) Sammelwerke, Zeitschriften, Kommentare, Wörterbücher u.a.

Bl-Debr	F.Blass - A.Debrunner, Grammatik des ntl. Griechisch, 13. Aufl. 1970
B St	Biblische Studien
B u G	Bibel und Gemeinde
C Th J	Calvin Theol. Journal
E A	Erlanger Lutherausgabe
K u D	Kerygma und Dogma
L Ü	Luther-Uebersetzung
LXX	Septuaginta
NTD	Das Neue Testament Deutsch (Neues Göttinger Bibelwerk), hg. v. P. Althaus
NTD E	Das Neue Testament Deutsch, Ergänzungsreihe
NTS	New Testament Studies
QS	Qumran-Gemeinderegel
RGG <sup>3</sup>	Religion in Geschichte und Gegenwart (3.Aufl.)
R Ref	La Revue Réformée
Th B L	Theologisches Begriffs-Lexikon zum NT
Th Beitr	Theologische Beiträge
Th o T	Theology of Today
Th Wb	Theologisches Wörterbuch zum NT, begr. v. G. Kittel, hg. v. G. Friedrich, 1933ff
Th Z	Theologische Zeitschrift
W A	Weimarer Lutherausgabe
Wb	Wörterbuch (-bücher)
Wb <sup>5</sup>	Wörterbuch von Walter Bauer, 1958 <sup>5</sup>
Wb <sup>7</sup>	Wörterbuch von H. Cremer, 1893 <sup>7</sup>
Z N W	Zeitschrift für die ntl. Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche
W St B	Wuppertaler Studienbibel
Z Th K	Zeitschrift für Theologie und Kirche
R H Ph R	Revue d'Histoire et Philosophie Religieuse
Th St	Theological Studies

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

---

- ALLAN, J.A., The 'In Christ' Formula in Ephesians MTS 5 (1958): 54-62
- ALTANER, B. / STUIBER, A., Patrologie, Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, Verlag Herder, Freiburg, 1978<sup>8</sup>
- ALTHAUS, P., Der Brief an die Römer, Das Neue Testament Deutsch, NTD 6, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1966<sup>10</sup>
- Paulus und Luther über den Menschen, Bertelsmann, Güthersloh, 1938
- ARNOLD, J., Vom Wahren Christentum, Zum neuen Segensgang in verjüngter und gestraffter Form herausgegeben von Karl Kelber, 1951
- ASMUSSEN, H., Der Römerbrief, Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart, 1952
- AUGUSTIN, Confessiones/Bekenntnisse, Lateinisch-Deutsch, Kösel, 1966<sup>3</sup>
- BARCLAY, W., New Testament Words, SCM Press LTD, London, 1964
- Fleisch oder Geist, Verlag Lebendiges Wort, Augsburg, 1968, Originalausgabe: Flesh and Spirit, London, 1962
- BARRETT, C.K., The Epistle to the Romans, Adam + Charles Beack, London, 1971<sup>4</sup>
- BARTH, K., Der Römerbrief, Chr. Kaiser Verlag, München, 1926<sup>4</sup>
- Kurze Erklärung des Römerbriefes, 7-Stern TB 94
- Die Kirchliche Dogmatik, IV/2, Zollikon-Zürich, 1955
- Die Protestantische Theologie im 19. Jahrhundert, Bd 2, Geschichte, Siebenstern TB, Hamburg (1946), 1975<sup>4</sup>
- BAUER, W., Wörterbuch zum NT, Verlag Alfred Töpelmann, Berlin, 1958<sup>5</sup> (= Wb5)
- BAUMGÄRTEL, Fleisch im AT, Th Wb, Bd VII, S. 105-108
- Geist im AT und Judentum, Th Wb, Bd VI, S. 357-366
- BECK, J.T., Erklärung des Briefes Pauli an die Römer, Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 1884
- BEGRIFFS-LEXIKON ZUM NT, hg.v. L. Coenen / E. Beyreuther / H. Bietenhard, Theol. Verlag R. Brockhaus, Wuppertal, 1971
- BENGLER, J.A., Gnomon, Auslegung des NT in fortlaufenden Anmerkungen Bd. II, Römer, S. 1ff, deutsch v. C.F. Werner, Steinkopf-Verlag Stuttgart, 1970<sup>8</sup>
- BERGER, F., Von der überschwenglichen Gnade Gottes in meinem Leben, Verlag des Evang. Brüdervereins, Herbligen, 1958<sup>5</sup>
- BERKOWER, G.C., Faith and Sanctification, Eerdmans, Grand Rapids, Michigan, 1972<sup>5</sup>
- BEYER, H.W., Der Brief an die Galater, neu bearbeitet von P. Althaus, NTD 8, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1972
- BEYREUTHER, E., August Hermann Francke, Zeuge des lebendigen Gottes, Verlag der Francke Buchhandlung, Marburg a.d. Lahn, 1956
- BIBEL, die, nach der Uebersetzung Martin Luthers, revidiert 1956/64, Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart, 1970
- BIBELZITATE, Die zit. Bibelstellen sind - wenn nichts anderes vermerkt ist - in eigener Uebersetzung wiedergegeben
- BIBLIA HEBRAICA, hg.v. R. Kittel, Württ. Bibelanstalt, Stuttgart, 1962<sup>7</sup>
- BIBRA, v., O.S., Die Bevollmächtigten des Auferstandenen, O. Bauer Verlag, Stuttgart, 1978<sup>9</sup>
- Gottes Wille: eure Heiligung, BuG, 1(1978): 10ff und 2(1978): 120ff
- BIJBEL, Vertaling in Odracht van het Nederlandsch Bijbelgenootschap bewerkt door de daartoe benoemde Commissies, Amsterdam, 1968
- BLASS/DEBRUNNER, Grammatik des ntl. Griechisch (= Bl-Debr), Göttinger Theologische Lehrbücher, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1970<sup>13</sup>
- BONHOEFFER, D., Nachfolge, München, 1952<sup>4</sup>
- BOOR de, W., Der Brief an die Römer, W St B, R. Brockhaus Verlag, 1971
- Der erste Brief an die Korinther, W St B, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1973
- Der zweite Brief an die Korinther, W St B, R. Brockhaus Verl., Wuppertal, 1972
- Die Briefe an die Philipper und Kolosser, W St B, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1969

- BRANDENBURG, H., Der Brief an die Galater, W St B, Brockhaus-Verlag, Wuppertal, 1970
- BRANDT, Th., Die Kirche im Wandel der Zeit, R. Brockhaus, Wuppertal, 1963<sup>4</sup>
- BROADBENT, E.H., Gemeinde Jesu in Knechtsgestalt, Ein Gang durch ihre zweitausend-jährige Geschichte, Dillenburg, 1965, Originaltitel: The Pilgrim Church, mit 5 Auflagen 1931<sup>1</sup>, 1955<sup>5</sup>
- BRUCE, F.F., The Letters of Paul, an expanded Paraphrase, Eerdmans, Grand Rapids, Michigan, 1965
- BRUNNER, E., Der Römerbrief, Bibelhilfe für die Gemeinde, G. Schloessmanns Verlagsbuchhandlung, Leipzig + Hamburg, o.J.
- BRUNS, H., Philipp Jakob Spener, Ein Reformator nach der Reformation, Bd. 81/82 der Sammlung "Zeugen des gegenwärtigen Gottes", Brunnen-Verlag, Giessen und Basel, 1955
- BULLINGER, H., Das Zweite Helvetische Bekenntnis (1566), Zwingli-Verlag, Zürich, 1966
- BULTMANN, R., Theologie des NT, J.C.B Mohr, Tübingen, 1958<sup>3</sup>
- CALVIN, J., Institutio Christianae Religionis, Deutsch, hg.v. O. Weber, Neukirchen, 1963<sup>2</sup>
- Auslegung der Heiligen Schrift, Römerbrief und Korintherbrief, hg.v. O. Weber, Neue Reihe, Bd. 16, Neukirchen, 1960
- COCHRANE, A.C., The Doctrine of Sanctification: Review of Barth's Kirchl. Dogmatik, IV/2, Th o T 13 (1956): 376-388
- CONZELMANN, H., Theologie des NT, Chr. Kaiser Verlag, München, 1968<sup>2</sup>
- CULLMANN, O., Die Christologie des Neuen Testaments, J.C.B. Mohr, Tübingen, 1966<sup>4</sup>
- CRANFIELD, C.E.B., A Critical and Exegetical Commentary on the Epistle to the Romans, Vol. I (I-VIII), The International Critical Commentary Editors Emerton + Cranfield, Clark, Edinburgh, 1975<sup>6</sup>
- CREMER, E., Ueber die christliche Vollkommenheit, Verlag Bertelsmann, Güthersloh, 1899
- H., Wörterbuch der neutestamentlichen Gräcität, Gotha, 1893<sup>7</sup> (= Wb<sup>7</sup>)
- DELLING, τέλος (mit sämtlichen Derivaten) Th Wb VIII
- DODD, C.H., The Epistle of Paul to the Romans, Collins, Fontana books, London + Glasgow, 1959
- DUNN, J.D.G., Romans 7,14-25 in the Theology of Paul, Tyndale Lecture, delivered in Cambridge, Th Z, 5(1975): 257ff, F. Reinhardt-Verlag, Basel, 1975
- EBRARD, D.A., Der Brief Pauli an die Römer, hg.v. Ph. Bachmann, Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, Erlangen und Leipzig, 1890
- EICHHOLZ, G., Die Theologie des Paulus im Umriss, Neukirchener Verlag, 1972
- ELLWEIN, E., Das Rätsel von Römer VII, KuD, 1. Jg. Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1955
- ETZOLD, O., Der Römerbrief der Gemeinde neu erschlossen, Brunquell-Verlag, Metzingen, 1970
- FEINE, P., Theologie des NT, Evang. Verlagsanstalt, Berlin, 1951<sup>8</sup>
- FENDT, L., Luthers Schule der Heiligung, Wallmann, Leipzig, 1929
- FINNEY, C.G., Lebenserinnerungen, Brunnen Tb, 1965
- FLEW, R.N., The Idea of Perfection in Christian Theology. A Historical Study of the Christian Ideal for the present Life, Oxford University Press, 1934
- FRIEDRICH, G., Der Brief an die Philipper, NTD 8, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1972
- FURNISH, V.P., Theology and Ethics in Paul, Abingdon Press, Nashville u. New York, 1968
- GAFFIN, R.B., Resurrection and Redemption (A Study in Pauline Soteriology), Westminster Theological Seminary, Th.D., 1969, Michigan, 1969
- GAUGLER, E., Der Brief an die Römer, 1. Teil (Kp. 1-8), Prophezei, Schweiz. Bibelwerk für die Gemeinde, Zwingli-Verlag, Zürich, 1945
- Die Heiligung im Zeugnis der Schrift, Bern, 1948

- GIESE, E., Und flicken die Netze, Dokumente zur Erweckungsgeschichte des 20. Jahrhunderts mit einer Einordnung in die Kirchengeschichte von Prof. D.Dr. Ernst Benz, Marburg, 1976
- GODET, F., Kommentar zu dem Brief an die Römer, (1. + 2. Teil) Verlag von C. Meyer, Hannover, 1892<sup>2</sup>
- Commentaires sur la première Epître aux Corinthiens, Neuchâtel, 1965<sup>2</sup>
- GREEK NEW TESTAMENT, Aland, Metzger u.a., Stuttgart, 1968<sup>2</sup>
- GREIJDANUS, S., De Brief van den Apostel Paulus aan de Gemeenten in "Galatie", Amsterdam, 1936
- GRUNDMANN, Οὐν Χριστῶ bei Paulus, Th Wb VII, S. 780
- GUIGNEBERT, Ch., Quelques remarques sur la perfection (τελειώσις) et ses voies dans le mystère paulinien, RHPHr, 1928: 412-429
- GUTBROD, W., Die paulinische Anthropologie, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart-Berlin, 1934
- HAACKER, K., Wie redet die Bibel vom Menschen?, Theol. Beitr. 6(1977): 241-260, Theol. Verlag R. Brockhaus, 1977
- HANDKONKORDANZ ZUM GRIECHISCHEN NT, hg.v. Schmoller, Stuttgart, 1968<sup>14</sup>
- HAUS, F., Väter der Christenheit, R. Brockhaus, Wuppertal, 1968<sup>3</sup>
- HEIDELBERGER KATECHISMUS, in Anlehnung an die ersten Ausgaben von 1563, Neukirchener Schul- und Volksausgabe, 1955<sup>5</sup>
- HEILIGE SCHRIFT, die, übers. v. H. Menge, Württ. Bibelanstalt, Stuttgart, 1967<sup>11</sup>
- Elberfelder-Ausgabe, Verlag R. Brockhaus, Wuppertal-Elberfeld, 1965<sup>41</sup>
- übers. v. F.E. Schlachter, neu bearb., Das Haus der Bibel, Genf-Zürich, 1964
- HERMANN, R., Luthers These Gerech und Sünder zugleich, Bertelsmann in Güthersloh, 1930
- HÖRNEMANN, J., Das Ende des Gesetzes, ein Gang durch die Kapitel sieben und acht des Briefes an die Römer, Neukirchen, 1935<sup>3</sup>
- HOLY BIBLE, the, Revised Standard Version, Collin's Clear-Type Press, London, 1952
- HOLSTEN, C., Zum Evangelium des Paulus und des Petrus, Rostock, 1868
- HOLTZMANN, H.J., Neutestamentliche Theologie, J.C.B. Mohr, Tübingen, 1911<sup>2</sup>
- HÜTZEN, W., Der alte und der neue Mensch, der inwendige und der äusserliche Mensch, Biblische Grundwahrheiten, Heft 8, Neukirchen, 1929
- HUTTEN, K., Das Buch der Sekten, Seher, Grübler, Enthusiasten, Quell-Verlag, Stuttgart, 1966<sup>10</sup>
- IRONSIDE, H.A., Expository Messages on the Epistle to the Galatians, Chicago, 1945<sup>3</sup>
- JELLINGHAUS, Th., Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christum, Prochnow, Berlin, Bd. I + II, 1880 (1903<sup>5</sup>)
- JEREMIAS, J., ἄνθρωπος, Th Wb I, 365ff
- JOEST, W., Paulus und das Luthersche Simul Iustus et Peccator, KuD 4(1955): 269-320
- KAMLAH, E., Geist, Theol. Begriffs-Lexikon zum NT, R. Brockhaus, Wuppertal, 1967
- KÄSEMANN, E., An die Römer, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 1973
- KÄSER, J., Ich will der Gnade des Herrn gedenken, Bericht über das Gnadenwirken Gottes während 50 Jahren in der landeskirchlichen Gemeinschaft des Kantons Bern, Münchenbuchsee, 1958
- KITTEL, G., ἄββᾶ, Th Wb I, S. 4-6
- KLEINKNECHT, Griechischer Pneumabegriff und Neues Testament, Th Wb VI, S.355-357
- KÖBERLE, A., Rechtfertigung und Heiligung, Leipzig, 1930<sup>3</sup>
- KÖGEL, R., Der Brief Pauli an die Römer, in Predigten dargelegt, Müller's Verlagsbuchhandlung, Halle a.S., 1904<sup>4</sup>
- KOHLBRÜGGE, H.F. Zwanzig Predigten mit Vorbericht (Beschreibung Kohlbrüggens Leben und Wirken) von Prof. Wichelhaus, Verlag der niederländisch reformierten Gemeinde, Elberfeld, 1925<sup>3</sup>
- Das siebte Kapitel des Römerbriefes, 1839, Biblische Studien, Sonderheft 28, Neukirchen, 1960

- KOHLBRÜGGE, H.F., Festpredigten, Verlag der niederländisch reformierten Gemeinde J.F. Steinkopf, Stuttgart, 1895<sup>2</sup>
- KOHLs, E.-W., Luther oder Erasmus, Theologische Zeitschrift, Sonderband III, Fr. Reinhardt, Basel, 1972
- KROEKER, J., Römerbrief, Kp. 1-8, Von der Kindesstellung, ein Handkommentar, J.G. Oncken Verlag Stuttgart, 1949
- KÜHL, E., Der Brief des Paulus an die Römer, Verlag Quelle + Meyer, Leipzig, 1913
- KÜMMEL, W.G., Römer 7 und die Bekehrung des Paulus, Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig, 1929
- Die Theologie des NT nach seinen Hauptzeugen, NTD Ergänzungsreihe 3, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1976<sup>3</sup>
- KUSS, O., Der Römerbrief, erste Lieferung; Röm 1,1 bis 6,11; zweite Lieferung (fortlaufende Seitenzahl): Röm 6,12 bis 8,19, Verlag F. Pustet Regensburg, 1957/1959
- KUTTER, H., Gerechtigkeit, Römerbrief, Kp. I - VIII, ein altes Wort an die moderne Christenheit, Verlagsbuchhandlung H. Walther, Berlin, 1905
- LADD, G.E., A Theology of the NT, Eerdmans, Grand Rapids, Michigan, 1975<sup>2</sup>
- LAEPPLÉ, U., Was heisst "evangelikale Theologie"?, Theol. Beitrag, 8. Jg. 5/77, Brockhaus, Wuppertal, S. 207ff
- LANGE, J.P., Der Brief Pauli an die Römer, Langes Bibelwerk, Verlag von Velhagen und Klasing, Bielefeld/Leipzig, 1868<sup>2</sup>
- LANGENBERG, H., Der Römerbrief, E. Achtel, Hamburg, 1962
- LETTRES POUR NOTRE TEMPS, transcription moderne des épîtres de Paul, introduites et transcrites en langage actuel par A. Kuen, Edition Ligne pour la lecture de la Bible, Lausanne
- LEXIKON ZUR BIBEL, hg. v. F. Rienecker, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1960
- LIETZMANN, H., Handbuch zum NT, 3. Bd., Die Briefe des Apostels Paulus, Einführung in die Textgeschichte der Paulusbriefe, an die Römer, Verlag J.C.B. Mohr, Tübingen, 1919<sup>2</sup>
- LOEWENICH, W.v., Augustin, Siebenstern TB, München/Hamburg, 1965
- Die Geschichte der Kirche II, Siebenstern TB, München/Hamburg, 1966<sup>2</sup>
- LOHMANN, J., Der Römerbrief: Christus oder Ich? Verlag "Harfe", Bad Blankenburg, o.J.
- LOHMEYER, E., Probleme Paulinischer Theologie, Wissenschaftliche Buchgemeinschaft, Darmstadt, 1954
- Das Vater-Unser, Göttingen, 1947<sup>2</sup>
- LUTHER, M., Römerbriefvorlesung 1515/1516, Übertragen von E. Ellwein, Chr. Kaiser Verlag, München, 1927
- Kommentar zum Galaterbrief (von 1519), Calwer Luther-Ausgabe 10, Siebenstern TB-Verlag, 124/125, München/Hamburg, 1968
- Der grosse Katechismus, Die Schmalkaldischen Artikel, Calwer Luther-Ausgabe I, Siebenstern TB, München/Hamburg, 1964
- LUTHER, Ralf, Neutestamentliches Wörterbuch, Furche-Verlag, Hamburg, 1966<sup>17</sup>
- MADSON, P., Der Brief des Paulus an die Galater (aus dem Dänischen), Verlag K. Frei, Oberwinterthur, 1960
- MANSON, T.W., Romans, in Peake's Commentary on the Bible, Th. Nelson + Sons LTD, gedr. in Hongkong, 1976<sup>7</sup>, S. 945ff
- MARCEL, P., Les Rapports entre la Justification et la Sanctification dans la Pensée de Calvin, RRef 5(1954): 7-18
- MARQUARDT, F.-W., Die Juden im Römerbrief, Th St (B) 107, Theologischer Verlag Zürich, 1971
- MEHL, R., Vollkommenheit, RGG<sup>3</sup>, Bd. VI, Sp. 1486f
- METZGER, B.M., A Textual Commentary on the Greek New Testament, United Bible Societies, London/New York, 1971
- MICHEL, O., Der Brief an die Römer, kritisch-exegetischer Kommentar über das NT, begr. v. H.A. Meyer, IV. Abtl., Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1966<sup>4</sup>

- MINEAR, P.S., The Obedience of Faith, The Purposes of Paul in the Epistle to the Romans, Studies in Biblical Theology, Second Series 19, W + J., Mackay, Chatham, 1971
- MODERSOHN, E., Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, Betrachtungen über Röm 8 Vereinsbuchhandlung G. Jhloff, Neumünster, o.J.<sup>2</sup>
- Er führt mich auf rechter Straße, R. Brockhaus TB 15/16, 1960
  - Menschen, durch die ich gesegnet wurde, R. Brockhaus TB 63/64, 1964<sup>9</sup>
  - Sieghaftes Leben, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, Telos TB 6, 1972<sup>2</sup>
- MODERSOHN, A., Ernst Modersohn, Ein Werkzeug Gottes, Evang. Verlagsanstalt, Berlin, 1974<sup>3</sup>
- MÜLLER, E.F.K., Rechtfertigung und Heiligung, Erlangen, Neukirchen, 1926
- MURRAY, J., The Epistle to the Romans, New London Commentaries, Marshall/Morgan + Scott, London, 1974<sup>3</sup>
- Definitive Sanctification, C Th J, 2(1967): 5-21
- NEE, W., Das normale Christenleben (nach dem Römerbrief), R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1964<sup>2</sup>, Originaltitel: The Normal Christian Life
- Der geistliche Christ, Evang. Schriften-Verlag Schwengeler, Heerbrugg, Telos TB, Bd. 1,2,3, 1975, Originaltitel: The Spiritual Man
- NEIGHBOUR, R.E., Die Gnade allein, Blicke in den Galaterbrief, hg.v. G. Wasserzug, Beatenberg, 1963
- NEUES TESTAMENT, übers. v. Ludwig Albrecht, Brunnen-Verlag, Giessen und Basel, 1962<sup>9</sup>
- Mühlheimer-Ausgabe, Verlag Altdorf bei Nürnberg, 1968<sup>7</sup>
  - übers. v. Carl Weizsäcker, Verlag J.C.B. Mohr, Tübingen + Leipzig, 1903<sup>9</sup>
- NEUES TESTAMENT UND PSALMEN, rev. Elberfelder-Üebersetzung, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1975
- NOVUM TESTAMENTUM LATINE, übers. + hg.v. E. Nestle, Württ. Bibelanstalt, Stuttgart, 1961<sup>9</sup>
- NOVUM TESTAMENTUM GRAECE ET GERMANICE, Nestle-Aland, Württ. Bibelanstalt Stuttgart, 1968<sup>18</sup>
- NYGREN, A., Der Römerbrief, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1954
- OEPKE, Die christliche Taufe, Th Wb I, 536ff
- ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, Th Wb II, S. 537-539
  - Der Brief des Paulus an die Galater, Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, 1937
- OEHLER, G.F., Theologie des Alten Testaments, Steinkopf, Stuttgart, 1891
- OLSHAUSEN, H., Der Brief des Apostels Paulus an die Römer, A.W. Unzer, Königsberg, 1835
- OTTO, E., Der alte und der neue Mensch nach Römer 7 und 8, Christl. Verlagsanstalt, Konstanz, o.J.
- PACHE, R., Der Heilige Geist / Person und Werk, Brockhaus-Verlag, Wuppertal, 1970
- PARISIUS, H.-L., Ueber die forensische Deutungsmöglichkeit des paulinischen ἐν Χριστῷ, Z N W, 49(1958): 285-288
- PAXSON, R., Life on the highest Plane, 1928, deutsche Ausgabe: Das Leben im Geist, Beatenberg, 1954<sup>2</sup>
- PAYNE, J.B., The Theology of the Older Testament, Zondervan Publishing House, Grand Rapids, Michigan, 1974<sup>6</sup>
- PEAKE'S COMMENTARY ON THE BIBLE, hg.v. Black M. u. Rowley H.H., Thomas Nelson and Sons LTD, gedr. in Hongkong, 1976<sup>7</sup>
- PESCHKE, E., Studien zur Theologie August Hermann Franckes I, Ev. Verlagsanstalt, Berlin, 1964
- PFISTER, R., Kirchengeschichte der Schweiz, Bd. 2, Theol. Verlag, Zürich, 1974
- PLESSIS, DU, P.J., TEAEIOE, The Idea of Perfection in the NT, Diss., J.H. Kok, Kampen, 1959

- PREISKER, H., Das Ethos des Urchristentums, Verlag Bertelsmann, Güthersloh, 1949
- PREUSCHEN, E., Griechisch-deutsches Taschenwörterbuch zum NT, Verlag A. Töpelmann, Berlin, 1963<sup>5</sup>
- PROCKSCH, ἄγιος, ἀγιάζω, ἀγιασμός usw., Th Wb I, S. 87-116
- QUISPTEL, G., Gnosis als Weltreligion, Origo Verlag, Zürich, 1972
- RELIGION IN GESCHICHTE UND GEGENWART, 3. Auflage, (= RGG<sup>3</sup>)
- RIDDERBOS, H.N., The Epistle to the Galatians, New London Commentaries, Marshall, Morgan + Scott, London, 1961<sup>3</sup>, reprinted, 1976
- Paulus, Ein Entwurf seiner Theologie, Theol. Verlag R. Brockhaus, Wuppertal, 1970, Originalausgabe: Paulus, Ontwerp von zijn theologie, J.H. Kok, Kampen, 1966
  - The Coming of the Kingdom, The Presbyterian and Reformed Publishing Company, Philadelphia, 1962, Originaltitel: De Komst Van Het Koninkrijk, Kok, Kampen, 1972<sup>2</sup>
- RIENECKER, F., Sprachlicher Schlüssel zum griech. NT, Brunnen-Verlag, Giessen-Basel, 1970<sup>13</sup>
- RIGAUX, B., Révélation des Mystères et Perfection à Qumran et dans le NT, NTS IV, S. 237-262
- RITSCHL, A., Die christliche Vollkommenheit, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, (1874) 1889<sup>2</sup>
- RONDELLE, LA, H.K., Perfection and Perfectionism, A dogmatic-ethical Study of biblical perfection and phenomenal perfectionism, Diss., J.H. Kok, Kampen, 1971
- SAINTE BIBLE, übers. v. L. Segond, Paris, 1961
- SANDAY + HEADLAM, A Critical and Exegetical Commentary on the Epistle to the Romans, The International Critical Commentary, Clark, Edinburgh, 1902<sup>5</sup> (Neudruck der 5. Auflage 1971)
- SANDERSON, J.W., The fruit of the Spirit, Zondervan Publishing House, Grand Rapids, Michigan, 1975<sup>5</sup>
- SCHLATTER, A., Gottes Gerechtigkeit, Ein Kommentar zum Römerbrief, Calwer-Verlag, Stuttgart, 1965<sup>4</sup>
- Die Theologie der Apostel, Calwer Vereinsbuchhandlung, Stuttgart, 1922<sup>2</sup>
  - Der Evangelist Matthäus, Calwer-Verlag, Stuttgart, 1963<sup>6</sup>
- SCHLATTER, Th., Tot für Sünde, lebendig für Gott, Das Urteil des Paulus über seine Gemeinden, Jahrbuch der Theol. Schule Bethel, 3. Band, 1932
- Für Gott lebendig in Christi Kraft, Eine Studie zu den Selbstaussagen des Paulus, Jahrbuch der Theol. Schule Bethel, 1930
- SCHLATTER, W., Die Liebe Gottes, Berlin, 1935
- SCHLIER, H., Der Brief an die Galater, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1949
- SCHMIDT, H.-W., Der Brief des Paulus an die Römer, Theol. Handkommentar zum NT, 6, Evang. Verlagsanstalt Berlin, 1962
- SCHMIDT, K.D., Kirchengeschichte, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1967<sup>5</sup>
- SCHMITT, J., Die Gnade bricht durch, Brunnen-Verlag, Giessen und Basel, 1958<sup>3</sup>
- SCHMOLLER, A., Handkonkordanz zum griech. NT, Württ. Bibelanstalt, Stuttgart, 1964<sup>14</sup>
- SCHMOLLER, O., Brief Pauli an die Galater, Langes Bibelwerk, Bielefeld/Leipzig, 1875<sup>3</sup>
- SCHNEPEL, E., Jesus im Römerreich, Liebenzell, Neunte Gesamtauflage, o.J.
- Der Römerbrief, Bibelst., Verl. "Junge Gemeinde", Stuttgart
    - Kp. 5, Jesus Christus die Lösung der Probleme, 1973
    - Kp. 6, Die Chance des Lebens, 1962
    - Kp. 7, Jesus Christus, das Ende der Religion, 1964
    - Kp. 8, Gewissheit, o.J.
  - 2. Korintherbrief, Kp. 1-5, Stuttgart, 1953
- SCHNIEWIND, J., Das Evangelium nach Matthäus, Göttingen, 1937
- SCHÖNWEISS, Begehren, ἐπιθυμία, Th Be L, S. 64-66
- SCHRENK, E., Ein Wort über Sündlosigkeit, Elberfeld, 1906<sup>6</sup>

- SCHWEIZER, E., Röm 1,3f und der Gegensatz von Fleisch und Geist vor und bei Paulus, Neotestamentica, Zwingli-Verlag, Zürich/Stuttgart, 1963, S. 180-189
- $\pi\upsilon\epsilon\upsilon\sigma\mu\alpha$ , Th Wb, Bd. VI, S. 413-453
  - $\sigma\acute{o}\rho\epsilon$ , Th Wb, Bd. VII, S. 124-138
  - $\sigma\acute{o}\rho\epsilon$  im Griechentum, Th Wb, Bd. VII, S. 99-104
  - Dying and Rising with Christ, NTS 14: 1-14
  - $\sigma\acute{o}\mu\alpha$ , Indicativ und Imperativ, Th Wb VII, S. 1061-1063
- SCROGGIE, W.G., Salvation and Behaviour, The Epistle to the Romans, Pickering + Inglis LTD, London, 1963<sup>2</sup>
- SEEBASS, H., Fleisch, Theol. Begriffs-Lexikon zum NT, 1967, S. 342-347
- $\delta\upsilon\lambda\omicron\varsigma$ , Th BL, S. 646-650
- SEPTUAGINTA, hg. v. A. Rahlfs, Württ. Bibelanstalt, Stuttgart, 1971
- STÄHLIN,  $\acute{\epsilon}\phi\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\epsilon}$ , Th Wb I, S. 382
- STALDER, K., Das Werk des Geistes in der Heiligung bei Paulus, EVZ-Verlag, Zürich, 1962
- STICKELBERGER, R., Sichtbare Kirche, Zwingli Verlag, Zürich, 1948<sup>2</sup> 1962
- STOCKMAYER, O., Die Ueberwindung des Satans, Lichtenenthal, 1901
- Gnade und Sünde, von Kober, Basel, 1913<sup>5</sup>
  - Gedanken aus dem Briefe des Apostels Paulus an die Römer, Kp. 6.7 und 8, Nachgeschriebenes aus Versammlungen, Gernsbach, 1896<sup>2</sup>
  - Mit dem Geist Jesu erfüllt, Verlag der Francke-Buchhandlung, neu bearb. v. H. Bruns, Marburg, 1958
  - Die Gnade ist erschienen, Tägliche Andachten, bearb. u. hg. v. A. Roth, Brunnen-Verlag, Giessen und Basel, 1962
- STUHLMACHER, P., Gerechtigkeit Gottes bei Paulus, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen, 1965
- THEOLOGISCHES BEGRIFFS-LEXIKON ZUM NT (= Th BL), hg. v. L. Coenen, E. Beyreuther, H. Bietenhard, Theol. Verlag, R. Brockhaus, Wuppertal, 1967
- THEOLOGISCHES WÖRTERBUCH ZUM NT (= Th Wb), begr. v.G.Kittel, hg.v. G. Friedrich, Stuttgart, 1933ff
- TEXTBIBEL, in der Uebersetzung von Kautzsch u. Weizsäcker, Verlag J.C.B. Mohr, Tübingen, 1904 (2. Ausg. der 1. Aufl.)
- TEXTE DER KIRCHENVÄTER, nach Themen geordnet, (Bde 1-5), vor allem Bd.1, hg.v. A. Heilmann u. H. Kraft, Kösel-Verlag, München, 1963
- THOLUCK, A., Commentar zum Brief an die Römer, E. Anton, Halle, 1856<sup>5</sup>
- UNGER'S BIBLE DICTIONARY, hg.v. M.F. Unger, Moody Press, Chicago, 1965<sup>12</sup>
- VETTER, J., Die christliche Vollkommenheit, Verlagshaus der Deutschen Zeltmission, Geisweid, 1917
- WAGNER, G., Das religionsgeschichtliche Problem von Römer 6,1-11, Zwingli-Verlag, Zürich/Stuttgart, 1962
- WARFIELD, B.B., Perfectionism, neue gekürzte Ausgabe, hg.v. S.G. Craig, The Presbyterian and Reformed Publishing Company, Philadelphia, 1971
- WEBER, K., Elias Schrenk und seine Botschaft, Brunnenquellverlag, Metzingen, 1960
- WENDLAND, H.D., Die Briefe an die Korinther, NTD 7, Vandenhoeck + Ruprecht, Göttingen
- WENDT, H.H., Die Begriffe Fleisch und Geist im biblischen Sprachgebrauch, Perthes, Gotha, 1878
- WERNLE, P., Der Christ und die Sünde bei Paulus, J.C.B. Mohr, Freiburg/Leipzig, 1897
- WILDER-SMITH, A.E., Taufenkenntnis und Liebe zu Jesus Christus, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 1974
- WINDISCH, H., Taufe und Sünde im ältesten Christentum bis auf Origenes, Ein Beitrag zur altchristlichen Dogmengeschichte, J.C.B. Mohr, Tübingen, 1908
- YOUNG, R., Young's Analytical Concordance, associated Publishers and Authors Inc., Grand Rapids, Michigan 49315, o.J.
- ZAHN, Th., Der Brief des Paulus an die Römer. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Dr. W. Scholl, Leipzig/Erlangen, 1925<sup>3</sup>
- Der Brief des Paulus an die Galater, A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig/Erlangen, 1922<sup>3</sup>
- ZWINGLI, U., Eine Auswahl aus seinen Schriften, von G. Finsler, W. Köhler, A. Rüegg, Verlag Schulthess, Zürich, 1918

**Aus den Veröffentlichungen von Prof. Dr. theol. Erich Mauerhofer wird empfohlen:**

## **Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments**

Dies ist seit Jahrzehnten die erste deutschsprachige Einleitung ins Neue Testament auf bibeltreuer Basis. Fragen zur Zuverlässigkeit des Neuen Testaments und seiner historischen Entstehungssituation werden hier zusammenhängend beantwortet.

Bereits in der Vorlesungspraxis an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel, STH, erprobt, liegt diese Einleitung nun völlig neu bearbeitet und erweitert vor. Das Werk wurde bearbeitet durch Pfr. David Gysel.

Der Leser findet hier eine Fülle von Material aus neutestamentlicher Zeit bis zur heutigen Forschung. Der Verfasser stellt verschiedene Positionen übersichtlich dar und begründet seinen eigenen bibeltreuen Standpunkt. Mit ausführlichen Quellenhinweisen und sachlich nachvollziehbaren Argumentationen werden dem Leser Fragen um die Entstehung der neutestamentlichen Schriften entschlüsselt. Daneben wird jeweils auch eine bibelkundliche Übersicht über die einzelnen Schriften vermittelt.

Ein Werk, das sich ebenfalls für den interessierten Laien lohnt.

- **Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments  
Band 1  
Matthäus bis Apostelgeschichte**
- **Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments  
Band 2  
Römer bis Offenbarung**

Die beiden Bände sind 1995 erschienen bei Hänssler, Neuhausen-Stuttgart. Sie können bezogen werden durch den Trachsel Verlag, CH-3714 Frutigen oder auch durch jede Buchhandlung.







Prof. Dr. theol. Erich Mauerhofer, 1942, war nach Erwerb des Lehrerdiplooms (1961) im bernischen Schuldienst tätig. 1965 Berufung zum vollzeitlichen Predigtdienst. Studienaufenthalt in London (1966/1967). Dem Theologiestudium an der STH (ehemals FETA) Basel (1971-1975) folgte das Doktoratstudium an der Theologischen Hochschule Kampen/NL unter Prof. Dr.H.N. Ridderbos. 1980 Promotion zum Dr. theol. mit der hier unverändert vorliegenden Dissertation. Von Herbst 1980 bis Ende 1998 war E. Mauerhofer Dozent an der STH Basel für Neues Testament und Dogmatik. Seit 1999 ist er Gastprofessor für Neues Testament in Leuven-Heverlee (B) und hilft mit im Weiterbildungsprogramm für Doktoranden.

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit greift ein Kernproblem christlicher Existenz auf. Sie befasst sich mit der Frage nach dem Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung.

Zuerst wird die Frage nach der Stellung des Gläubigen zur Sünde auf dem theologie-geschichtlichen Hintergrund als höchst aktuelle Problemstellung aufgezeigt. Dann bemüht sich der Verfasser um eine möglichst präzise Deutung des paulinischen Begriffspaares »Fleisch« und »Geist«. Schließlich folgt eine gründliche exegetische Studie von Römer 6,1 bis Römer 8,13 und Galater 5,13-25 unter Berücksichtigung des paulinischen Heiligungs- und Vollkommenheitsverständnisses.

Der Autor weist nach, dass die Gemeinde Jesu nicht mehr unter der Zwangsherrschaft der Sünde steht. Der Gläubige ist auch nicht simul justus et peccator (gerecht und Sünder zugleich), sondern gemäß den untersuchten paulinischen Aussagen in den Sieg Jesu hineingestellt. Er braucht nicht mehr zu sündigen. Allerdings lebt die Gemeinde bis zur Vollendung im Kampf zwischen Fleisch und Geist. Nöte, Schwierigkeiten, Anfechtungen und Versuchungen bleiben den Gläubigen nicht erspart, aber sie dürfen aufgrund des ein für allemal vollbrachten Sieges Jesu Christi zu echten Überwindern heranreifen. Weil der Heilige Geist in den Gläubigen wohnt, weil sie in Christus und Christus in ihnen ist, haben sie die Möglichkeit und Kraft, im Alltag ein geheiligtes Leben zu führen. Es gibt ein Wachstum in der Heiligung, es gibt einen Reifeprozess im Leben des Gläubigen. Das Endziel der Erwählten: »dass sie gleich sein sollten dem Ebenbild seines Sohnes« Römer 8,29.